D. Carl Friedrich Walchs
Herzogl. Sachs. Goth. und Altenburg. Hofraths, der Pandecten ordentl. Professors, des H. S. gem. Hofgerichts und Schöppenstuhls wie auch der Juristenfacultät Beysitzers

vermischte Beyträge zu dem deutschen Recht.

Erster Theil.

JENA
verlegts Christian Friedrich Gollner
1771.

11 G. D.
27 Bc

l. germ. 219 a (12

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ich liefere hier den Liebhabern des deutschen Rechts den Anfang von einer Sammlung, von welcher ich mir verspreche, daß sie ihnen angenehm seyn werde. Da ich bey der Aufschrift, unter welcher sie im Publico erscheinet, das Wort: deutsches Recht, im eigentlichen und mithin demienigen Sinn nehme, in dem es der deutschen Rechtsgelahrheit entgegen gestellet wird so

Vorrede

werden meine Leser Abhandlungen von besonderen Lehren dieser rechtlichen Wissenschaft, oder ganze Erleuterungen deutscher Gesetze, hier vergeblich suchen. Ich schrenke mich kürzer ein und beschäftige mich blos damit, deutsche Rechte, so zur Zeit den Gelehrten wohl zum Theil dem Namen nach nicht bekannt sind, durch ihre Herausgabe gemeinnütziger zu machen und darneben auch die litterarische Kenntnis von gedruckten Statuten und Provincialrechten zu erweitern. Den grösten Theil dieser Sammlung werden erstere ausmachen, weil an selbigen dem gelehrten Publico am meisten gelegen ist, und wohl Niemand leugnen wird, daß iemehr Rechte dasselbige erhalten kan, desto gröser der Vortheil sey, den die deutsche Rechtsgelahrheit hievon zu erwarten hat. Ich werde hiebey keinen Unterschied machen, ob selbige blos für einzelne Städte, oder ganze Länder gegeben worden, und also in landesherrlichen Verordnungen

oder sogenannten Stadtrechten bestehen; und wenn ich gleich zum voraus sehe, daß nach der übrigen Einrichtung meines Plans immer mehr Stadtrechte; als Verordnungen für ganze Länder erscheinen werden: so wird dieses dennoch nur etwas zufälliges seyn. Indem ich nachher nicht allein denen, die mit der Theorie des deutschen Rechts sich abgeben; sondern auch denen, welche die gerichtliche Anwendung derselben zu ihrem Augenmerk haben, dabey nützlich zu seyn wünsche, werde ich mich auch an kein Zeitalter binden. Es sind freylich dem Theoretico die ältern Statuten weit interessanter; als die neuern, da in ienen die Grundsätze des römischen Rechts mit dem deutschen bey weiten sich so sehr nicht vermischt, als in diesen, und erstere daher besonders, das ganze System unsers Rechtes daraus zu erlernen, gebraucht werden können, und ich will daher vorzüglich dergleichen bekannt zu machen mich bemühen. Ich

werde diesfalls auch mir es allemahl zu einem Gesetz machen, daß ie älter ein solches Stadt = oder Landrecht ist, desto eher dasselbe dieser Sammlung einverleibet werden soll; inzwischen sollen damit die neuern Rechte, wenn sie zumal noch gelten, nicht ausgeschlossen werden. Ich werde mir auch in so weit keine Grenzen setzen, daß ich blos bey den Rechten dieser oder iener Provinz bleiben, und nur selbige sammlen wollte. Da ich überhaupt Beyträge zum deutschen Recht meinen Lesern zu liefern verspreche, werde ich mich allemahl rechtfertigen können, wenn ich bald von diesem, bald von ienem Land des deutschen Reichs Gesetze bekannt mache. Ja ich werde mich noch weiter erstrecken, und da dasienige, was durch authentische Erklärungen eines Gesetzes, desgleichen durch Erleuterungen desselben, in so ferne sie von Rechtscollegien geschehen, und durch den Gerichtsbrauch bestätiget werden, auch als eine Art eines

Rechts

Rechts' anzusehen, dergleichen in dieser Sammlung eine Stelle nicht versagen.

Ich gebe herzlich gerne zu, daß nach meinem Plan alle diese bisher von mir namhaft gemachten Arten von deutschen Rechten in diesen Beyträgen erscheinen: nur werden sie allemahl zwey Eigenschaften haben müssen, wenn ihnen ein Platz hier gegönnet werden soll. Sie werden zuförderst **wichtig** seyn müssen, und in dieser Absicht werde ich eine grose Wahl halten, und mich damit vom Herrn Kreysig sehr unterscheiden, welcher seinen Beyträgen zur Sächsischen Historie einen Werth auch damit zu verschaffen suchte, wenn er nur denselben Statuten einverleibte, sie mochten nun beschaffen seyn, wie sie wollten *). Es werden von solchen Rechten, welche keine Rechtskraft mehr haben, nur solche

*) in den Beyträgen zur Historie der Chur- und Fürstl. Sächsischen Lande, 6 Theile, Altenburg, 1754. und f.

erscheinen, die würklich Principien des alten deutschen Rechts in sich fassen, oder doch zur Erklärung derselben, alter rechtlicher Wörter und dergleichen, dienen; bey denen aber, so noch gelten, werde ich allemahl auf die vorzüglich sehen, deren Gebrauch nicht blos auf den Ort, wo sie würklich verbinden, sich einschrenket; sondern sich weiter ausbreitet. Da nachher meine Sammlung auch dem Publico nicht interessant seyn würde, wenn ich Rechte, welche dasselbe bereits hat, liefern; oder es doch zum wenigsten nöthigen wollte, etwa wegen eines und anderen Rechts zugleich andere sich anzuschaffen, die es bereits besitzet, werde ich mit meinem Wissen niemahls anders, dann solche Rechte, welche zur Zeit nicht gedruckt sind, hier einverleiben, und von dieser Regel nur alsdenn abweichen, wenn zwar ein Recht bereits gedruckt ist; ich aber aus einer Handschrift einen correctern Abdruck desselben veranstalten kann. Ein solches Recht wird den Liebhabern deutscher

scher Rechte gewis allemahl eben so schäzbar seyn; als eines, das noch gar nicht gedruckt ist, und ich werde daher z. E. das Hamburgische Stadtrecht vom J. 1497. welches der Herr Reichscammergerichtsbeysitzer von Nettelbla bereits herausgegeben, in dieser Sammlung wieder abdrucken zu lassen, kein Bedenken tragen, indem der Codex, welchen ich hievon besitze, weit älter ist, als derienige, dessen er sich bedienet hat.

Bey einem iedem Recht, so ich bekannt mache, werde ich die Geschichte desselben so umständlich als möglich erzehlen, und damit mich von allen denen würdigen Männern, welche dergleichen Sammlungen veranstaltet haben, unterscheiden. Ich habe die Erfahrung gemacht, was für Schwierigkeiten ein Rechtsgelehrter bey dem Gebrauch alter Statuten, zumahl von entfernten Orten, findet, wenn

er kaum herausbringen kan, wo der Ort liege, da die Statuten gemacht seyn, wie alt sie seyn, und unter was für Umständen selbige gemacht worden. Allen diesen suche ich damit abzuhelfen. Der Text selbst wird sodann allemahl mit der grösten Genauigkeit von der Handschrift, die ich habe, abgedruckt werden. Es soll dabey iederzeit, ob ich mich bey der Veranstaltung des Abdrucks des Originals selbst, oder einer Copie bedienen können, treulich angezeiget werden, und weil ich wohl weis, wie viel zur Kenntnis der alten deutschen rechtlichen Kunstwörter auch die Wissenschaft von der Art, wie die Alten die Wörter geschrieben, beyträgt, werde auch in dem Abdruck selbige genau beybehalten. Hin und wieder werde das Beyspiel des Herrn OberappellationsVicepräsidentens von Pufendorf *) nachahmen, und wo Stel-

*) in den drey erstern Theilen der obseruationum iuris vniuersi, Hanover, 1748. u. f.

Stellen besonders die Aufmerksamkeit des Lesers verdienen, selbige in kleinen Noten anzeigen; auser diesem aber in einem iedem Theil einige Blätter dazu widmen, daß ich auch von gedruckten, iedoch nicht bekannten, Rechten eine Anzeige hinzufüge.

Dies ist der Plan derienigen Sammlung, wovon aniezt der erste Theil ans Licht trit. Ich bin bey demselben blos bey Statuten aus der Nähe stehen geblieben, und ich glaube mich diesfalls um so mehr rechtfertigen zu können, da wir dergleichen in den neuern Sammlungen fast gar nicht finden, der wohlseelige Hr geh. Rath von Westphal *), Hr von Pufendorf **) und der hochverdiente Dompropst Dreyer ***) hauptsächlich westphälische und nie-

*) in den monum. inedit. rerum Germanicarum, 4 Theile, Leipzig, 1739. u. f. in Fol.

**) am angef. Orte.

***) in der Sammlung vermischter Abhandlungen,

niedersächsische Rechte geliefert, Herr von Nettelbla *) blos bey Bremen und Hamburg stehen geblieben, Herr Kreysig **) nur in dem Hennebergischen und in Meissen einen Canal gehabt haben mus, wo er Statuten herbekommen und der Herr ReichsHofrath von Senckenberg ***) auch davon nichts bekannt gemacht. Es weis also daher das Publicum zur Zeit gar nicht, was für alte Stadtrechte in unsern Gegenden anzutreffen, und dahero mache ich mit denselben den Anfang. Ich habe es dabey zu einer guten Vorbedeutung genommen, daß ich so glüklich gewesen, die zwey ersten Rechte, ich

3 Theile, Rostock und Wißmar, 1754. monumentis anecdotis, tom. I. Lübeck, 1760. und den Nebenstunden, Bützow und Wißmar, 1768.

*) thesauro iuris prouincialis et statutarii Germaniae, vol. I. et II. Gießen, 1756. u. f.

**) am a. O.

***) in den visionibus diuersis de collectionibus legum Germanicar. Leipz. 1765.

ich meine das Saalfeldische und Erfurthische Stadtrecht, aus ihren Originalien abdrucken zu lassen, und ich wünsche weiter nichts, als daß die patriotischen Gesinnungen meiner Freunde, denen ich die mir gütigst geschehene Communication dieser Codicum zu danken habe, andern zu einer Nachahmung dienen mögen. Beyde Rechte sind zu alt; als daß sie noch gelten sollten, desto interessanter sind sie Liebhabern der deutschen Rechte, und eben so wichtig sind auch die neuen Saalfeldischen und Franckenhäusischen Statuten, da beyde auch gar viele Lehren des deutschen Rechts befestigen, und ihr Werth damit, daß sie noch im Gerichtsbrauch sind, sich verdoppelt. Weil die Einrichtung mit Fleiß so gemacht ist, daß, damit ein ieder leicht zu dieser Sammlung kommen kann, ein Theil nicht viel über ein Alphabet betragen soll, so habe ich es bey diesen vier

Stü-

Stücken bewenden lassen müssen, und nur eine Anzeige der ietzigen Gesetze der Reichsstadt Lindau, wie auch eine Nachricht von einigen seltenen gedruckten Rechten, die ich besitze, hinzugefügt.

In dem nächsten Theil wird auch ein doppeltes Register hinzukommen: das eine soll blos für die vornehmsten Wörter bestimmt seyn; das andere aber die Sachen selbst anzeigen, und da in diesem Punct die bisherigen Sammlungen der deutschen Rechte ungemein mangelhaft sind, so hoffe ich, daß auch dieses der meinigen zu einem Empfehl dienen werde. Im übrigen mache ich mich auf eine gewisse Zahl von Theilen nicht anheischig: es wird blos auf Zeit und Umstände ankommen, wie lange diese Sammlung fortgesetzet werden soll, und ich verspreche ihr allemahl bey dem grosen Eyfer, welchen

man

Vorrede

man in unsern aufgeklärten Zeiten für die Beförderung der deutschen Rechtsgelehrsamkeit hat, und der gefälligen Aufnahme, deren meine bisherige Bemühungen in demselben unverdienter weise gewürdiget worden, den gütigen Beyfall des Publicums. Geschrieben auf der Herzogl. Sächsischen Universität Jena, den

16. April, 1771.

In=

Inhalt.

I. Alte Salfeldische Statuten aus dem dreyzehenden Jahrhundert.

II. Erfurthische Statuten vom Jahr 1306.

III. Die noch aniezt geltende Statuten zu Salfeld vom J. 1558.

IV. Franckenhäusische aniezt noch geltende Statuten vom Jahr 1558.

V. Anzeige der vornehmsten neuern Gesetze der H. R. R. Stadt Lindau.

VI. Nachrichten von einigen alten gedruckten deutschen Rechten.

I.

I.

Alte

Salfeldische Statuten

aus dem

dreyzehenden Jahrhundert.

Es geschiehet zwar nur von ohngefähr, daß diese Statuten hier den Anfang machen; inzwischen werden selbige die Stelle, die ich ihnen anweise, allemahl behaupten. Salfeld ist eine der ältesten Städte in Thüringen. Es wird in einem alten Denkmahl gemeldet, daß der ehemahlige Dechand der Maynzischen Kir-

che, der getreue Gehülfe und Nachfolger des Bonifacii, Lullus, bereits im J. C. 763. diese Stadt erweitert und befestiget habe. 1) Der Bruder K. Otto des großen, Heinrich, faste daselbst wieder diesen seinen Bruder nach dem Zeugniß des Wittichinds 2) und Luitprands 3) einen bösen Anschlag. Eben so dienete dieser Ort dem Ludolph, einem Sohn des Kaysers Otto des grosen, zu seiner Retirade, wie Wittichind 4) erzehlet. Er war erst eine villa regia 5); wurde aber hernach von K. Heinrich II. dem Pfalz-Grafen Etzo, im J. 1011. als ein non modicum regni subsidium überlassen 6).

Es

1) Dieses Monument liefert Joh. Martin Schamelius in descriptione historica liberae olim imperialis abbatiae et coenobii Benedictinorum Salfeldensis, §. 2. Es befindet selbige sich in dessen Thuringia sacra p. 696.

2) libr. II. annalium. p. 645.

3) libr. III. chronic. p. 64. cap. 11. Burc. Gotthelf Struvs neueröffnetes historisches und politisches Archiv, Th. II. S. 52.

4) libr. III. p. 652.

5) Siehe den Verfasser der addit. ad Lampertum Schafnaburgensem, ann. 1206. und Paul Langen in chron. Citicens. ad ann. 1198.

6) Siehe das chronicen Colonienſe ad ann. 1011.

beym

Es machte daher dessen Tochter, Richeza, dem Erzbischoff von Cöln, Anno im J. 1056 damit ein ansehnlich Geschenke 7) und ein alter Geschichtschreiber, als er dieses erzehlet, nennet unser Salfeld ein allodium celeberrimum 8).

Bey einem solchen ansehnlichen Alter einer Stadt wird ein ächter Kenner der deutschen Rechte auf deren Statuten aufmerksam, sie mögen selbst zu einer Zeit gemacht seyn, zu welcher es sey: wie sehr muß sich aber derselbe freuen, in diesem alten Ort Statuten anzutreffen, welche vor einigen Jahrhunderten und zu einer

beym Feller in den monumentis ineditis, trimestri I. p. 4. und Trithemium in chron. Hirsaug. ad ann. 1011.

7) Die dieserhalb von diesem Prälaten ausgestellte Urkunde liefern die acta sanctorum, tom. V. Maji p. 59. Hön in der Coburgischen Historie Th. II. p. 5. Tolner cod. diplomat palatino, p. 29. Lünig spicileg. ecclesiastico, erste Fortsetzung, S. 379. Martene und Durand collect. amplissima, p. 445. und Falkenstein in der Thüringischen Chronic, B. II. p. 1204.

8) Der Verfasser des magni chronici Belgici, p. 115. Struv, an angef. Orte.

Zeit, wo man wenig; oder sonst gar nichts noch zu Salfeld von dem Römischen Recht wußte, errichtet worden sind? Es sind dieses diejenigen, welche ich hier aus dem durch die Güte eines mir sehr werthen Freundes aus dem Rathsarchiv zu Salfeld communicirten Original bekannt zu machen, das Vergnügen habe. Wir haben keine eigentliche Nachricht, bey was für Gelegenheit, von wem und in was für einem Jahr sie verfertiget worden; doch können wir in Ansehung des Alters derselben positiv behaupten, daß sie während der Zeit, als Salfeld den Grafen von Schwarzburg gehört und zwar im dreyzehnten Jahrhundert errichtet worden. Ich beziehe mich dieserhalb zuförderst auf das Zeugniß des Salfeldischen Geschichtschreibers, Sylvester Liebens, welcher in seiner zur Zeit noch nicht im Druck erschienenen Salfeldographia 9) mit einer völligen Gewißheit behauptet, daß diese Statuten bereits vor 400 Jahren geschrieben worden, und wir können bey der großen Genauigkeit, mit

9) libr. I. c. 21. die ganze Stelle findet sich in Riccio Entwurf von den Stadtgesetzen, B. I. cap. 14. S. 250.

mit welcher er um die Salfeldischen Sachen sich verdient gemacht, allemahl annehmen, daß er Grund gehabt haben müsse, dieses zu behaupten. Allein ich habe nicht nöthig, hierbey es zu lassen: wir sehen dieses auch aus der äusserlichen Einrichtung der Statuten. Unsere Vorfahren wusten von einer systematischen Ordnung in den Statuten gar nichts. Sie entstanden gröstentheils damit, daß sie die Gewohnheiten, wie sie ihnen bey denen sich ereignenden Fällen vorkamen, aufschrieben, und nahmen sich dabey nicht übel, wenn sie eine Sache mehr als einmal darinnen vortrugen. Es haben diesen Fehler vornemlich die Stadtrechte von dem dreyzehenden Jahrhundert und ich darf mich nur auf die Gesetze von Lübeck, welche Herr von Westphalen 10) und Dreyer 11), auf die Soestischen, so Herr Emminghaus 12) und Häberlin 13) und die Hamburgischen,

10) monument. ineditis, tom. III. p. 625.

11) in der Sammlung vermischter Abhandlungen, Th. I. S. 445.

12) in memorab. Susatensibus, part. III. p. 101. sqq.

13) analectis medii aeui, p. 504.

so Herr von Westphalen 14), und auf die Stadischen, so die Herren von Senkenberg 15) von Pufendorf 16) und von Grothaus 17) herausgegeben, berufen. In dem folgenden Jahrhundert wurde die Einrichtung der Statuten schon ordentlicher, und es zeugen unter andern dieses diejenigen Erfurthischen, welche unten vorkommen; finden wir aber wol dergleichen Ordnung in denen Salfeldischen Statuten? Keineswegs. Oft wird eine Sache mehr als einmal vorgetragen. Die Materien stehen in gar keiner Verbindung und die Rubriken zeigen besonders manchmal von der Einfalt ihres Verfassers. Betrachtet man nun nachher die Form der den dritten Theil eines Zolls langen gothischen Buchstaben sowohl als die dabey beobachtete alte Rechtschreibung in den Worten adir, oder, daz, das, zwer, wer, zcen, zehen, louckenen, leugnen, geschen, geschehen, verschoszen, verschossen: so trift man zwischen unsern Statuten und der

14) monument. ineditis, tom. III. p. 2083.
15) select. iur. et historiar. tom. VI. p. 267.
16) obs. iur. vniuers. tom. 1. adpend. p. 171.
17) statutis Stadensibus, Göttingen 1766.

der alten pergamentenen Handschrift des Sachsenspiegels zu Leipzig, wie sie der seel. Herr Reichshofrath von Gärtner 18) beschrieben und auch abdrucken lassen, eine solche Aehnlichkeit, daß wir billig schlüssen, daß sie von einem Alter seyn müssen. Eben so dienen mir die Sachen selbst, so in diesen Statuten enthalten, zum Beweise meines Sazes, daß sie aus dem dreyzehenden Jahrhundert sind. Wir finden in denenselben sehr wenig Spuren der Römischen Rechte, desto häufiger aber Principien unserer Vorfahren, von denen wir heutiges Tages fast gar nichts mehr wissen; ja die man zu Salfeld schon im vierzehenden Jahrhundert öffentlich zu billigen sich nicht getrauet haben würde, und wie herrschet nicht überal die Einfalt unserer Vorfahren, so die Statuten dieses Zeitalters von den nachherigen gar zu merklich unterscheidet? Meine Leser werden mir gewiß recht geben, wenn sie die drolligte Beschreibung von der fahrenden Habe 19), desgleichen das, was von den

18) in der Vorrede zum Sachsenspiegel, Leipzig 1732.

19) Art. 63.

verschiedenen Bestrafungen gewisser Verbrechen 20), den Bußen 21) und der Abstoßung des Halßes mit einer Weinbrechen Dehle 22), den sogenannten Sacramentalen 23) wie auch der Art im Gerichte 24) zu verfahren, dem Kämpfen 25) u. s. w. enthalten, lesen; besonders aber aber auch dieses bemerken, daß ostermahlen den Bürgern selbst 26) das Stadtregiment beygelegt wird, eine Sache, so nach der alten städischen Verfassung nur höchstens in dem dreyzehenden Jahrhundert noch gewöhnlich war. Wir finden hernach in

20) Art. 2.

21) Art. 7. 17. 18. 20. 22. 67. 101. 113. 127. 128. 153. 160.

22) Art. 2.

23) Art. 6.

24) Art. 26. 30. 43. 46. 47. 49. 53. 82. 119. 145. 173. 181. 192.

25) Art. 8.

26) Art. 182. Es kommt dieses noch öfterer vor: vergleichet man nun damit die Stelle des uralten Soestischen Stadtrechts beym Häberlin, in analectis medii aeui, p. 509. quicquid burgenses de illis solidis decreuerint accipiendum iudicium tertiam habebit partem: so findet sich eine gute Uebereinstimmung.

in den ganzen Statuten nicht das geringste von dem Durchl. Sächsischen Haus, unerachtet bereits seit dem Jahr 1389. Salfeld in dessen Besitz zu seyn, das Glück hat 27). Der Grafen von Schwarzburg hingegen, welche schon im Jahr 1286. selbiges gehabt 28), geschiehet in denenselben mit Lobeserhebung Erwähnung, so, daß, da ein paar Grafen dem Stadtrath einen von den Juden zu erhebenden Zins von vier feisten Gänsen überlassen, man dieses die Würdigkeit der Stadt nennet, ja den ganzen Begnadigungsbrief mit eingerucket hat 29). Man würde wohl schwerlich diese Weitläuftigkeit gebraucht haben, wenn nicht diese beyde Herren Grafen zweifelsohne damals gelebet, da die Statuten errichtet worden, und sind daher auch wohl unter den Herren, der öfters gedacht wird, nichts anders, als die Herrn Grafen von Schwarzburg zu verstehen: was aber im vierzehenden Jahrhundert wegen der

27) Struv in dem neu eröffneten historischen und politischen Archiv, Th. II. S. 56.

28) nach der Urkunde beym Struv, am angef. Ort, S. 76.

29) Art. 74.

Fleischer und Becker verfüget worden 30), suchet man hier vergeblich, und nimmt hieraus wieder ein Merkmahl, daß diese Statuten älter sind. Endlich beweisen auch das Alter der Statuten die Zusätze, welche von neuern verschiedenen Händen dazu gekommen, von mir aber, weil sie nichts besonders in sich enthalten, mit Fleiß weggelassen worden. Sie enthalten, wie gewöhnlich, besondere Rechtsfälle, und haben selbige bereits theils im vierzehenden, theils im funfzehenden Jahrhundert sich zugetragen, da hier die Jahre allemahl genau bemerket sind: daß nachher erst die Statuten errichtet worden, läßt sich wohl nicht gedenken. Die Quellen, aus welchen dieses wichtige Recht gemacht worden, sind größtentheils die Gewohnheitsrechte, welche damals zu Salfeld üblich waren. Doch ist kein Zweifel, daß auch die noch ältern Statuten, wovon einer, Namens Elias Langus, ein Fragment, nach dem Zeugnis das obgedachten Sylvester Liebens gefunden gehabt,

30) s. Horn in dem Leben Friedrichs des Streitbaren, S. 681.

habt, dazu gebraucht worden, und ich schlüße dieses hauptsächlich aus dem, daß die erstern Gesetze fast noch nach einem ältern Geschmack eingerichtet sind, und die Strafe von dem Abstosen des Halses mit einer Weinbrechen Dele, wie sie in den ältern Statuten vorkommet, hier beybehalten worden.

Es wird übrigens der Codex selbst, aus welchem ich hier den Abdruck leiste, in dem Rathsarchiv zu Salfeld aufbehalten, und bestehet aus 40 Pergamentblättern. Die Form ist länglicht, und hat wohl die Länge, aber nicht die Breite eines Median-Quart-Bandes. Die erste Seite des ersten Blats ist, wie man deutlich siehet, beym Abschreiben lehr gelassen worden, nachher aber hat man verschiedene Nachrichten darauf geschrieben. Weil sie zu den Statuten nicht gehören, habe ich sie weggelassen. Auf der zweyten Seite fangen sich die Statuten an. Auf dem Pergament hat schon vorher etwas gestanden, und ist es daher ein sogenannter codex rasus, dieses aber macht keinesweges die Schrift undeutlich oder gar unleserlich.

Die

Die Buchstaben sind einander alle gleich und haben die bereits angezeigte Form: die Rubriken und Anfangsbuchstaben eines jeden Artickels sind roth, dabey neuer und zweifelsohne mit dem Register von einem Alter. Die Statuten selbst begreifen nur 32 Blätter, das übrige besteht aus dem Register und den schlechtgeschriebenen Zusätzen. Diesen sind noch einige Lagen Papier beygefüget, in welchen vornemlich Pflichtsnoteln und andere den Rath betreffende Nachrichten enthalten sind.

Dyk

Dyß ist der Stadbuch czu Salueld.

I. Dat erste von heymesuche

Wer den andern daheymesuchet *) komt der Schultheize darczu. vnde horet daz wafinheiz. vnde sehit di heymesuche vnde besczit her daz mit boten her mag kein recht da vor gethu. wirt abir di heymesuche mit boten nicht besaczet. he sal davor gerichten selbe **) drier neyn sagenn

II. von notzogunde

Wirt ein man begriffen an der waren tad daz her eine frouwen ader eine maget notzoget. man sal yme den halz abe stoze mit einer winbrechen dele

III.

*) Heimsuchen, d. i. einen in seinem Hause überfallen, welches sonst sehr geahndet wurde. Siehe die Mühlhäusischen Statuten beym Grashof, orig. Muhlhus. p. 234. Freyburgische Statuten, welche Schilter der Königshovischen Chronic beygefüget, S. 13.

**) d. i. mit drey Zeugen.

III. Ab eyn vngericht tud

Tud ein man vngerichte odir wirt fluchtig der vngerichte. getan hat. fluhet der in eines burgers huz. gewisset vnde sichert der wirt deme richtere vnde klegere daz her den man czu rechte stelle. der richter noch kleger sullen danne nymande in huz loufen. wo dez abir nicht geschet. zo mag richter vnde kleger den fridebrechere adir den der vngerichte getan hat. suche vnde vf halde daz he deme klegere vnd deme richtere rechtiz darvmme phlege

IV. Der gestolen ding innympt

Ab ein man vmme sin kouf ein verstoln ding versaczt wirt komt her darnach. dez iz ist. her sal iz anvange *) alzo recht ist. gibet her yme schult daz her iz verstoln habe, her sal da vor richte ab he ein vnvorlumet man ist. Izt iz vmme ein vihe her sal eynen kreiz krize an deme margkete vnd sal swere daz her iz da gekouft habe lichtiz tages. hat her iz abir di lute so en darf her iz nicht swere

V. Wy man der stad recht tun sal

Wer da mit vnz hirynne in der stad siczet. nvwe vnde wedil vnd kouft vnd vorkouft. der sal

*) Eine alte gerichtliche Redensart, die besonders von gestolnen Sachen gebraucht wurde, wie aus dem Richtsteig des sächsischen Landrechts, cap. 17. ersichtlich ist.

sal der stad recht thu an geschosze. an wache. vnde an allen sachen di der stad czu gehorn ane di vnser herschaft vor vri haben wollen daz ist der stad aldiz recht

VI. Umme dube adir umme mort-brant

Wer den andern schuldiget vmme dube odir nachtbrannt adir roub. daz vorrichtit her selbe sibende *)

VII. Ab eyn kouffmanne eyn vzwendig man schuldig ist

Ab eime koufmanne ein vzwertiger man schuldig ist. sehet her en in der stad. mag her dez richterz nicht gehabe vnde heldit her en vff da hat nicht vnrecht an begangen. wanne deme richtere sal he wette fvmf schillinge vff sine gnade. vnde sal en vor den richter brenge brengit her en vor den richter nicht so wettit her di hoste buze.

VIII. Dit ist von kemphen fremder Lüte

Ichein vzvertig man mag nicht einen koufman gekemphe in der stad czu Salueld. ist ein man

*) Dies ist die manus septima, die so oft in den Gesetzen, wenn von den Conjuratoren die Rede ist, vorkommet. Heineccius, iur. german. libr. III. tit. I. §. 217. p. 564.

man dez andern viend komt her in di stad vnd wirt ein koufman he en mag nich einen andern gekemphe he en habe jar und tag huiz darinne vnd hof Ein koufma mag den andern nicht gekemphe her en habe wunden vnd ware tod vnd wasinheiz vnd nackebure vnd vorhouwene ture Ein koufman kemphet einen landman hat her|wunden vnd wacschar vnd wasinheiz. *)

IX. Von raube vnde deube

Wer den andern beklager vmme roub vnd vmme dube. iz sie kleine odir groz vnd geme sine vnschult borget. gibet der richter boten darczu, komt he nicht czu den tage her ist der tat schuldig her en brenge rede di en helfende sint daz ist ehaf not

X. Wavon die heren recht han vnd wazu

Dye herren haben recht. an der manslacht vnd an der dube. vnd an der heimesuche vnd an der notnvnft. vnd waz den man an den lib get

XI. Waz eyn man vf eyns borgers son geweren mag

Kchein wirt sal were vf eynes mannes son me dan her dabi yme steit vnd an yme hat

*) Eine besonders alte Verordnung: eine Spur von dem alten, iudicio duellico.

XII. Ab eyn knecht vorspelt sin hern habe

Wirt ein knecht in die stad gesant mit eime pherde. verspelet her daz phert odir kleidere odir andere habe sines herren. komt der herre darnach vnd anevangit is alze recht ist. man sal yme richte nach rechte

XIII. Von vbirczugen eynen kouffman

Ein koufman obirzcugit einen lantman vmme gelthafte schult mit zcwen koufmannen ader mit eime koufmanne vnd mit eime lantmanne

XIV. Swer den andern vbirczugen moge

Sal ein koufman eime andern koufmanne gelde. wil her yme loukene her irczugit sin gelt mit zcwen waraften koufmannen **)

XV. Wenne eyn man irhangen wirt

Wirt ein man erhangen odir enthoubit ader swi her sinen lip verluzet. sin gut sal werden sinen erben. di hern noch di richtere haben an sime gute nicht. hat abir nicht erben zo vndirwinde sich der richtere dez gutiz und halde daz hinder yme alze recht ist

*) Diese Verordnung rührt wohl von dem alten Rechtssatz unserer Vorfahren her, daß ordentlich der Zeuge dem Produkten im Stande gleich seyn muste, welchen ich in dem Tractat de testis reo paris praestantia, Ienae, 1756. weitläuftiger ausgeführt.

XVI. Wer gelart ist di buche vnd nymt weyb

Ist ein man gelart di buch. *) und nemit her wib. vnde gewinnet her kindere bi der keinewiz. begibet her sich vnde wirt prister. di kint di he vorgehabit hat di sten an irme rechtin alz ey nez iclichen leigin kint

XVII. Wer den andern reuffet he sy wer her sy

Wer den andern roufit her si ritter ader knecht schuler ader leige der czu gerichte gehort. der sal di buze trage vbir alle gebot. Ouch wer den andern rouft der sal di stad rume einen manden. ist her burger wan der mande vzkvmt wil he widir in di stad zo sal he fvmf schillinge gebe dem rate und sal sich berichte mit dem richtere vnd mit dem klegere der backenslag hat daz selbe recht

XVIII. Von blutrunst

Wer den andern blutrunstig macht ane wasin der sal der stad gebe fvmf schillinge vnd sal eynen manden di stad rume vnd gebe dem richtere sine wette

XIX.

*) In den alten Zeiten war die Unwissenheit so gros unter den Leyen, daß ein Gelehrter und ein clericus einerley war, nach dem cap. ex parte IX. de cleric. coniug. Peter Marc. Campus histor. eccles. Placentina, tom. II. p. 424.

XIX. Wer da sprichet er sy anders wa alz mere alz hy

Wer da sprichet hy daz wolde einen andern cla. vnde sprichet he si andirz wo alzo wol alz hi. der sal deme richtere fvmf schillinge gebe vnd sal di stad einen manden rvme

XX. Von czugber wunden

Wer den andern wundet einre czucbern wunden di mit boten besaczt wirt. der sal rumen di stad zcwene manden. wil her wider in di stad zo sal he zcehen phunt gebe. deme richtere daz dritte teil. der stad daz dritte teil dem cleger daz dritte teil

XXI. Wer eyn wunden beschuldiget wirt

Wer da beschuldiget wirt einer wunden. di da ist geschen mit eime wafene der sal da vor gerichte selbe sibende

XXII. Wer den andern czu tode sleht

Welch man den andern czu tode slet der sal ein iar rume di stad. vnd sal eine marg der stad gebe. wil he wider in. vnd wil her einez tagiz warte. zo sal her kem deme richtere bekome daz her en vor geleite. daz her dry tage fride habe daz en nymant an verthige *)

*) Bey den alten Deutschin war der Mord vom Todschlag verschieden und lezterer nicht capital nach dem Salischen Gesetz, tit. XLIV. §. 2. und dem Ri:

XXIII. Swer da leuffet czu eyme czoge

Wer da lousit zcu eime gezcoge. vnde nicht durch bescheidenheit. mit spisen adir mit andirre were. der sal dem richtere vnde der stad eine marg gebe vnde sal di stad rume einen manden

XXIIII. Von gesetze der burgere

Was dy burgere von saluet *) gesaczt haben **) wer dez wyderstendig wirt dez wollen sy vnser hern zcu helfe nemen alzo lange her rume solde alzo lange sal her vf eime turme siczce

XXV. Was der ratißmeister gebut zu fromen

Waz der ratismeister zu fromen der stad ge butet vnd heizet einen ickellichem man. thud her dez nicht zo sal he einen virdung gebe schilling gebe

XXVI. Wer da hy clagen sal czu Savelt

Wer icht zcu klagene odir zcu vorderne hat her si schuler adir nonne. vnd alle die besessen sint in der stad. die sullen alle hy vordern ir recht hilfit man vm hy nicht oor gerichte so mogen si

Ripuirischen, tit. XV. §. 1. Es dauerte dieses bis ins 12te Jahrhundert, Böhmer, meditat. in constitut. criminal. Carolinam, art. 137. p. 652.

*) Salfeld.

**) Burger machen also die Statuten.

si klagen wor sie wollen. Tetin si dez nicht so sullen si dy stad rumen alzo lange biz si an der burgere hulde kommen wollen si her wider in dy stad so sollen sie eine marg deme richtere vnd an di stad gebe wer da vorbitet der sol ouch eine marg gebe

XXVII. Von czwevng der lute

Ist daz lute sich mit einandern zcweien welcher hande iz si vnde mogen dez di lute vnde ire frunt nicht vor ebene so mogen si ge vor den rat vnd lazen hore an weme die svne brechevndewider der rat die svne machit alzo sullen si di svne halde alzo daz die rete der sachwaldigen ichheynen darczu sullen heische noch thuinge *) wer di svne darne brichit der sall dy stad alzo lange mide. an den tag daz her svne halde were daz sich der rat vndir der svne zcweiende worde wo die meiste menge heniget dez sullen sie volgen

XXVIII. Wer byre adir win vorkeuffet

Wer deme andern verkouft eyn fudir birz adir wynes daz in der stad blibet der sal en were wi der rat heiset

XXIX. Wer diz eyn man den andern wunt

Wundet ein man den andern vnde wil der

*) Thuingen, zwingen, ein altes Wort, so beym Ottfrid libr. III. cap. 7. v. 130. und anderwerts vorkommt. Schilter, gloss. teuton. p. 252.

richter deme schuldigen zcu herte machen der rat sal di macht haben daz der richter von yme neme waz recht sy nach siner macht daz her nicht vorterbit werde

XXX. Wer ym selbir botin nymet

Steit ein man vor gerichte vnde nymet yme selben boten vmme sine klage der ist schuldig deme richtere fvmf schillinge nach gnaden

XXXI. Wer ein erbe had in der stad

Wer ein erbe hat in der stad iz si ein hof odir ander erbe wer daz hat jar vnd tag vnde vnvorsprochen von den di by yme sint in dem lande der mag iz were eynen ichlichem man *)

XXXII. Wer in der larfen leuffet

Wer zcu den ostern loufet mit den schenebarten der sal di stad rumen einen manden vnd einen virdung gebe deme richtere vnde der stad

XXXIII. Von syngen

Wer zcu den wynachten singet **) vor den husern der sal dy stad rumen einen manden vnd deme Richter vnd der stad einen vierdung gebe.

Ader

*) Dis ist die bekannte deutsche Verjährung binnen Jahresfrist. Heineccius, de praescriprione annali Lubecensi, Halle, 1734.

**) Ein schöner Beweis von dem Alter dieser Gewohnheit.

Aber wer da renget zcu den nuwenjare vmme gelt daz ist diselbe buze

XXXIV. Wer sin recht hy vordere sal

Wer in der stad zcu Salueld koufit adir vor kouft he si begeben ader vmbegeben *) der sal vor werltlichem gerichte vordern sin recht er andirswa hilfit man yme da nicht zo mac er vor dere wo he wil

XXXV. Wer eyme iuden gelde sal

Sal ein man vor goldene schult brengen ey me iuden mag her eines juden nicht gehabe hat her zcwene erhafte man her behelldit billich mit yn

XXXVI. Von vorgebene varende habe

Dit ist der stadrecht daz nymant mac sine varnde habe vergebe an der nesten willen vnd wort he vzsere sich iz danne von stad an

XXXVII. Wan eyn vrouwe sich vorandert

Ist ein frouwe ein witewe vnde wil sich vor andere vnd koufit kledere nachdeme alze sich vor lobit wie thure sy si kouft sye muz si selber gelde

*) d. i. er sey ein Laye oder ein Religiose, da dieses leztere unter einem begebenen Mann verstanden:

XXXVIII. Wer den andern beschuldiget

Welch man deme anderen schult gibet vmme eine sache widi sy kleine odir groz wil her yme loukene. vbirwindit her en mit erhaften luten her gibet billich wez her yme schult hat gegeben

XXXVIIII. Von leipgedinge

Machet ein man siner huzfrouwen lipgedinge vnd verkouft daz wider. swiget si jar vnde tag si muz vmmer swigen *)

XL. Siczet eyn vrouwe an irm witwenstul

Siczet ein frouwe an irme witeme stule vnd kouft aker der lein ist **) wil en ir czu lipgedinge mache hat si kint die zeu iren tagen sint komen vnd iz mit der gonst zo mag si iz wol gethu

XLI. Von phendene des richters

Get der richter vnd di zewolf in eines manes huz vnd wollen phende ist der wirt daheyme nicht wert sin huzfrouwe ein phant si mag irme wirtte nicht me verlyze wedir lip noch gut

XLII.

den wurde, nach den Goslarischen Gesetzen, beym Leibniz, tom. III. script. rerum Brunsuicens. p. 528.

*) s. art. XXXI.

**) lehen.

XLII. Von phande dez der richter eyme hilfet

Swelch man dem andern vorgebutet alze recht ist komt der man nicht vor hilft yme der richter eines phandiz. das phant sal her vfbiten dri virezen nacht vnd vbir twerde nacht zo sal her daz phant vorsecze mag herz nicht vorseeze zo sal herz vorkoufe hellt her daz phant vnversazcit durch fruchte adir durch liebe komt der man in den dingen vnde wil rechter tedinge pflege sin phant ist billich ledig

XLIII. Von clagene

Wer ein einig man ist hat her wol geklaget vnde gevordert her mag doch wol einen vormunde kise nachdem alze her vmbeworren ist mit clage ader mit vorderunge vnd sal daz thv vor gerichte odir vor eime rate

XLIV. Von sweren reht,

Swen der schultheize seczet darzu daz si horen daz man rechte richte gein si er abe an dez schultheizen wort sprichit si der schultheize an daz si herabe sint gegangen an sin wort daz ist ie den man fvmf schillinge

XLV. Wer vngeboten sal vorkome

Willekort einer vor den richter daz he wolle antwerte vnvorgeboten komt her nicht her wettet ym der schultheize fvmf schillinge

XLVI. Von orteil fregin von den bürgern

Wirt ein man gefreget von eime vrteile vor deme richtere vnd bitet her von den burgern sich lere der richtere sal beite daz man yn lere vnd sal daz thv zu eime male vnd zu dem andern male vnde gehen si den nicht vz zcu dem dritten male so sa her en gebite by fvmf schillingen vnd wer daz vbirsiczet der ist dem richtere fvmf schillinge schuldig wer abir dez loukent daz herz nicht gehort habe der sal davor swere mit sines selbiz hant vnde der schult ist her vri von den richtere

XLVII. Von anevangene phert

Wil ymant anevange ein phert odir andirz icht der sal habe den richter odir den vribote vnd mag her weder nicht gehabe vnd hilf ym selber vf vnd brenget en vor den richter nicht der ist deme richtere schuldig fvmf schillinge brenget her en abir wider in sin huz so ist her schuldig dri phunt

XLVIII. Von schulden di eyn gast eym burgere schuldig ist

Sal ein gast eime burgere gelt vnd der burger dez richters nicht gehaben mag der vribote sal ym helfen vnd sal en alze lange behalde biz daz her vor deme richtere zcu rechte stet

XLIX. Wer rede sal vor gerichte

Hat yman icht zcu klagene ader zcu antwer

tene vor deme richtere der mag wol rede mit dez richterz loube vnvordacht an gemeine gerichte der stad

L. Ab der richter eynen anespricht vmme schult

Wil der richter ein anspreche vmme eine schult den sal her vbirwinde wi iz recht iz mit guten luten di vor gerichte gegeben sint wil her abir nicht der richter deme er schult gibet louken her der buze daz her nicht schuldig sye so sal her swere vf di heiligen selbe dritte daz her vnschuldig sy vbirwindet en abir der richter ane buze gibet her daz her schuldig ist

LI. Von gewalt eyns vzwertigen manes

Tud ein vzwendig man gewalt adir einen schaden ymande in der stad wer dabi ist der dazcu komt der mag wol wil her vnvordach den geweltuer vffhalde biz an den richter

LII. Wer begryffet wirt mit eyner clage vor gerichte

Wirt ein man begriffen vor gerichte mit einer klage vnd der richter fregit einez vrteils vmme di sache der klage derselbe man ane dez richterz lobe sal her nicht ge da man di vrteil endit

LIII. Von vorbytene dez frybotene

Wirt eimen manne vorgeboten von deme vri

boten

boten daz her antwerte vor deme richtere vmme eine sache vnd dez louken der geladin ist der sal gerichte selbe dritte daz her nicht vorgeladen sy

LIV. Von vorbytene dez fryboten knechte

Wirt abir ymande vorgeboten von dez friboten knechte odir von siner meyde vnd louken her dez mit siner einez hant sal her da vor gerichte

LV. Von antwortene

Wil ein burger eime andern vorgebite daz he antwerte vor gerichte dem richtere dez andern tagez daz sal he thu lichtis tagez

LVI. Von vorwundene

Wer ein andern wundet daz sal der richter nach der gerechtekeit richten

LVII. Von geleyte dez richters

Der richter sal nymandes schuldiger in di stad wizlichin geleyte wider dez willen dem her schuldig ist ab her di schult vff en ir vordert hat

LVIII. Swer vnvordacht in di stad gehen mag

Eyn iclich man wer der ist ader wan her ist der mag vnvordacht in di stad ge vnd der mag denselben nicht vffgehalde ez si daz man vber en klage

LIX. Swer selber boten nymet vor den gerichte

Welch man vor gerichte ist vnde selbe boten nymt der ist dem richtere fvmf schillinge schuldig nach gnaden

LX. Was eyme weschet *) vf syme ackere

Was eyme burgere ader eyme andern in der stad gesezsin wechsit vff syme erbe wirt iz yme ingevurt her sal davon nicht zcolle

LXI. Von getreyde in di stad zu furne

Welch gebur getreide furet in di stad sal iz eyme burgere oder weme iz sulle der gebur sal sinen wagen verzcolle

LXII. Von czolle der gebuere

Brenget ein gebur sime hern sin gelt vff eyme wagene der sal davon nicht zcollen

LXIII. Was varende habe ist

Was vff lengute stet daz der wint bubet vnd dy sonne beschint daz ist varne habe **)

LXIV. Wez eyn rat den andern vorteydiget

Wer an deme rate ist ader ist gewest swanne her

*) wachset.

**) Eine drolligte Beschreibung der fahrenden habe.

her davon komt wirt her angesprochen an keinre leyge sache. di di stad angetriffit dez sal vn der rat vorteidinge der nach yme komt zcu syme rechten

LXV. Di burgere sullen di wechtere setze

Dy zewolfe von der stad di sollen wechtere gewinne in di stad wo sy duch da si ir bedurfen vnd wi vil si ir bedurfen di sullen si gewinne vff der stad gelt

LXVI. Wer fry hofe gehaben mag

Iz en sal nyman icheinen hof habe vri in der stad zcu Salued arm vnd riche daz di zcwolfe an deme rate sullen alle jar rechenunge hore von armen vnd von richen

LXVII. Von obelhandeln vor gerichte

Swelch man den andern vor gerichte vbele handilt vnd boze wort sprichet der wettit deme gerichte heizet en der schultheize swige thud her dez nicht her wettet ym drizig schillinge

LXVIII. Von orteil czu straffen in dem rate

Wan di burgere siczen an eyme vollen rate wirt

wirt ein orteil von en funden *) swer daz straft **) vindet her nicht ein besserz von stad an der sal buze alze recht ist den ratluten allen

LXIX. Wer weder recht sich seczet in der stad

Welch man sich seczet wider den rat vnd widir di stad wider recht waz di stad darvf mogelic herwendit daz sal her widerkere der stad er man icheine berichtunge mit yme hat

LXX. Von gewant sneyden czu jarmarchten

Ez en sal kein gast gewant snide yme jarmarkete den vff dem koufhuze Snidet herz wan der jarmarckt zcu get man phent en vor eine marg

LXXI. Von gemeyne wilkure

Ez ist eine gemeine willekor geschen in der stad zcu Salueld daz die burgere di an dem rate sint sullen kein gelt vffe sich slan vsse deme geschozse

*) Ein Urteil finden, eine bekannte rechtliche Redensart.

**) Ein Urtel strafen; oder schelten, war ehedem einerley. Es kommt das Wort strafen in dieser Bedeutung in einer Urkunde vor beym Grashof, in antiquitat. Mulhusin. p. 227. Die kleine Schrift: das funfzigste Kapitel des richtsteiges des Sächs. Landrechts von der Appellation in der MarckBrandenburg, Frankfurth an der Oder, 1748. ist hier zu merken.

schozse vnd ouch wan di geschossere haben rechenunge gegeben den burgern so sullen dy burgere der schossere rechenunge san darnach hore vffen eit

LXXII. Von ammechtljen zcu lyene

Dit ist ouch ein gemeine willekore swanne di stad di ammecht ljene lest zo sal man sy ljene laze alz iz von alders her komen ist

LXXIII. Aber eyn wilkure

Dise willekor ist geschen vor der stadgemeine swer einen halben virdung nicht zcu geschosze gibet worde he zu rouft vmme den dorfte di stat nymant rvme Svndern vor deme richtere mag her sin recht vordere vbir daz worde her zcu rouft ader geslain ader gewunt vmme den dorfte di stad nymant rvmen

LXXIV. Von Wirdickeit der stad

Wir Heinrich vnde Gunther Grefin von Schwarczpurg bekennen vffenlichen kem allen den didit kemwerdige buch horen ader lesin. daz wir deme rate zcu Salueld haben gelegen vier veiste genze an den juden zcu Salueld her si we nig ader vil derselbin sal man zcwo geben an sen te Burchardiz abende vnd zcwo an sente mertins abende vnd daz sal stete sin

LXXV. Von dem Jarmargfrede

Der jarmarcz vrede der sal ste. vier tage vor vnde vir tage nach

LXXVI.

LXXVI. Von phendene ane den frybotene

Phent ein man an dez richterz boten vz der stad der wettet alze recht ist vff gnade

LXXVII. Wer czu banck sten sal czu Salveld

Ez en mag nymant zcu banke ste her si fleischouwer schuworchte ader phister her gebe danne ein halbin virdung zu geschozze her en sal ouch mit nymande icheine geselleschaft habe nach nymant mit; yme di buze ist ein virdung hette her dez virdungiz nicht her solde di stad rume alzo lange biz daz her di hulde gewunne der burgere

LXXVIII. Von leyhene dez alters

Dit ist ein gemeine willekor der stad zcu Saluelt. daz der ratismeister mit rate siner kompane sal li durch got denn alter in deme spital eyme wirdigen manne der da prister si ader bi deme jare prister werde der sal alle tage messe halde daz sal ewiclichin stete sy

LXXIX. Wer da missesprichet wenne her swert vor dem richtere

Swer da swert vff den heiligen vor dem richtere vmme eyne sache si si groz adir kleine missespricht *) her her vorluset keim deme klegere nicht

*) Missesprechen, falsch reden, übel reden, Schwäbisches Landrecht, cap. LXXV. §. 1.

vnd he swert alzo dicke daz he recht swert vnd alzo dicke alzo her missesprichet alzo dicke wettet he fvmf schillinge deme richtere

LXXX. Wer bubet eyn gelthuz

Welch man gebubet hat adir bubet ein gelthaft huz vz sime hofe daz sal her vorschozse vor gelthaft gut vbir daz wer da ljene gelazen hat einen hof zcu eime zcinse vmme eyne marg den sal her verschozse vor einen virdung da man dri virdunge von gibet der gibet dri lot da man gibet eine halbe marg der gibet eine halben virdung von welcheme hofe man nymmer gibet danne eyne halbe marg zcinses den sal man verschozse vor gelthaft gut

LXXXI. Wy der rat swere sal der stad vnd den herren

Iz sal ein iclich rat swere der herschaft vnde deme rate der yn gekorn hat von der stad gemeyne der stad vor czu sine zcu einen glichen rechte deme armen alzo dem richen

LXXXII. Von der burgere recht

Wer da burger recht haben wil in der stad der sal sin gut vorschozsen vf den eyt thud her dez nicht her hat ichein burger recht

LXXXIII. Von gelde der lantlute

Sweme eyn vzwirdic man gelde sal daz sal her

her verschozse alleczit iz en kvnne ym danne nicht
werde vnd verczihe sich dez ledeclich

LXXXIIII. Von vorschossene

Ist ein man gelt schuldic hat herz ynne iar
vn tag her muz iz verschozse

LXXXV. Wer da fremde gelt ynne had

Welch man fremde gelt ynne hat da he mite
wirbet her sal iz vorschozse

LXXXVI. Wer da gelt schuldig ist

Ist ein man gelt schuldic hat her der varnne
habe nicht man slet yme abe eine marg am erbe
vor di andern

LXXXVII. Von laube czu gebene dez richterz

Der richther mag nymande loube gegebe der
da swere sal ane dez klagerz wort

LXXXVIII. Von wilkure der stad

Dit ist ein gemeine willekor der stad daz der
rat icheinen ammecht *) sal kizen vndir ym

LXXXIX. Von der stad recht

Dit ist der stad recht ist daz man eyme thud
dri gebot der mag sicze vff sine wette da vor lust
her nicht mite kem deme klegere vnd wettet ie
alzo dicke kem deme richtere fvnf schillinge vff

*) Ammecht: gewisse Aemter. Wachter, gloss ar. p. 48.

gnade zcu dem virdin gerichte sal her en vorbrenge mit sime phande wil he sich danne vorantwerte zo ist sin phant loz verantwert her sich abir nicht so sal her sine klage lazen lute vor gerichte zo mochte der den man schuldiget nymme zcu siner antwert komen vnd der kleger sal di phant vffbiten nach der stad recht

XC. Von gewantsneyden lantlute

Ichein lantman sal ichein gewant nicht snide ez si danne zcu dem jarmarchte her sal iz mit einander verkoufe an huzlodentuch daz mac man snide

XCI. Von rechene erbe

Es sal io der man sin erbe rechene nach der burgere rate

XCII. Wer den rat straffet der sal buse

Swer den rat straft der sal buze nach der groze der strafvnge

XCIII. Von beswerunge dez ratis

Der nvwe rat sal den alden rat mit nichte bekvmere in dem jare alzo her abekomt

XCIV. Von leyhene der schule

Jeder rat sal di schule nicht lenger ljene laze icheime schulistere *) schulmeistere danne ein jar

*) Hier hat wollen der Schreiber Schulmeistere schreiben. Er verschreibet sich, läßet das falsche Wort stehen, und setzet das rechte noch darzu.

XCV. Von wunde der lute

Dit ist ein gemeine recht der stad zcu Salueld beide der armen vnd der richen worde ein gezcog daz ymand wunt worde daz der richter darnach volgete vff demselben fuze di musten klage gesche dez nicht si claiten ader lizenz

XCVI. Von czucber wunden

Dit ist der stad recht were daz ymant wunt worde einre zcugbern wunden der mochte iz clage ader mochte iz laze ader der richter mag wol von gerichtes wegen di vnfuge vordere an deme der di zcugbern wunden getan hat

XCVII. Ab eyn den andern wunte

Were daz ymant wunt worde ader sust vbele gehandelt worde vnde klaite her daz deme richtere vnd vorderte her di clage nicht der richter mochte di clage nicht gevordere abir der richter mac darvmme dem klegere darvmme zcu spreche vnd den freuyl mac der richter vordere

XCVIII. Ab der richter eynen lantman heyschet

Were daz der richter hische einen lantman vor gerichte were he da nicht der lantman wette dem richtere darvmme keyn gelt

XCVIIII. Welch kint erbe sullen nemen

Ist daz ein man eine frowen hat mit der he

kindere hat vnd vorschide dy frouwe vnd neme he eine andere frouwen vnd hette nicht mit der kint vnd sprechen yn dy ersten kint an vmme erbeteil der sal yn miteteile erbe eygen vnde varnde habe waz vorlentiz gutis were dez darf her yn nicht mete teyle were abir ab her den ersten kindin daz vorlente gut wolde entfremde dez mag her nicht gethu her durftiz danne zcu syner notdorft

C. Wer den rat kysen sal vnd wenne man daz thu sal

Dit ist ein gemeine willekor drier rete vnd der stad zcu Saluelt daz vnse herschaft sullen kizen alle jar einen rat den sal man kyndige an vnser frouwentag der letzcern der rat sal alle jar rechene vnd sin geschoz gebe nach deme alz di geschoszere rechenunge haben gegeben dez geschoszes

CI. Von hopphen abe czu nemene

Iz sal nymant hopphen abe nemen her yn habe sinen zcins vorgegeben man sal ouch leysten allerleyge zcinse vff sente michaheliztag ader davor wer dez nicht yn tete di buze ist ein virdung

CII. Von oppherne

Iz sal kein frouwe zcu der andirn sende daz si mit ir opphere zcu sibenden zcu drizigen nach zcu jargecziten di buze ist fvmf schillinge

CIII. Von lutene eyme totene

Der kirchener sal keime vzwirdigen manne luten man sulle en danne hynne bestaten odir yme closrere davor

CIV. Von gelt czu gebene

Dit ist ein gemeyne willekor drier rete vnd der stad gemeyne zu Saluelt daz man keime ratismeistere nach kein kemmeren sal kein gelt geben von der stad wem. wanne si rechenvnge geben.

CV. Von kryge czweyr lantmanne

Were ab zcwene lantman sich mit eynandir worren. daz ein den andern wunten oder zcu tode ir sluge vnd spreche vnser burgere ein vor der ein nach der stad rechte vnde berichet sich dye klegere mit em ander vnd mit den richtern der burgere were kem deme Rate nichtez verballen

CVI. Von erbe czu keuffene

Swelch gebur in dorfern odir in der aldinstad koufte erbe odir gut zu vnsern burgere ein der sal iz verschosze ab iz der stad von aldere schoszber gewest were

CVII. Von gabe den sichen holcz

Daz ist ouch geschen mit rate der stadgemeine daz der rat alle iar ewiclich sal geben den sichen in dem spital vir ackere holczes zcu nest by en da si holcz nemen daz man en sal machen ie vbir virczentage ein bat vnd daz sal ewiclich beste

CVIII. Von waschene in den bach vnd dy buzse

Daz gesecze ist geschen mit rate der stadgemeine swer in den bach wusche adir sust vnreinee der sal den burgern gebe zcwene sillinge da gehort kein bete vor

CIX. Diez ist eyn gesecze von der hochczeit der gemeyn

Dit gesecze ist geschen mit rate der hern vnd der stadgemeine zcu Salueld. swer hochczeit haben wil der sal nymans beten zcu siner hochczit daz her mit vm ezse da sal nymant ezsen dan dez Brutegomiz vnd der brut swere vnd swiger vnd ire kint iz en were danne ab ein knecht neme eine vzwerdige jungfrouwen adir ein jungfrouwe ein vzwerdigen knecht brechten di mit en frouwen adir jungfrouwen di mochten wol zcu der hochczit ezsen vnvordacht Sich sal nymant zcu der hochczeit kleiden wan der brutegom selbe virde weder gebeten noch vngebeten dez gewandiz dez der brutegom hat Man sal ouch zcu den hochezite keine kerczen mach Der nvwe rat sal alle iar deme alden rate swere daz vorggenannte gesecze stete zu halden vnd daz sal ewiclich stete blibe wer dez vorgenannten gesecziz nicht en hilde di buze ist zcen marg wer der zcen marg nicht en hette der sal zcen jar rume. Iz en sal ouch nyman keine wirtschaft haben vor noch nach bi ein manden

bi

bi derſelben buze. Ouch ſal ein rat alle iar di gemeine behalde alze vere alzo her mag

CX. Wer da koufft raub ader dube mit wyſſenſchaft

Wer wiſſenlich kouft roub odir dube wi her daz kouft alzo vil ſal he den bergern gebe kouft her vndir einre marg he ſal doch gebe eine marg vnd ſal darzu einen manden rume di ſtad.

CXI. Die vrouwen ſullen nicht oppheren

Iz ſal kein frouwe mit der andirn zu ſibenden zu drizigen. zu iar geczíten ſi ſi en wolle danne opphere einen kroſchen di buze iſt fumf ſchillinge

CXII. Von rumene vmme gilde

Weme di burgere gebiten zu rumene vor gulde komt der klegir indes da nebin ſin phant. he mag ume den richter wol laze helfe

CXIII. Wer den rat brichet vnde den frede

Wer den rat brichet vnd den fride den der rat machet der ſal deme rate geben fvmf marg der iz vormag vnd ſal darzcu rume di ſtad ein halp iar hat her der fvmf marke nicht zo ſal her rume fvmf iar eder gebe io vor daz jar eyne marg wan di fvmf iar vz komen wil her wider in di ſtad. ſo ſal her deme rate geben eyne marg

CXIV. Dicz trit an den richter vnd den schultheizsen czu

Weme geboten wirt vor gerichte komt her nicht vor der gibet zcwene schillinge da gehort keme bete vor iz muz gevalle

CXV. Wer sin selber sprichet

Wer sin wort selber sprichet vor gerichte ane dez richterz loube der gibet zcwene schillinge hellere wer da swert vor gerichte ane loube dez richterz der gibet zcwene schillinge

CXVI. Was da gesaczt wird czu den heiligen

Wer da gesazt worde zcu den heiligen daz man swere solde, tete he dez nicht her gibet fvmf schillinge

CXVII. Wer dit eyd vbirheben wird

Wolde ymant swere vor gerichte. vnd worde he der vorhaben der gibet einen schilling

CXVIII. Wer czurouft wurde

Wer den andern zcu roufte vnd worde daz bericht der gibet deme richtere fvmf schillinge

CXIX. CXX. Wer geheyte ding vorsumet

Wer daz geheite ding versumete der gibet dri schillinge. Wer da ouch trete in daz gestule

vor

vor deme geheiten dinge ane loube dez richterz der gibet zcwene schillinge

CXXI. Von orteil fragen zu dem geheiten dinge

Swen der richter vreget vmme ein orteil vor geme geheiten dinge thud her sinen mentil nicht vz vnd sinen hut abe oder bitet nicht loube der gibet zcwene schillinge

CXXII. Von missensprechen wenn her swert

Wer da swere solde vor gerichte missesprechе her her wette deme richtere fvmf schillinge vnd verlust damite nicht kem deme klegere vnd swere alzo lange wan daz he sinen eyt volbrengit

CXXIII. Wanne eyn lantmann gelt vordert

Vordert ein lantman gelt vor deme richtere her sal io von schillinge einen phenning gebe

CXXIV. Wer den andern blutrunstig machet

Wer den andern blutrunstig machet der gibet deme richtere einen halben virdung deme klegere zcen schillinge

CXXV. Weme der richter wette kundiget

Weme der richter, dri wette kundiget komt her

her nicht her sal en phende vor sechz schillinge hat her dez geldiz nicht her sal di stad rume alzo lange daz he dez richters hulde gewinnet

CXXVI. Wer den andern vbel handelt

Wer den andern vbele heizet vor gerichte der wettit deme richtere drizig schillinge da gevellet nicht von were ab herz mit boten beseczte

CXXVII. Von reuffene der burgere ader burgers sone

Roufen sich zcwene burgere mit einander ader burgerz sone vnd bekennet herz daz her en gerouf habe der sal yme gebe zcen schillinge vnd sal den burgern gebe fvmf schillinge vnd sal einen mandeu rume vnd deme richtere fvmfe vff gnade.

CXXVIII. *)

Were daz ein burgere einen andern burgere ader eines burgerz son. eines andern burgerz son zcurousfte mit eyme bedachten mute der sal deme clagere gebe ein phunt vnde den burgern zcen schillinge vnd zcwene manden rume deme richtere zcen schillinge vff genade

CXXVIII. Von messer rucken

Ist daz ein burger ader burgerz son messer ader

*) Hier fehlt die Rubric in dem Codice: in dem Register aber wird sie, wie unten ersichtlich, angegeben.

ader swert rucket vbir ein andern burger ader burgerz son. tarher davor nicht gerichte der sal den burgern gebe fvmf schillinge vnde deme clegere fvmf schillinge vnd deme richtere fvmf schillinge

CXXVIIII. Von czweyunge der lute in der stad

Ist daz sich lute zeweigen in einer stad di burgere adir burgers sone sint. di hūz vnd hof haben der rat sal en gebite einen fride bi fvmf marken. hettin si nicht hūz noch hofes so solden si burgen seczce vor fvmf marg den fride zu halden were daz der keinen burgen nicht gehaben mochten del sal swere zcu den heiligen. daz her burgen nicht gehabe moge vnd sal swere den fride stete zu haldene den der rat gebutet swer den fride brichet der sal deme rate fvmf marg gebe. Swer fvmf marg nicht gehabe moge der sal ie vor di marg ein jar rume

CXXX. Auch von geczoge

Were ab sich ein geczoge irhube wo iz were da zcwene vomme rate bi weren di sullen en einen fride gebite di zcwene man sullen alzo gancze macht habe alz ab iz en ein vol rat gebute bi derselben duze

CXXXI. Ab ein burger eynen lantman reuffet

Rouft ein burgere einen lantman der sal deme klegere gebin fvmf schillinge heller

CXXXII. Welch burgers son eygen gut had

Welchis burgerz son eigen gut hat der sal iz verschozse ab her burgerrecht wil haben her habiz hi odir andirswo

CXXXIII. Waz di burger angehort

Swelcherleige sache geschit swo si geschit daz di burgere angehoret zcu richtene daz sullen di burgere richten by virzentagen nachdeme alzo der rat ir vert

CXXXIV. Wer den andern beclagt vor den richter

Wer den andern beclait vor den richtern vnverschulter dinge vnd gewinnet yme eide an vnd wil danne der eide nicht neme vnd get dez von gerichte di richtere sullen di buze kyndige deme der der eide nicht neme wil

CXXXV. Styze eyn burger vff mit syne knechte

Were daz ein burgere mit sime knechte vfstize der da burgere were daz her en sluge adir roufte darvmme darf he kem der stad keine buze lide

CXXXVI. Wer gute besiczet vmme czins

Welch man erbegut besteit vmme zeins wolde der

der daz erbe wider vf laze der sal iz vf lazen widermit sime vollen iarzcinse vnd daz daz gut also gut si alz da herz bestunt

CXXXVII. Wer den andern schilt vor gerichte

Welch man den andern schilt vor gerichte daz vm trit an lumunt *) vnd an ere der thud di hosten freuil iz daz der richter vorbut di buze iz dri scherf vnd dri phunt

CXXXVIII. Von dube innemen

Welch man den andern beschuldiget daz her habe ingenommen dube ader di behalde daz en kan kein man vf den andern brenge her begrife en danne mit hanthafter tad.

CXXXVIIII. Handelt eyn man den wirt obele

Handilt ein gast ein wirt vbile in syme hvz vnd sturet her yme dez daz her in roufet ader slet mit fusten. mag der wirt dez frome lute gehabe daz herz an yme irholt habe her en hat keime richtere nach kem den burgern nach deme klegere nicht vorworcht

CXL. Von entlousse eynes gastes

Ouch ist ein recht wolder ein gast eime wirte entlouse vz sime huz vmbereit der wirt mag vm nach-

*) Leumund

nachloufen in alle gazse vnd wider heim fure mit fusten slegin vnvordacht dez gerichtes

CXLI. Von reizsene der cleydere

Zcuriſt ein man deme andern ſine kledire clait herz deme richtere tar her davor nicht gerichte der gibet deme richtere ſvmf ſchillinge vnd buzet deme klegere

CXLII. Von beſchuldunge eyner wunden

Wirt ein man wunt di burgere noch der kleger mogen nymande beſchuldigen einre wunden dan einen man

CXLIII. Wer den andern beclage

Swelch man von deme andern komt mit eyme rechte vor gerichte der mag en dez tagiz nymme beſchuldige vor gerichte

CXLIV. Wer ſin hof vorkeuffet

Swelch man ſynen hof verkouft eyme andern lit en der richter ſo ſal man yme ein ſchilling gebe iſt daz her en liet zcu eyner ſaczunge adir zcu eime zcinſe ſo ſal man yme gebe einen halben ſchilling

CXLV. Wirt eyner irvordert vor gerichte

Wirt ein man irvordirt vor gerichte vnd leit yme

yme der richter gebite daz he rume sulle vber acht wochen adir sulde sich berichte mit deme klegere tete her dez nicht vnd spreche ym were nicht geboten der sal da vor gerichte selbe dritte mit czwen mannen di burgere sint *)

CXLVI. Welch man adir vrouwe gephant wert

Wert ein frouwe adir jungfrouwe odir eyn mait der burgere knechte ein phant. si verlust kem den burgern fvmf schillinge daz gesecze ist geschen mit rate drier rete

CXLVII. Wer da weder antworten sal vor gerichte

Swer da vordert vor deme gerichte hat ymant vff den ymant icht zcu sprechene der sal wider antwerte ez si wip odir man. vor gerichte

CXLVIII. Vmme erbe vnd gut

Ist daz ein man den andern anspricht vmme erbe vnd vmme gut hat her daz ynne gehat iar vn tag vnvorsprochlich alz recht ist der stet vor sin gut.

CXLVIIII. Wer da gewisheit tun sal

Beschuldiget ein lantman einen burger vor

*) s. meinen Tractat de testis teo paris praestantia sect. V. p. 68.

gerichte begert der burger ame lantmanne vor der antwerte einre gewisheit daz her yme wider antwerte waz her von der sache wegen vf en zcu sprechen habe di gewisheit thud her yme billich

CL. Wer eynen hof ansprichet

Ist daz ein man einen hof anespreche wil der sal en anspreche vor deme richtere dez sal he habe den richter vnd gute boten vnde sal den vordere bi iare vnd bi tage tete her dez nicht ab her in den landen were wanne jar vnd tag verget her mag en nicht gevordere

CLI. Wer da gelt irvordert vor dem gerichte

Irvordert ein man gelt vor gerichte vnd hilft yme der richter eines phandis von eime hofe. vnd thud der kleger recht mit deme hofe. vnd bit der richter daz her en gewaldic thu sines phandiz der richter sal den schuldigen mit der hant fure vz deme hofe vnd sal den klegere fure in di were

CLII. Weme man geschoz nicht angewynnen kan

Welchem manne di burgere sin geschocz nicht kynnen angewinne noch ir gebot nicht halden wil swaz gebotiz si yme gebiten. iz si worvmme iz si helt her dez nicht den sal der rat von der thabeln thu vnd sal ym sin burcrech vfsage. dez wil man in der stad enpere swer den herbergete der sal

deme

deme rate eine marg geben were daz der man wider in di ſtad wolde der ſal di buze geben darvmme her verwiſt iſ vnd ſal ſin borcrecht widerkouiſe alz ein ander lantmann.

CLIII. Wer den ondern freuelichen by der kogeln nymet

Wer den andern freuelich adir in ſime zcorne nymet bi ſinre kogeln. *) vnd wirf en wider di erden adir ſlet en mit der fuſt an koph ader in di zcene ader ſtoſt en vndern kropff da ſal her vor buze lide vnd trage alz vor en rufen

CLIIII. Von geſelleſchaft

Beklait ein man den andern vmme geſelleſchaft vnd hat der einen vormunden vnd zcut ſich an ſinen vormunt der vormunt beheldit iz mit ſines eygenz hant vor di geſelleſchaft

CLV. Wer den andern beclait vmme gelt

Beklait ein man den andern vmme gelt iz daz herz yme bekennet vnd hat iz an yme irvordert wolde her darnach ſine habe en weggebe vff ein beſchirmen daz mochte en nicht gehelfe her muſte davon geldin ſweme herz ingegebin hette

CLVI. Wer eyn ackerſayt keuffet

Swelch man kouft eynen acker ſat vnd bren-

*) Kogel, Gurgel.

git di frucht vf ein ander gnt vnvorsprochenlich daz vorantwerte he vnd verstehe mit deme rechten

CLVII. Wanne eyn burger henwegfert

Dit gesecze haben geteilt dri rete vor ein recht were daz ein burger enweg fure vnd hinder yme lize wip vnd kint adir gut solde der ymande gelde vnd bete den richter daz her yme von deme gute hulfe daz sal der richter thu vnd sal daz gut von stad an vorbiten frouwen vnd kindern daz sullen si alz halden bi eime virteil jars daz sin icht abe kome indez sal di frouwe iren man besende daz her sich vorantwerte kem dem der yme sin gut vorboten hat von gerichtez wegen keme der nicht in dem virteil iarz swas der man genize vnd enkelde sulde von gerichtez wem dez sal di frouwe genize vnd entkelde adir sine kint

CLVIII. Wer gut ansprichet daz den richter antrit

Ist daz ein man gut anspricht daz ein richter antrit czu line ader get von eime andern lenhern der sal en anspreche vor sime lenhern hat her dez sin lenhern vnd gute boten her genust es billich

CLVIIII. Had eyn man lehengut der weib had vnde kint

Hat em man lengut der da hat wip vnde kint vor-

vorseczet her daz lengut waz her darvff nymet ader davon verkouft ein zcins vff ein widerkouf vnd stirbit der man worde darnach daz gut teilhaft di sone musten daz gut wider lazen swaz daz stvnde daran dorfte sich muter noch swester nicht kere

CLX. Von obirwindene der hosten buze

Dit ist ein alt recht wirt ein man dez hosten freuelz vbirwunden vor gerichte der wet deme richtere dri hellere vnd dri phunt vff gnade.

CLXI. Von suneluten

Werden vir man gekorn zcu svnluten vbir eine sache wi di si wolden zcwene ein weg di syne mochten nicht beste bekennen abir dri der syne di si gemacht haben di dri zcin den virden hen

CLXII. Wenne eyn den andern schylt

Schilt ein man den andern mit bozen worten komt daz vor den richter bekennet her daz her en geschuldin hat der wet deme richter fvmf schillinge den burgern fvmf schillinge vnd deme klegere fvmf schillinge

CLXIII. Von byreschencken adir keuffene

Wer da fremde bir schenkete adir suz koufte vngeschenket di buze ist ein marg

CLXIV. Von vnfuge eyns burgers

Welch burger wirt angesprochen vmme ein vnfuge daz di burgere angehort zcu richtene komt he mit sime eide davon nicht vorme richtere her sal deme rate da vor gerichte alz recht ist

CLXV. Von keuffene eyn vrouwen

Kouft ein frouwe icht ez si waz si zcu weme si daz kouft si gilt alz billich alz ir man wirt si abir berge an irz wirtiz willen daz ir wirt daz tar bewisen zcu den heiligen daz yme darvmme nicht wislich si so ist der wirt nicht me vervallen wan sechs phennige

CLXVI. Von krygene der geswisterde

Dit ist ein recht der stad kriget *) eyn vater mit sime kinde adir ein mvter mit irme kinde adir geswisterde vndir eynander vnd komt der eyn vor den rat vnd klait daz man yme vnrecht thu zo sal der rat sende nach deme andern vnd sal ire rede beiderzcit vorneme waz en danne ein rat sprichit vor eyn recht da sal en beidersit an genyge adir vorderez vor gerichte daz

CLXVII. Von sterbene eyns mannes

Dit ist ein recht der stad stirbit eyn man zcu saluelt vnd leit eyne frouwen di sin eliche wirten waz vnd let kint waz der lest an erbegute vnde an

*) Kriegen, zanken, wie dieses Wort auch so in den alten Freibergischen Statuten gebraucht wird, Haltaus, glossar. p. 1131.

an eygen vnd an varnder habe daz ist der frouwen diwile si siczet an irme wittewenstule da mag si ir chein irre kindere an gehindere were abir daz sich di frouwe vorandirte hyschen di kint eyn teil dez teilz sal sy en nicht vorsage were abir icheim icht worden daz solde he inlege wider wolde her teil neme an varndir habe

CLXVIII. Von sterbene eyns mannes

Dit ist ein recht der stad hat ein man verelent gut vnd hat nicht sone let der man sinre frouwen pnde sin thocthern ly daz vorlente gut di Tochtere mochten di frouwen ire mvter nicht gehindere an deme verlenten gute diwile dj frouwe lebit abir di frouwe mag iz wedir vorgebe nach verkommere si durfiz danne zcu irre lip narunge lest ouch der man einre sinre frvnde daz verlente gut lye zcu getruwer hant sinre husfrouwen vnd sin tochtern vor zcu haldene wanne en di frouwe mit iren tochtern mant daz herz en vfflaze daz sal her en nicht vorsage mauten abir di tochtere nach irre muter tode her sal iz en nicht vorsage

CLXVIIII. Von kindern di vngesundert sint

Dit ist eyn willekor drier rete. vnd der stadgemeine vnd wollen daz habe vor eyn recht ist daz eyn man sone hat di von yme gesundert vnd

geteilt *) sint iz daz her di rouft adir sleit aber wi he si zcuchtiget ane wunden da hat ein rat nicht vbir zcu richtene wunt abir der syne kein da muz her vmme lide der stad recht alz ein ander man

CLXX. Wer sin vater wunt

Dit ist ein recht der stad swelches burgerz syn sinen vater wunde der zcu sinen jaren komen isi vnd klaite der den burgern vbir sinen son daz her en gewunt hette so solde dez burgerz son sin erbeteil vorlise kein anderme sune geswisterde ab her sines vater hulde nicht gevinge diwile sin vater lebete vinge her abir sinez vater hulde bi sime libe so verlore her nicht sin erbeteil kein andirme sime geswizterde vnd muste buze lide vmme di wunden alz ein andir burgere der stad

CLXXI. Wer sin vater reuffet

Dit ist ein recht der stad were ab eyn son sinen vater roufte adir stize adir sluge der zcu sinen tagen komen were klaite der vater deme rate vbir den son vnd vor di vnfuge nicht gerichte selbe dritte der sal ein iar di stad rume vnd wanne he widir in wil so sal he deme rate fvmf schillinge gebe.

CLXXII.

*) Von einen andern Hand findet hier sich die Verbesserung, daß es ungesundert und ungetheilt heißen müße.

CLXXII. Wer da ſicze ſal an dem gerichte

Dit iſt eyn recht der ſtad daz alle gerichte ſullen zewene ſicze bime richtere von rate vnd eynre von alden rate vnd eynre von dirtten rate di vire ſal der richter frege vmme orteil vnd ouch andere frome lute di vire ſullen ſicze eynen manden were daz verſumete di buze iſt zewene ſchillinge deme richtere eyn vnd den burgern eynen vnd were daz icheiner da mochte geſi der ſolde loube bite zeu den drien

CLXXIII. Von vorſprechen

Dit iſt eyn willekor drier rete vnd der ſtadgemeyne daz nymant ſal dez andern wort ſpreche vmme gelt adir vmme geldiz wert vor gerichte wer daz brechе der vorlore keyn deme rate eyn virdung vnd dez wort he ſpreche der vorlore ouch eyn virdung ab her nicht torfte da vor gerichte ſelbe dirte daz ſal man hal an argeliſt

CLXXIV. Von biten vorſprechen

Dit iſt eyn recht der ſtad wer den andern bit vor gerichte daz her ſin wort ſpreche widerret her daz ſo ſal her en gewinne mit ortheln ſpreche her ſin wort nicht der wet deme richtere fomf ſchillinge

CLXXV. Von leſern getreyde vf dem velde

Ditz geſeczes habin ſich vorwillekort dri rete

vnd di stadgemeyne zcu Saluelt daz nymant salle-
se keinreleye getreide noch hopphen wer iz tete der
solde deme rate gebe fvmf schillinge vnd in wes
huz iz queme der solde deme rate ouch gebe fvmf
schilinge wer deme andern sin getreide sin graz
sine ruben sin krut neme daz were diselbe buze
vnd in wez huz iz queme daz were ouch dyselbe
buze

CLXXVI. Von vormunt kysen kynden

Dit ist eyn recht der stad zu Saluelt iz daz
ein man by sime lebende libe sin kinden vormun-
den kuzet di sullen beste vnd di sullen den nesten
dez gutiz von stad an eine rechenunge gebe vnd
darnach alle jar zewer vnd diselbin vormunde
sullen di kint nicht bestate noch in closteré thu.
ane der nesten wille vnd wort vnd wan di kint
zcu iren tagen komen zo mogen sy andere vor-
munde kize adir mogen dyselben behalde were
abir daz ein man nicht vormunden kore by sime
lebenden libe zo wern di nesten billich vormun-
den were ouch daz di kint abe gingen so solde daz
gut volge den nesten were ouch daz den nesten
den man rechent dy rechenunge nicht behalte so
sullen si ge vor eyn rat dunkete den rat daz di
rechenunge nicht glich were so solde en eyn rat
andere vormunden kysen di sy allerbest dunketen

CLXXVII. Von vbirczugene der burgere

Dit ist ein willekor der stad were daz ein bur-
ger

ger den andern burger beklaite iz si vmme waz sache iz sy wil her en vbirezuge so sal her en vbirczuge mit zewen burgern di iz gesen vnd gehort haben mochte he zeweiger burgere nicht gehabe so sal her habe eyn burgere vnd eyn lantman were ouch daz ein lantman einen burger solde vbirzcuge mit eyme burgere vnd mit eyme lantmanne di iz gesen vnd gehort haben adir mit zewen burgern

CLXXVIII. Von czweyunge der lute vnd burgete

Dit ist ein recht der stad were daz sich lute begriffen mit reden vor gerichte vnd nicht swige wollen der richter sal en gebite zcu swigene zcu ein male zcu dem andern male zcu dem dirtten male swiget her nicht her wet deme richtere fvmf schillinge der gebot mag her vm thu dri alz dicke alz her nicht swige wolde alz dicke wet her dem richtere fvmf schillinge

CLXXVIIII. Von nachtgen der burgerssone

Dit ist ein willekor der stad zcu Saluelt daz man icheynes burgers son sal vzzcyhen vm eyn nachtgen ab he besen wirt von den di darubir gesaczt werden syndern di burgere sullen en anspreche tar he si davon nicht wise selbe dritte vff den heiligen so sal he di buse gebe di darvff gesaczt iz

CLXXX. Wer den andern vorbut

Dit ist eyn recht der stad ist daz eynre den andern vorbut in eynes wertiz huze iz der wirt daheyme nicht her iz nicht veruallen ist abir he daheyme vnd wil nicht vor en rede der richter sal geme antwerte sine habe hat her der habe nicht her sal deme klegere vn antwerte mit der hant

CLXXXI. Von kerneren

Dit ist ein recht der stad welch kerner der burger ist geheiter dinge wolde loz sin vnd drier gebote an gerichte der sal deme richtere gebe alle jar dri virteil salczis *) wer abir dez salczes nicht geben wil der sal geheiter dinge warte vnd sal zu gebote ste alz ein ander burger vnd welch kerner der eyn lantman ist der sal deme richtere sin recht gebe hy von deme karren zewene hellere

CLXXXII. Von vnczucht der burgere vnde buzse

Dit ist der stad recht weme di burgere vmme icheine vnczucht gebiten vor di stad adir vff eyn tor der sal di zeucht halden ane reigen ane tenczen

*) Dieser Artickel läst sich ungemein schön erleutern aus den Nachrichten, die wir von den ungebotenen Dingen haben. Sie waren überall, wurden 3 mahl mehrentheils des Jahrs gehalten, und musten dabey alle, so dem Gericht unterworfen waren, gegenwärtig seyn. Grupen, discept. for. p. 668. und Herr D. Oelrichs zu Stettin, diss. de Batding et Lodding, p. 11.

czen ane puken ane fideln ane wusch ane licht vnd an alle lotherfure ouch sullen icheine lantlute vff di tor zcu en ge so wern danne knechte der di di zucht halden di buze ist ein virdung vnd wer mit en ginge deme were di buze fvmf schillinge

CLXXXIII. Von weyn vnd byre kenffene vnd vorkeuffen

Dit ist der stad recht wer da kouft adir vorkouft win adir bir der sal den andern were eines halben fudirz adir eynes fudirz adir waz her yme vorkouft von getrenke vnd sal mit yme ame di buze ist eyn virdung wer iz vorsait vnd der da kouft vngeamt deme ist diselbe buze. vnd wer da schenkit iz si waz getrenkiz iz si von muste adir von wine der sal deme andern laze in syne flaschen adir in sine kanne di da gamt sint were daz versaite dem were di buze fvmf schillinge sint di nicht geamt so sal her ym abir sin vol virteil gebe schenket her bir so sal her ym abir sin vol virteil gebe bi der vorgenanten buze vnd alz dicke alz man yme angust vnd iz bricht zo ist io di buze fomf schillinge

CLXXXIV. Von reyn an der vasenacht

Wer an der vasnacht reyge wil mag her nicht spilemans gehabe so sal her subirlich vnd hubische lit vorsinge wer da vnhubische lit vorsynge her were man frouwe knecht mait odir junefrou-

frouwe der sal den burgern gebe eynen virdung vnd alle di da nachsungen so sal yderman gebe fvmf schillinge da sal nymant vorbite ouch sullen dy phlockere in der hopphenernne nymandiz phende in welchiz mannez huze si phendin dy buze were dem wirtte zewene schillinge da sal nymant vorbite

CLXXXV. Von vorwirkene eyn kint sim vater

Dit ist der stad recht daz eyn kint sime vater sines gutes nicht vorwirke mag

CLXXXVI. Vmme czweyunge der ackere

Dit ist der stad recht were daz sich lute zeweiten vmme acker der da vnvormarket were dy zeien sich billich bete an gute kvntschaft iz aber daz eyn rechte marke vnd wil eime zeye sich an dy marke der andere an kvnschaft. der sich zeuet an di marke der get vor der sal bewize vff di heiligen selbe dirtte mit guten luten den vmme di marke witlichin ist daz daz ein recht marke sy

CLXXXVII. Vom spytal

Dit haben sich voreint dri rete vnd di stadgemeine zeu Saluelt daz spital vnd der spitalzmeister nymande sal bysvndern frone mit dez spitalz pherden vnd mit sinen wagen vnd mit sinen phlugen Iz sal ouch nymand sin wayngeschirre

re daryme bite ader neme iz trete danne di stad-
gemeyne an so sal man frone

CLXXXVIII. Wer dem andern sin huse ere nymet

Dit ist der stad recht ist daz einre den andern schuldiget daz her vm sin huz ere genomen habe hat her dez zewene sinre nackebure bovene vnd nebyn di da burgere sint di daz gesen vnd gehort habin vnd daz swern zeu den heiligen so mag her davor nicht gerichte mochte her ouch der zweger nicht gehabe so sal her davor gerichte selbe siben-
de daz her yme sinre huz ere nicht genomen hette

CLXXXVIIII. Wer von den reten czu der sache treten sal

Dit ist der stad recht komen lute vor ein rat di man scheide sal vmme eine sache vnd biten dy ymandez zeu en her vor zeu tretene vz den reten so sal nymand zev en her vor trete zev irme ge-
spreche

CXC. Von anevalle

Dit ist der stad recht Ist daz eyn aneval ge-
vellet vff geswisterde iz daz der ichein abgegan-
gen were vnd hetten hinder en kindere gelazen di kinder teilten mit eren vettern vnde wasen vnd were der kindere vil adir wenig di nemen y vff daz part nicht danne eyn teil daz yren vatere

adir

adir irre murer mochte geburt sy ab si noch leben *)

CXCI. Von deme jarmarckten

Dit ist der stad recht daz der jarmarkt zeu phingisten sal antrete an deme nesten mantage nach deme phingistage vnd sal ste vier tage darnach an deme fvmften tage sal man oppen adir ganze tuch an|pherden gebe adir vmme bereite gelt abir an dem fvmftentage wedir snide noch rise alz dicke alz si daz brechin alz manchen virdung sal he deme rate gebin daz wirt deme richtere daz dritte teil vnd an demeselbin fvmftentage zeu abende sullen di geste ir gewant besla vnd damite sal der jarmargkt dergangen si Ouch der andere jarmargkt zeu allerheiligentage der sal antrete an dem nesten tage nach allerheiligentage vnd sal ouch ste vier gancze tage an dem fvmften tage sal iz si glicherwiz alz an den fvmften tage dez jarmargkz zeu phingisten vnd an allerheiligentage sullen di geste vire vnd nicht snyde

CXCII. Von kinden

Dit ist der stad recht hat ein man eine frouwen vnd hat mit der kint vnd stirbit di frouwe vnd nymt der man eyn andere frouwen vnd gewinnet mit der ouch kint vnd get der man abe vnd teiln sich di ersten kint mit irre stifmuter

vnd

*) Hier billiget man die römische Erbfolge, und stehet auch von einer andern Hand auf der Seite: Singulare.

vnd mit iren kinderen ginge darnach der ersten kindere ichein abe sin habe trete vff di andern di zcu yme geteilt waren Storbe ouch der letsten kindere ichein sin habe trete vff sine muter vnd vff sin geswisderde di ouch zcu yme geteilt waren

CXCIII. Von saczcunge von lenhengute

Dit ist der stad recht hat ein man sone vnd tochtere vnd hette lengut vnd erbegut vnd vorsezte zcins an deme lengute wer nach sime tode wolde recht habe zcu dem lengute der gulde ouch billich alleine vorsezte he abir zcins an den erbegute daz solden sone und tochtere abrichte

CXCIV. Von czugber wunden

Djt ist der stad recht ist daz ein man den andern wunt eynre zcuchbern wunden di mit boten bezaczt wirt der da wedir huiz nach hof hat noch erbe nach gut der sal gewisse deme richtere vnd deme klegere daz her rechter tedinge phlege hat her nicht burgen der richter sal en deme klegere antwerte mit der hant ab her en behalde wil wil her en nicht behalde so mag en der richter behalde vnd sal en zcu allen gerichte vor gerichte brenge waz ym di orteil geben vnd teiln dez sal he genize vnd yngelde biz alzo lange daz her zu allen sime rechten kvmt vnd wanne di clage ende nymt so sal her den knecten zcwene schillinge zcu stog mite gebe

CXCV. Von schenckene win ader mete

Dit ist der stad recht wer da guten win ader

mete herfurt der sal en nymande verkoufe vmme gelt in di stad he thu en danne zuvor vff daz her en eyme alz vaste verkoufe alz dem andern vnd wanne her en wil vfthu so sal man der stad jnsigel darvf drucke vnd vormiste her en darnach alz dicke alz her angesprochen worde alz dicke solde her davor gerichte selbe dritte torste her davor nicht gerichte zo were di buze alz dicke eyn marg

CXCVI. Von helne

Was eyn rat bi dem eide gebut zcu helne wer daz meldet komt man daz hinder en der sal nymmerme an den rat kome vnd mag ichein manne me gehelfe zeu sime rechte

CXCVII. Wer sich seczet in gute adir in eygen

Dit ist der stad recht Ist daz sich ymant seczt in gut in eygen vnd in varnde habe vnd daz innymt vnd vzgibet der da geswisterde hat adir geswisterde kint muten di kint an yme dez gutiz eine rechenunge di heldit her en billich wo her iz ingenomen habe vnd vzgegebin habe

CXCVIII. Eyn ratisman sal nicht vorspreche sy

Dit ist ein willekor dricr rete swer da siczt an deme rate der sal dez jarz nymandiz wort sprechc iz were danne yme selben vmme sine sache wer daz brechc so were di buze em virdung der were dez richterz halp. vnd der burger halp.

Re-

Regiſtrum huius libelli

Daz erſte von heymeſuche
II. von notzogunde
III. ab ein vngeriht tud
IV. der geſtolen ding ynnympt
V. wy man der ſtad reht thun ſal
VI. vmme dube adir vmme mortbrant
VII. ab eym kouffemanne eyn vzwertig man ſchuldig iſt
VIII. dit iſt von kemphen fremeder lute
VIIII. von raube vnde dube
X. wavon dy herren reht han vnd waczu
XI. waz eyn man vf eyns burgers ſon geweren mag
XII. ab eyn knecht ſyme herren vorſpelet habe
XIII. von vbirczugen eynen kouffemanne
XIV. ſwer den andern vbirczuge moge
XV. wenne eyn man irhangen wirt
XVI. wer gelart iſt di buche vnde nympt eyn weip
XVII. wer den andern reuffet er ſy wer er ſy
XVIII. von blutrunſt
XVIIII. wer da ſprechet er ſy anders wa alz mere alz hy
XX. von czugberwunden
XXI. wer eyner wunden beſchuldiget wirt
XXII. wer den andern czu tode ſleht
XXIII. wer da leuffet czu eyme geczoge
XXIV. von geſecze der burgere
XXV. waz der ratiſmeiſter gebut czu frumen
XXVI. wer da hy clage ſal czu Salueld

XXVII. von czweyunge der lute
XXVIII. wer byre adir win vorkeuffet
XXVIIII. wer daz eyn man den andern wunte
XXX. wer ym selbir boten nymmet
XXXI. wer eyn erbe hat in der stad
XXXII. wer in der larffen leuffet
XXXIII. von syngene
XXXIV. wer syn recht hy vorder sall
XXXV. wer eyme juden gelde sal
XXXVI. von vorgebene varende habe
XXXVII. wan eyn vrouwe sich vorandert
XXXVIII. wer den andern beschuldiget
XXXVIIII. von leipgedinge
XL. Siczet eyn vrouwe an irm wetwenstul
XLI. von phendene dez richters
XLII. von phande dez der richter eyme hilfet
XLIII. von clagene
XLIV. von sweren reht
XLV. wer vngeboten sal vorkume
XLVI. von orteil fregin von den burgern
XLVII. von anevangene phert
XLVIII. von schulden di eyn gast eym burgere schuldig ist
XLVIIII. wer rede sal vor gerihte
L. ab der richter eynen anesprichet vmme eyn schult
LI. von gewalt eyns vzwertigen manes
LII. wer begryffet wirt mit eyner clage vor gerichte
LIII. von füregebytene dez frybotene
LIV. von füregebytene dez fryboten kneht
LV. von antwertene
LVI. von vorwundene
LVII. von geleyte dez rihters
LVIII. wer vnvordacht in di stad gegen mag
LVIIII. wer selber boten nymet vor dem gerihte
LX. was eyme weschet vf syme ackere
LXI. von getreyde in di stad czu furen
LXII. von geczolle der gebuer

LXIII. waz varende habe ist
LXIV. wez eyn rat den andern vorteydiget
LXV. di burgere sullen di wechtere setze
LXVI. wer fry hofe gehaben mag
LXVII. von vbelhandeln vor gerichte
LXVIII. von orteil czu straffen in deme rate
LXVIIII. wer weder recht sich seczet in der stad
LXX. von gewantsneyden czu jarmarchen
LXXI. von gemeyn wilkure
LXXII. von ammecht zcu leyhen
LXXIII. aber eyn wilkure
LXXIV. von wirdickeit der stad
LXXV. von jarmarchte fryde
LXXVI. von phendene an den frybote
LXXVII. wer czu banck sten sal czu Salueld
LXXVIII. von leyhene dez alters
LXXVIIII. wer da missesprechet wer da swert vor gerichte
LXXX. wer da bubet eyn gelthuz
LXXXI. wi der rat sweren sal der stad vnd den herren
LXXXII. von der burgere recht
LXXXIII. von gelden der lantlute
LXXXIV. von vorschossene
LXXXV. wer da fremde gelt ynne had
LXXXVI. wer da gelt schuldig ist
LXXXVII. von laube czu gebene dez rihters
LXXXVIII. von wilkure der stad
LXXXVIIII. von der stad rechte
XC. von gewantsneydene lantlute
XCI. von rechene erbe
XCII. wer den rat straffet der sal buzsen
XCIII. von beswereunge dez ratet
XCIV. von leyhene der schule
XCV. von wunden der lute
XCVI. von czucberwunden
XCVII. ab eyn den andern wunte

XCVIII. ab der richter eyn lantman heyschet
XCVIIII. welch kint erbe sullen nemen
C. wer den rat kysen sal vnd wenne man kysen sal
CI. hopphen abe czu nemen
CII. von oppherne
CIII. von lutene eyme toten
CIV. von gelt czu gebene
CV. von kryge czweyr lantmanne
CVI. vo erbe czu keuffene
CVII. von gabe den sichen holz
CVIII. von waschen in den bach vnd dy buzse
CVIIII. dicz ist eyn gesecze, von der hochczeit der gemeyne
CX. wer da keuffet raub ader dube in wissenschaft
CXI. dy vrouwen sullen nicht opphern
CXII. von rumene vmme gulde
CXIII. wer den rat brichet vnd den frede
CXIV. ditz dryt an den richter vnd den schultheizsen
CXV. wer sin wort selbir sprichet
CXVI. wer da gesaczt wirt czu den heiligen
CXVII. wer da eyde vbirhaben wirt
CXVIII. wer czurauft wurde
CXVIIII. wer geheyt ding vorsumet
CXX. wer ouch tret in daz gestule
CXXI. von orteilfragen czu dem geheyten dinge
CXXII. von missesprechen wan er swert
CXXIII. wan eyn lantman gelt vordert
CXXIV. wer den andern blutrunstig machet
CXXV. weme der richter wet kundiget
CXXVI. wer den andern vbel handelt
CXXVII. von reuffene der burger adir burgerssone
CXXVIII. wer daz eyn burger eyn andern burgere
CXXVIII. von messer rucken
CXXVIIII. von czweyunge der lute in der stad
CXXX. ouch von geczoge
CXXXI. ab eyn burger eyn lantman reuffet
CXXXII. welch burgers ison eygen gut hat

CXXXIII. waz dy burgere angehort
CXXXIV. wer den andern beclait vor deme richtere
CXXXV. ſtyze eyn burger vf mit ſyme knehte
CXXXVI. wer gute beſiczet vme ezins
CXXXVII. wer den andern ſchilt vor gerichte
CXXXVIII. von dube innemen
CXXXVIIII. handelt eyn man den wert vbel
CXL. von lauffen eynes gaſtes
CXLI. von reizſene der cleyder
CXLII. von beſchuldunge eyner wunden
CXLIII. wer den andern clage mag
CXLIV. wer ſin hof vorkeuffet
CXLV. wirt eyner irvordert vor gerihte
CXLVI. welch man ader vrouwe gephant wirt
CXLVII. wer da weder antworten ſal vor gerihte
CXLVIII. vmme erbe vnde vmme gut
CXLVIIII. wer da gewyſheit tun ſal
CL. wer eynen hof aneſprichet
CLI. wer da gelt irfordert vor dem gerichte
CLII. weme man geſchoz nicht angewynnen kan
CLIII. wer den andern freuelichen by der kugel uymet
CLIV. von geſelleſchaft
CLV. wer den andern beclait vmme gelt
CLVI. wer eyn acker ſayt keuffet
CLVII. wan eyn burger henweg fert
CLVIII. wer gut anſprechet daz den richter antrit
CLVIIII. had eyn man lehengute der weip und kint had
CLX. von vbirwindene der hoheſten buzſe
CLXI. von ſune luten
GLXII. wenne eyn den andern ſchylt
CLXIII. von byreſchencken adir keuffen
CLXIV. von vnfuge eyns burgers
CLXV. von keuffene eyner vrouwen
CLXVI. von krygene der geſwiſtirde
CLXVII. von ſterben eyns mannes
CLXVIII. abir von ſterben eyns mannes

CLXVIIII. von kindern di vngesundert sint
CLXX. wer sin vater wunt
CLXXI. wer sin vater reuffet
CLXXII. wer da siczen sal an dem gericht
CLXXIII. von vorsprechen
CLXXIV. von byten vorsprechen
CLXXV. von lesern getreyde vf dem velde
CLXXVI. von vormunde kysen kinden
CLXXVII. von obirczugene der burgere
CLXXVIII. von czweyunge der lute vnd burgere
CLXXVIIII. von nachtgen der burgersone
CLXXX. wer den andern vorbut
CLXXXI. von kerneren
CLXXXII. von vnczucht der burgere vnd buzse
CLXXXIII. von weyne vnd byre keuffene vnd vorskeuffen
CLXXXIV. von reyn an der vasenaht
CLXXXV. von vorwirckene eyn kint syme vater
CLXXXVI. vmme czweyunge der eckere
CLXXXVII. vom spytal
CLXXXVIII. wer eyme sin huse ere nymet
CLXXXVIIII. wer von den reten czu der sache treten sal
CXC. von anevalle
CXCI. von den jarmarchten
CXCII. von kinden
CXCIII. von saczcunge von lehengute
CXCIV. von czucber wunden
CXCV. von schenckene win adir mete
CXCVI. von helne
CXCVII. wer sich seczet in gute vnd in eygen
CXCVIII. eyn ratisman sal nicht vorspreche sy

Er=

II.

Erfurthische Statuten vom Jahr 1306.

Das Alter, die Gröse nnd das Ansehen der Stadt Erfurth, besonders in den ältern Zeiten, ist so bekannt, daß ich nicht nöthig habe, hievon etwas zu gedenken, und ich meine Leser lediglich diesfalls auf den bekannten Erfurthischen Geschichtschreiber, **Joh. Heinrich von Falckenstein** 1), verweise. Ich wende mich vielmehr gleich auf die Erfurthische Rechte, und bemerke,

1) historia critica et diplomatica ciuitatis Erfordiensis, Erfurth, 1739.

daß sie nicht unfüglich in die ältern, mittlern und neuern zu theilen seyn. Da ich unter den ältern diejenigen begreife, welche in dem dreyzehenden und vierzehenden Jahrhundert errichtet worden sind: so mache, in Ansehung der erstern, billig unter denen, welche die Erfurther ums Jahr 1288. erhalten, und unter denen, so sie vorher bekommen, einen sorgfältigen Unterschied. Es ist auser allen Streit, daß Erfurth bereits vor dem Jahr 1288. ein besonderes Stadtrecht gehabt. Wer nur ein wenig in der StatutenGeschichte sich umgesehen hat, und wer bedenket, wiesehr die Städte vom Anfang dieses Jahrhunderts ihre Rechte zu samlen, sich beeyfert: der wird bey dem Ansehen, in welchem Erfurth bereits damals gestanden, mir beypflichten, wenn ich behaupte, daß Erfurth schon vor dem Jahr 1288. Statuten gehabt haben müsse: allein wir haben nicht nöthig, bey dieser Art des Beweises uns zu beruhigen. Schon Kayser Friedrich II. bestätigte im Jul. des J. 1234. ihre Gebräuche und Gewohnheiten, omnes bonos vsus et adprobatas consuetudines, nec non et antiqua iura, quibus dicti ciues hactenus rationabiliter et libere vsi

sunt

sunt 2). Ihm ahmete sein Sohn, Kayser Heinrich VII. im September eben dieses Jahrs nach, und erwehnte besonders in dem, denen Erfurthern ertheilten BegnadigungsBrief der iurium und iustitiarum 3), worunter, wie schon andere gewiesen, nichts anders; als die alten Stadtrechte zu verstehen. Die Erfurther machten ia im Jahr 1281. bereits eine Verordnung 4), in welcher die Veräuserungen liegender Gründe an die Geistlichen und GotteshäuserverbotenwurdenEr, und sie hatten mit Churmaynz Verdrus, wie nicht undeutlich Herr D. Weismantel 5) muthmaset, daß sie sich, ohne dessen Erlaubnis und Genehmigung, Statuten

zu

2) die Urkunde findet sich in Lünigs Reichsarchiv, part. spec. contin. IV. von Städten, p. 427. und in Hn von Falckensteins Historie von Erfurth, B. II. Cap. 3. S. 81.

3) die Urkunde haben ebenfals Lünig in dem angef. Ort, und Falckenstein, Historie von Erfurth, B. II. Cap. 3. S. 81. und f.

4) beym Herrn von Falckenstein, in dem angef. Ort, B. III. Cap. 2. S. 114.

5) in der gelehrten Disputation: de cura feminarum, secundum ius Saxonicum et statuta Erfurtensia, Erf. 1768. tit. III. §. 72. p. 61.

zu entwerfen, angemaset 6). Es ist mir bey diesen Umständen auch sehr wahrscheinlich, daß diese uralte Rechte nicht blos in Observanzen bestanden, sondern auch zum Theil zum wenigsten zu Papier gebracht gewesen; ob aber davon noch viel existire, ist eine andere Frage. Mir ist nichts weiter, als das obgedachte Amortizationsgesez und die zwey Statuten von der Gerichtsbarkeit über die Stadtbedienten und deren Befreyung bekannt. Der beyden leztern erwehnt lediglich Herr von Falckenstein 7); dagegen das erstere der Handschrift von den Erfurthischen Statuten, so ich besitze, vorgesezt ist, auch von Hn von Falckenstein 8) bekannt gemacht worden. Es ist von dem ganzen Rath gemacht, und Hr Riccius 9) irret, wenn er glaubet, daß es blos die damahligen Rathsmeister publiciret hätten. So viel von den Rechten, nach welchen man sich in Erfurth vor dem Jahr 1288.

6) es erhellet solches aus den Vergleichspuncten beym Falckenstein, am angef. Ort, S. 115.

7) am bes. Ort, S. 109.

8) am angef. Ort.

9) von den Stadtgesetzen, B. I. Cap. 14. §. 1.

1288. richtete; in demselben aber; oder kurz nachher wurde ein ordentlich Stadtrecht entworfen. Man lies es von dem damahligen Erzbischof in Maynz bestätigen, und erfolgte selbiges den nechsten Samstag nach dem St. CatharineuTag, im Jahr 1289. Man beschäftigte sich in demselben hauptsächlich mit den Policey-Sachen, und wurden sie deutsch entworfen. Das Original ist nichtmehr davon vorhanden; sondern es sind nur noch einige Abschriften da. Es hat der Stadtmagistrat zu Erfurrh dieselben unter dem Namen eines kürzlich, doch genzlichen Verzeichnisses aller und ieden particular Rechten und Gerechtigkeiten, nebst B. Heinrichs II. BegnadigungsBriefe, und zwar, wie Hr von Falckenstein 10) meldet, im J. 1585. durch Melchior Sachsen drucken lassen. Es ist sodann selbiges unter dem Namen der Concordatorum durch Veranstaltung der Kayserlichen subdelegirten Commission im Jahr 1650. gesche-

10) am angeführten Ort. Ich muß mich auf sein Zeugnis berufen, weil in dem sogenannten Verzeichnis, so ich vor mir habe, das Jahr des Drucks nicht angegeben worden.

geschehen, und endlich hat sie auch Herr von Falckenstein 11) bekannt gemacht.

Weit vollständiger sind diejenigen Rechte, mit welchen der StadtRath zu Erfurth seine Bürger in dem vierzehenden Jahrhundert versorgte. Wir haben dahin die eigentlichen Statuten; oder, wie sie in dem Original heisen, das Willekür der Stadt Erfurth, zu rechnen, bey demselben aber die Statuten selbst, und die Zusätze, welche von Zeit zu Zeit gemacht worden, von einander abzusondern. Jene sind im Jahr 1306. wie wir aus dem Eingang erlernen, errichtet, und es ist beynahe dem Herrn von Falckenstein nicht zu verzeyhen, daß er von dieser wichtigen Begebenheit gar nichts in seiner Erfurthischen Geschichte gedacht. Sie bestehen in 44 Artikeln. Sie sind ebenfals in deutscher Sprache abgefast, und enthalten fast weiter nichts; als alte deutsche, besonders sächsische Principien. Die Lehre von der weiblichen Vormundschaft, welche Hr D. Weismantel 12) bereits auf eine geschikte Art erleutert, desgleichen die Sätze von den Erbfol-

11) am angef. Ort, S. 129.
12) am a. O.

folgen, den alten Zinsen, und a. m. geben hievon die unverwerflichsten Zeugnisse, und meine Leser werden mir gewis beypflichten, wenn sie nur sothane Statuten, wie ich sie hier liefere, genau durchgehen wollen. Sonst ist auch keine Ordnung darinnen beobachtet, und da überhaupt die alten Statuten aus gesamleten Rechtssachen entstanden, trug man kein Bedenken selbige förmlich hier mit einzuschalten, wie z. E. solches die Geschichte von Er Runharte 13) und er Friedrichen von Isserstedte 14) bezeuget. Die Artikel selbst sind nicht numerirt, haben aber ihre Rubriken, und zwar sind selbige meist, wie hier der Abdruck bezeuget, lateinisch. Das Original selbst hievon wird zu Erfurth in dem Rathsarchiv aufbehalten, und befindet sich im einem, aus 200 Blättern bestehenden pergamentenen Codice. Es füllet von demselben 20 Blätter an, und hat sich ungemein wohl conservirt. Ein Kenner alter Handschriften hat hier Grund, die Feine der alten gothischen Lettern zu bewundern, und das erste Blat fällt wegen der goldenen Buchstaben

13) Art. 15.
14) Art. 16.

staben und res, auf denen Seiten angebrachten Blumenwerks, besonders in die Augen. Der Codex ist zwar nicht von dem Jahr 1306. selbst, und man siehet dieses hauptsächlich daraus, daß die, vor dem Jahr 1350. gemachten Zusätze in der Hand, der Dinte und allen Zügen mit den Statuten genau übereinkommen und mithin allem Ansehen nach selbige zu gleicher Zeit geschrieben worden; inzwischen ist auch wohl gewis, daß er ums Jahr 1350. geschrieben sey. Da diesen Statuten ein so ansehnlicher Band gewidmet und doch nur von demselben damit 120 Blätter angefüllet werden, so brauchte man die andern Blätter dazu, daß man die Zusätze, welche nach und nach gemacht werden, hinten anschrieb. Sie sind von zweierley Art. Zuerst kommen dieienige, welche von Jahren zu Jahren von mehrerley Materien gemacht worden. Sie gehen im Original nicht, wie Herr D. Weismantel behauptet, bis ins Jahr 1376. sondern bis ins Jahr 1403. und enthalten auch gar wichtige Verordnungen; dagegen die andere Art der Zusätze, nehmlich die Ordnungen der Zünfte und

Hand-

Handwerker nicht so interessant; iedoch aus dem funfzehenden Jahrhundert grösstentheils sind. Wir treffen hier an die Ordnung der Schmiede, Wollenweber, Fleischhauer, Krämer, Kirschner, Weisgerber, Bäder, Fischer, Maler, Flechtner, Leineweber, Gürteler, Teschner und Beutler, Senckler, Schneider, Wagner, Nadeler, Meßerer, Seyler, Ziegeldecker und Kalckbrenner, Zimmerleute, Töpfer, Büttner, Becherer, Holzschuhmacher, Kestener, Oeler, Schlechter und Köche, Lober, wie auch Kolmeßer und Kolenträger, und habe ich leztere in den Abschriften, welche ich von den Statuten zu Erfurth gesehen habe, nicht, wohl aber die ersteren daselbst angetroffen. Wir haben allein drey solche Abschriften in den hiesigen öffentlichen akademischen Büchersälen. Zwey werden davon in der eigentlichen UniversitätsBibliothek aufbehalten. Der eine Codex ist in Quart auf Papier geschrieben, und ist zwar insoweit mangelhaft, daß bey einem ieden Artickel der erste Buchstabe und zwar, allem Ansehen nach, weil er roth gemahlet werden sollen, fehlet; iedoch sonst der vollständigste unter allen, auch zum wenigsten von einem sehr alten

Manuscript abgeschrieben. Er scheinet mir, wo nicht am Ende des funfzehenden, doch am Anfange des sechszehenden Jahrhunderts geschrieben zu seyn und macht daselbst eine Geschichte von der Belagerung der drey alten Schlösser über der Saale, welche in unsern Gegenden gestanden, und noch an ihren Ruinen bekannt sind, Kirchbergl, Winpergk und Gryfberg, den Anfang. Ihr folgen die Statuten und diesen sind sodann gleich die Zusätze und die sogenannten Zuchtbriefe, nebst den vier Briefen und den vornehmsten der Erfurthischen Privilegien und Verträgen hinzugefügt. Der zweyte akademische Codex ist vom Jahr 1501. mit gothischen Lettern ungemein zierlich geschrieben, und das Format ebenfalls Quart, dagegen in der Buderischen Bibliothek die dritte Handschrift vom J. 1570. angetroffen wird, welche in Folio und weit unleserlicher geschrieben. Bey dieser ist wieder die Geschichte von der Belagerung der 3 Schlösser vorgesezt; beyde aber fassen auch die sogenannten ZuchtBriefe und andere Erfurthische Sachen noch in sich. Auser diesen besitze ich auch noch selbst eine annoch neuere Handschrift, und alle diese Abschriften liefern uns den Text der Statuten

tuten, wie er in dem Original enthalten, und weichen nur von demselben in dem Dialect und der Rechtschreibung nach ihrem verschiedenen Alter ab: in Ansehung der Zusätze aber und der Zahl derselben gehen sie von einander gar sehr ab, da immer in der einen manchmahl mehrere Zusätze in einen zusammengebracht werden. In der Folge hat man beym Abschreiben die Statuten und Zusätze zusammengezogen. Es macht dieses einen merklichen Unterschied unter den Handschriften, und da in denen, worinnen man aus den Statuten und Zusätzen eine Samlung zu machen gesucht, die Artickel fortlaufen, und ich eine Handschrift vor mir habe, worinnen 118 Artickel anzutreffen sind: so sind in den andern die Artickel bald gar nicht numeriret; bald fangen sich die Zahlen bey den Zusätzen von neuen an, und eben so sind sie in den Rubricken selbst wieder sehr verschieden. Dies ist artig, daß in keiner dieser Abschriften die Rubricken lateinisch ausgedruckt sind; sonst aber sind sie, wie ich bereits gesagt, verschieden. So heist nur in Ansehung derer Handschriften, die wir haben, die Rubrik des zwölften Artickels in zweyen: wye man dye frouwen zwynget: in der

dritten: vom bueßenn einer Frouwen, So dem Rathe vngehorsam: und in der vierten: von buße einer frouwen ober=trettende das gebot orer frunde, und so könnte ich noch mehrere Beyspiele ge=ben. Die Ursache ist leicht zu errathen, da die Alten keine grose Liebhaber von vie=len Rubricken gewesen: daher leztere al=lem Ansehen nach neuer sind, und von ei=nem iedem Besitzer einer solchen Handschrift nach eigenem Ermessen abgefasset worden sind.

Man darf ia nicht glauben, daß der Rath zu Erfurth es in diesem Jahrhun=dert bey diesen Statuten bewenden laßen, es bemühete sich vielmehr derselbe auch noch andere heilsame Verordnungen zu machen. Es würde zu weitläuftig seyn, alle ein=zelne Decrete desselben zu benennen, und ich begnüge mich daher nur der sogenann=ten ZuchtBriefe und Gesetze der Stadt Erfurth vom Jahr 1351. worinnen vie=lerley PoliceyVerordnungen vom Wein, Bier, Backen u. d. g. vorkommt, zu ge=denken. Ich habe auch von denselben drey Handschriften vor mir; doch muß ich of=fenherzig bekennen, daß ihr Inhalt so in=

teressant nicht zu seyn scheinet. Einen Auszug liefert hievon Herr von Falckenstein 15).

Zu den mittlern Gesetzen der Stadt Erfurth rechne ich alle diejenigen, welche in dem funfzehenden und den zwey folgenden Jahrhunderten erschienen. Ich theile dieselbige billig in die, welche nur geschrieben aufbehalten, und in die, so durch den Druck entweder gleich, oder nach einiger Zeit bekannt gemacht worden sind. Bey erstern wil ich mich gar nicht aufhalten 16); leztere aber achte ich der Mühe werth, zu benennen, da ich selbst einen guten Theil davon besitze, auch der gelehrte Herr Professor Rumpel zu Erfurth, mir ein accurates Verzeichnis von der Samlung, so in seines verdienstvollen Herrn Vaters Bibliothek sich befindet, mitzutheilen geruhet, und mich damit in Stand gesezet,

15) in der Historie von Erfurth, B. III. Cap. 7. S. 241.

16) Unter diese gehören die 28 geschriebene Artickel, welche 1525. entworfen, und um deswillen merkwürdig sind, weil man D. Luthers Gutachten darüber eingeholet. Riccius von StadtGesetzen, B. I. Cap. 14. S. 239.

meinen Lesern von diesen Verordnungen eine vollständige Anzeige zu liefern. Sie sind die unverwerflichsten Zeugnisse von der rühmlichen Sorgfalt, mit welcher man das beste dieser Stadt zu befördern gesucht, und dem grosen Ansehen, welches der StadtRath daselbst behauptet. Es gehören hieher:

1) Ordnung, Statuta und RegimentsVerbesserung der löblichen uralten Stadt Erfurth, wie dieselbe von denen, dazumahl verordneten Vormündern von Viertel und Handwerkern angefangen, und hernach mit wohlbedächtigem reifen Rath und Einwilligung der Vierherren der Vormündere von Viertel und Handwerkern und ganzer Gemeinde unverrükt und in Ewigkeit also zu halten, beschlossen, und Anno 1510. publiciret worden. Es sind diese Statuten im Jahr 1628. in 4. gedruckt 17).

2) Der Stadt Erffurdt ernewerte Policey- und

17) diese Statuten haben hauptsächlich die Wahl des Raths und der Vierherrn zu ihrem Gegenstand, und sezen die ganze öffentliche Verfassung auf einen neuen Fuß. Sie sind von der damahls unruhigen Bürgerschaft entworfen, aber hernach 1520. durch ein Rathsdecret völlig wieder abge-

than

und andere Ordnung: Sampt erklerung etlicher Fall, wie es darinnen auf jrem Rathhause und bey jren Vnterthanen auf dem Lande gehalten werden soll, 1559. 1583. 4.

3) E. E. Raths der Stadt Erfurth unterschiedene öfentliche Anschläge, darinnen wegen des Geschosses, der Vormundschaft, Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbniß, Wayd, Safflor, Melzens und Brawens auch der Wucherlichen Contracten zu gemeiner Burgerschaft allhier Nachrichtung zusammen in diese Form gebracht, Erf. 615.

4) E. E. Raths der Stadt Erfurdt Marstallsordnnng, 1617.

5) E. E. und Hochweisen Raths der Stadt

Erfthan worden, davon mit mehrern nachzusehen: Wahrhaftiger und nothwendiger Bericht, was es zu Erfurth mit denen Vierherren und deren Wahl von ihrem ersten Ursprunge her, bis auf diese gegenwärtige Zeit, für eine Beschaffenheit gehabt; samt angehängter treuväterlicher Ermahnung, welche E. E. Rath, obermelder Stadt, aus obrigkeitlicher Vorsorge, an der Bürger, Unterthanen und sonst männiglichen abgehen lassen. Gedruckt zu Erfurth in der Spangenbergischen Druckerey, Anno 1648. 1 B. in 4. Die Statuten selbst wurden bey unruhigen Bewegungen abgedruckt, und sind auch in Falckensteins Historie von Erfurth, 1739. zu lesen, p. 519.

Erffurdt ernewerte vnd verbesserte Fewerordnung. 1617. 1706. 1727.

6) Verbesserter E. E. Raths der Stadt Erffurdt Anschlag, die Müntz betreffend, samt ergänztem Taxt der Victualien und Wahren, wie auch der Ablehnung aller Handwercker, arbeitender Leute und Dienstboten, 1622. 4.

7) E. E. Raths der Stadt Erfurth Verrechts und Geschosordnung, 1628. und 1638.

8) E. E. Raths der Stadt Erfurth Thorwachtordnung, 1628.

9) Der Stadt Erffurdt Ordnung, wie es hinfüro an Dero Landgericht gehalten werden sol, 1635. 4.

10) E. E. Raths der Stadt Erfurth erneuerte und verbesserte Hochzeit- Kindtauf- und Begräbnisordnung, Erf. 1638.

11) E. E. Raths der Stadt Erffurdt Anno 1642. ernewerte Melz- Brau und Bierordnung, 1642. 4.

12) E. E. Raths der Stadt Erfurth Satzungen und Verbote den Getreydig Kauf betreffend, 647.

13) Newe der Stadt Erffurdt von den Kayserl. subdelegirten Anno 1650. zu gemeiner

meiner Sadt Nutzen und Besten aufgerichtete vnd zu männiglichen Nachricht in öffentlichem Druck gefertigte Verrechtsordnung, 1650.

14) E. E. Raths der Stadt Erfurth neue Umgeldsordnung, 1651.

15) E. E. Raths der Stadt Erffurdt Anno 1653. ernewerte und verbesserte Hochzeit-Kleider-Kindtauf und Begräbnisordnungen, 1653.

16) E. E. Raths der Stadt Erfurth Ordnung, was deren Landvoigte, Heimburgen, Schultheissen, Cemmerer iärlich verrichten sollen, Erf. 1657. 4.

17) Summarischer Begrief der Statuten und Ordnungen u. s. w. 1663. 4.

18) Articuli des Vorrechtens, 1664. und 1665.

19) Derer in den Churm. Erfurth. Dörfern verordneten Landvoigte und Richter Amtsverrichtung, Erf. 667.

20) Der Stadt Erffurt im Jahr 1667. ernewerte KindtaufOrdnung. Erffurt bey Joh. Georg Hertzen.

21) Der Stadt Erffuhrt newe Hochzeit-Ordnung, mit dem Jahr 1668. angefan-

gen und eingeführt. Gedruckt bey Friedr. Melchior Dedekinden. 4.

22) Erffurthische erneuerte KleiderOrdnung, publicirt im J. 1671. Erffurth, druckts Carol Christian Kirsch. 4.

23) Der Stadt Erffurt Melz und BrawOrdnung. Im Jahr 1667. aufgerichtet. Gedruckt bey Friedr. Melch. Dedekinden. in 4.

24) Articul womit der Stadt Erffurth newlichste BrawOrdnung vermehret und verbessert worden. Im J. 1669. Druckts Adolarius Schildknecht und Carl Christian Kirsch, mit Paul Michels sel. Erb. Schriften. in 4.

25) Churfürstliche Maynzische gnädigste Resolution und Instruction auf die im J. 1671. von denen VierteilsVormündern zu Erffurt, wegen der BrawOrdnung und deren Additionalen unterthänigst vorbrachte Beschwerungen Desideria und Vorschläge. Erffurdt, druckts Joh. Moritz Dedekind und Adolarius Schildknecht. in 4.

26) Erbzinßordnung vom J. 1676. 4.

27) Erffurthische BrawOrdnung, wie solche von dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Anselmo Francisco des H. Steuels zu Maynz ErtzBischoffe, des H.

R.

R. R. durch Germanien ErtzCantzlern und Churfürsten ꝛc. gnädigst confirmirt worden. Im Jahr 1680. Erffurth, druckts Carol Christian Kirsch. in 4.

28) Erneuerte Verordnung, nach welcher bey dem Brauen sowohl der Biereige, als auch der Braumeister ꝛc. sich zu achten hat. Vom StadtRath publicirt. 1697.

29) E. E. Raths der Stadt Erfurth Verordnung das Armuth und Betteln betreffend. 16. . 4.

30) Churfürstl. Mayntzische bey Dero Stadt Erffurth erneuerte und verbesserte AllmosenOrdnung. 1698. 4.

31) Churf. Maynz. bey der Stadt Erfurth erneuerte Verordnung, wie männiglich sowohl bey der Ausrichtung der Verlöbnisse, Hochzeiten, Kindtaufen — verhalten soll, Erf. 1698.

Mit den neuern Gesetzen wil ich mich nicht viel abgeben; sondern gedenke nur, daß die Churf. Maynzische gnädigste Ordnungen vor Dero Stadt Erfurth im J. 1704. publicirt worden, und im J. 1707. im Druck erschienen. Es halten selbige die Churfürstl. Maynzische Erfurthische Gerichts-Ordnung, die StadtRaths-Vormundschafts-Zweyermanns-Cammer und Landschafts-

schafts Instructionen, wie auch die Statuten in Successionsfällen ab intestato 18) und die Retracts Verordnung in sich: im Jahr 1747. kamen selbige weitvermehrter heraus, und findet man in dieser Ausgabe auch die Churmaynzische neue Hofgerichts und Freyzins-Ordnung, wie auch eine Samlung gedruckter Patente und schriftlicher Verordnungen. Uebrigens sind zur Zeit nur wenig Gelehrten, welche sich um die Erfurthischen Rechte verdient gemacht. Es gehören hieher Joh. Heinr. Meier 19), Mich. Pockwiz 20), Conrad Wilh. Strecker 21), Franz Henning. Schade 22) und der bereits oben von mir gerühmte Herr Joh. Justin Schneider, genannt Weismantel. 23).

Von

18) Auf dem TitelBlat werden sie, iedoch, wie natürlich, aus Versehen Statuta von Testaments-Sachen ab intestato genannt.

19) de differentiis statutorum Erfurtensium circa ius commune in casu successionis, Erfurth, 1702.

20) decad. quaestionum matrimonialium secundum iuris ecclesiastici principia ac praxin ministerialem Erfurtensem decisarum, Erf. 1722.

21) de iure ciuitatis Erfurtensis singulari, Erf. 1703.

22) iure censitico, Frankf. und Leipz. 1737.

23) de cura feminarum secundum ius Saxonicum et

statu-

Von allen diesen Erfurthischen Rechten und Verordnungen erscheinen nun hier diejenige, welche wohl das Publikum am meisten interessiren, ich meine die Statuten vom Jahr 1306. und ich habe sogar, damit man sie völlig in ihrer alten verehrungswehrten Gestalt sehe, auch die, in eben dem vierzehenden Jahrhundert dazugekommenen Zusätze weggelassen. Man hat auswärts zeither kaum von ihrem Daseyn etwas gewust, und Herr Riccius redet davon ganz zweyfelhaft. Herr Weismantel ist der erste gewesen, welcher den Gelehrten von denselben und ihrem grosen Werth eine Idee gemacht und was für ein Vergnügen ist es nicht für mich, daß ich hier meinen Lesern aus dem Original selbst einen mit der grösten Genauigkeit veranstalteten Abdruck liefern kan? Es hat dieses das Publikum nebst mir der besondern Gewogenheit eines HochEdlen StadtRaths zu Erfurth zu danken, und diese weise Väter machen sich nicht allein um die Ehre und

das

statuta Erfurtensia ex principiis medii aevi, Erfurth, 1768. Auser diesen giebt es noch ungedruckte Commentarien über diese Statuten und besizt zwey dergleichen Handschriften in seinem schönen Vorrath Herr D. Hommel zu Erfurth.

das ehrwürdige Alter ihrer Stadt sowohl; als um die ganze deutsche Rechtsgelahrheit höchlich verdienet, daß sie auf den gütigen Vorspruch ihres, um das gemeine Wohl so verdienten Syndici, Herrn D. Rumpels, dem ich dieserhalb billig meinen gehorsamsten Dank erstatte, statt finden lassen, und mir diese Handschrift auf einige Zeit anvertrauen wollen. Ein Patriotismus, der aller Nachahmung werth ist. Damit meine Leser eine desto accuratere Copie erhalten mögen, habe ich auser dem, daß ich die Artikel numerirt, nicht das geringste davon verändert; ein andermahl aber sollen auch noch die Zusätze von mir bekannt gemacht werden.

Dit

Dit ist di willekur der stat zu. Erforte.

Do man zalte nach Gotis geburte Tusint iar Drihundirt iar vnde in deme sechsten iare Do waz her Gotschalc di Marckitmeister Vnde her Richmar des Ratismeistere mit anderen iren kumpanen die hi nachgeschriben sten Her Cunrat Hothirman Reinhart von. Gotha. Cunrad von Lutirsborn. Ditherich von Halle. Heinrich von. Biltirsleybin Tyle von der. Sachsa. Rudiger von. Swanse. Gunther Emchin. Ditherich von. Lubelin. Heinrich von. Stalberg. Gotschalc Kerlinger. Rudolph von. North. Nycolaus von Biltirsleyb. Dithmarus Cunradus de. Bechstete Bertoldus Kupfirslegir Ludewicus. Rex. Guntherus de. Smire Theodericus de. Raspinberg. Heinricus de. Meckela. Heinricus de. Mollistorf. Hildebrandus de lapide.

In deme selbin iare wurden der stat recht gerichtit vffe den eit mit alle der. rete willen also

die

die recht an disen Buchin beschriben sten. also sal man iz halden richen vnde armen ewiclichen also iz vffe den eit beuestint ist.

Man sal den rat kise vffe den eyt unde sal sich darane beware daz man nimanne kise he en sie elichen geborn von vatir vnd von mutir Der nuwe gekorne rat der sal zu deme rate swere er he meistere kise vnde sullen uf denselben eyt meistere kise. vnde ir ammecht besetzze mit der merin menige des Ratis.

I. Dit ist der eyt iden man zu deme rate swert:

Daz wi vnseme herren dem bischofe von. Mentze. vnseme herren deme Gresin. Unseme herrin dem Vitztume. der stat zu. Erforte. vnde. Burgeren richin vnd armen ir recht behaldin ane allirleige argelist. also verre alse wi daz wizzen vnde vormugen. vnde den rat heln. alse wi zu rechte suln. Daz vns got also helfe vnd alle sine heiligen.

II. Dit ist di gehorsam der gemeinde.

Wie gelobin truwin ane allirleye argelist waz ie uf uwern eit getut oder gewillekurt iz kume zu frumen odir zu schaden. Daz wi uch des gesten vnde beholfin sin. Mit libe vnd mit gute alse verre alse wi mugen. vnde gehorsam zu wesinde an alle deme daz ie vns heizit tun odir lazen.

zen. alſo daz daz vngebrochin blibe daz in die buch geſchrebin is vf der rete eit vnde in die vir brife di der gemeinde gegebin ſin.

III. Hie hebin ſich di willekure ane.

Welchem burgere ſlichtis gebrechе an ſime rechte der en ſal ſich des nirgen irhole mit ni keiner clage wenne an vnſis herren des. Biſchofis richteren zu. Erforthe oder an deme rate. Die ſachwalden werden danmit orteilen vurbaz gewiſit von den richteren. oder von deme rate.

IV. De contradictoribus arbitriorum.

Welch burger ſich vz der ſtat willekur wurfe. der ſal rume di ſtat ein iar. Brechte he die ſtat darvbir zu keiner koſt. die ſal he richten er he wider in di ſtat kume.

V. Omnis cauſſa diffinitiua per Conſules ſedentes non debet reuocari niſi cum ſcitu quinque conſiliorum.

Waz ein rat vffe ſinen eit getut daz en ſal ni kein andir rat wider tun Iz en geſche mit willen der rete der meren menige.

VI. Relatio ſententie diffinitiue ad conſules.

Welch orteil vor gerichte wirt geſtrafit. Daz ſal man brengen vor den rat. vnd alſo iz

der rat mit andern retin vffe iren eit gebin. also sal man iz in die buch scribe vnde sal iz ewiclichen halde.

VII. Qui iussus per consules aliquid facere contumaciter recedit.

Wer icht wirt geheizen von deme rate. vnde freuelichen her abeget Daz he nicht en tut daz he wirt geheizin. Der sal ein iar die stat rume. vnde en sal nicht wider inkume. he en habe getan. Daz he vore geheizin waz.

VIII. De facientibus scisma inter Consules

Wer des deme rate beseit wurde alse werliche. Daz iz der rat vffe sinen eit geloube mac. Daz he wolde zweivnge mache zwischen deme rate vnde der gemeinde. Den sal man ewiclichen vortribe. Also daz er der stat zu. Erforte binnen dren milen nimmer na sal kumen. Wirt he abir begriffen in den dren milen. iz get ime an sin leben.

VIIII. De constitutione procuratorum puerorum.

Ein iclich vater mac wol vormunden setze he si sich oder gesunt sinen kinden vor sinen frunden oder vor andern guten luten wen he wil also daz die vormunde odir vormunden lengen sin vnd elichen geborn vnd vollenkumen an irme

rechte

rechte *) Vorsumit der vater darane sine kint daz he en nicht vormunden setzit also hie geschrieben stet. So sal die neste vatir mac vnde die eldiste di en swertis halben zugeborn is. der kinde vormunde si. der ein lege si. vnd elich geborn vnd an sime rechte vollenkumen. Duchte abir den rat daz di vormunden zv der vormundeschaft nicht enfugeten. So sal der rat den kinden vormunden setze uffe sinen eit. Da die kint mite bewart sint. unde der vormunde odir die vormunden sullen in yclicheme iare rechene zu einem male oder me vor den nesten frunden der kinde sie sin von vater odir von muter. vnde wen die dazuneme wollen. ob iz die frunt muten vnde die vormunden die en sullen mit den kinden, noch mit irme gute nicht tun ane der kinde nesten mage rate Welch vormunde andirs tete denne hie geschriben stet an siner vormundeschaft. Der sal fünf iar vortrieben sie vz der stat vnd vz deme wipilde ob he iz vor deme rate obirkumen wirt. Iz en sal ouch niman nicht tun mit den kinden ane des vormunden oder der vormunden willen diewile daz die vormundeschaft wert. Breche daz iman der vellit in dieselbe buze die da vor geschrebin stet. Wan-

*) Da nach den deutschen Rechten uneheliche allesmahl infam waren und man hievon schon Spuren findet im Salischen Gesetz, tit. XIV. §. 12. dem Sachsenspiegel, B. I. Art. 38. dem Schwabenspiegel, Cap. 337. werden sie hier mit einander verbunden.

ne die kint zu iren iaren kumen sint. Das ist *) dritzen iar vnde sechs wochen nach irre geburt. So mugen sie andere vormunden kise ob sie wollen oder mugen vormunden ledig si ob sie wollen vnde der vormunde oder die vormunden die sullen den kinden ihr gut wider antwerte in ir nutzliche gewere vnd waz sie damite geschaft habin vffe iren eit **).

X. De possessione hereditatis relicte per aliquem defunctum.

Stirbit ein man der ein elich wib lezit vnde kint die he mit ir irworbin hat. Der kinde muter die sal sitze in alle deme gute daz der man mit ir irworbin hat. Iz si eigen. Erbe. Fri..len. odir varnde habe. Diwile daz sie ane man blibe wil. Sie sal ouch iren kinden die sie mit ime irworbin hat von deme gute mugeliche phlage gebe an kost an cleidirn. vnde an redelicher notdurft. Des en sal sie nicht irre. ni kein vormunde. ob der vatir den kinden vormunden hat gesatzt. Noch in kein ander vormunde. Si sal abir antwerte den vormunden vor gerichte. oder vor

*) Dies ist ordentlich die Zeit, in welcher ehedem man Lehensmundig wurde, Schwäbisches Lehnrecht, Cap. 52. S. 52.

**) Der leztere Zusatz, daß, wenn die Vormundschaft geendiget wird, andere Vormündere zu erbitten wären, ist offenbar aus dem Römischen Recht entlehnet.

vor deme rate ob sie der vormunde beschuldigit. Daz sie den kinden vnrechte tu an irme gute oder an der pflage. Vnde daz sal man ime richte nach der statrechte. ob daz wib des obirwunden wirt mit rechte. Si sal ouch von der varndenhabe die ir der man gelazen hat gelde. Odir von deme erbe ob an der varnden habe gebricht. Alle die schult di he rechte vnde redeluchen mit ir schuldic worden is unde mit rechte uffe sie bracht wirt. Hette ouch der man vor ein ander wib elich gehat bi der he andere kint hette gehat. Die kint sullen neme irre mutir gut zu vore ob daz da iz vnd daz gut daz ir vatir mit irre muter an gesammentir hant irworbin hat. Abir des mannes len vnde daz gut daz der man hatte er he elich wib genam. vnde daz gut daz he mit ledigir hant anr elich wib irworben hat. odir ab ime erbe zugevallen were. odir geuile Daz nemen alle die kint mit rechte die elichen von ime geborn sint von allen den wiben di he elichen hat gehat. Di lenserbin nemen abir sine len zuvore an sogetaneme gute da sine tochtere nicht lenrechtis ane haben. Ist iz abir so getan lengut da. da sine tochtere recht darane sullen habe. So nemen di tochtere daz len mit den sunen Vorandirt abir sich daz wib vnde nimit einen elichen man. der sal der kindere mit ir pflege von deme gute. also davor geschriben stet. vnde sal mit deme wibe in deme gute sitze. vnde der man sal antwerte der kindere vormunden oder den kinden ob sie zu iren iaren kumen sint also daz

wib antwerte sal also davor geschrieben stet. Wollen abir die sune vnde wer da recht zu den len habe. ir len neme vor ir pflage So sal die mutir vnde der stipfatir der pflage ledic si kegen den sunen. vnde wer da recht zu den len habe. Wollen abir die sune vnde wer da recht an den len habe in der muter vnde in des stipfatirs pflage blibe So sal die mutir vnd der stipfatir der kindere pflege von alle deme gute also davor geschreben stet. Vorgebe abir der stipfatir odir die mutir odir wer iz tete der kindere kein wider der vormunden willen odir wider der nesten willen diwile daz die vormundeschaft wert. Der sal fünfiar rumen die stat vnde daz wipilde. Tete abir die muter odir stipfatir an der kindere gute keinen schaden odir kein vnrecht des sie obirwunden wurden vor den richteren. odir vor deme rate. Daz sullen sie wider tu binnen sechs wochen nach gnaden oder nach rechte*). Tetin abir si des nicht so sullen sie fümf iar rume di stat vnd daz wipilde. Dit orteil sal man halde an mannen vnd an wiben also hi vorgeschriben stet.

XI. De pena mulieris. transgredientis mandatum amicorum suorum et consulum.

Welch frouwe deme rate nicht wil gehorsam si

*) Eine Redensart, welche ehedem nicht unbekannt war, wie aus Haltaußens glossario p. 654. zu ersehen. Es ist überhaupt der ganze Artikel sehr merk-

si nach der stat gesetze wenne si iz ir frunt gebiten So sal der rat ir gebite daz sie in irme huse sitze also lange wan sie getut daz si der rat geheizen hat Brichit die vrouwe daz. So sal der rat sie in sin beheltnizze neme. daz sal si ane der frunde haz.

XII. De uiolatoribus pacis. statute. per consules.

Wer einen frede breche den ein rat geboten hette vnd des beseit wurde. also daz iz der rat geloubin mochte Der sal zen iar rumen die stat vnd daz wipilde- Mac abir der rat des mannes nicht gehabe den man den frede gebite sal. so sal der rat zu hant die rete besende vnde sulen von einander nicht kume. der frede sie gebotin vor den reten der meren menige. Daz sal dieselbe craft haben also ob der rat den frede ieme selbir geboten here. vnde en sal nicht wedir inkume he en habe gebezzirt *) deme clegere. vnde den richtern. vnd deme rate Wirt abir

merkwürdig, und erleutert die deutsche Rechts-Lehre von der Gemeinschaft der Errungenschaft zwischen den Eheleuten, dem mütterlichen Nies-brauch, dem Verfangenschaftrecht u. s. w.

*) Beßern, sich abfinden, eine Redensart, die schon in dem Schwabenspiegel, Cap. 38. §. 2. und dem alten Hamburgischen Statuten, art. 12. §. 3. beym Westphalen tom. IIII. scriptor. rer. Germanicar. p. 3076. vorkommet.

der fredebrecher begriffen an hanthaftir tat. iz get ime an den lib. kumit he obir daz in die stat vnde wirt begriffen. so sal he sine buze in der temenitzen lide *).

XIII. Qui loquitur contra iuramentum Consulum.

Spreche kein man icht uffe den rat also daz iz deme rate an sinen eit trete. vnde beseit in des der rat gantz vffe sinen eit eintrechticlichen. der sal fümf iar rumen an allirleige widerrede.

XIV. De Biczicht.

Vmme eine icliche bizicht der man einem manne schult gibit vor gerichte. Der mac he ledic werde mit eime eyde Abir waz deme rate wizzintlich is. daz sal he richte uffe den eit also he wizze daz he recht tu.

XV. Dit ist von hern. Romarte **).

Her. Heinrich vnde vor. Gertrud von. Northusen

*) Diese Art, mit den Friedensstörern zu verfahren war ehedem sehr gewöhnlich, und man findet in den alten Lübeckischen Statuten, beym Westphalen, tom. III. script. rer. Germanicar. p. 657. und den Hamburgischen, bey ebendenselben, am a. O. Spuren hievon. Von dem Wort Biesden hat mancherley Hr D. Oelrichs, de Botding et Lodding, Frankf. an der Oder, 1750.

**) Reinhart, wie es in den neuern Handschriften heisset.

husen sin huſfrouwe Die hatten einen sun der hiz. Rumart Di qwamen zu. Erforte. unde mit irme silbere daz sie andirswa hatten gewunnen kouften si da einen hof vnde besazen den Do starb her. Heinrich vnde vor. Gerderut sin huſfrouwe besaz in me houe. Abir er Rumart ir sun. ane ir vrage nam he eine gemaln. Der dingete he alliz daz he hatte oder ymmer gehabe solde. Abir in die gewere des hofis quam he ni. denne he beite eines aneuallis an deme houe. wan he nach siner mutir tode solde an en zu rechte sie geerbit Do wart. Rumarte ein kint vnde he starb. da nach starb daz kint. Da nam sin muter hern Rumartis wetue einen anderen man zu iungist Do wolde vor. Gerdrut hern. Rumartis muter den vorgenanten hof vorkoufe. das widerte ires sunes wethue. wan ir ir man. Rumart gedingit hatte alliz daz yme ymmir werde mochte Die sache ist georteilit nach der stat rechte vnde gewonheit des richis vnde andirre stete also. Daz rumartis wetue nicht rechtis noch aneuallis solde habe an deme hofe. Wan ir man rumart noch ir kint do si lebeten nie waren kumen in dez vorgenannten hofis gewere Dit sal man halde an glichin geuellen.

XVI. Von hern frideriche. von yschirstete.

Dit geuelle daz iz ouch geschen Wan her Friderich von yschirstete an deme voytammechte

waz also vnredelichen *) vnd also vnbarmherziclichen den armen burgeren abe dranc ir gut. Des waren sie andechtic des eydes den sie hatten getan rechtis zu helfene beide den armen vnde den richen. vnde willekurten mit andern reten Daz derselbe frederich von yschirstete nimmer me solde zu. Erforte. an ein ammecht **) kume da gerichte zu gehorte Vnde die willekur sal man noch halde an glichen geuellen.

XVII. De bonis per auum et auam relictis.

Stirbit sun oder tochter bi des vatir libe oder bi der mutir libe di elichin von in geborn sin. vnde nicht von irme gute wizzintliche geteilit sint. vnde lazen die eliche kint die nemen glich erbeteil. yrn vetern. yrre wasin ***) yrme omin vnde yrre mumen an irs eldiruatirs vnd an yrre eldilmutir gute Daz ir vatir odir ir mutir genu-

*) Hier stehet noch im Codice: **vnde truclichen**, ist aber ausgestrichen.

**) Ammecht ist nichts anders, als Amt, wie es auch aus den übrigen Handschriften sich ergiebet: ein sehr altes Wort. Es gedenkt schon dessen Cäsar de bello Gallico, libr. VI. cap. 14. mit welchem Tatianus, cap. 63. num. 3. zu verbinden. Verelius, in indice voc. ambat und Wachter, in glossar. voc. ambacht, p. 49.

***) Waßen, ein altes fränkisches Wort. Wachter, glossar. p. 126.

genumen solde habe mit rechte diwile daz sie leheten Nach der teilunge wilch denne stirbit des erbe get denne vf die nesten erbin die denne leben iz si wib odir man die elich geborn sin.

XVIII. De vendicione hereditatis.

Eyn iclich man. Ein iclich frowe mac sin erbe wol vorkoufe mit irre nesten erbe loube oder vorgebe an die daz gut nach irme tode mit rechte zu den male kume mac. Daz der stat recht dar ane nicht gekrenkit werde *).

XVIIII. De diuisione heredum litigancium proj hereditate.

Wa zwene erbin krigen vmme teilate erbis oder frigis mochten die nicht mit rechte noch mit fruntschaft vbir ein getrage, so sal di eldere teile. he sie knabe odir iunefrawe. man oder wib. vnd der iungere kise Is aber der erbin me denne zcwene. So sullen sie teile vf ein glich loz **).

XX. De libero censu.

In den worten daz kumftic kric bewart werde. so in sal ni kein fricins sie. denne den man gibit vffe

*) Dieses ist zweyfelsohne aus dem Sachsenspiegel, B. I. Art. 52. genommen. Siehe meinen Tractat vom Näherrecht, S. 28.

**) Die Verordnung von dem Kurrecht ist um so wichtiger, weil sie manche Fragen entscheidet, so unter den Rechtsgelehrten sonst strittig sind.

vffe des Erzcbischoues tisch von. Mentze. odir des probistis von vnsir vrouwen. Andir leige cins sal erbe cins wese *).

XXI. De cingulatoribus.

Iz in sal ni kein gurteler. In gurtele odir in Bruchgurtele alt Ledir. Swertscheiden. Secke odir keinen valschs sal darin suwe. Noch gurtele pobin zwen pfenningen sal niman rinke mit blie oder mit zene. Iz in sal ouch niman gurtele. odir b utele vorkoufe vf der bruckin denne bie deme techere. odir bi deme halben techere Abir die da sitzen in den kremen mugen sie wol enzeln vorkoufe Iz in sal ouch ni kein gurteler vzewendic: sines huses vmme lon gurtele. oder butele laze mache. denne sinis selbis gesinde **) Iz en sal ouch niman vorkoufe wachs. odir ander swaz vor den gretin an deme sunnabende denne bi deme virdungisgewichte. vnd da beni der nicht darobir Iz en sal ouch ni kein kremer wedir vor deme spitale noch anderswo vorkoufe denne in sime krame da he inne sedilhaft ist vnde

*) Diese Stelle erleutert Strecker, de iure ciuitatis Erfurtensis singulari, sect. II. tit. III. §. 6. p. 64.

**) Die folgende Worte dieses Artikels sind in dem Codice durchstrichen, und sie mangelt überhaupt in einigen Handschriften, wie ich mich dann dissfalls auf zwey der hiesigen Handschriften berufen kan.

de wer iclich ieman eines brichit alſo dicke ſal he fünf ſchillinge gebe an die brucken.

XXII. De diuiſione hereditatis per patrem viuentem.

Ein iclich man mac ſin erbe vnde ſin gut wole teile ſinen rechtin erbin vor ſinen magin. oder vor ſinen frunden. daz he der richtere noch der erbe herren darzu nicht en bedarf.

XXIII. De teſtibus. In iudicio.

Ein iclich man die ſich gezugis vorrumit vnde den gezug geleitit alſo recht iz da ſal man ny keinen gezut wider leite.

XXIV. Vidua ſtet in iudicio ſine procuratore.

Ein iclich vrouwe di kouſit vnde vorkouſit. Die ſal antwerte ane vormunden wes man ir ſchult gibit. die anc man is *)

XXV. De debitis.

Ein iclich man vnde frouwe die ſchult mit einander gelobin zu geldene. die ſullen ſie gelden. tun ſie des nicht. man ſal ſie beide mit einander vordere. ob die clegere wil. vordirt abir der cleger den man alleine. vnde get imc an dem manne abe

*) Eine Verordnung, die in Handelsſtädten, beſonders zu Lübek auch bekannt war. Weismantel, de cura feminarum, cap. III. tit. IV. §. 79.

abe. So sal he di vrouwen vordere vnde die sal antwerte ane vormunden vmme die sache *).

XXVI. De procuratore relicte cuius maritus *mortuus* est intra uel extra terram.

Ein ielich vrouwe der man tot ist innewendic landis. der man schult gibit vmme gelt. oder vmme eine andere sache. di sal kise einen vormunden binnen dren firzen tagen Stirbit abir ir wirt vzwendic des landes vnde wirt daz deme rate also wizzintlich gemacht daz iz der rat geloubet mac. So sal die vrouwe einen vormunden kise der ein leyge si Vorsumit abir si sich daz die zit beidirsit vorget. So sal sie eime iclichen manne antwerte nach siner clage **).

XXVII. De productione testium et dotalicijs.

Nieman mac me gezuge vor gerichte mit zwen gemeinen burgern danne zwu marc. Abir eine sune vnde waz einem manne zu siner gemaln odir einer vrouwen zu irme manne wirt gelobit

Daz

*) Der Grund hievon ist wieder in der Gemeinschaft der Güther zu suchen. Was hievon Herr D. Weismantel annimt, ist bey ihm am a. O. S. 67. nachzulesen.

**) Dieses erleutert hauptsächlich Herr D. Weismantel, am. a. O.

Das bezugit man wol mit zwen gemeinen burgeren denman geloube mac. die dabi gewest sin. Abir mit zwen mannen von deme rate bezugit man wol eine icliche sache. die des iares an deme rate sin. oder gewesen sint. do die sache gehandilt wart.

XXVIII. De produccione testium.

Iz en sal vmme gelthafte schult ny keinen birgen si denne ein. daz sal sie vor goldene schult die sal der sachwalde brenge mit zwen gemeinen burgern den daz wizzentlich si vffe den heiligen.

XXVIIII. De heredibus post partum statim morientibus.

Welch man odir vrouwe. iunc oder alt. einen lebinden erbin der di vir wende beschriet *) mit einandir gewinnen. Alleine der erbe sterbe er denne der vatir oder die muter. so iz doch allerleige gut. daz sie zu dem male habin vffe sie beide also gantz geerbit daz welch ir alrest gestirbit Daz daz gut zumale mit alleme rechte ewiclichen vf den andern vellit. zu tunde vnde lazinde damite waz sin wille wirt. Ane zu vorgebene odir zu vorkoufene an die stat. da der stat ir recht abege. Waz andirs gutes vffe den einen irsturbe. Odirkoufte odir wie hes nach deme valle irwurbe.

*) Dies wurde ehedem von einem Kinde, welches erben sollte, erfordert. Meine Disputation, de infante herede, Jena, 1769.

wurbe. Da en mache nicht mete getu ane finre neſten erbeloube.

XXX. De teſtibus homicidij.

Wa ein totſlac geſchit an deme tage. da lute bi ſin. wen di lute beſein vf den eit. Den odir die ſal man beſchrige *) vnde nimannen me. Mit ſiner. odir mit irer vnrechtir volleiſt Sturbit he desſelbin tagis. ſo ſal man en zu gerichte trage. vnde ſal den ſchuldigen echtige desſelbin tagis Wirt abir der totſlac!vbirnechtic. So ſal man den ſchuldigen eiſche alſo recht iz. Vnd alſo manige wunden. alſe he hat. alſo manigen man mac he zu achte brenge. ob vffe ſie geſworn wirt alſo recht iz.

XXXI. Von frone der dy nicht kinde habin.

Eime iclichen manne odir vrowen die nicht kinten ihat. deme odir ir mac man nimme ires erbis gefrone denne ein iargelt. Iſ he odir ſie darubir icht me ſchuldic Darvmme ſal man

*) Das iſt das Beſchreyen der Uebelthäter, deren in dem Sachſenſpiegel, B. I. Art. 62. der p. H. G. O. Art. 87. und anderwärts Erwehnung geſchiehet. Kürze halber beziehe ich mich auf Hn von Böhmer, meditat. ad conſt. criminal. Carolinam, art. 87. p. 286. und Herrn Domprobſt Dreyer, in den Nebenſtunden, S. 90.

man den schuldigen. vffe einen turm setze. oder vortribe. odir bi der hant antwerte *).

XXXII. De censu hereditario. ij.. talentorum pro marca.

Welch man in Erforte sal erden gelt. odir erbecins gebe. Der sal gebe eine marc lantsilbirs. ob iz der erbherre neme wil. Wil aber der erbherre des silbirs nicht. so sal man ime gebe zwei phunt. Erforter phenninge vor die marc.

XXXIII. De duobus viris ementibus bona.

Koufen zwene man gut mit einandir. iz si fri. eigen oder erbe. vnde enphan si daz mit einander. vnde wollen si daz teile vbir kurz ubir lanc. Daz mugen sie vnder sich teile an irre huffrouwen willen vnd an irre erben willen wi sie sint. Also daz man ni kein silbir noch keine pfenninge. noch keine varne habe sal uflege. Danne vf ein glich loz Wollen abir sie vflege. Daz sal mit der erbin willen gesche.

XXXIV. De coniugibus diuisis ementibus bona.

Koufet ein man odir ein vrouwe der hant gezweiet iz die da kint habin. sune oder tochtere.

*) Fronen, einen mit gerichtlicher Hülfe aus dem Besitz einer Sache setzen, ein altes, in den Gesetzen oft vorkommendes Wort. Grupen, in den teutschen Alterthümern, p. 84.

vnde mit irre varenden habe koufen gut. Erbe fri. odir eigen. vnde lezit daz enpfa ein sin kint Svn odir tochtir vnde lezit daz den nutz in neme vnd enspricht nicht. vor sinen frunden. noch vor andern guten luten. daz iz daz kint vor anderen sinen kinden sulle habe. He ensprichit ouch nicht. daz iz in sulle lege noch sime tode Stirbit der man also. odir die vrouwe. Daz kint. iz sie sun oder tochtir. daz sal daz gut wider inwerfe. vnde sal mit sinen geswisterden denne glich teile.

XXXV. De condicione confessionis In iudicio.

Wirt ein man beclagit vmme fir phunt phenninge minner oder me. vnde bekennet im iener zweier marke. odir also vil alse sich silbirs geburt nach der stat werunge Leyst he daz silbir in rechtir frist. vnde tut sin recht daz he ni keine phenninge gelobit habe. Sa en iz he den richteren nicht me schuldic denne von der mark einen schillinc Leistit he abir bie rechtir frist wedir silbir noch phenninge. so iz he deme clegere schuldig darvmme he geclagit hat. vnde sal gebe von deme schillinge einen pfenning.

XXXVI. De mensura

Waz man bie scheffeln mezzen sal Daz sal ein scheffil si. der sal getichtit sie. nach deme scheffele der in deme rathus iz. nach der wite vnd nach

der

der hoe. der suln dri in ein vierteil gen. alleine sal man mezze mit sime scheffele der saltz virteil der sullen fiere in den scheffel ge.

XXXVII. Infirmitas non inpedit coniuges in suis bonis.

Wa ein man vnde sin wib mit einander habin gut. damite si mit gesamender hant mugen getn vnde gelaze waz ir wille iz. Daz en irrit nicht ab ein sich wirt. Si en habin dieselbin macht zu tunde vnde zu lazende also sie beide gesunt weren. Da en mugen sine kint noch nikeinir erbin viderspreche.

XXXVIII. De uiro ducente aliam legittimam.

Ein man der ein wib nimit vnde gewinnet bie der kint. Daz wib daz stirbit vnde lezit sogetan erbe daz uffe die kint geerbit iz Darnach nimit derselbe man ein ander wib. vnde wirt mit der schuldic vnde der man stirbit. Die ersten kint di en sin nicht schuldic von deme erbe zu geldene. Wern abir die kint zv iren iaren kumen vnde hetten sie nikeine schult gelobit. darvmme mochte man sie vordere. Alsus sal man iz halde iz sie vrouwe odir man.

XXXVIIII. De manu fideli.

Welch man gut koufit oder mit gesamendir hant vflezit mit sinre husvrouwen eime sime

frunde odir me sinen frunden vnde lezit in an daz frischribe. oder lezit iz yme den erbeherren lie. obiz erbe is. odir lezit ime daz eigen gebe vor deme gerichte da daz eigen inne lit vnde beuilit daz ime zu getruwer hant damite zu tunde waz he en heizit Alleine ienre in der gewere sitze. oder den nutz davone neme der man der iz beuolen hat zu getruwir hant. So hat iener deme iz is beuolen zu getruwir hant gantze gewalt. vnde alliz recht damite zv tunde waz he in gezin hat Wirt he abir nicht geheizen damete tu. Sa sal iz uffe des nesten erbin gen der iz beuolen hat unde nicht des erben deme iz beuolen wart Iz en sal ouch niman in der stat zu. Erforte. odir in deme wipilde nikein gut. nikeime gotishuse. odir keime pfaffen zu getruwer hant vor cnpfa. noch vorehalde. Tete iz obir daz iman der sal ein iar rume die stat vnd daz wipilde. vnde he en sal her in nicht kume. he en habis wider tan. Daz sal man halde von vrouwen vnde von mannen. Wirt abir der man beclagit deme gut zu getruwir hant beuolen iz. Daz gut mac man ime frone. Vnde wirt daz gut gefronit. daz sal der entwerre der iz zu getruwer hant inne hat. binnen dren virzen nachten. nach der zit. also en ienre gemant. der ime daz gut beuolen hat. Tete he des nicht. So sal he ein iar rume di stat vnde daz wipilde. vnde in sal her in nicht kume. he en habe daz gut entworren Loukint abir ieman der getruwen hant odir ichtis daz ime damite iz beuolen zu tunde. Unde wirt he dez vbir-

kumen

kumen von ieme selbe sibende di sullen alle burgere zu. Erforte sin vnde vollenkomen an irme rechtin Oder von sinen erbin di ime di getruwen hant beuolen han. Iz si an len. odir an erbe. odir an fri. odir an eigene. odir an varnder habe nachdeme also iz vbirkumen wirt. So sal he daz gut wider antwerte ieme odir sinen erbin in ir gewere. vnde sal fümf iar rume di stat vnd daz wipilde *).

XL. De illis qui vocantur iure prouinciali ad iudicium.

Welch man lute vf lantrecht vor gerichte **) vordirt zv Erforte ir sie ein oder me die mit einer clage begriffen werden. Wenne he die. oder den zu achte bracht hat. Der sal gebe dem schultheizin. Deme voyte vnd deme. Vitztume virzie phenninge Deme. Friboten einen schillinc. vnd den. Butiln achte phenninge. Die sal he gebe vffe gnade.

*) Dieser Artikel erleutert dasienige ungemein, was der hochverdiente Herr Domprobst Dreyer von der getreuen Hand, in der Sammlung vermischter Abhandlungen, Th. II. S. 904. vorgetragen.

**) Hier folgen zwar im Codice die Worte: zu gerichte; sie sind aber ausgestrichen, und man siehet auch, daß es ein bloser Schreibfehler ist.

XLI. De illis qui vincuntur in iudicio.

Ein iclich burger der vor gerichte irvordirt wirt vmme schult die he gelde sal. vnde darvmme vortriben wirt. odir in sin hus gesatzt wirt Ingildit he die schult nicht odir inkumit he mit rechte. oder mit loube nicht wider in di stat zv Erforte. binnen eime iare die cleger sal in mit rechte vordere vmme sine schult in welcheme gerichte he wont Vnde is derselbe vortribene burger ymanne me schuldic. der sal in ouch beclage ab he wil nachdeme also he ein iar vzze gewest is vmme irclaite schult vnde sal ime *) laze gebite vor daz gerichte zu. Erforte. vnde sal ime daz erste gebot kundigen wa he iz. Also ime daz gebot gekundigit wirt. so sal he binnen dren tagen vorkume. vnde sal bekenne oder loukene En tut he des nicht. Der cleger sal en vordere wo he wont. Kumit abir he vor. vnde wirt he obirwunden. mit rechtir clage vmme di schult. so sal in der richter vortribe. Vnde der cleger mac en mit rechte vordere wa he gerichte vbir in vinde mac.

XLII.

*) Hier ist abermahl ein Schreibfehler, da diesen Worten: daz ime folget; iedoch ebenfals von dem Schreiber als ein Fehler bemerkt und ausgestrichen worden.

XLII. De electione magistrorum consulum et rectorum ac potestate eorum.

Man sal alle iar vir ratismeistere kise vz deme gekornen rate. vnde vir kemerere. zwene vz deme rate. vnde zwene von der gemeinde Ouch schullen zwene von der gemeinde si bi den zwen von deme rate di da gesatzt werden vbir wunden phenninge. vnde vbir spilgelt Vnde die vire. die der gemeinde zu meistern gekorn werden. vnde die vir brise die in gegeben sin schullen stete vnde gantz blibe Vnde wa dieselbin vire oder ir kein zu eime gezoge odir zu eime krige odir zu eime werren einen frede gebiten von des ratis wegin. daz sal so getane craft haben also ob daz ein man odir zwene von deme rate von des ratiswegen gebuten.

XLIII. De pueris ciuicatis cum patre

Welch uzwirdig man ein burger wird zu Erforte vnde hat der kint di drizen iar alt sint vnd darvnder. die sint alle burger mit ime. Waz abir boben dritzen iarn sint. schullen die burgrecht habe. di sullen alle sunder burger werden.

XLIV. Fructus terre sunt bona mobilia.

Wanne getreide odir same vffe den ackir geworfen wirt. vnde iz di eyde bestrichit. so sal iz varnde habe sie *).

*) Dies ist der Saz, welcher auch im Sachsenspiegel, B. II. Art. 58. gebilliget wird. Dieser Artikel rechtfertiget das, was von der varenden Habe in den Salfeldischen Statuten (Art. 63. S. 29.) vorkommt.

III.

Die noch anjezt geltende Statuten zu Salfeld vom Jahr 1558.

Ich verbinde mit dem alten Stadt-Recht der Stadt Salfeld das neuere. Es ist freylich von dem alten gar sehr verschieden: inzwischen hat es auch seinen Werth, da es bereits über zweyhundert Jahr alt ist: noch heut zu Tage gilt, und wenn man gleich in demselben aus den Römischen Rechten verschiedene Sätze mit eingeschaltet findet: so sind doch auch manche Principien des alten deutschen Rechts mit eingemischet, die theils in den alten Statuten enthalten waren, theils durch Observanzen bis zur Zeit der Errichtung der Statuten sich aufrecht er-

halten. Wem das System des alten deutschen Rechts nicht völlig unbekannt ist, der wird vornehmlich dergleichen bey der Lehre von der Gemeinschaft der Güther unter den Eheleuten, von dem Voraus, desgleichen der Pflicht eines Eigenthümers, bey einer vorzunehmenden Veräuserung eines Guthes, dasselbe zuförderst seinen Freunden anzubieten, wie auch vornehmlich bey den merkwürdigen Einschränkungen der Freyheit, lezte Willen zu errichten, bemerken.

Es sind diese Statuten zu Anfange des Jahrs 1558. von dem StadtRath zu Salfeld errichtet, und sodann von den drey Herzoglichen Gebrüdern uud Söhnen des unglüklichen Churfürsten Joh. Friedrichs, Herzog Joh. Friedrich dem mittlern, Joh. Wilhelmen und Joh. Friedrich dem jüngern, am 17den April 1558. bestätiget worden.

Die mancherley besondern, vornehmlich der Erbfolge halben, in diesen Statuten vorkommenden Verordnungen, haben zu Erleuterungen und authentischen Declarationen von Zeit zu Zeit Anlaß gegeben: ich behalte mir vor, selbige ein andermahl mitzutheilen.

Statuta

Statuta und Priuilegia der Fürstl. Sächs. Residenz- Creis- Münz- und Bergstadt Saalfeld.

Von Gottes Gnaden Wir, Johann Friedrich der Mitlere, Herzog zu Sachßen, Landgraf in Thüringen und Marggraf zu Meisen ꝛc. bekennen für Uns und die Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johann Wilhelm und Herrn Johann Friedrich den Jüngern, auch Herzogen zu Sachßen ꝛc. Unsere freundliche liebe Brüdere Ihrer Liebden, und Unsere Erben und Nachkommen, und thun kund gegen allermäniglich: Nachdeme Uns Unsere lieben getreuen, Bürgermeister und Gemeine berührter Unserer lieben Brüdere und Unserer Stadt Saalfeld,

feld, nach tödlichem Abgange des auch Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Friedrich, des ältern, Herzogen zu Sachßen und Chur Fürsten, Unsers gnädigen lieben Herrn und Vaters, christlicher und löblicher Gedächtnüß, eine rechte Erbhuldigung gethan, und darzwischen etliche verfaßte Articul und Ordnungen Ihrer Statuten, wie es hinförder und zu ewigen Zeiten mit Erbfällen und dergleichen bei ihnen und ihren Nachkommen gehalten werden solle, unterthäniglich fürbringen laßen, alles der Meynung, damit sie sämtlich und ein jeder insonderheit, der sich ietzo, oder künftiglich bey Ihnen niederthun, zuhalten und wohnen würde, bey einander in christlicher Ruhe und Einigkeit bleiben, stehen, und durch solche gute Policey und Ordnung, vermittelst Göttlicher Verleyhung, so viel destomehr in gedeylichen Aufwachs und Zunahme ihrer und der Ihrigen Haab und Güther kommen und gereichen möchten, welche von Wort zu Worten hernacher einverleibet und geschrieben seyn, also lautende:

Im Namen des Herrn, Amen!

Nachdeme vom Anfange der Welt bis auf diese gegenwärtige unsere, als die lezte zeit, ie und alle Wege, ja ie länger, ie mehr, aus Eingebung und gnädiger Verleihung des allmächtigen und ewigen Gottes, von denen hochbe-

rühm-

rühmten löblichen Alten und unsern Vorfahren christliche und löbliche Ordnung, willkührlich Recht, Statuten und Gewhnheiten darum erfunden, auch folgende geordnet, statuiret und gesezet, daß die Leute, so beysammen wohneten, sich darnach richten und halten sollen, damit unter ihnen christliche Zucht, Friede, Einigkeit und gute Policey erhalten werden, sie auch dabey zu gedeylichen Aufnehmen kommen möchten, wie denn auch ohne das kein Landnoch StadtRegiment bestehen, vielweniger gedeyhen mag, und dann die Erfahrung bezeuget, daß die Leute aus Mangel solcher gewißen Ordnung, Gesez, Recht und Gewohnheiten oftermahls in gar geringen Fällen in weitläuftige und langwierige Rechtfertigung, und darunter nicht alleine in grose und beschwehrliche Unkosten und Schaden, ja endliche Verderbung ihrer Nahrung, sondern auch gegen einander in Wiederwillen, Verbitterung, Neid, Haß, Feindschaft, auch iezuweilen Todschlag und andern Unrath gediehen, daraus denn unwiederbringlicher beyder Seelen- und LeibesSchaden zu erfolgen pflegt darum Wir Bürgermeister und Rathmanne des iezo regierenden Raths und neben Ihnen, wie die andern zweene Räthe, sammt den zwölf verordneten von der Gemeinde dieser Stadt Saalfeld, die Tage unsers Lebens, dergleichen Schaden und Unrath, Gott sey es geklagt, bey ezlichen vielen unsern Mitbürgern und Einwohnern nicht mit geringem

gem Betrübnüß und Schmerzen unserer herzlich erfahren, solches aber, soviel immer möglich, und durch des allmächtigen gütigen Gottes GnadenVerleyhung geschehen mag, bey Ihnen und allen Nachkommen abzuwenden, und hinfürter zu verhüten, darneben auch alles, was zu christlicher Wohlfarth, Zucht, Fried und Einigkeit und gedeylichen Aufnehmen nüzlich und dienstlich zu pflanzen und zu bauen, zum höchsten begierig; So haben wir solcher Andacht und Meynung im Jahr, als man zehlt nach der Geburth unsers lieben Herrn und Heylandes Jesu Christi 1558. Montag nach dem Sonntag Inuocauit am 28sten Tag Februar. mit gnädiger Gunst *) und Verwilligung des Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Friedrichs des mitlern, Herzogen zu Sachßen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meisen, unsers gnädigsten Fürsten und Herrn, vor sich und von wegen der auch Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn Johann Wilhelm und Herrn Friedrich des iüngern, Herzogen zu Sachßen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meisen, Gebrüderē, unserer

gnä-

*) Ein Beweis, daß Landstädte, wenn dieselben solche Statuten errichten, so nicht blos bürgerliche Handlungen betreffen, zuvor der Erlaubnis ihrer Landesherrschaft nöthig haben. Riccius, von den Stadtgesetzen, B. II. Cap. 5. S. 382.

gnädigen Fürsten und Herren, nachfolgende Ordnung, Willkühr, Statuta Recht und Gewohnheiten *) geordnet, statuirt und gesezt, welche von Ihro Fürstl. Gnaden uf unterthäniges Ansuchen gnädig confirmiret und bestätiget worden. Wollen auch, daß dieselben hinförder zu ewigen Zeiten also dieser Stadt Saalfeld Ordnung, Willkühr, Statut, Recht und Gewohnheit von allen und ieden ietzigen und künftigen Bürgern und Einwohnern daselbst unverrükt, unverändert und ohne alles Widersprechen gehalten, und hochgedachtes unsers gnädigen Fürsten und Herrn dabey gethanen gnädigen Befehl unterthäniglich nachgelebet werden solle.

Ordnung, Gesez, Willkühr, Recht und Gewohnheit der Stadt Saalfeld, welche hinfürter zu ewigen Zeiten von den Bürgern und Einwohnern daselbst auch allen ihren Nachkommen unverrückt gehalten werden sollen.

Art.

*) Eie deutliches Merkmahl, daß diese Statuten hauptsächlich in Salfeldischen Gewohnheiten bestehen. Sie hiesen überhaupt: terrae, burgensium consuetudines, instituta maiorum, Wohnheiten, Vsagia, wie aus den Urkunden beym d'Achery, spicileg. scriptorum, tom. III. p. 546. Meichelbeck, histor. Frising. tom. II. p. 26. von Ludewig, tom. VII. reliquiar. p. 533. und andern

Articulus I.

Wie die Fürsitzung und Erwehlung eines neuen Raths sammt denen Herren von der Gemeinde verordnet werden sollen.

Nachdeme vor Alters bis anhero allewegen in der Stadt Saalfeld drey Räthe gewest und unter denselben ein Rath nach dem andern iährlich zu Fürsitzern erwehlet worden; Soll dasselbe hinfürder sein Bleibens haben und behalten werden, und im iezlichen Rath ein Bürgermeister und vier RathsPersonen seyn, auch zur Zeit, wie hernach gemeldet wird, bey Fürstl. Durchl. Sachßen, unserm gnädigsten Fürsten und Herrn, um gnädige Bestätigung derselben unterthäniglich bittende, angesuchet werden, neben demselben sollen auch zu unterthäniger Folge des Chur- und Fürstl. derhalben ufgerichteten Schiedes des Datum Montags octaua S. Martini anno millesimo quadringentesimo nonagesimo tertio meldet, auch iährlich vier von der Gemeine erwehlet, und zu gemeiner Stadt Einnahmen und Ausgaben, neben dem Rathe verordnet, aber nicht in RathsSachen und Handeln gebraucht werden, ausgenommen was gemeiner Stadt höchstes Anliegen, als Gebäude der Siadt, gemeine Gesetzen, Brauen, Melzen, Weinfuhr und dergleichen Sachen,

dern zu ersehen. Herr Domprobst Dreyer, de vsu iuris Anglo-Saxonici, in explicando iure Cimbrico, et Saxonico, p. 74.

chen, die Stadt und ganze Gemeinde belangende, seyn. Es soll auch jährlich nach alter Gewohnheit auf Michaelis ein neuer Rath aufgeführet werden, und soll der alte Rath, so dasselbe Jahr die Vorsitzung gehabt, iedes Jahr bald nach Assumtionis Mariae einträchtiglich zusammen gehen, und mit Zuziehung etlicher Personen des alten und des vördern Jahres im Regiment gewesenen Raths uf ihre Pflicht einen neuen Rath in gütlicher Geheim erwehlen, nehmlich einen Bürgermeister und vier Rathsfreunde, und allewege fleißige Ufmerkung haben, daß soviel immer müglich tüchtige Personen, die vornehmlichen Gottes Wort lieben und gerne hören, auch der Obrigkeit allewege gehorsam und noch sind, die unchristl. Secten nicht anhängig, auch mit Ehebruch, Dieberey, täglichen Füllerey, Mordthaten und dergleichen öffentlichen Lastern nicht berüchtiget, noch in denenselben wahrhaftiglich überwunden, sondern eines christl. guten und erbaren Wandels, auch zu des Raths Aemtern allenthalben für bequehm und tüglich angesehen und erkannt seyn, daß auch in einem Rathe nicht Vater, Sohn, Bruder, Tochtermann und nächster Schwager, oder dergleichen Freunde zusammen gewehlet werden. Und wenn sie mit ihrer Wahl fertig, alsdenn sollen die vier von der Gemeinde, so desselben Jahres neben dem alten Rath bey Einnahmen und Ausgaben der Stadt gesessen, andere Vier aus der Gemeinde an ihre

Statt nach obgemeldten Chur- und Fürstl. Schiedes wehlen, und erstlich dem Rathe anzeigen, hätte denn ein Rath aus demselben eine, wie offtmahls geschiehet, in Rath gezogen, oder wäre die sonsten dem Rathe aus gewißen Ursachen ungefällig, so sollen die Vier von der Gemeinde einen andern an dessen statt kiesen, und denn dem Amtmann oder Schößer dieselben anzeigen, die sollen alsdenn neben gemeldtem neuen Rathe uuserer gnädigsten und gnädigen LandesFürsten und Herren ernennt und zu bestätigen unterthäniglich, auch allezeit auf Natiuitatis Mariae der neue Rath verkündiget werden, der soll auch alsbald dem alten Rath nach alter guter Gewohnheit angeloben.

Art. II.

Von Weigerung des RathsAmts.

Ob auch ein Bürgermeister und Raths Freund in der Bestätigung verlesen und nicht ufm Rathhauße wäre, den solle der sitzende Rath mit Briefen oder mündlichen Geboth bey Gehorsam ufs Rathhauß gebiethen und angeloben laßen, würde er sich des Angelobens weigern, soll ihme der Rath bey demselben Geboth gebiethen, sich mit seinem Leibe nicht vom Rathhauß zu verwenden, er habe denn das Gelobnüß gethan, aber der Rath solle zuvor eines iden Gelegenheit, seine Persohn, Vermögenheit und andere Umstände fleißig betrachten,

damit

damit sich keiner nach der Verkündigung des Gelöbnüß durch eheliche, ansehnliche und zuläßliche Ehehafften weigern möge.

Art. III.

Wie der alte Rath dem neuen Rechnung thun soll.

Nach Verkündigung des neuen Raths soll der alte Rath ihre StadtRechnung mit Fleiß verfertigen und dem neuen Rath allewege einen Tag dazu acht Tage vor S. Michaelis Tage bestimmen und bey der Stadt Gehorsam gebiethen laßen, solche Rechnung anzuhören und dabey zu sitzen, auch den andern Räthen, sammt den alten und neuen Vier Personen von der Gemeinde, zuvor auch bey Gehorsam gebiethen laßen, derselben bey zu seyn, und keiner von ihnen deshalben auszureisen. Ehe denn aber die Rechnung angefangen, sollen der neue und alte, beyde Bürgermeister, alleine einen Cämmerer aus denen RathsFreunden, dergleichen einer aus den Vieren von der Gemeinde, so sie ihren Pflichten nach am nüzlichsten und bequehmsten darzu zu seyn erachten, erwehlen, dieselben von Stund an zu sich hinaus erfordern, sie in die Cämmerey verordnen und mit gantzem Ernst befehlen, des Raths Einnahme und Ausgabe mit Vorwißen des regierenden Bürgermeisters ganz treulich und fleißig zu verwalten und acht zu haben. Wenn also die Cämmerey bestellt,

alsdenn soll die Rechnung verlesen und durch zweene oder drey RathsFreunde fleißig überlegt werden.

Art. IV.

Ob in Rechnungeu Mangel befunden würde.

Würde auch durch den neuen Rath und Zugeordnete von der Gemeinde bey der Rechnung in Einnahme und Ausgabe, oder sonst etwas, was das seyn möchte, Unordnung, Mangel, oder gemeiner Stadt Nachtheil gespühret, solches sollen sie dem alten Rathe ordentlich anzeigen, die denn darzu guten Bescheid und Unterrichtung auf einen ieden Punckt fleißig geben sollen. Würde sich denn im Grunde befinden, daß etwa, wie obgemeldt, etwas unziehmliches oder ungebührliches zu viel oder wenig von dem Rath, oder der Stadt Amtleuten ausgegeben, so zu erhalten gewest wäre, darinnen soll nach ihrer aller Bedencken nnd Erkenntnüß Verordnung und gute Ordnung gemacht, auch von Stund an schriftlich verfaßt werden, und sich der Rath künftiglich demselben gemäß halten.

Art. V.

Wie der neue Rath angeführet, vereydet, und die Bürger an denselben gewiesen werden sollen.

Nach überlegter und angenommener Rech-

nung

nung sollen des andern oder dritten Tages der alte Rath uf dem Rathhauße vor der ganzen Gemeinde, so denn den Abend zuvor durch den neuen Rath bey Gehorsam hinnauf verbothen seyn sollen, den Fürstl. BestätigungsBrief erstlich wieder lesen laßen, und alsdenn den neuen bestätigten Rath und die Vier von der Gemeinde vor sich erfordern, sie des Fürstl. BestätigungsBriefs und der zuvor darauf gethanen Gelöbnüß erinnern und ferner folgenden Eyd fürlesen laßen:

RathsEyd:

Ihr sollet geloben und schwören zu Gott dem Allmächtigen, den Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, den Hertzogen zu Sachßen, unsern gnädigen LandesFürsten und Herrn, auch Ihro Fürstl. Gnaden Stadt Saalfeld, darzu der ganzen Bürgerschaft und Gemein allhier, unterthänig, fleißig und getreu vorher zu seyn, derselben Ehren, Würden, Nothdurfft und gemeinen Nutzen zu ieder Zeit fleißig betrachten und treulich befördern und mit Wißen bey Tag und Nacht nimmer versäumen, noch verliegen laßen, und was ihr sämmtlich, oder ein ieglicher sonderlich verstehet und euch fürkömmt, daran hochgedachten unsern gnädigsten Fürsten und Herrn, oder gemeiner Stadt Saalfeld etwas gelegen ist, im Rath förderlichst

anbringen, und was euch von Ihro Fürstl. Gnaden oder im Rath befohlen und beschloßen, mit Fleiß darob seyn, daß solches treulich ausgerichtet und vollzogen werde, auch gemeiner Stadt Statuta, Ordnung, Willkühr, PoliceySachen und Freyheiten, darzu Friede, Recht und Gerechtigkeit getreulich betrachten helfen, extauren, vertreten und erhalten, in einer ieglichen Sache, die euch von Bürgern oder andern im Rath fürbracht, nach eurem besten Verständnüß, den Armen, als den Reichen, gleich und recht richten und weisen, und sonsten gemeiniglichen alles andere zu thun, was erbaren, frommen und getreuen Bürgermeistern und Fürsitzern nach alten löbl. Herkommen gebühret, darinnen nicht ansehen Gunst, Gewalt, Liebe, Freundschaft oder Feindschafft, auch keine Gabe oder Geschencke darum nehmen in keinerley weise, alles getreulich und ohne Gefehrde.

Nach Vorlesung des Eydes sollen sie ieglicher mit ufgereckten Fingern die folgende Worte nachsprechen:

Wie mir vorgesagt und vorgelesen ist, das will ich allezeit treulich eingedenck seyn und demselben gantz stet und fest nachkommen nach allem meinem Vermögen,

mögen, als wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum, seinen lieben Sohn, unsern Herrn.

Art. VI.

Wie der neue Rath uftreten, des alten Raths Rechnung vor der Gemeinde bekennen und die Amtleuthe auch die jährlichen Gesetze verkündigen soll.

Wenn der alte Rath also, wie hiervor angezeigt, abgetreten seyn, so soll der neue Rath auftreten, allda dem alten Rath ihrer Fürsitzung und Rechenschaft Zeugnüß geben, folgend der Gemeine ungefehr diese Meynung anzeigen: Nachdem von Unserm gnädigen Fürsten und Herrn ihnen die Fürsitzung befohlen auf das künftige Jahr, deme sie denn mit Hülfe des Allmächtigen Gottes ihres besten Vermögens Folge zu thun willens. Weil aber dem Rathe alle der Stadt Nothdurft fürzuseyn unmüglich, so hätten sie etliche Amtleuthe, als Mitgehülfen, verordnet, die sollten ihnen vorgelesen werden. Nach Beschehung sollen dieselben erstlich angeloben und des folgenden Tages alle wiederum bescheiden, eines ieglichen seines Amts führnehmsten Geschäfte, darnach er sich zu richten, vorgehalten und vorgelesen werden. Nachdeme auch die Bürger, so zu Amtleuten verordnet, uf etliche Amt alleine

angelobten, aber uf etliche schwören müßen, damit nun die Eyde nicht geringe oder leichtfertig verachtet, sondern solches, soviel immer müglich, verhüthet werde mögen, ist für das bequehmste geachtet, wenn ein Bürger zu zweyen oder mehr Aemtern verordnet, daß der nicht auf ein iegliches sonderlich schwören soll, sondern wenn einer zu dem einen geschworen hat, bey demselben seinen geschwornen Eyd uf die andern Aemter angeloben, es hätten der Rath darzu sonderliche Ursachen, uf den Fall soll sich keiner eines Eydes wegern. Nach Bestellung der Aemter sollen der Rath der gantzen Gemeine der Stadt Saalfeld Statuta, Willkühr, Ordnung, Gesetze allenthalben nach einander verlesen laßen und die Bürger vermahnen, sich denselben nach gehorsamlich zu halten und für Schaden zu hüthen.

Art. VII.

Von Huldigung der Bürger.

Nach Vollendung des alles sollen die Bürger nach dem GeschoßBuch verlesen werden und nach einander dem Bürgermeister von Hand in Hand Huldigung thun, die aber, so hernachmahls über lang oder kurz von neuen Bürger werden, wie hierunter bey dem Articel, von den neuen Bürgern, zu befinden, schwören. Es sollen auch alle BürgersSöhne, so 14. Jahr alt, und drüber sind, dem Rath Gehorsam geloben,

loben, damit sie von ihrer Jugend auf zum Gehorsam gewöhnet; in Furcht und Zucht erhalten werden, die Witben aber, als Weibsbilder, sollen nach alter Gewohnheit mit solcher Handgelöbnüß verschonet werden. Ob aber einer oder mehr Bürger in Zeit solcher Huldigung von wegen seiner Nahrung und Geschäften nicht einheimisch wären, der oder dieselben sollen alsbald zu seiner und ihrer Anheimkunft sich bey dem neuen bestätigten Bürgermeister angeben, gebührlich Huldigung und Gehorsam leisten, würde einer oder mehr solches übergehen und drey Tage, nachdem er anheim kommen, mit solcher Huldigung verziehen, der soll alsdenn durch den Raths-Knecht darzu erfordert und von wegen seines erweißten Ungehorsams um ein Saalfeldisch Mark, das sind 2 Fl. 8. Gr. gestrafet werden, es benehme ihnen denn das Ehehaffts Recht, welcher Bürger aber auf Erforderung des Raths sich der bürgerlichen Huldigung freventlich weigert, der soll die Stadt alsobald räumen und ein Jahr lang meiden, bürgerliche Nahrung nicht gebrauchen und dann sein Bürgerrecht aufs neue wiedererlangen.

Art. VIII.

Von Ueberantwortung der Cämmerey.

Des dritten Tages nach geschehener Rechnung sollte der alte Rath dem neuen Rathe des

in Rechnung überbliebenen Rests unverzügliche Ueberantwortung und Anweisung thun, wie folget. Nehmlich, wenn dem neuen Rathe durch den alten uf beschehene Rechnung Ueberantwortung geschiehet, sollen sie erstlich die Retardata mit Fleiß übersehen, und ob Schulden darinnen befunden, die dasselbe Jahr wohl einzubringen und ermahnen gewest wären, die sollen sie nicht annehmen, sondern dem alten Rath, die inwendig 14 Tage, die nächsten hernach selbst ermahnen und einbringen, oder die mit ihrem eigenen Geld ohne weiter Verziehen erlegen laßen, wie sie denn zu thun verpflichtet seyn sollen. Würde aber der alte Rath ihren angewandten müglichen Fleiß anzeigen können und daß über denselben retardata erwachßen, die sollen der neue Rath annehmen, doch dergestallt, daß der alte und neue Rath zum allerfürderlichsten, wenn das nach der Ueberantwortung geschehen kan, welches doch über drey Wochen nicht soll verzogen werden, zusammen sitzen, alle Schuldner erfordern und die überantworteten dem neuen Rath anheisch machen; würden denn in denen retardaten Schulden befunden, die einer nicht geständig, und erweisen und anzeigen könnte, daß er die hiebevor bezahlet, die sollen der alte dem neuen Rathe zu erstatten pflichtig seyn, könnte aber der Schuldner solche Bezahlung nicht erweisen, so soll er dieselben nochmahls zu thun angehalten werden, oder nachlaßen. Würden auch retar-

daten

daten fürfallen, die fort anzuermahnen nicht müglich, die sollen weiter nicht geführet, noch überantwortet, sondern bey einer ieden Cämmerey mit Wißen dreyer Räthe in Abgang gesetzet werden, damit zu keiner Zeit der Stadt Vorrath mit ungewissen Schulden erhöhet oder ansehnlicher gemacht werde. Die Cämmerer, so iedes Jahr zusammen gewehlet, sollen keiner ohne dem andern etwas einnehmen und ausgeben, und was sie also in Einnahme und Ausgabe von wegen gemeiner Stadt handeln, dasselbe alle Tage in Beyseyn und mit Wißen des Stadtschreibers thun oder auch solches allenthalben fleißig ausschreiben, wie denn ferner sein Bescheid und Pflicht vermag, wäre es aber Sache, daß der Cämmerer einer seiner Nahrung oder Geschäfte halber über Land reisen würde, der soll allerwege seinen Schlüßel dem Bürgermeister oder einem andern RathsFreunde zustellen und bitten, an seine Statt nebst seinem mit verordneten Cämmerer bis zu seiner Wiederkunfft zu sitzen. Die Cämmerer sollen der Geschoßzeit, welche 8 Tage vor Thomae, des heil. Apostels, angehet und dieselben 8 Tage über währet, alle Tage von Morgen nach der Früh-Predigt an, bis 10 Uhr zu Mittag, und Nachmittag von 12 bis zu 4 Uhr fleißig abwarten, damit sich kein Bürger zu entschuldigen habe, als ob er die Cämmerer gesuchet und nicht gefunden hätte. Wo denn einer oder mehr, nachdem das Geschoß ausgeläutet, daßelbe nicht

ent-

entrichtet hätte, sollen sie solches von Stund an dem Bürgermeister bey ihren Pflichten eröfnen, der soll denn den oder dieselben, unangesehen, sie seyn reich, oder arm, mehrers oder geringers Standes, aus der Stadt gebiethen, sich darein nicht wiederkommen laßen, sie haben denn ihren Geschoß und den dritten Pfennig derselben drüber erleget. Hätte aber ein Bürger Getränckе im Rathhauß-Keller verkaufft, oder sonst mit der Cämmerey etwas zu rechnen, das mehr, denn sein gebührend Geschoß, anlangete, der mag sein Geschoß uf solche Rechnung an den Schencken weisen, oder sonsten mit Nachlassung der Cämmerey anstehen laßen, doch sollen solche Rechnungen, die ufs Geschoß gehen, über 8 Tage zum längsten keine ufgezogen werden. Die Cämmerer sollen alle Sonntage, wenn man abgelohnet hat, mit dem Schencken, der denn allezeit, wenn er etwas mit ihnen abzurechnen hat, ufm Rathhauße erscheinen soll, abrechnen, und ein iedes so er vor sie ausgegeben, an sein gehörend Ende geschrieben werden. Alle Sonntage, außer die hohen Feste und Jahrmärckte, da sollen auf dem Sonnabend um 11 Uhr zum längsten beede Cämmerer und der Stadtschreiber ufn Rathhause seyn, allda einnehmen und ausgeben, was zu ieder Zeit noth seyn und fürfallen würde. Alle Quartale soll die Cämmerey, wenn die WeinRechnung gehalten, den Gewinst in ihre Register verzeichnet nehmen und von

Stund

Stund an vom Schencken empfahen, hätten sie aber etwas darauf abzurechnen, das sollen sie des andern Tages unverzüglich ausrichten.

Art. IX.

Von WeinHerren und Bestellung des RathsKellers.

Es sollen iährlich der neue Rath zu ihrem Eingang einen aus dem sitzenden Rathe und einen aus den Vieren von der Gemeinde zu Weinherren verordnen, denselben sollen die alten Weinherren den Keller und was vor Getränke darinnen ist, überantworteu, auch darneben guten Unterricht geben, was in einem ieglichen Faß sey, wie hoch daßelbe eingekaufet, über welches durch den Stadtschreiber ein neu KellerBuch gemacht und allewege im Anfang desselben die Ueberantwortung verzeichnet werden soll, und ob die neuen Weinherren bey der Ueberantworttung an einigen Getränke Mangel hätten, sollen sie daßelbe alsobald an den Bürgermeister bringen, solches gebührlich zu rechtfertigen. Auf solche Ueberantworttung sollen die neuen Weinherren Fleiß anwenden, ihren Pflichten nach den Keller mit guten Wein, Bier und andern Getränke, mit täglicher Fülle und Warte in guter Acht haben, damit ohne des und ohne Versäumnüß dem Rath und gemeine Stadt nicht Nachtheil geschiehet. Die Weinherren sollen auch mit Fleiß Ufachtung

haben,

haben, wenn das Getränckе, Wein, Bier oder anders dem Schenken fürgestoßen, daß daßelbe rein sey, und hernach von Schencken oder seinem Gesinde nicht verfälschet werde, sollen auch fleißig aufmerken, daß alle Faß zur Ohme bracht, und vor der Ohme reine ausgeledigt seyn. Do auch jemand gelaßnen Wein oder Bier im Keller verkaufft hätte, und in Ausschencken oder Ledigung der Fäßer Hefen oder trübes darinnen befunden, sollen die Weinherren nach deme, so solch Getränckе darinnen gekaufft, schicken, ihme oder seinem Gesinde solches anzeigen, und darauf ohmen. Bey der Ohme sollen allewege beyde Weinherren, oder zum wenigsten ohne Unterlaß einer seyn, auch allewege die Bürger, desgleichen die Fremden, do es seyn kan, denen die Faße zuständig, darzu erfordert werden, und soll eines ieglichen Ohme des Weins, Biers und andern Getränckes unterschiedlich, wenn es geohmet, wie viel es gehalten, wie theuer es gekauft und geschenket, ins KellerBuch mit Fleiß gezeichnet werden. Es sollen auch die Weinherren ieglicher einen Schlüssel zum Keller haben, darein zur Zeit der Nothdurft zu gehen, fürzustoßen, oder zu füllen, doch soll keiner ohne Wißen des andern und des Schenckens etwas einkauffen, schrothen, oder den Schencken fürstoßen, oder zufüllen, fiel aber ein Kauff vor, und beyde Weinherren wären nicht einheimisch, so soll der eine, der vorhanden, solches dem Bürger-

germeister anzeigen, und sich darinnen deßelben Befehlichs halten. Sie sollen auch beyde sämmtlich und ieglicher sonderlich verwarnet seyn, ohne Vorwißen und Bewilligung des regierenden Bürgermeisters, keinen Bürger, noch ausländischen, wes Standes der sey, einen sonderlichen Wein oder Bier zu laßen, damit das Getränckе unverderbt vor dem Zapfen kommen möge. Würde aber ein gering und schmeckendes FaßWein oder Bier ungefehrlichen im Keller durch Uebersehen oder in sämmtlichen Kauf bracht, und indes, weil daßelbe zu zapfen gienge, krancke Persohnen, schwangere Weiber oder Kindbetterin einen frischen Trunck begehrten, denen soll solches ziehmlicherweise wiederfahren, würde aber ein Gastgeber oder Bürger zu solcher Zeit fremde Herrschafft oder ehrliche Gäste haben, und um ander Getränckе bitten, mit demselben sollen sich die Weinherren nach des Bürgermeisters Befehl richten und halten. Die Weinherren sollen auch beyde, oder zum wenigsten alle Wege einer neben dem Schencken sitzen, wenn er mit denen Bürgern oder Ausländischen ihres verkaufften Getränckes halber abrechnet, und ufsehen, daß mit denen Leuten redlichen gehandelt, Niemand mit der Ohme noch sonsten übervortheilet, und daß die Leute mit Glimpff ohne Uppigkeit und böse Wort von Schencken redlich und zur Gnüge bezahlet werden, damit auch der RathsKeller durch Gefahr, oder verzügliche

zügliche Bezahlung in Einkauffen nicht gehindert, noch gestopfet werde. Do auch der Rath einigen Mangel oder Unfleiß an den Weinherren, oder sonsten Unordnung in dem Keller, daß der sonderlich der Stadt Nachtheil vermercken, oder aber eine andere oder beßere Verordnung nach Gelegenheit der Zeit inne gehalten werden solle, machen würde, dem sollen die Weinherren und der Schencke ohne Widerrede gehorsamlich nachfolgen, würden aber die Weinherren sehen und wißen, daß solche des Raths wohlgemeynte Verordnung dem Keller nicht zuträglich, so mögen sie ihr Bedencken wohl anzeigen, doch endlich des Raths Bescheid Folge leisten, ob auch darüber mehr Unfleiß, oder anders, daß dem Rathe nicht leidlich von dem Weinherren oder Schencken vorgenommen, das sollen der sitzende Rath nach Gelegenheit zu strafen, solches den dreyen Räthen anzuzeigen haben. Ob die Weinherren beym Schencken einige Gefehrde, Betrug oder Verfälschung des Getränckes vermercken würden, das sollen sie bey ihren Pflichten dem Rathe von Stund an sagen, und denn der Schencke um daßelbe ohne alles Verziehen, nach Gelegenheit des geübten Frevels oder Betrugs durch den Rath gestraft werden.

Art.

Art. X.

Von des Raths fürnehmsten Aemtern und Sachen, auch wes sie sich allezeit gegen einander im Rath und gegen den Bürgern halten sollen, und von der Bürger Gehorsam gegen den Rath.

Wenn der Rath gewöhnlich soll zu Hauße gehen.

Der sitzende Rath soll, wie vor Alters, alle Mittewochen und drey Räthe alle Freytage, wo nicht sonderliche Sachen fürfallen, so dasselbe verhindern, zu Rathhauße gehen und allda alle Sachen, die fürkommen, mit Fleiß hören, und ihrem besten Verstande nach darinnen rathen, richten, scheiden und weißen, und so dem sitzenden Rathe Sachen fürfallen, daran gemeiner Stadt etwas gelegen, oder sonsten Händel wären, darinne sie sich nicht alleine nicht wohl wüsten zu halten, oder Weisung zu thun, des sollen sie dreyen Räthen auf dem nächsten Tag, wenn sie zusammen gehen, fürlegen, und mit ihrem Rathe handeln und beschließen. Was nun im sitzenden Rathe, oder in dreyen Räthen bey dem Eyde zu verschweigen gebothen wird, wer das meldet, und wird es mit Wahrheit überkommen, der soll nimmermehr wieder in den Rath gewehlet und gesetzet werden, er mag auch keinem Mann mehr zu seinem Recht mehr Gezeugnüß geben.

Das ist auch eine alte Willkühr dreyer Räthe, daß keiner, so im sitzenden Rath ist, daßelbe Jahr einem andern sein Wort für Gericht reden soll. Es soll auch kein RathsFreund einem andern seine Sache oder Wort vorm Rathe reden, oder beständig seyn, es wäre denn seine, seiner Kinder, oder Mündlein eigene Sache. Kommen aber Sachen vor, daß einer oder mehr im Rath verwannt, die mögen wohl davon entweichen, wie hernach ferner gemeldet wird. Wenn ein RathsFreund, es sey Bürgermeister, oder ein ander, groses oder weniges Standes, einem andern, wer der auch seyn mag, wieder den Rath, sonderlich ihre Statuta, Freyheit und Gerechtigkeit und Policey gemeiner Stadt, ohne des Raths Wißen und Verwilligung, heimlich oder öffentlich, beystehen, rathen, reden, helfen oder handeln wird, derselbe soll hinfürter in dem Rath auch nicht wieder gewehlet, noch sonsten zu einigem Amte mehr gebraucht werden, dergleichen soll es auch mit einem gemeinen Bürger, der solches wißendlich thut, gehalten werden. Wann der Fürsitzer oder Bürgermeister im sitzenden Rathe eine Sache im Rath oder drey Räthen anbringen will, die einen im Rath oder seine Freundschaft belangen, denselben, so der Sachen verwannt, mag er wohl entweichen heisen, und denen andern Herren die Sache fürbringen. Ob auch durch Partheyen im Rath Sachen einbracht, oder geklagt, und einer

oder

oder mehr im Rath wären, so derselben Sachen und Personen verwannt, die mögen wohl sitzen bleiben, Klag und Antwort helfen anhören, wann aber die Räthe sich darumb unterreden und beschließen, sollen dieselbe alle Wege ob sie des schon nicht ermahnet, selbst aus dem Gesprechen abtreten. Würde auch dem Fürsitzer eine Sache im Rath gebracht, und er wüste, oder hätte nicht gedacht, daß einer derselben im Rath verwannt, der oder dieselben sollen nicht sitzen bleiben, sondern von Stund an aufstehen und entweichen, bis sie wieder erfordert werden, auf daß eine iede Sache desto sicherer und ohne Scheu, auch ohne Beschwehrung ausgehandelt werden. Wäre eine Sache, daran dem Rath und gemeiner Stadt oder sonsten Bürgern viel gelegen, vorhanden, und möchte kein einträchtiger Beschluß oder gute hohe Meynung ehestmahls, oder alsbald darinnen erfunden werden, so hat der Fürsitzer Macht, mit Rath seiner beysitzenden Raths-Freunde dieselbe Sache soferne sich der Verzug leiden will, denen Räthen in weiter Bedencken etlicher Tage, wie das nach Gelegenheit der Sachen sich füget, zu geben. Do auch einer im Rathe sich wieder eine beschloßene Meynung muthwillig setzen, oder auch einen, oder mehr mit Rathe mit unehrlichen, zornigen oder Scheltworten anließe, dem soll der Fürsitzer des RathsFriedes erinnern, und damit zufrieden stellen, und schweigen, würde

denn derselbe davon nicht ablaßen, soll ihn der Fürsitzer uf ein Thor in Gehorsam gebiethen, derselbe soll fürter in Rath nicht erfordert werden, bis solange er nach Erkenntnüß der Räthe darum gestraft sey, denn obschon einer wieder den andern im Rath Irrung, Zwietracht, oder Beschwehrung hätte, sollen sie doch in den Sachen, was im Rath gehandelt, ihre Sachen nicht mit einmischen, sondern zu denselben Sachen ieder sein Bestes mit züchtig- und vernünfftigen Worten reden, und also mit christlichen und erbaren Rath den LandesFürsten und Rath zu Ehren, auch gemeinen Nutzen und Bürgerschaft zu Gedeyen helfen, eine iede Sache handeln und zu gutem Ende bringen. Der sitzende Rath und sonderlich der Fürsitzer sollen einen ieden, er sey Bürger, oder Fremder, so vorm Rath zu schaffen hat, ob sie iewohl zu Zeiten geringe oder böse Sachen haben, nicht üppiglichen abweisen, noch in der Rede mit geschwinden Schelt- oder Droh-Worten erschrecken oder verkürtzen, sondern ieglichen Theil nothdürfftiglich hören, und guten Bescheid und Antwort geben, gleichwohl nichts desto weniger, ob einer sträflich befunden, oder etwas verwürcken thät, dieselbige Straff nach Befehl des Raths oder drey Räthe ergehen laßen.

Art. XI.

Von gemeinem BaumeisterAmt.

Zum BaumeisterAmt werden iährlich über

den,

den, so von unsern gnädigen LandesFürsten und Herrn gnädiglich bestätiget, noch zweene andere, als einer vom Rathe, und einer von denen Vieren von der Gemeine verordnet, die sollen allezeit in der Stadt gute Aufachtung haben, wo etwas an gemeinen Gebäuden eingangen, oder schadhafft werden wollte, es sey, woran es wolle, daß sollen sie unverzüglich beßern laßen. Wäre es aber ein Bau, der etwas anlanget, daßelbe sollen sie dem Rath von Stund an anzeigen, und nach ihrem Befehl sich halten. Was der Rath an Baugeräthe hat, oder schaffet, Karsten, Hauen, Schauffeln und dergleichen, wie es Nahmen haben mag, das sollen dieselben Baumeister an einem gemeinen Ort alles in ihre Verwahrung nehmen und halten, daßelbe auch nach Ausgang ihres befohlenen Amts dem neuen Bürgermeister in Beyseyn des, so vom Rath darzu Befehl empfähet, sammt einem darzu ordentlichen Verzeichnüß, wieviel sie deßen im Eingang ihres befohlenen Amts empfangen, und das Jahr über darzu gezeuget und noch vorhanden, überantworten. Die Baumeister sollen an der Stadt gemeinen Gebäuden, es sey an Thoren, Brauhäußern, Thorhäußern, Brodt- und FleischBäncken, und was das seyn mag, nichts abbrechen und bauen laßen, sie haben es denn zuvor mit Fleiß besichtiget, und auf das gleichste verdinget. Es soll auch kein Bau, er sey groß, oder klein, ufm Rathhauße verloh-

net werden, die Baumeister haben denn zuvor selbigen besichtiget und befunden, daß derselbige dermaßen verfertiget, wie er angegeben worden, sollen auch beyde, oder zum wenigsten einer unter ihnen alle Sonntage uf dem Rathhauße erscheinen, und der Cämmerey davon Bericht thun, und was sie sonsten die vergangene Woche über haben arbeiten laßen. Was der Rath an Sand, Kalck, MaderSteinen, Bauholz, Bretern und andern, so zum Bau gehörig, iederzeit in Vorrath kaufft, daßelbe sollen die Baumeister in Vorsorg haben, und auch gute Achtung darauf geben, daß nichts davon entwendet werde, sondern allewege darüber Rechenschaft und Bescheid zu geben verpflichtet seyn. Da sie auch muthwilliger weise hätten eswas davon umkommen laßen, sollen sie daßelbe nach Erkenntnüß des Raths wiederum erstatten.

Art. XII.

Von Bestellung und Versehung der Brod-Bäncke.

Es sollen iährlich, wie vor Alters, zum Brod-Schätzen vier tügliche Männer vom Handwercke, und zweene von der Gemeinde verordnet und vereydet werden, denselben sollen auch die Becken, was ihr Handwerck anlanget, gehorsam seyn. Die gedachten Brod-Schätzer sollen mit ganzem Fleiß Auffsehen haben,

ben, daß sie die Becken ihrer Ordnung und brieflichen Urkunden allenthalben gemäß halten, und sonderlich, daß sie zweymahl in der Wochen frisch Brodt backen, Heller- und Pfennigchen Brod, halbe und gantze Groschen Brod, weiß und schwarz, klein und groß, in solcher Größe und Güthe, wie sie das zu ieder Zeit nach dem Korn Kauff erzeigen mögen. Und die verordneten Brod Schätzer sollen allezeit in der Wochen, und sonderlich an dem Montage, das Brodt und Semmeln in den Häußern und uf den Bäncken ufziehen und zusehen, daß die Becken das Brod zu iederzeit also schwehr, wie ihnen das nach dem Kauff des Korns und gleichmäßigen Erkenntnüß durch den Rath geschätzet und zu backen befohlen wird, backen, also, daß die Becken, und die, so Brodt kaufen, zukommen mögen, und sie es anders befinden, solches iederzeit unverzüglichen dem Rath ansagen, sich darinnen und sonsten allenthalben ihren Pflichten nach treulich und fleißig verrichten.

Art. XIII.

Von Bestellung der Fleisch Bäncke.

Es sollen auch iährlich vier ehrliche und verständige Männer, als zwey vom Rathe, oder aus der Gemeine, und zweene vom Handwercks zu Fleisch-Schätzern gesetzet und verordnet werden, denen sollen alle Meister und Meiste-

rin des Fleischhauer Handwercks, soviel daßelbe belanget, gehorsam und gefolgig seyn. Und sollen dieselben Fleisch-Schätzer mit ganzem Ernst und treuen Fleiß darauf Achtung geben, daß die Fleischhauer allenthalben ihrer habenden Ordnung, brieflichen, und schriftlichen Urkunden gemäß halten, und sonderlich, daß sie rein, gut, tüchtig Fleisch iederzeit in die Bäncke bringen, dieselben damit belegen, solch Fleisch auch um billigen Werth durch sie, die Schätzere, geschätzt, und denn daßelbe fürter den Armen, als den Reichen zugehauen und verkaufft werden möge. Könnten sich aber die Fleisch Schätzer mit den Fleischhauern der Schatzung wegen selbst nicht vergleichen, sollen sie allewege des Raths Weisung und Verordnung, die sie iederzeit nach Gelegenheit der Zeit und Einkaufs zu thun haben sollen, darinnen dulten, und derselben nach sich halten.

Art. XIV.

Vom Gehorsam der Bürger, und was sie sich gegen den Rath, und wiederum der Rath gegen ihnen halten soll.

Dem sitzenden Rath sollen die andern zweene Räthe, wenn sie die bey Ungehorsam 5. Marcken, oder bey einem Vierting ufs Rathhauß gebiethen laßen, nichts weniger denn ein gemeiner Bürger bey Vermeydung ermeldter Straff und Poen gehorsam seyn. Welchen

Bürger

Bürger der Rath bey einem Vierting ufs Rathhauß gebiethen läßt, und er nicht kömmt, der soll von Stund an um einen Schilling gepfändet werden. Welchen Bürger der Rath bey 5 Marcken ufs Rathhauß gebiethen läßt, und er nicht kömmt, der soll von Stund an um 5 Schilling gepfändet werden. Welchen Bürger man bey Gehorsam *) ufs Rathhauß erfordert, oder ihme sonsten um unziehmliche Sachen vom Rathe dem Bürgermeister oder des Raths geschwohrnen Knechten in öffentlichen und unläugbaren Gehorsam angeleget, etwas dabey gebothen oder verbothen wird, und er nicht kömmt, oder sonst den Gehorsam wissendlich verachtet, den sollen und wollen der

*) Es ist hier die Art, wie das Wort gehorsam gebraucht wird, nicht aus der Acht zu lassen. Da unter demselben sonst eine gewisse Art einer bürgerlichen Gefängnisstrafe verstanden wird: so braucht man es hier in einem etwas weitläuftigern Sinn, und und man siehet zugleich die Ursache der sonst eingeschränkten Bedeutung dieses Worts. Der Bürger muste eigentlich sich selbst in dem Gefängnis einfinden, eine Art des Einlagers halten, und damit den bürgerlichen Gehorsam bezeugen. Joh. Friedr. Müldener, de singulari modo coercendi ciues morosos per obstagium; vel arrestum personale, quod vulgo nominare solemus: den bürgerlichen Gehorsam, wovon die erste Abhandlung zu Frankenhausen, 1753. und die zweyte in dem folgenden Jahr ans Licht getreten.

Rath fürter vor keinen Bürger mehr halten, sondern er soll von Stund an in gefängliche Hafft eingenommen und daraus nich gelaßen werden, er habe denn verbürget, die Stadt zu räumen, und ein Jahr lang zu meiden, oder aber, do es dem Rath gelegen, zwanzig Gülden zur Busse erlegen, es geschehe nun der eines, welches dem Rathe gefället, soll er doch wiederum aufs neue, wie ein fremder Bürger werden, würde aber einem Bürger vom Bürgermeister oder vom sitzenden Rathe ein Gehorsam angeleget, und er vermeinet, daß solches nicht ziehmlicher oder billiger weise geschehe, der soll doch nichts desto weniger der Obrigkeit zur Stärcke, auch bey Verliehrung seines Bürger-Rechts den Gehorsam halten, er mag aber aus dem Gehorsam sich des auf drey Räthe, oder aber, so ihme dieselben auch verdächtig, und auch der Gehorsam uf ihr Erkenntnüß uferlegt, an unsern gnädigen LandesFürsten belangen, dargegen ihnen der Rath ihren Gegenbericht fürbehalten haben sollen und wollen. Was denn Ihro Fürstl. Gnaden nach erhörter Klag und Antwort darinnen schaffen und befehlen werden, das sollen sich alle Theile unterthäniglich und gehorsamlich halten. Läßt aber ein Bürger den, oder aber ein Landmann, so innerhalb einer halben Tagereise von hinnen geseßen, einen Bürger um Schulden, oder anders Geboth thun, das soll des Abends zuvor geschehen, sonst ist kein Bürger einem uf seine

Klage

Klage zu antworten schuldig, er wolle es denn gerne thun. Ob Bürger mit einander irrig würden, warum das wäre, nichts ausgeschlossen, daß sie sich selbst, oder durch ihre Freunde, nicht vergleichen, oder vertragen möchten, die sollen vor dem Rath gehen, wie denn der Rath, oder die, so der Rath Raths halben darzu verordnet, sich mit beyderseits ungezwungener Bewilligung einmahl entscheiden, das sollen sie sich darnach stet und fest halten, wo aber einiger Theil darwieder handeln, und bewilligten Vertrag freventlich überschreiten würde, der soll die Stadt räumen, also lange, bis er bewilliget, den angenommenen Vertrag oder Vereinigung zu halten und allewege nach Gelegenheit der Uberschreitung sich mit dem Rath zu vertragen.

Art. XV.

Von Schmäh- und Schelt-Worten vor dem Rath.

Kommen zweene Bürger mit einander vor Rath und einer heißt den andern unverschämt Lügen, oder erzeigte sich sonsten mit ungestümmen Gebehrden, Geschrey, Trau-Worten, oder andern dergleichen unziehmlichen Worten gegen den Rath oder seinen Gegentheil, der soll unangesehen, was seine Sache sey, ob er ein Bürger ist, uf ein Thor gelegt und darum nach Gelegenheit und Größe seiner Handlung gezüch-

züchtiget und gestrafet werden. Ist es aber ein Ausländischer, der soll nach Gestallt der Sachen gekümmert, oder sonsten befestiget werden, dadurch gebührlich Abtrag und gnugsame Versicherung belangend.

Art. XVI.

Von neuen Bürgern, wie die sollen aufgenommen werden.

Der sitzende Rath haben allezeit einen zum Bürger aufzunehmen, es wäre denn Sache, daß sie etwa an einem Mangel hätten, daß mögen sie auf drey Räthe verschieben.

Erstlich soll kein Bürger, oder Bürgerin, die nicht soviel eigenes haben, daß sie ein Hauß oder ErbStücke um 20 Fl. bezahlen möchten, zum Bürger aufgenommen werden, es wäre denn ein redlicher, gesunder HandwercksMann, oder eine einzelne Persohn, die dafür angesehen, daß sie sich ihrer HandArbeit nähren möchte, darinnen soll der sitzende Rath nach Gelegenheit zu thun und zu laßen haben.

Zweytens soll kein Mann zum Bürger aufgenommen werden, er habe denn von seiner Herrschafft oder Obrigkeit, darunter er vorhin gewohnet, einen guten Abschied seines Wesens und Verhaltens fürzulegen, es wäre denn, daß er zuvor an keinem Ort beharret, oder iemandes mit ErbPflichten verwandt und zugethan

gewest

gewest wäre, denn derselbe soll solcher Kundschafft befreyet seyn.

Drittens, wer allhier zu Saalfeld will Bürger werden, es sey Manns- oder Weibs-Bild, soll dem Rath Bürger Recht geben, welches denn nach Gelegenheit seines Einsetzens und Vermögens mit ihm zuvor und ehe er Bürger-Recht schwöret, gemacht und gewilliget, auch verbürgt und denn binnen Monaths Frist erlegt und bezahlet werden soll, iedoch weil die Berg-Freyheit allhier noch stehet, soll es, so lange die währet, mit dem Bürger Recht nach Inhalt derselben, dieses Articuls ohnerachtet, gehalten werden und soll ein ieder, so zum Bürgern aufgenommen wird, diesen nachgesetzten Eyd zu schwören schuldig seyn,

Bürger Eyd,

so denen neuen Bürgern vorgelesen wird;

Ihr sollet geloben und schwören zu Gott dem Allmächtigen, dem Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten zu Sachßen, unserm gnädigen Landes Fürsten und Herrn, auch dem Bürgermeister und Rath dieser Stadt Saalfeld unterthäniger, gehorsamer und treuer Bürger zu seyn, Ihrer Fürstl. Gnaden und des Raths und gemeiner Stadt Saalfeld Nutzen und Frommen iederzeit treulichst zu befördern, ihren Schaden und

Nach-

Nachtheil nach eurem höchsten Vermögen zu hindern, auch was ihr höret und sehet, das Ihro Fürstl. Gnaden, dem Rath und gemeiner Stadt zu Schaden gereichen würde, daßelbe in keine Wege zu verschweigen, sondern sobald es euch möglich, dem Rath, oder einem RathsFreund in geheim oder vertraulichen zu offenbahren, daß euch Ihro Fürstl. Gnaden und anstatt derselben Bürgermeister und Rath allhier euer zugleich und mächtig seyn sollen. Ob auch künfftiger Zeit euer Gelegenheit seyn würde, euch wieder von hinnen zu wenden, daß ihr ohne Erlaubnüß und Vorwißen des Raths solches nicht thun, sondern ihnen daßelbe vermelden und gewöhnlichen Abschied gutwillig pflegen, auch einen ieden Bürger und Einwohner allhier zu Saalfeld nach einem genommenen Abschied Jahr und Tag zugleich in Recht allhier vor dem Rath stehen, und auch sonsten in allen andern, wie einem gehorsamen und getreuen Unterthan und Bürger geziehmet und gebühret, halten und erzeigen wollet, alles getreulich und ohne Gefährde.

Die Wittben aber sollen mit diesem würcklichen Eyde beym bürgerlichen Aufnehmen nicht belegt, sondern allein bey dem Angeloben gelaßen werden.

Wendet sich ein Mann oder WeibesBild anhero

hero zu Bürgern, wenn sie denn Kinder haben, so derselben Zeit an ihrem Brodt und noch leedig sind, dieselben werden neben und mit ihnen des BürgerRecht fähig, hätten sie aber Kinder, die anderswo beharret und gesetzen, die soll ihrer Eltern Bürgerrecht nicht helffen, sondern müßen daßelbe infonderheit erlangen.

Wenn denn BürgersKinder ihrem ehrlichen Gewerbe nach, außer, oder innerhalb Landes, die behalten ihr BürgerRecht, weil ihre Eltern beyde, oder eines am Leben, und der Stadt schoßbar sind, sterben die Eltern und laßen nichts, Erbe oder eigenes, damit denen ausgewanderten Kindern sein Geschoß und Bürger-Recht zu erhalten, kömmt nun dasselbige inwendig Jahr und Tag und beut sein Geschoß dem Rathe, es bleibet bey seinem Bürger-Recht, und darf daßelbige nicht kauffen, verharret aber daßelbige Kind über Jahr und Tag, das muß das BürgerRecht, als ein Fremder, gewinnen. Ein ieglicher Bürger, der allhier, wie obstehet, Bürger wird, der darff bey demselben Rath, bey deme er den BürgerEyd geschwohren, von seinem Handwercke noch Handthierung nicht schoßen, kaufft er aber Hauß, davon soll das Geschoß iederzeit gegeben werden.

Ein ieglicher BürgersSohn, der kein eigen Geschoß hat und MeisterRecht pflegen will, ist schuldig, sobald er Meister wird, solches dem Rath zu Stund an zu sagen und von seinem

Hand-

Handwercke, oder sonderlichen Gewerben, so er der hätte, Geschoß zu geben. Sonsten soll auch ein ieglicher Bürger keinen Haußgenoßen, der nicht Bürger ist, ohne Wißen des Raths aufnehmen oder halten, bey Buß einer Saalfeldischen Marck, doch freye Bergleute, die sonst keine bürgerliche Handthierung treiben, sind hierinnen nicht gemeynet.

Art. XVII.

Von bürgerlichen Abschieden.

Ob ein Bürger sich von hinnen wenden wollte, der ist, wie vor Alters hergebracht, schuldig, drey Jahre dem Rath Geschoß zum Abschied zu geben, wo aber der Rath einem nach Ermäßigung seiner Gelegenheit oder Vermögens etwas nachlaßen will, das haben sie wohl zu thun, und hat sich kein anderer darauf zu behelffen, es würde auch der Stadt alt Herkommen, Recht und Gewohnheit damit nicht übergangen. Ein ieglicher, der von hinnen ziehen will, der soll zuvor allen Bürgern und Einwohnern um dasienige, so er ihnen schuldig, mit Gelde, Pfanden oder Bürgen gestallt machen, thut er das nicht, ihme soll kein Abschied noch Erlaubnüß vom Rathe wiederfahren. Ein ieglicher, der sich vorberührter maaßen mit Erlaubnüß des Raths von hinnen wendet, und anderswo häußlich niedersetzet, der soll ferner allhier nicht mehr Bürger seyn,

noch

noch dafür gehalten werden, ihme auch nicht verstattet werden, bürgerliche Recht und Handthierung zu gebrauchen oder zu treiben, sondern schuldig seyn, ihr Hauß, Hoff, Erbe und andere ihre StadtGüther, so sie allhier haben, binnen JahresFrist zu verkauffen, davon sie denn, weil die BergFreyheit allhier noch stehet, laut deßelben, E. E. Rathe keinen Abschied zu geben schuldig seyn sollen.

Art. XVIII.

Von des Raths Rügen.

Nachdem auch der Rath von Alters her alle Jahr zum wenigsten drey oder vier Rügen gehalten, damit nicht etwas daran unserm gnädigen LandesFürsten und Herrn auch gemeiner Stadt gelegen, zu derselben Nachtheil verschwiegen, sondern gebührlich gerechtfertiget werde, so sollen auch hinführo durch den sitzenden Rath, mit Zuziehung der andern beyden Räthe, jährlich zum wenigsten zwey Rügen gehalten, und solchem Nachtheil dadurch vorgekommen werden.

Art. XIX.

Von ErbFällen.

Erstlich sollen alle Verträge und Schenckungen, desgleichen alle donationes und Uebergaben, wie die Nahmen haben mögen, so sie zuvor vor wenigen oder langen Jahren zwischen

Mann und Weib, Eltern und Kiudern, Gesippen und Verwandten, Freunden, auch sie selbst, desgleichen E. E. Rath, oder andern beschehen, bedinget und aufgericht, sie haben bis doher ihre Würckung und Vollstreckung erlanget, oder nicht, alles ihres Inhalts und Meynung, bis dieselben vollends zu Falle kommen, ihren endlichen Austrag und würckliche Vollstreckung erreichen, bey Würden und Kräften bleiben und denselben durch diese nachfolgende Gesetze Erbfälle nicht derogiret, entzogen noch benommen seyn noch werden.

Art. XX.

Von Mann und Weib.

Kommen zwo Personen mit leediger Hand*) in ehelichen Stand zusammen, also daß eines zum andern keine liegende oder unbewegliche Güther, Baarschafft oder außenstehende Geld-Schulden bringet, und aber doch in währender Ehe deren durch Verleyhung und Seegen des Allmächtigen Gottes erwerben und erzeugen, oder aber auch von andern durch TodtesFall ererben, oder durch Geschencke und Gaben bekommen, und doch gar keine Kinder mit einander erzeugen, oder aber, wo deren erzeugt, und doch vor den Eltern verstorben wären, und denn

*) Leediger Hand, eine nicht unbekannte rechtliche Redensart, welche, zumahl in Sachsen ehedem nicht unbekannt war, Haltaus, glossario, p. 1211.

denn hernachmahls auch eines von denenselben Eheleuten, es sey der Mann, oder das Weib, über lang oder kurz mit Todte abgehen, und seinen Ehegatten am Leben hinterlaßen würden, so sollen deßelben erstverstorbenen Ehegattens Eltern von allen seinen Anererbten, geschenckten, auch von Bergtheilen erlangten und ihr beyder, als des Mannes und des Weibes, in währender Ehe erworbenen und unbeweglichen liegenden Güthern, verbriefften- uud unverbriefften Schulden, Baarschafft und Silberwerck, welche alsobald nach des ersten Absterben uf Verschaffung des Raths inuentiret werden sollen, der dritte Theil für ihre legitima, im Fall aber, da der erstverstorbene Ehegatte keine Eltern verlaßen würde, alsdenn an derselben statt seinen nächsten BlutFreunden, oder Erbnehmen, die Helffte des dritten Theils, wie oben berühret, solcher quasi legitima das ist der sechste Theil aller oben gemeldeten Güther vor ihren Antheil gefolget, und ihnen von dem hinterbleibenden andern Ehegatten, inwendig zwey MonathFristen, die nächsten nach ergangenem TodtesFall, gereichet und gegeben, wie denn solches hiermit und Krafft dieses statuti an, uf, von und in solchen Güthern vermachet, dieselben auch so lange, bis durch den hinterbliebenen Ehegatten die Entrichtung deßelben geschiehet, die hinterlaßene Güther alle dafür verpfändet seyn sollen, die andern Güther aber alle, sammt dem beweglichen Haußrath und Fahrnüß, sol-

len dem andern hinterbleibenden Ehegatten eigenthümlich gefolgen und bleiben, dieselben fürter auf seinen Nächsten zu bringen und zu vererben, doch sollen vor allen Dingen die Schulden, so bey des ersten Ehegatten Absterben zu bezahlen hinterständig befunden, von der ganzen Erbschafft entrichtet, bezahlet, und denn allererst einem ieden Theil obberührte seine Gebühr zugestellet werden *). Würden sich aber ihrer zwey mit einander verehelichen, und beyde, oder eines unter ihnen eigenthümlich fahrende, oder liegende, bewegliche, oder unbewegliche Güther zusammen bringen, und keine ehelichen Kinder mit einander zeugen, oder aber, wo die erzeugt, und doch vor den Eltern verstürben, und hernach eines von denselben Eheleuten auch mit Todt abgehen, so sollen des erstverstorbenen Ehegatten Eltern, so deßelben Todt erlebet, den dritten Theil vor ihre legitima, und im Fall die Eltern deßelben Todt nicht

*) Da überhaupt die Gemeinschaft der Güther unter den Eheleuten in Teutschland bekannt war: so war die Errungenschaft vorzüglich von den ältesten Zeiten gemein. Man findet von dieser Art der Gemeinschaft allerdings Spuhren beym Tacito, de mor. Germanor. cap. 18. und beym Cäsar, de bello Gallico, libr. VI. cap. 19. desgleichen den Capitular. libr. IV. cap. 9. und libr. V. cap. 295. Lange, in der Rechtslehre von der Gemeinschaft der Güther unter den teutschen Eheleuten, S. 4. u. f.

nicht erlebten, deßelben nächsten Freunden der halbe dritte Theil, das ist der sechste Theil, quasi legitima, zu ihrem Antheil und Anfall von allen seines Theils eingebrachten und ererbten liegenden Güthern, verbriefften- und unverbriefften Schulden, Baarschafften und Silberwerck, soviel deren und deßen aus seinem Munde verlediget befunden, auch deme, so in stehender Ehe erworben und erzeuget, innwendig zwey Monaths Frist nach deßelben erstverstorbenen Ehegattens tödtlichen Abgange mit des Raths Vorwißen und Würdigung gereichet werden. Die andere gantze Erbschafft aber mit beweglichen Haußrathe und Fahrnüß dem andern hinterbleibenden Ehegatten gefolgen und bleiben, dieselben fürter uf seinen Nächsten zu bringen, so soll es mit dem Inuentario, wie es bey dem nächsten Articul gemeldet, auch gehalten werden.

Art. XXI.

Von Eltern und Kindern.

Vergeben Vater oder Mutter einem Sohn oder Tochter aus ihren ungetheilten oder ausgesetzten Güthern, die auch kein eigen oder ausgesetzt, liegend oder fahrend Guth haben, was dem dieselben durch ieder beyderseits Freundschafft ufm TodtesFall, do sich der innwendig Jahr und Tag dem ehelichen Beylager zutrüge*),

*) Bey Bestimmung der Gerechtsamen der beyderseiti-

in der Ehe gegen einander theidingen *), willigen und versprechen, das soll ihr willkührlich Recht seyn, auch denselben ohne Verminderung nachgesetzet werden. Zeugten aber Eheleute, so im ehelichen Stande zvsammen kommen, Kinder mit einander, und verstürbe denn das eine unter ihnen, es wäre der Mann, oder das Weib, und verließ das andere mit ihrer beyder ehelich erzeugten Kindern, sammt ihrem Haab vnd Güthern, hinter ihm, so sollen alsobald auf Befehl des Raths alle hinterbliebene Güther ordentlich inuentiret und in des Raths FindeBuch fleißig beschrieben werden. Bliebe

seitigen Ehegatten sahe man sonst sehr darauf, ob bereits die Eheleute Jahr und Tag in der Ehe zugebracht hatten; oder nicht. Engau, de communione bonorum inter commun. Sueuos, speciatim Memmingenses, Jena, 1751.

*) Theidingen, d. i. sich vergleichen, etwas verabreden. Es ist dies eine uralte rechtliche Redensart, von welcher mit mehrern Haltaus, glossar. p. 1775. und besonders Joh. Henr. Rimmann, in der Disputation, so er unter des Hn geh. JustizRath Ayrers Vorsitz, de debitore obaerato eiusque vidua se se seruante per beneficium renunciationis, pactor. nuptial. ad art. 1. iur. Lubecens. tit. III. libr. I. et art. 10. tit. I. libr. III. praecipue ad huius verba: bergen und dachtings auftragen, Göttingen, 1766. gehalten, cap. 2. §. 12. und 13. nachzusehen sind.

Bliebe denn daßelbe hinterlaßene Ehegatt in unverrücktem Wittben-Stand, so soll es in allen sein und seines verstorbenen Ehegenoßens zusammengebrachten erworbenen und erlangten, beweglichen und unbeweglichen Güthern, wie die Nahmen haben mögen, nichts ausgeschloßen, iederzeit geruhiglich und ungehindert vor ieder männiglich gelaßen werden*), derselben nach aller Nothdurfft zu gebrauchen, iedoch daß darinnen keine Gefahr, Schaden oder Nachtheil der Kinder gesucht, noch sonsten unpfleglichen damit umgegangen, sondern dieselben, soviel müglich, in Würden erhalten, die Kinder auch dabey zu Gottes Lob, Ehren und christlichen Tugenden erzogen, zur Schulen oder ehrlichen Handwercken gehalten, auch mit Kleidungen und andern LeibesNothdurfften nach Gelegenheit derselben Güther versorget, und wenn sie zu ihren mündigen Jahren kommen, und sich mit Wißen und Willen ihrer Eltern, so noch am Leben, verehelichen werden, ihnen darzu von obberührter Erbschafft nach derselben Erstreckung, sonderlich auch nach Bedencken und Weisung des Raths allhier geholffen werden. Es soll gleichwohl solche Hülffe denen ausgestatteten Kindern nach

*) Eine Folge von der Gemeinschaft der Güther. Es ist dies das sogenannte Verfangenschafts-recht, und habe ich hievon in der diss. de bonis liberor. Lindauiensium profectitiis, mit mehrern gehandelt.

Absterben des andern und zuvor hinterbliebenen Ehegenoßen gegen den andern unausgestatteten Kindern ihren Geschwistern in Theilung derselben ihren Eltern verlaßenen Güthern abgekürzet und derhalben Vergleichung gemachet werden. Würde aber nach Absterben des ersten Ehegatten das andere hinterbliebene, es wäre Mann, oder Weib, sich anderweit verehelichen, und also den WittbenStuhl verrücken, so soll es gleichwohl auch in denen Güthern gelaßen werden, dieselben auch mit denen Kindern zu theilen nicht, sondern allein schuldig seyn, ihnen einen Voraus *) davon zu vermachen, damit es also gehalten werden sollte: Daß erstlich alle die Güther, so der verstorbene Ehegatte einbracht, in währender Ehe von den seinen ererbet, auch mit seinem Ehegatten erworben und nach sich verlaßen, sie sind beweglich oder unbeweglich, auf E. E. Raths Verschaffung gewürdert, und denen Kindern erster Ehe erzeuget, do deren Vier oder weniger, der dritte Theil, do aber derselben über Vier, der halbe Theil, von deßelben Güthern zu ihres verstorbenen Vaters oder Mutters ihnen verlaßenen legitima und gebührlichen Antheils vermacht und ausgesetzet, welches ordentlich verzeichnet, und

*) Eine Sache, die nicht unbekannt ist. Man trift besonders auch dergleichen im Coburgischen an, wie es aus den dasigen Statuten, tit. XIV. §. 2. beym Kreysig, in den Beyträgen zur Historie der Chur- und Fürstl. Sächs. Lande, Th. I. S. 379.

und folgends ihnen zu ihrer Mündigkeit, oder aber, so sie deßen sonsten, nach Erkenntnüß des Raths, zu rechter Ehren Nothdurfft bedürffen, oder auch die Güther zu Falle kommen und theilbar würden, vor denen Kindern der andern Ehe, ob deren darinnen erzeuget und noch am Leben wären, gereichet und gegeben, sie auch mitlerweile in denen Güthern, wie obgemeldet, erzogen und unterhalten werden sollen. Es soll auch von den andern Güthern, so über solche gemachte Gebühren verbleiben, in oder bey anderer Ehe, ohne merckliche Noth und erhebliche redliche Ursachen, sonderlich aber ohne vorgehende Erkenntnüß E. E. Raths allhier, gefährlicher weise nichts alieniret, verpfändet oder verkaufet werden. Würde aber auch der Kinder erster Ehe eines oder mehr unterdes und ehe denn er seine anererbte Gebühr, wie oben berühret, gefordert, und ihm zu Folge derselben zuerkannt, nach dem gnädigen Willen Gottes von dieser Welt abscheiden oder versterben, so soll das oder desselben gebührlicher Antheil, als hier oben vermeldet, dem Vater oder Mutter, welches den Fall erleben wird, in gemeine Erbschafft heimfallen, derselben fürter, wie hernach gemeldet, zu vererben es werde denn bey der andern Vereh elichung des hinterblibenen Ehegenoßens anders bedinget. Verstürbe auch der obgemeldete hinterbliebene Ehegatt, es sey der Mann, oder das Weib, nach beschehener andern Ver-

ehelichung, und verließ hinter sich seine in erster Ehe erzeugte Kinder, an einem, desgleichtn seinen Ehegatten, mit dem es sich anderweit verehelichet, und auch mit ihme in der andern Ehe Kinder erzeuget, so soll den Kindern erster Ehe von den berührten Güthern ihr vermachter gebührender Antheil, desgleichen dem hinterbliebenen Ehegatten, zu dem sich das vorige in die andere Ehe begeben, und seinen darinnen erzeugten Kindern, do deren mit ihme Vier oder drunter, der dritte Theil, do aber deren über Vier seyn, der halbe Theil aller seiner Güther, liegenden und fahrenden, so es beweißlich einbracht, oder in währender Ehe ererbet, und noch vorhanden, auch zu einem Voraus vor aller Theilung entrichtet und zugestellet werden. Wäre es auch Sache, daß in erwehnter andern Ehe keine Kinder erzeuget, doch bey beyder Eltern Leben verstorben wären, so soll gleichwohl dem hinterbliebenen Ehegatten der dritte Theil seiner beweißlich eingebrachten- und ererbten Güther, wie nächst gemeldet, zum Voraus folgen und bleiben, also soll es auch in der dritten und vierdten Ehe gehalten werden. Was alsdenn nach Abziehung solches beyderseits Voraus, desgleichen der Schulden, ob deren zu bezahlen vorhanden wären, in allen beyderseits zusammengebrachten, ererbten und erworbenen, ingleichen erlangten Güthern, liegenden, und fahrenden, beweglichen und unbeweglichen, übrig befunden, die sollen uf den

vor-

vorgedachten hinterbliebenen Ehegatten, auch die Kinder erster und anderer Ehe, nach den Haupten und Personen Anzahl erben, und in MonathsFrist nach ergangenem TodtesFall zugleich getheilet werden. Wäre es auch Sache, daß der ermeldten Kinder der ersten und andern Ehe eines oder mehr vor dem Fall, oder der Güther Theilung verstorben und hätten ihnen Kinder, oder KindesKinder, in ehelichen Stande erzeuget, verlaßen, so sollen dieselben an ihren verstorbenen Eltern oder GroßEltern statt des Erbe zu nehmen, gelaßen werden, doch, daß deßelben verstorbenen Kinder alle nicht mehr, denn soviel ihrem Vater und Mutter, do der oder die den Fall selbst erlebt hätte, gebühret, davon empfahen sollen. Verstürbe aber der Ehegatte so sich nach Absterben des ersten in die andere Ehe, wie obgemeldet, wieder begeben, es wäre der Mann, oder das Weib, und ließen hinter ihn keine Kinder der ersten oder der andern Ehe erzeuget, noch auch sonsten Niemanden in absteigender linea, sondern alleine seinen Ehegatten, mit deme es sich anderweit verehelichet gehabt, so soll deßelben verstorbenen Ehegatten nächsten Eltern oder GroßEltern, und do deren in aufsteigender linea am Leben nicht wären, den andern nächstgesippten Freunden, davon hernach gemeldet wird, von allen den Güthern, so es in die andere Ehe bracht, auch bey seinem Leben darinnen ererbet, die legitima oder quasi legitima,

uf

uf Maße hier oben bey dem dritten und vierdten Articul gemeldet und ausgedrückt, zu empfahen, die übrigen Güther aber alle dem hinterbliebenen Ehegenoßen erb- und eigenthümlich heimgefallen seyn und bleiben.

Art. XXII.

Von Verehelichung der Kinder

Nachdeme auch des Allmächtigen ewigen Gottes Geboth denen Kindern auferlegt, ihren Eltern gehorsam zu seyn, so sollen sie auch in deme ihnen schuldigen Gehorsam zu erweisen, daß sie sich aus Vorwißen und Bewilligung ihrer Eltern, als Vater und Mutter, Großvater und Großmutter, oder ihrer eines, mit Niemandes, wer der auch sey, zu dem heiligen Ehestande versprechen noch verpflichten. Würde aber denenselben zuwider ein Kind, Sohn oder Tochter, ohne Vorwißen und Bewilligung seiner Eltern mit Jemanden zum Ehestand verpflichten und also Gottes Geboth, weltliche Rechte und Verordnung verächtlich hintansetzen, auch wie obgemeldten Eltern dasselbige Eheliebte anfechten und wiedersprechen, so soll doch solche vermeinte eheliche Zusage Verpflichtung, Versprech- und Verlöbnüß, als an ihme selbst unchristlich, unrecht, gantz und gar unbindlich, untüchtig, unkräfftig, und hiermit vernichtet seyn, und wollen uns dem Rathe, gegen den Verbrecher gebührlich

und

und ernste Straffe vorzuwenden, vorbehalten haben. Do aber auch die Eltern sich unterstehen würden, ohne billige und gnugsame Ursach halßstarriglich die Kinder, sich mit denen, zu welchen sie christliche und eheliche Neigung hätten, iu Ehestand zu begeben, zu verhindern, und sie zu andern, zu denen sie doch keine Neigung hätten, zu dringen, in deme soll mit Zuziehung und Bedencken des Superintendentens gebührlich Einsehen, auch fürgewand werden. Würde auch ein Kind seine Eltern, Vater, Mutter, oder GroßEltern, Schwäher, oder Schwiegerin, mit der Faust antasten, schlagen, reisen, werfen, oder auch nur mit ehrenrührigen Worten angreiffen, so soll derienige, welcher mündlich geschmähet, auf ein Jahr lang die Stadt räumen, und meiden, aber der andere, so auch mit der Faust sich, wie oben berühret, vergriffen, zehen Jahr lang der Stadt verwiesen und ausgebothen seyn, und darüber keine Linderung oder Nachlaßung der Straffe zu gewarten, noch zu hoffen haben.

Art. XXIII.

Von andern gemeinen ErbFällen.

Stirbet einer, es sey Mann oder Weib, und hinterläßt hinter ihn keine Kinder, sondern derselben seiner zuvor verstorbenen Söhne oder TochterKinder, so sollen dieselben ihrer verstorbenen GroßEltern hinterlaßene Erbe und Güther,

ther, beweglich, und unbeweglich, unter sich dergestallt zu theilen haben, daß eines ieden solchen Sohnes oder einer jeden Tochter Kind, deren seyn auf einem ieden Theil viel oder wenig, nicht mehr nehmen, noch empfahen soll, denn soviel ihr Vater, oder Mutter, do sie den Fall selbst erlebet hätten, nehmen sollen, und so fort an, weil man den Stamm niederwärts zehlen kan, sollen allewege die Kinder über sich in ihrer verstorbenen Eltern statt treten, das verleedigte Erbe zu empfahen. Läßt aber das verstorbene keine Kinder in absteigender linea, so soll deßelben Erbschafft Haabe und Güther, so aus seinem Munde verleediget befunden worden, seinen rechten natürlichen Eltern, im Fall aber dieselben, oder deren eines, auch nicht am Leben, alsdenn denen rechten und natürlichen GroßEltern, dem Stamme nach, heimgefallen seyn und bleiben, und so fort an, weiln Niemand in aufsteigender linea zu finden, sollen des verstorbenen Bruder oder Schwestern, noch alle die, so seithalben gebohren, zu der verleedigten Erbschafft nicht gelaßen werden. Läßt der Verstorbene Niemand in ab- noch aufsteigender linea, sondern seine vollbürtige Brüder und Schwestern an einem- und denn seine halbe Geschwister, vom Vater oder Mutter, am andern, desgleichen seiner vollbürtigen Brüder und Schwestern Kinder, am dritten Theil, so soll des Verstorbenen Erbschafft uf die vollbürtigen Geschwister alleine gefallen seyn, daß-

selbe

selbe nach denen Häuptern unter sich zu theilen. Läßt aber das verstorbene keinen vollbürtigen Bruder oder Schwester, sondern seinen halben Bruder und Schwester vom Vater oder Mutter, desgleichen seines vollbürtigen Bruders oder Schwester Kinder am andern- und denn seines Vaters oder Mutter vollbürtigen Bruder und Schwestern oder deren eines am dritten Theile, hinter ihme am Leben, so sollen desselben verstorbenen Erbschafft, Haab und Güther auf sie gleich gefallen seyn, dieselben nach der Häupter und Personen Anzahl unter sich zu theilen. Würden aber die halben Brüder und Schwestern nicht vorhanden seyn, so sollen gleichwohl die vollbürtigen Brüdere und Schwestern zu des verstorbenen Haab und Güthern alleine Erben seyn, dieselben zugleich unter sich nach denen Häuptern zu theilen. Also soll es auch gehalten werden, da die halben Brüder und Schwestern alleine des vollbürtigen Bruder oder Schwester Kinder aber nicht zur Zeit des Falls am Leben seyn würden. Läßt aber der verstorbene hinter ihme seines halben Bruders oder Schwester Kinder an einem- und den vollbürtigen Bruder oder Schwester Kindes Kinder am andern, darneben auch seines Vaters und Mutter Bruder und Schwestern von voller Geburth, oder deren eines oder mehr, am dritten Theile, so soll der Vater, oder Mutter Bruder, oder Schwester vor denen andern benahmten zu der verlaßenen Erbschafft

der nächste Erbe seyn. Läßt das verstorbene nach sich seines Vaters oder Mutter vollbürtigen Bruder oder Schwester an einem, und denn seines Vaters oder Mutter vollbürtigen Bruder oder Schwester Kinder am andern Theil, so sollen des Vaters oder Mutter vollbürtiger Brüder oder Schwester des verstorbenen hinterlaßene Erbschafft alleine erben, dieselbe nach denen Häuptern oder Personen Anzahl unter sich theilen. Läßt der Verstorbene aber nach ihme seines Vaters vollbürtigen Bruders Kinder an einem, und seiner vollbürtigen Schwester Kinder am andern Theil, soll des verstorbenen hinterlaßene Erbschafft uf sie zugleich gefallen seyn, dieselbe unter denen Häuptern unter sich zu theilen, und soll seines Vaters oder Mutter vollbürtigeu Bruders oder Schwester KindesKind neben ihnen einen Theil davon zu gewarten haben. Läßt der Verstorbene hinter sich seines Vaters halben Bruder oder Schwester Kinder an einem, und seines Vaters vollbürtigen Bruders oder Schwester Kinder am andern Theil, so soll des verstorbenen Erbschafft uf sie beiderseits gefallen seyn, dieselbe nach der Personen Anzahl unter sich zu theilen, oder des verstorbenen Vaters halbe Brudersskinder sollen mit des Vaters vollbürtigen Bruders oder Schwester Kindern zu derselben Erbschafft nicht gelaßen, sondern davon ausgeschloßen seyn. Was sich auch hierüber mehr TodtesFälle zutragen werden, die sollen der oberzehl-

erzehlten Sippschafft nach, und was daran mangelt, gemeinen Sachßen-Rechte nach gerechnet und die verleedigte Erbschafft uf sie, so dadurch dem verstorbenen am nächsten befunden, gefallen seyn, und unter sich getheilet werden. Es soll auch einem ieden, so unter den oberzehlten gemeinen Erbfällen begriffen, freystehen, und unbenommen seyn, bey seinem Leben sein eigenthümlich Haab und Güther, liegend und fahrend, bis auf den halben Theil derselben *), durch ein Testament, Codicill, oder sonst beständiglich zu Gottes Ehre, milden Sachen oder sondern Personen zu vertestiren, verschaffen oder zu vergeben haben, ohne der nächsten erwartenden Erben und sonsten je-

*) Ein deutliches Merkmahl, daß ehedem zu Salfeld das alte deutsche Recht gegolten, nach welchem die gesezliche Erbfolge der testamentirlichen vorgieng und ohne der Erben Laub, wie der Sachsenspiegler libr. I. art. 52. sagt, nichts vergeben werden konnte. Es war freylich dieses den Grundsätzen des Römischen Rechts gar nicht angemessen, nnd daher wurde nun, um ein Temperament zu treffen, dem Testirer über die Helfte seines Nachlasses zu disponiren, verstattet. Es ist artig, daß in den Schwedischen Gesetzen eine ähnliche Verordnung anzutreffen, wie Joh. Loccenius, leg. ciuil. reg. Sueciae, tit. III. cap. 19. p. 65. berichtet. Heineccius, de testamenti factione, iure Germanico arctis limitibus circumscripta, §. 20. u. f.

dermänniglicheſ Verhinderung, Irrung oder Einhalt. So ſollen auch alle die, ſo des verſtorbenen Erbſchafft fähig, und empfänglich ſeyn wollen, ſchuldig ſeyn, alles das, ſo das verſtorbene, wie obgemeldet, bey ſeinem Leben durch ein Teſtament, Codicill, oder ſonſt in andere Wege beſtändiger weiſe zu Gottes Ehren, milden Sachen oder ſondern Perſonen teſtiret, verſchaffet und zu geben verordnet, desgleichen alle Schulden, ſo es zu bezahlen hinterlaßen hat, ehe denn ſie ſich der verleedigten Erbſchafft unterfahen, dieſelbe unter ſich zu theilen, abtragen, entrichten und bezahlen, oder zum wenigſten ſolches binnen JahresFriſt nach verleedigtem Erbfall zu thun, derohalben nach E. E. Raths Erkenntnüß Verſicherung machen und denn allererſten nach ſolchen zur Theilung greifen. Würde ſich aber einer oder mehr deßen wegern, ſo ſollen der oder dieſelben zur Erbſchafft oder Theilung derſelben nicht gelaßen werden. Es ſollen auch alle dieienigen, ſo außerhalb dieſer Stadt Saalfeld und derſelben Weichbilde geſeßen, und etwas allhier ererbt, ſchuldig und pflichtig ſeyn, ehe denn ſie etwas deßelben von hinnen wenden, allemahl davon von zwanzig einen Gülden E. E. Rathe allhier zum gemeinen Nutzen, wie vor Alters herbracht, zum Abſchied *) zu geben, ohne einige

*) Abſchied, d. i. Abzugsgeld, ein nicht oft vorkommende Benennung dieſes Gelds. Mehrere

Namen

nige Widerrede. Würde sich aber jemand derselben auswärtigen unterm Schein, die allhier ererbten Güther zu beziehen und gebrauchen, mit Wesen anhero begeben, Bürger werden, und doch dieselben hernacher verkauffen und innerhalb fünf Jahren sich wieder von hinnen wenden, so sollen gleichwohl der oder dieselben die Verrichtung des Abschiedes die Helfte zu thun schuldig seyn, es würde ihnen denn durch den Rath etwas nachgelaßen.

Nimmt auch ein Bürger, oder eines Bürgers Sohn, oder Tochter, einen oder eine vom Lande in die Stadt, oder aber eines Landmans Sohn oder Tochter iemandes aus der Stadt ufs Land zur Ehe, sollen dieselbe ihr unbeweglich StadtErbe und Güther, so sie haben, oder uf künftige Zeit bekommen, nichts ufs Land verrucken oder verkehren, sondern schuldig seyn, dieselben inwendig JahresFrist einem Bürger oder Bürgerin zu verkaufen, und das Kaufgeld zu ihres Besten anzuwenden, auch davon Abschied, wie nächst gemeldet, zu geben.

Namen führet hievon an der Hr geh. AssistenzR. Schmid, in der diss. de iuris derractus cum iurecollectandi necessario, Jena, 1765.

Art. XXIV.

Von Kauffen und Verkauffen.

Es soll auch in Verkauffung solcher oder anderer Häußer oder Stadt-Güther ein Bürger dem andern nicht in Kauff fallen, noch denselben steigern, sondern der Verkäuffer soll schuldig seyn, das Hauß oder Stück Erbes, so er zu verkauffen willens, dem nächstverwandten BlutsFreunde, oder sonst der Verkauff daran gebühret und zustehet, am ersten anzubiethen*), do er sich nun inwendig dreyßig Tagen, die nächsten nach erster Anbiethung, mit demselben Kauff nicht vergleichen kan, oder sie es sonsten nicht haben wollen, soll er daßelbe an gemeiner Stelle, wie bishero bräuchlich gewest, öffentlich feil biethen, und derwegen einen Zettel an die RathhaußThür schlagen, denselben 14 Tage daran stehen laßen, sodann inwendig solcher 14 Tage sich Niemand von den ehegemeldten BlutsFreunden oder Nähergeldern findet, und sich mit dem Käuffer darüber vergleicht, soll es dann einem ieden Bürger oder Bür-

*) Eine sehr alte Gewohnheit, daß der Verkäufer den vorhabenden Kauf seinen Freunden anzuzeigen verbunden. Man findet davon Spuhren im Sächsischen Gesetz, tit. 17. p. 106. in den Stadischen Statuten, part. I. §. 1. dem Lübeckischen alten Rechte, beym Westphalen, tom. III. monument. rer. meditar. tom. III. p. 625.

Bürgerin freystehen, daßelbe zu verkauffen, doch daß er etwas mehr darum gebe, dann ihme die Freunde oder Nähergelder haben geben wollen, wer das überfähret, der soll, so offt es geschiehet, dem Rathe 5 Fl. zur Buße zu geben verfallen seyn.

Do auch hinfürter ein Bürger oder Bürgerin aus Gottes Verhängnüß, oder Unvorsichtigkeit dermaaßen in Schulden gedeyen würde, also, daß zu Erlangung derselben Bezahlung gebührende Hülfe in ihre Güther geschehen müste, so sollen allewege der Kirchen, Hóspital und Allmosen gemeine Kästen am ersten, und der Rath zum andern die Bezahlung ihrer Schulden vor allen andern Gläubigern daraus empfahen, und denselben fürgezogen werden.

Mit unterthäniger Suchung und fleißiger Bitte, daß Wir vor uns und von wegen obgemeldter Unserer freundlichen lieben Brüder ihnen solche Articul zu ihrer und der Ihren Nachkommen, Statuten, Ordnungen, Gesetze Recht uud Gewohnheiten, aus landesväterlicher Macht und Obrigkeit gnädiglich confirmiren und bestätigen wollten. Und Wir dann solches ihr unterthäniges Suchen und Bitten gnädiglich angesehen, und bey Uns selbsten erwogen und betrachtet, daß kein Land- noch Stadt-Regiment bestehen oder in einigen Gedeyhen wachsen oder auffkommen mag, ohne christliche, erbare

und billige Ordnung und Policeyen; Wir auch für Uns und von wegen mehrgedachter Unserer lieben Brüder gnädiglich geneigt seyn, Unsere Unterthanen zu derselben Aufnehmen Nutz und Besten zu befördern, darumb Wir berührte denen zu Saalfeld Uns übergebene Statuten und Ordnungen für die Hand genommen, auch mit Unsern führnehmsten Gelehrten und andern Räthen stattlich berathschlaget und erwogen. Do Wir denn dieselben in allen Stücken, Puncten und Articuln gottseelig, christlich, erbarlich, desgleichen den gemeinen fürträglich und dienstlich, auch denen Sächsischen Rechten gleichförmig und gemäß, vermercket und befunden. So haben Wir demnach gedachter Unser Stadt Saalfeld, ihren ietzigen und allen folgenden Nachkommen, denen Räthen, Bürger und Einwohnern, obbeschriebene Statuta, Recht, Ordnung und Gesetz für Uns und Unsere freundliche liebe Brüder aus LandesFürstlicher Macht und Obrigkeit gnädiglich confirmiret und bestätiget. Confirmiren und bestätigen ihnen dieselben für Uns und von wegen Ihrer Liebdl. Unsern Erben und Nachkommen hiermit und in Krafft dieses Briefes, und wollen, daß es auch hinfürter und zu ewigen Zeiten in Unserer Stadt Saalfeld, derselben Regiment, Policey, Ordnung, Erbgefäll, Theilung und andern, allermaaßen und gestallt nichts ausgeschlossen,

sen, ietzo und künftig gehalten werden soll, wie die obenverleibten Articul unterschiedlich und wörtlich besagen und mitbringen. Dagegen und wider soll auch von keinem Einwohner, so ietzo des Orts ist, oder künftiglich seyn mag, nicht gethan, noch in Verordnung der Stadt Regiment, auch geben oder empfahen, der Erbfälle, noch sonsten in keine Weise noch Wege gehandelt, oder gebahret werden, sondern wir und Unsere lieben Brüdere, auch Ihre Liebden und Unsere Erben und Nachkommen sollen und wollen Bürgermeister und Rath und Gemeinde zu Saalfeld und Ihre Nachkommen bey obbeschriebenen ihren Statuten, Rechten, Ordnungen, Gewohnheiten und Gesetzen, so offt es Noth seyn wird, gnädiglich handhaben, schützen und vertheidigen ohne Gefährde. Hierbey sind gewest und gezeuget die Vest und Hochgelahrten Unsere Räthe und lieben getreue, Er Bernhard von Mihla, Ritter uf Herbstleben, Unser Landhofmeister, Wolf Mehlich, zu Herbstleben, Christianus Brück, der Rechte Doctor, Unser Cantzler, Mag. Franciscus Burchard, Peter Brem, Stephan Klodt, beyde Doctoren, Lucas Daniel, (alias Tangel,) Wolf Lauenstein, Unsere Secretarii, und andere der Unsern genug glaubwürdige.

Zu Urkund mit Unserm hierangehangenem Insiegel wißendlich besiegelt und gegeben zu Weymar, nach Christi unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth ein Tausend Fünfhundert und acht und funfzigsten Jahre, am Sonntage Quasimodogeniti, welcher war der 17. Tag des Monaths Aprilis.

IV.

Franckenhäusische anjezt noch geltende Statuten vom Jahr 1558.

Franckenhausen ist eine dem Fürsten von Schwarzburg Rudolstadt gehörige Stadt. Sie ist allem Ansehen nach von den Francken erbauet worden, hat zu dem sogenannten Nabelgau zwischen zwey andern pagis, davon der eine Helmgau, und der andere Wippergau geheisen, wie der gelehrte Abt von Gottweich 1) aus-

1) chron. Gottwic. libr. IV. p. 698. sqq.

geführet hat, gehöret und ist ebenfals daher eine sehr alte Stadt gewesen. Mein verstorbener Freund, Herr Johann Friedrich Müldener, welcher die Stelle eines RegierungsAdvocats und Stadt-Syndici zu Franckenhausen begleitete, hat dieses in einer seiner, zwar nicht sehr bekannt gewordenen, aber gelehrt und gründlich abgefaßten Schriften, zur Ehre seiner LandsLeute weitläuftiger dargethan 2); eben so aber von den Franckenhäusischen Statuten dem gelehrten Publikum bereits eine so vortheilhafte Idee gemacht, daß ich gewis bey demselben Dank zu verdiene glaube, wenn ich sie ebenfals hier mit einrucke und sie durch deren erste Herausgabe noch gemeinnütziger mache.

Da in den ältesten Zeiten auch zu Franckenhausen blos GewohnheitsRechte gegolten haben, und der seel. Müldener 3) nicht

2) in den merkwürdigen historischen Nachrichten von dem ehemahls sehr berühmten Cistercinenser-Closter, Th. I. Cap. 1.

3) Geschichte des Franckenhäusischen StadtRechts, Ab-

nicht unwahrscheinlich muthmaset, daß vorzüglich die Fränckischen daselbst statt gehabt haben: so ist auch kein Zweifel, daß man gar bald auf die Aufschreibung derselben bedacht gewesen. Nach der Erzehlung des Paulli Jovii 4) hat Graf Heinrich XXXI. vōn Schwarzburg, im Jahr 1454. die Statuten oder das Stadt-Recht zu Franckenhausen erneuert und confirmirt und ich schlüse also daher billig, daß zum wenigsten die Franckenhäuser ihre Rechte im vierzehenden Jahrhundert zu Papier gebracht haben müßen. Nachher ist die nur gedachte Erneuerung im funfzehenden Jahrhundert erfolget: doch ist von keinem dieser beyden Rechte etwas mehr vorhanden, und wir können, da Herr Müldener selbige nicht ausfindig gemacht, bey dem unermüdeten Eyfer, mit welchem er sich um diese alte Rechte, und die vaterländische Ge-

Abth. I. und II. Franckenhausen, 1747. und 1748.

4) in chronico mscpto histor. Schwarzburg. part. V. cap. 40. Die Stelle hat Herr Müldener in der Geschichte des Franckenhäusischen Stadts Rechts, Abtheil. III.

Geschichte verdient zu machen gesucht, dieses positiv behaupten.

Von diesen beiden Sammlungen der Franckenhäusischen Rechte haben wir diejenige zu unterscheiden, welche noch vorhanden sind. Die erstere ist vom Jahr 1534. Sie ist von der Bürgerschaft selbst entworfen und von Graf Heinrich den Jüngern von Schwarzburg bestätiget worden, befindet sich auch noch auf dem Rathhaus zu Franckenhausen, auf Pergament, mit dem Gräflich Schwarzburgischen daran gehängten Insiegel. Es ist selbige in vier Bücher getheilt, und begreifet das erste 20 Artikel von den Privilegien des Raths, dan dazu gehörigen Personen, ihrer Wahl und Bestätigung, Bestellung öffentlicher Aemter und andern dergleichen Sachen in sich. Das aus 11 Artikeln bestehende zweyte Buch, hat die Verlöbnisse, Contracte, die Erbfolge und Theilbiethung zu seinem Gegenstand. Im dritten, welches nicht in Artikel, sondern nur in gewisse Abschnitte getheilet ist, wird von Policey-Sachen, als Brauen, Fleischhauern, Gastwirthen, Tagelöhnern und

Ge-

Gesinde gehandelt, dagegen das vierte Buch, in 29 Artikeln, von Peinlichen und MalefizSachen, das nöthige vorträget. In allen diesen Büchern, besonders den zwey erstern, kommen sehr viele Lehren vor, die blos deutschen Rechtens sind und wir können uns wieder davon aus dem, was diesfalls der verdiente Herr Müldener 5) uns meldet, eine Idee machen. Es ist nichts dabey zu beklagen, als daß der seel. Mann nicht einen Abdruck dieses Rechts veranstaltet; es würde dieses gewis geschehen seyn, wenn er nur einen Verleger gehabt hätte.

Vier und zwanzig Jahr nachher wurden die Statuten errichtet, welche noch heutiges Tages gelten. Sie wurden von den StadtRath entworfen, und von der Landesherrschaft, nachdem sie selbige durch ihren damahligen Canzler, Apollo Wygand durchsehen laßen, im Jahr 1558. bestätiget. Dieser Mann hatte sich noch

um

5) in der Geschichte des Franckenhäusischen Stadt-Rechts, Abth. III. und IIII.

um mehrere Städte in den dasigen Landen auf diese Art verdient gemacht, wie ich mich diesfalls auf die Greissener Statuten berufen kan, und war also zu diesem Geschäfte um so fähiger; nachher aber wurden sie von der Herrschaft selbst in eigener hoher Person auf dem Rathhaus zu Franckenhausen, im Jahr 1560. publicirt. Sie befinden sich eöenfalls, auf Pergament geschrieben, annoch auf nurgedachtem Rathhaus 6).

Diese sind dieienige, welche ich hier, aus einer sehr alten und accuraten Abschrift ans Licht stelle. Ihr Werth wird verdoppelt, da sie noch gelten, und, wie mir bekannt, bey den meisten, vor den Franckenhäusischen Dicasterien rechtshengigen Proceßen zur Entscheidung dienen, zugleich gar viele alte deutsche Rechts-Lehren enthalten, und als die Quelle mancher Rechte der benachtbarten Städte zu achten sind. Ich habe selbige selbst in

6) Müldener, Geschichte des Franckenhäusischen StadtRechts, Abth. V. und VI.

in den beygefügten Anmerkungen angezeiget, besonders aber hat dieses Herr Müldener in seinen kleinen Schriften, die das StadtRecht betreffen, gethan. Wir haben dahin theils seine lateinische Abhandlung: de reliquiis iuris germanici veteris in statutis ciuitatis Francusinae deprehensis, Francusi, 1734. theils deßen Geschichte des Franckenhäusischen StadtRechts, in sechs Abtheilungen, Franckenhausen, 1747-1751. zu rechnen; selbigen aber noch Heinr. Bodini disp. de collatione iuris ciuilis Romani et statutarii Franckenhusani circa successionem coniugum, Halle, 1708. beyzufügen. Der Titel der leztern Schrift zeiget schon an, daß nicht viel interessantes darinnen enthalten sey: desto wichtiger sind die Nachrichten, so Herr Müldener liefert. Ich wünsche weiter nichts, als daß sie einmahl zusammengedruckt werden. Sie würden das Andenken eines Mannes verewigen, welcher allen gelehrten Rathsgliedern, besonders aber den StadtSyndicis und andern, so in den Rathsarchi-

ven zu arbeiten haben, zum Muster dienet, und sie mit seinem Beyspiel, wie sie ihre Nebenstunden nüzlich zubringen können, lehret. Was für eine schöne Aussicht für die deutsche und besonders statutarische Rechtsgelehrsamkeit, wenn es viele Müldener in der Welt gäbe?

Con-

Confirmatio Statutorum.

Wier Günther vndt Hanß Günther Greffen zu schwartzburgk vor vnß vnd in vohrmundtschaft der Wollgebornenn Herrn Wilhellm vndt Hern Albrecht auch Graffenn zu schwartzburgk vnser freundlichenn liebenn Brüder bekennenn vndt thunn kunndt. Daß vnnß die ersamenn Christoph Knauß, M. Jacob Dillennbergk, Steffan Deuthhornn, Hartung Stockhausenn, sampt allem andernn Vohrmunndentenn, wie jhere Verfahrenn vnndt sie für dieser Zeit mit

*) In der Handschrift, wovon dieser Abdruck geschehen, findet sich kein allgemeiner Titel; sondern es stehen nur auf dem ersten, vor der Bestätigung befindlichen Blat, folgende, allem Ansehen nach, auf den ersten Artickel sich beziehende Worte: „Primi Libri Statutorum, Im ersten Buch „wird gehandelt von den Rathßpersonen vndt andern Emptern auch gemeinen Sachen vndt aller „aydenn vndt juramenten,„ und es befinden sich daher auch die erstern an den Ort, wo sie eigentlich hingehören, mit eingeschaltet.

willkur vndt Statuten vonn nſernn liebenn Herrn Vater vndt altenn Herrn Graffenn zu ſchwartzburgk, ſäeliger vndt löeblicher Gedechtnuße begnadet vnnd vorſehenn. Eß waren aber dieſelbige ahne etlichenn Orten dunkell vnndt vnuorſtenndiglich ahne etlichen Ortenn durch wiederwertige Vbunge aufgehabenn, vnndt ahne etlichen Ortenn volkommenn vnndt mangelhafftigk, alſo daß gebührliche erkläerunge von nöetenn, vnnß derwegenn jnn Vnnderthennigkeit gebethen, ſolche jhere alte Statuta fur die Hanndt zu nehmen zu verbeßeren, zu erfullenn, vnndt jnn eine Ordenunnge zu brinngenn, damit ſie denn Rechten vndt der Billigkeit nach, einenn gleichmeßigenn gewißenn vnndt richtigenn verſtanndt haben möechtenn, Dan ſolcheß were zu erhaltunnge guten Regimenntß zu entſcheidung vieler gebrechen vnndt zu erſparunge vieler Vnkoſtenn nicht weenig vorträeglich.

Weill wir dann befindenn, daß die obgedachte Burgermeiſter der Gemeine nutz vornemlich bedacht, vnndt vnß etliche Artickell die ſie fur gut vnndt notig geachtet furgetragenn, alß habenn wir die beſehene berathſchlaget, vnndt jnn volgende Ordnunng bringenn laſſenn, auch beſtäediget vnndt confirmirt, doch mit Vorbehalt vnndt maße, wie am ennde vnndt ſchlußrede ahnngehefftet wirdt, beſtädigenn vnndt confirmiren die gegenwertig jnn

vnndt

vnndt mit Crafft dieſeß briefeß, gebieten hiermit vnndt wollenn, daß der Rath zu Franckenhaußenn, vnndt ihere nachkommene Burger vnnd einnwohner daſelbſt, auch vnnſere Amtßdörffer *) als

Rinckeleben,
Eſperſtadt,
Oberſchlebenn,
Seehaußenn,
Altteſtadt,
Thalebenn,
Rottelebenn,
Gellingenn,
Seega, vnndt
Hunnßroda etc. **)

ſolche Statuta, wie die einn jeder Ort vnndt amptſaßenn betreffen können fleißiglich haltenn, vnndt darwieder fürſetziglich oder wißenntlich nichteß thunn noch handelnn ſollenn, bey Vormeidunnge vnnſer ernnſtlicher Straffe, die wir vnnß jnn fall der mutwilligenn Vbertretung fürbehaltenn.

Wurdenn ſich hierüber andere vnnſer Vnnderthanenn oder auch fröembte auf dieſe Statuta

*) Hier heiſt es alſo mit Recht: Dörfer haben auch Weichbildsrecht, Eiſenhart, deutſche Sprichwörter, S. 6.

**) Sonſt wird es Günßeroda genannt.

bewilligen vndt compromittiren, daß bestehet bey aller partheien, die mit einander zu schaffenn habenn,

Gebenn vnndt publicirt im jhare nach Christi vnnserß liebenn Hernn vnndt säeligmacherß Geburdt tausent funnffhundert vnndt acht vnndt funnfftzigk.

Partitio Statutorum.

Diß Buch der Statuten soll haben 4 Theil.

Im ersten wirdt gehandelt von den Rathßpersohnen vnndt andern empternn, auch gemeinen sachenn vnndt allerley eydenn vnndt juramenten

Im andern von ehelichen Vorlöbnußen hochzeitenn, kinndtauffen vnndt allerley Contracten alß Keuffenn, keutenn, mietenn, leyhenn etc.

Im dritten von Testamenten wie die bestendiger weyse auffzurichtenn seinn vnndt von erbgefellenn ohne Testament

Im vierden von mißhandlung Braechen vndt malefitzsachen vnndt straffen, jnn etlichenn namhafftigenn fellenn

Pri-

Primi Libri Statutorum

I. Articulus.

Von der Stadt Gerechtigkeit.

Erstlich begnaden Wir, vnsere liebe vndt getrewe denn Rath gemeine Burgerschafft der stadt Franckenhaußenn mit aller freyheit, gutem herkommenn vnndt löblichem Gebrauch, wie sie deß bey vnserm liebenn herrn Vater vndt Vorfahren säeliger gedechtnüß gehabt jnn Vbunng erhaltenn habenn, nemlich mit lehenn, geschoß, zinnsenn, Deichenn, Deichstäeden, mühlenn, holtzmarkenn, läenderey, wiesenn, Drifften, Garküchenn, schennken, badestuben, ziegelhutenn, Waagen, brauenn brauheuserß, stadtgrabenn, leider vndt Rinnen, auch gräebenn, steinnbruchen, wie sie solche zu noturft jherer gebewenn, jnn vnnsernn gerichtenn vnndt Obrigkeitenn habenn, oder sinndenn könnenn, möegen sie gebrauchen, nach der stadt vnnd iheren bestenn nutz, ohne jedermanndtß einnsage, oder Vorhinderunnge Darbey wollen wir sie schützenn vndt hanndthabenn.

II. Art.

Drey Räthe sollen hinfürter bleiben, wie sie von alterßhero gewesenn.

Drey Räthe sollen hinfürder bleiben, wie sie von alterßhero gewesenn. Daß drey Räthe alda jjn der jstadt daß Regiment gefüh-

ret vnndt nach einnander, so laßenn wir eß bey solcher Gewonheit oder Ordenunng auch bleibenn, vnndt soll kein Burgemeister, oder Rathßfreunnd, der einmahll zu solchem Ampt gefugsam vnndt geschickt befunndenn, auch durch vnnsere Vorfahrenn, vnnß oder vnnsere nachdem darzu bestäetiget ist, enntvrlaubet noch abgesetzet werdenn, er sey denn von alterß zuefallender leibeß schwachheit, vnndt andere Vnngeschicklichkeit wegenn zu vorrichtunnge seineß Amptß vnnuormüglich, oder selbst abbittet oder aber sich derenn durch vnnehrliche that vnnwürdig machen.

III. Art.

Zwene Räthe haben Jäehrlich den dritten zu erwehlenn.

Viertzehen tage vor michaeliß vngefehrlich alle jahr sollenn die zwene Räthe, die an dem necheſt regiert auff dem Rathhause frue vor eßenn vnndt trinckenn, ganntz nüchternn zusammenkommenn, vnndt denn drittenn Rath bey iherenn Eiden, nach der Herschafft vndt der stadt besten nutz erwelen, vnndt nicht ansehenn die Person noch gunnst oder freundschafft, sondern alleine, daß sie ehrlich, vorstendigk, wahrhafftig, vnndt sonst allenthalben genugsam geschickt. Do aber jm kunfftigenn Rathe, eine oder mehr Personen manngeltenn, so soll die Wahll durch die drey Räethe furgenommenn werdenn, vnndt wann solche

che wahll am träglichſten geſchehenn, denn ſoll vnnß vnndt vnnſerenn nachkommenn, die nahmenn ſchrifftlichenn vberſchicket werdenn, die oder andere duchtige zu confirmiren, wie biſhero jn Vbunng erhaltenn.

IV. Art.

Von jaehrlicher Beſtätigung deß newen Rathß.

Nachdem bis anhero der Gebrauch geweſenn, auff denn donnerßtagk denn Abenndt Burckhardi denn neuen Rathßperſohnenn, mit zuſchickunge der leuchtenn zu vermeldenn ſich auff den follgendenn freitagk frue der ordenntlichenn Confirmation zu vnndergebenn, vnndt nebenn der gemeiner gebuerlicher Publication zu gewartenn, dardurch einn jeder der Verennderunng, ob einige mit deß Rathßperſohnenn furgefallenn, berichtet werde, auch darnebenn ahngehoert, waß ferner von der Herrſchafft vndt ſtadt wegenn publicirt vnndt gebothenn, ſo wollen wir eß hinnfurder bey ſolchem gebrauch auch bleiben laßenn, vnndt die Vorkunnidiung deß Neuen Rathß wie gemeldt, vnnſerm Amptmann oder ſchoeßerr zu thunn jaehrlichenn beuelenn.

V. Art.

Die Burgermeiſter vnd Rathß Perſohnen ſollen zu ihren Ampt ein Aidt ſchweren.

Vor Confirmirung deß neuen Rathß, ſol-

len die neuenn Rathß Persohnenn, die zuuor im Regimennt, vnndt je zu zeit bestetiget seindt, zu jherem Ampt einn Eidt schweren, vnnß vnndt vnnsere herschaft schadenn zu warnenn, böseß zu wehrenn, der stadt gemeinenn nutz zu foerdern, vber der Statuten mit fleiß zu haltenn, was jm Rathe von einem jedenn jm besten vorgeschlagenn oder abgeredt wirdt, eß belannge wenn oder waß eß wolle, wie sichs gebueret zu verschweigen, vnndt alleß zu thunn, daß getreuenn Rathßpersohnen jnn einer stadt gebüret vndt woll annstehet, nach Form eineß beschriebenenn aeideß, wie hernach zu findenn ist.

VI. Art.

Wan Rathß Persohnen sterben oder sonst ihreß Amptß abstendig werdenn.

So einer im Rath durch den Willen Gotteß Todt abgehet, oder vonn schwachheit wegenn abbietet, oder sonst vmb seiner Vorwirckung willenn enntsatz wurde, den sollenn die andern Rathspersonenn, so am lebenn vndt ahne iherem stannde bleibenn, vnnß vnndt vnnsere nochkommenn, wo eß die noturft erfordert, anndere geschickte ehrliche Personen, jnnerhalb Monatßfrist, furschlagenn vnndt nominiren, darauß wir eine ahnn deß abgegangenenn stadt, wo eß vnnß also gefellig vndt nutzlich dunnckt ordenenn vnndt bestaedigenn mögenn.

VII.

VII. Art.

Von Ahnnehmung der stadtdiener, Vndt Bestellung allerley aembter.

Einen stadtschreiber, oder wo noth einen Substitutum, schennkenn, Rathßknechte, wagemeister, weggeleiter, wechter, thorhuter, hirtenn, Pfaender, vnndt andere noturfftige diener, soll der Rath bald nach der Bestaedigung, oder sonst jm jahre ab vnndt wann eß noth wurde, ahnnehmenn, wie vor Alterß hero geschehenn, nach dem besten Verstaendnüß, alß sie es dem gemeinenn nutz am zutraeglichstenn erkennen, doch daß solche Diener vnnser herschafft leidlich vnndt nicht zuwieder seinn.

VIII. Art.

Von Alltarleutten Vormunden deß spitalß vndt Kastenhern.

Der Rath soll Kirchvaeter, Altarleut, Kastennhernn vnndt Vormundenn deß spitalß Martini vnndt siechennhauseß ordenenn vnndt dennselbigenn bey jhrem aeidt einnbindenn vnndt aufferlegenn, die Zinnse vnndt einnkommenn der kirchenn Goteßkasten vnndt spitalß getreulich einnzunehmenn, daß allmuß alle sonntag festag vnndt stadliche Begrebnüß oder hochtzeit inn der kirchenn vleißig zu colligiren in denn kastenn Goteß zu werffenn, dem armut ohne Wahn hulde außzuteilenn, vnndt ihre

rechnunng ohnn alle Retardat jnnerhalb achtagenn nach michaeliß vnderschiedlich vndt gewiß zu thunn, da sie aber von wegen jhereß Vnnvleiß retardiren, sollenn sie jnn gehorsam gehenn, vnndt darauß keine Vorleubnüß habenn se erledigenn sich dann mit einbrengung vnnd erledigung der schuldenn.

IX. Art.

Von der Marckmeister Ampt.

Der Rath soll zwene markmeister jhaerlich wehlenn vnndt bestaedigenn, die ein vleißig auffsehenn habenn, daß alle wahr, so teglich vnndt woechentlich oder sonnst nach gelegenheit der zeit feile gehaltenn vnndt vorkeufft wirdt, alß Brodt, fleiß, buter, kaese, fischwergk, gaennse, hünner, Obst oder waß sonstenn mehr zu eßenn dienet, rechtschaffen kauffgudt vnnd nicht tadelhaftigk sey, vnndt vmb einn gleich kauffgeldt gegebenn werde, darmit der arme mann nicht betrogen vndt vbersatz.

X. Art.

Von den Vierleutten oder Viertheilmeistern.

Neben einen jeden Rath sollen vier Raetliche verstenndige Burger die jnn der stadt gezogen vndt geborenn seinndt, oder viel jahr darinn gewonet, alß Vierleute oder Viertheilßmeister

meister geordnet werdenn, vndt an solchem Ampt bleibenn biß auf vnnser oder deß Rathß Vorenderunng dieselbenn viertheilßmeister sollenn deß Rathßrechnung wann die geschicht, nebenn denn anndern Räthenn ahnnhoerenn, der gemeinenn noturfft beim Rath oder bey vnnß vndt Vnserrn Raethen zu jederzeit ahnnbringen, so oft daß die sachenn vnndt gelegenheit erfordert, doch mit guder bescheidenheit vnndt gelimpflich.

XI. Art.

Von Bornhern vndt iherem Ampt.

Der Rath zu Frankenhausen neben dem zoelner sollenn jaherlichenn zwenn vleißige bornnhernn verordenenn, vnndt dennselbenn bey jherem eide bewelenn, vnndt auferlegenn, auf denn bornn vnndt kunnst auch waß demselbigenn anhoerig, auch auf denn bornmeister vnndt seine knechte getreulich zu sehenn, alle noturft ahne eichenenn Holtze, eysenn laedern vnndt annderm zu rechter bequemer zeit jnn vorrathenn zu schaffenn, jhere rechnunnge ordennt-lich haltenn, vnndt also fertigenn, daß sie auf den tagk walpurgiß, vorm zoelnner, Rath vnndt pfaennern kann gehoeret werdenn.

XII. Art.

Von Bornen, träencken, Waßer Flueßen, feurhaken leittern vndt laedern eymern.

Die Bawhern sollen nicht alleine die Boer-

ner

ner vnndt die traencken jnn gutem wesenn erhaltenn, sonndernn auch einn vleisigk auffsehenn habenn, auf alle waßerflüße, auch daß die laedern eymernn feurhakenn vnndt leiternn ahnn denn orten dahinn sie vom Rath geordnet, vnndt gehanngen, gefundenn, vnndt vonn keinem burger zu seinem eigenn nutze, außerhalb gemeiner noth, da Got gnediglich für sey gebraucht werdenn, ohn jher erlaubnüß vnndt wißenschaft, bey ernnster straff.

XIII. Art.

Von Viertelmeistern vndt Fluermessernn.

Vier alte Vorstendige mann, darunder zum wenigsten zween ackerleut seinn, soll der Rath jhaerlich verordenenn vnndt bestaedigen, die nicht allein zu rechtfertigung der Felde gebrauchenn, sonder auch annder jrrung halbenn, die sich jnn der stadt mit newen Gebewenn vnndt sonnstenn je zu zeitenn begebenn, vf der partheyenn uncostenn, mit des Rathß moderation vnndt erkenntnüß koennenn gebraucht werdenn.

XIV. Art.

Deiche mühlen vndt ziegelhütten wie die sollenn vorsehen werden.

Der Rath soll einen oder zwen Rathß Compann oder andernn Burgernn die Versorgunng der Deiche, mühlenn vnndt ziegelhütenn, jnn-

jnnsonnderheit beuehlenn, die darauf allenn-thalbenn gut acht gebenn, waß vonn noeten ist zum bestenn vorrichtenn, oder dem Rath ahnn-zeigenn, vnndt sich darnach jhereß weiter be-scheidtß verhaltenn, eß sey mit besetzung der Deiche, die zu fischenn die fische zuuorkauf-fenn, holtz fur die ziegelhutenn zu verschaffenn, auf die arbeit zusehenn, mit denn ziegelma-chernn Rechnunng zu machenn oder zu hal-tenn, oder sonnstenn waß der ziegelhuten oder Deich halbenn furfallen, vnndt gemeinem nutze zutraeglich seinn moechte, vorrichtenn.

XV. Art.

Vom ampt der Bawhern, die der Rath sonderlich darzu ordnet.

Die zwene Bawhern sollen von dem Rath zu diesem ampt verordnet werdenn, daß sie einn sonnderlich gut auffsehenn habenn, auf die stadt-mauren, thorenn, pfostenn, pfortenn, Brü-ckenn, wege, vndt stege, vnndt auf ander gemeine gebewe, daß die jnn Boeßerung erhaltenn wer-denn, vnndt darzu mögenn sie daß waege geldt bey dem Rathe fordern vnndt gebrauchenn, were eß aber ahnn demselbigenn nicht genug, so sollenn auß der kemmerey, so viell die no-turfft erfordert nachuolgenn vnndt zulage ge-schehenn, doch die sie gute ordenntliche Rech-nunng halten, vndt keine gebew ohne wißenn der Burgermeister anfahenn oder vornehmen.

XVI.

XVI. Art.

Wie Gebew zuverkündigen oder zuverbieten.

Welcher Bürger innen wirdt daß ihem sein nachbawr oder ein ander zu nahe oder zu nachtheill bauen will, eß sey inn der stadt oder sonnstenn auf dem felde mit grabenn, mauren oder sonstenn andern dingenn nichtß außgeschloßenn, so soll er denn bawenden oder sonst seine arbeiter mit zweyenn mannen beschickenn, vnndt jheme denn vorhabenndenn baw vorbietenn lassenn, biß auf besichtigunng deß Rathß, oder andere vorstenndiger wegemeister erkenntnüß, die darzu geordnet werdenn moechten, vnndt auf solche vorbiedtung soll der Burger oder sein arbeiter innhaltenn bey straff eineß güldenn, dem Rathe, vnndt denn Baw, der nach der vorberichtunng gefertigt, selbst einnreißenn.

XVII. Art.

Wan die Verkundigung oder Verbietung deß neuen gebaweß nachblieben.

Wann ein Burger dem zu nahe, oder zu nachtheil gebauet wirdt, eß sey inn der stadt oder auf dem felde, mit der Vorkunndigunng, wie der vorgezogenne artickul meldet, vorzoge biß daß gebewde gericht oder gefertiget were, als daß daßelbige gebew ohn schadenn des bawhernn, nicht geruckt oder geendert werdenn moechte,

moechte, so soll der Clager dem daß gebewde beschwerlich ist, seinenn schadenn ahnnschlahenn, vndt darnach der Rath eine billiche moderation thunn, wo die forderunng vbermeßig were.

XVIII. Art.

Der Gemeine mit bawen nichtß zu entziehenn.

Die Viertelßmeister sollen bey iherem eide ein vleißigeß auffsehenn habenn, daß jm felde vndt holtze der gemeine an trifftenn, Deichenn, Reinnenn, wegenn, stegenn, vnndt andern, auch jnn der stadt an gaßenn vnndt pletzenn, nichtß geschmelert, eingezogenn oder enntwenndet werde, eß sey mit pflugenn, vmbhacken, rodenn, newe weinnberge bawenn oder sonnstenn, vnndt wo sie solcheß hoerenn oder sehenn, sollenn sie alß baldt daß dem Rath vermeldenn, damit gebührliche abschaffunge werde furgenommenn, vnndt der beschaediger, der einer armenn gemeine daß jhere entzeucht oder entwenndenn will, nach gelegenheit der Vbertretunng, wo die freuentliche beschehenn, jnn gebuhrliche straff genommenn werdenn moege, eß soll auch niemanndt hinnfurder Rasenstechenn, schwartzerdenn einntragen, bey straff 1 Fl.

XIX. Art.

Von der stadt gemeinen gebewen die zu erhaltenn.

Vff gemeine gebewe, alß kirchen, schulenn, spithall, Rathauß, thore, steinnwege, maurenn, brauheußer, pforteun vnndt annderß der stadt zugehörigk, soll der Rath eine vleißig aufsehenn habenn, solche vndt andere gemeine notürfige gebewe, nicht alleine inn gutem wesenn bestenndiglichen erhaltenn, sonndernn auch vonn jahrenn zu jahrenn so viell müglich beßernn. Dergleichen mit der stadt gehoeltze, eine solche ordnunng haltenn, jaehrlichenn, daß darauß keine Vorwustung erfolge.

XX. Art.

Weiden sollenn vmb die stadt her erzeiget vndt erbawet werdenn.

Nachdem jedermann sicht, wie die gehoeltze verhauenn vnndt verösert werdenn, vnndt die stadt Frankenhausenn vmb sich hero viell gelegener pletze vnndt oerter hat, ann denn waßern vnndt an denn gräbenn, auch sonnstenn, so gebieten wir vnndt ordene, daß einn jeder Rath jaehrlich, so viell gute weidenstaemme satzenn soll, alß die heirigenn weidennfleckenn gebenn werdenn, vnndt solche ann keinem andernn ort vorwenndenn, bißolannge alle gemeine pletze vndt örter voll gesetz seinn, welcher Rath daß

nicht

nicht thut, der soll den anndern beidenn Raethenn einn faß einnbeckiß bier, daß nicht vonn gemeinem Gute, sonndern auß eigenn beutell zur Buße gebenn.

XXI. Art.

Von wiesen vndt weinbergen wan die von jederman zu hegenn.

Idermann ist bewust, daß die ihar vngleich seinn, weill dann daß hegenn der wiesenn nach gelegenheit der zeit vorgenommenn werdenn muß, so ordenenn vnndt wollenn wir, daß sich der Rath zu Frankenhausenn vnndt vnnser Ampt jhaerlich vor oder nach Osternn deß wießenn hegennß halbenn vorgleichen mögenn, vnndt wo solcheß geschehenn, auch inn der stadt vnndt inn deß Amptß Doerffernn ausgeruffen, vndt vorkündiget wirdt, so sollenn sich alle hirtenn vnndt schaffer, sie seinndt vnnß oder denenn vonn adell zustenndig darnach vorhaltenn, bey straff eineß güldenn; so oft sie darwieder hanndelnn, die weinnbergenn aber sollenn durchß ganntze jahr geheget seinn, vndt kein viehe darinn getriebenn werden, bey gemelter straff.

XXII. Art.

Der stadt keller oder schenke sollen mit gutem getränckе versorget werdenn.

Mit gutem Wein vndt Bier zu rechter be-

quemer zeit, soll der stadkeller durch denn Rath, oder jhere darzu verordennte, gemeinem nutz zum bestenn versorget, vnndt daß getrennck nach dem einkauff vmb einem zimlichenn gewinn verkaufß, mit dem schennckenn alle quartall geomet, vnndt der Vorrath am weinn vnndt bier mit fullenn vndt ander noturfft, sonnderlich vonn deß Rathß Compenn fleißig gewartet werdenn, damit die stadt ahnn gewinn mehrunng vnndt nicht abganng habe.

XXIII. Art.

Von Vormunden Vnnmündiger kinder daß sie gute Rechnung halten sollen.

Wan sich Fälle zutragenn daß Vnmündiger kinnder jhere elternn sterbenn, oder wie sich daß sonnstenn begiebet, so soll der Rath derselbenn weisenn, zwene tugliche geschickte Vormunndenn ordnenn, die jnn der Stadt wonennt seinndt, ahngebornne Freunde oder Vnnverwanndte nach dem, daß sie eß den weisenn vor daß beste vnndt nutzlichste erkennenn, die sollen einem gebürlichenn aeidt schwerenn, wie volget, denn Kinndernn vnndt jherenn guternn nach gewönnlicher jnuentirung getreulich vorzustehenn, vnndt die zuuorsorgenn, auch jaehrliche Rechnung zu thunn, vndt bescheidt zu gebenn, so oft eß begeret wirdt, biß die kinnder zu jherenn munndtlichenn jahrenn kommen, vndt sie der vormunndtschafft loßgezehlet werdenn.

XXIV. Art.

Von kriegischen Vormunden der Weiber *) so zu handeln haben.

Wan ein Weib keinen ehelichen man hat vnndt will jemanndt beclagenn oder wird beclagt, jtem wan sie vnnbewegliche guter verkauffenn oder sonnstenn contrahiren vnndt sich obligiren will so soll jher der Rath einem kriegischenn vormunndt gebenn vnndt bestätigenn, der sie jm gerichte oder sonnstenn vortrete, nach seinem bestenn verständnuß, jnnhalt eineß aideß wie hernach uolget, damit die gerichtliche anntwort oder Contract einenn bestannd habe, dann wie manniglich weiß so könnenn die weiber fur jhere persohnn wenig sachenn kreftiglichenn hanndelnn.

XXV. Art.

Welcher zu einem ampt gewehlet, soll daß nich wegern.

Die Notturft gemeineß nutzeß erfordert, allerley ambter, darvonn obenn stehet, zubestellen, so geburet die bestellung vnnß vnndt dem Rathe, wie vollget, wann nun wier, vnnser Räthe, oder den Rath auß Rechtschaffenn bedennkenn einenn Burger zu diesem oder jenenn ambt wehlenn, verordnenn oder bestaedigenn

*) Die weibliche Vormundschaft wird damit bestätiget.

werdenn, derselbige Burger soll verpflicht seinn, solch ambt anzunehmenn, vnndt treulich zuverrichtenn, welcher sich aber deßenn wegert vndt hete nicht genugsam ehehaft vnndt enntschuldigunng, der soll seineß Burgerrechtß verlustig seinn, vndt in der herschafft vnndt stadt nicht gelietenn werdenn.

XXVI. Art.

Der Rath soll auff alle ämbder sehen vndt die nachleßigen Personen straffen.

Wan der Rath alle Embter vndt Dienste der stadt darvonn oben zeigunng geschehenn ist, nach iherem bestenn verstanndtnüß tuglichenn Personenn bestalt habenn, so sollenn sie nichtß destoweniger vorpflicht seinn, auf einenn jedenn mit vleiß achtung zugebenn, ob er sich jnn seinem Ambte auch treulich vnndt vleißig vorhalte, da sie eineß andernn erfahrenn, mögenn sie den erstlichenn mit wortenn errinnern, vnndt straffenn, wo er sich dann nicht beßert, gaentzlichenn absetzenn, eß sey zu welcher zeit eß wolle, vnd einn solcher vnnweiser oder vnntreuer, der einnmall vmb seiner verschuldigunng halbenn abgesaget ist, soll nimmer zu einem Ehrlichenn ambt gebrauchet werdenn.

XXVII. Art.

Alle Viertzehenn tage, soll ein gemeinner Rathßtag gehalten werden.

Auf einen Freitag allewege vber 14. tage, oder so oft eß sonnstenn die noturft erfordert, sollenn die drey Räthe auf befehll der Regierenden Burgermeistern, vnndt wann die Rathßglockenn geleutet wirdt, bey gehorsam zusammenn kommenn, nach ordenntlicher Session, wie eß die Regierunng giebet sitzenn, vnndt alda vonn allenn gebrächenn welche die herschafft, gemeine stadt oder Burgerschafft betreffenn möge deliberiren vnndt berathschlagenn bey jherenn pflichtenn, vnndt darinn nicht ansehenn gunst, vngunnst, freunndschafft, noch keine anndere vrsachenn, sonndernn alleß waß nutzlich billich vnndt recht ist, nach eineß jeglichen besten verstandtnüß.

XXVIII. Art.

Ordnung vndt Bescheidenheitt in Rathßversamlung zuhaltenn.

Wan der Regierende Rath oder auch alle drey Räthe auf dem Rathhause oder sonnstenn bey einem geburlichenn orte bey einnanndersitzenn, sachenn zu rathschlagenn oder zu hanndelnn, so soll der Regierennde Burgermeister selbst, oder da eß der sachenn gelegennheit erfordert, durch denn stadtschreiber, denn vor-

stehenndenn hanndell, mit clarenn vnndt deutlichenn wortenn ordentlich proponiren, vnndt darauf vmbfragenn haltenn, vonn einem zu dem andern, wie eß die ordnunng der session giebet vnndt bringet, vnndt welcher dem anndern jnn seine rede greiffet, oder vnnbescheidenheit jnn seiner antwort gebraucht, dem mag der Regierennde Burgermeister gebietenn stille zu schweigenn biß er weiter gefraget werde.

XXIX. Art.

Im Rathe sollen keine zänkische verdrießliche oder schnöde kieffellwort gebrauchet werben.

In Rathßversamlung soll ein ieder sein bedencken ahne zornige oder heftige wort die einem anndernn zu nahe seinn möchtenn, anzeigenn vnndt eröffnen, wer daß nicht thut sonndernn helt sich vnnbescheidenn jn seinem redenn, einem anndernn zu verdruß der soll funnff schillinge jnn die buchßenn gebenn, vndt auf deß Regierenndenn Burgermeisterß bevehlich stillschweigenn, biß er vmb anderß weiter gefraget werde.

XXX. Art.

Daß die andern RathßPersohnen in der Versamlung auch proponiern mögenn.

Ob die anderen Burgermeister vndt Rathß-

Per-

Persohnenn erfahren hetenn, vnndt wustenn daß die dem Regierenndenn Rathe verborgenn wehrenn, darvonn zu rathschlagenn, vonn nötenn, so soll mann damit innhaltenn, biß der Regierennde Burgermeister seine henndell vonn der herschafft vnndt stadwegenn alle volbracht vnndt proponiret hat, auch vngefehrlich diese wort, ich weiß auf dißmahll nicht mehr, annzuzeigenn daß er seinn rede geendert hat, Alß dannn mag der nechst vollgennde Rath waß die noturfft erfordert auch proponiren, darnach der drite Rath, vnndt soll alwege mit vnndt jnn dem vmbfragenn solche ennderunng vnndt bescheidennheit gebraucht werden, vndt gehaltenn, die vnstraeflich ist, wie zuuor auch angezeiget.

XXXI. Art.

Auß dem Rath soll niemandt schwatzen.

Nach dem ein ieder Rathßpersohn nach seinem gethanenn aeidt schuldig ist jnn allenn sachenn die gerathschlaget oder gehanndelt werden daß anzuzeigenn, daß denn Rechtenn vnndt der billigkeit gemeß ist, so achtenn wir wiederumb vor recht vnndt billich, daß er jnn dem nicht gefähret, oder vonn jemanndt vorachtet, vielweniger zu nachrede gesaget noch gehaßet werde, derohalben soll niemanndt auß dem Rath schwatzen, noch etwaß dem anndernn zu uordrieß eisernn, oder offennbahrenn, wer daß thut, denn soll mann auß dem befehll ersetzenn,

ßenn, vndt sein lebelanng darzu oder zu einem Ehrennstande vnndt ambt nicht erwehlenn.

XXXII. Art.

Irrige vndt wichtige sachen für drey Räthe zubescheiden.

Irrige sachen die der Regierende Rath nicht vertragenn kann vnndt sonnderlich wo sie wichtig vndt frömbde leute mit belanngenn, sollenn auff gemeine Rathßtage furbescheidenn, daselbst mit besonnder vleiß gehöret vnndt erwogenn, auch nach dem stadrecht oder bestenndiger gewonnheit, oder jnn manngelunnge dero nach billigkeit mit der Partheyenn wißenn vnndt willenn gütlich beygelegt vnndt vertragenn werdenn, wo aber die gutlichkeit nicht stadt habenn wolte, mag der Rath solche sachenn mit wißenn der Partheyen jnn ein Compromiten zuschleunigenn, außdrucklichenn rechte vrsachen, oder sie auf einenn anndernn termin vom munnde jnn die feder setzenn, gerichtlich citiren, oder ahnn daß stadgericht jnn vnnser ambt oder an vnsernn hoff remittiern vnndt weysenn.

XXXIII. Art.

Die Burger sollen erstlich vorm Rath beclagt werdenn.

Wan ein Burger oder einwohner vndt dienstbothe alhier zu Franckenhausenn einen beclagen will,

will, wo die sachenn nicht Peinnlich oder also geschaffen ist, daß sie jnn vnnser ambt Franckenhaußenn gehört, der soll eß bey dem Rath erstlich suchenn, vnndt alda vorbescheidt, erkanntnuß vnndt weisunng gewartenn.

XXXIV. Art.

Freunde der Part sollenn auß dem Rath enntweichenn.

Die RathßPersohnen, deren angeborne freunnde, oder nahe schwäger mit anndern zuschaffen habenn, sollenn selbst auß eigenem bedechtnuß, oder da sie sonnst also vnnbedechtigt seinn vnndt sitzenn bleibenn wurdenn, auß dem geheiß, der anndernn aufstehenn vnndt auß dem Rathe gehenn, wo vonn sachenn iherer freunnde gerathschlaget vnndt gehanndelt werdenn soll, damit einn jeder seinn bedennkenn gannß frey eröffenenn, die jrrunng ahnn allenn vordacht gehanndelt, vnndt wo müglich beygethann werdenn möge.

XXXV. Art.

Von entscheidung der irrigen Part durch die statuten, oder sonst nach billigkeitt.

Wo sich eine zwo oder mehr partheyen auf die Statuta jnn erbfällenn beruffenn vnndt ahnsuchenn, jhenenn die zuuerlösenn, so soll einn

jeder theill, dem Rathe zuuor funnff schillinnge erlegenn, vnndt dem stadtschreiber dritehalbenn, vnndt welchenn theill denn erbfall erhelt, giebet nach so viell, welche aber einn abschrift vnnder der stadt Secret habenn woldenn, mag sich mit dem Rathe vnndt stadtschreiber darum jnsonderheit vorgleichen.

XXXVI. Art.

Von jährlichen Verkündigung dieser Statuten.

Vndt damit der vnwißenheit halber kein Burger noch einwohner alhier zu Frankenhausen sich zuentschuldigenn habe, so ordenenn vnndt wollen wir hiermit ernstlichenn gebietenn, daß diese Statuten jährlichenn wann der neue Rath der gemeine angekunndiget ist, jnn den nechsten achtagen balt darnachenn, auff welchen tagk eß dem Rath gelegenn vnndt bequemlich ist, der gantzenn gemeine auff dem Rathhause vonn einem Articull zu dem annder offentlich vnndt vorstenndiglich vorlesenn werdenn sollenn.

XXXVII. Art.

Der Rath soll die Statuten durchauß wissenn.

Nach dem auch der Rath etliche Termin jähr-

jährlich helt, auf welchenn sie denn stadtgeschoß einn zunehmen pflägenn, so soll der Rath auf solche geschoß termin, sonderlich aber deß vormitageß jeden termin ein Buch der Statuten durch denn stadtschreiber vorlesen laßenn, damit sie desto beßer faßenn, jnn gedächtnüß behaltenn, vnndt darnach in Emtion, Contracten, Succession vnndt straffung vnnderweisunng vnndt bescheidt habenn mögenn.

XXXVIII. Art.

Wie der Rath abschrifft dieser statuten den Burgern geben magk.

Ob ein Burger alhier der statuten einl copiam begehrenn wurde, daß er sich darnach richtenn möchte, so soll er denn Rath zwene margk erlegenn, wenn daß geschicht, so mag ihem die Copia vnb einn geburlich Capithall geldt vnnder deß stadtschreiberß hanndtschrifft gevolget werdenn, doch daß er bey seiner burgerlichenn pflichtenn angelobe vnndt absage, solche Copey oder abschrifft, darinn alle oder einjeder articel niemanndt einzustellenn, viell weniger auß der stadt zuverwenndenn, wer jnn dem vberkommen wirdt der soll dem Rath zur straffe gebenn viertzigk margk.

XXXVIIII. Art.

Wan einer des Rath erkäntnüß straft *), vndt mutwillig darvon appelliert.

So einer mit seinem gegentheill vorm Rath zuschaffenn hete, vnndt beruffte sich vonn jherem erkentnüß ann vnnserm Ampt, ann vnnser hofräthe oder zu vnnß, vnndt eß wurde darnach jnn verhoerunng des handelß anderß erfunndenn, daß der Rath billiche weisunng gethann, vnndt der pardt hete seiner beruffunnge keine genugsam ehrliche vrsache gehabt, so soll er dem andernn theile seine expens nach erkenntnüß erlegenn, vnndt dann funnff margk zur straffe erlegenn, darum daß er jher billich erkänntnüß mutwillig gestrafft.

XL. Art.

Zuerkante Buße soll vor der Beruffunng hergehenn.

Buße vndt Geltstraffe die einer vorwircket hat, oder die jemandt auß Rechtlicher vrsachenn durch denn Rath zuerkandt, soll er jnn der Zeit, die jhem darzu ernanndt, vnnwegli-

cher

*) Der Ausdruck: **ein Urtheil strafen**, ist, wie ich oben bey den Salfeldischen Statuten erinnert habe, sehr alt, **und ist ebensoviel als das Urtheil schelten.**

cher erlegenn, vnndt vor der erlegunng sich ann vnnß nicht zuberuffenn haben, wan aber die erlegunng geschehenn ist, so mag er jnnerhalt zehen tagenn, an vnnß schrifftlich supplicierns, wurde alßdan nach genugsamer vorhoer befunndenn, daß er mit vnnrecht gestrafft, so soll jhem die erlegte Buße, wiederumb zu gestaldt werdenn, do er aber seineß lupplicierns keine erhebliche vrsach gehabt, vnndt der Rath hete vonn wegenn geschehener tagleistunng oder nach Reisunng nötige zehrunng thunn müßenn, die soll er alß der sie geursacht hete gelten, vnndt die erlegete straffe dem Rath bleibenn.

XLI. Art.

Den Rath keineß vnrechten zubezüchtigenn.

Wer den Rath bezüchtiget vndt spricht, sie habenn jhem vnnrecht gethann, der soll sie daß jnn vier vnndt zwanntzigk stunndenn genugsamlich vberkommenn, thut er daß nicht, so soll er darnach jnn gehorsam gehenn, vnndt daraußnicht er habe dann zwantzigk margk erleget, vnndt dem Rath jnn bey wesen der vierleute auf dem Rathhause öffenntlichenn entschuldiget.

XLII. Art.

Von hülfe deß Rathß vber bekäntliche schult der Burgern.

Der Rath soll den Burgern vndt einwohnern

nern alhier zu Franckenhausenn jnn schultsachenn die bekenntlich oder beweißlich seinn zu der bezahlunng drey viertzehen tage *) gebenn, darnach denn schuldiger vnnseumlich jnn gehorsam legenn, biß daß er bezahle, oder sonnst dem gleubiger genug thue, bleibet er aber inn gehorsam vber zehenn tage liegen, vnndt hete zubezahlenn, so soll die hülffe wieder deß schuldenerß guter wircklichenn geschehenn, wie bißhero der gebrauch gewesenn, vnndt der schuldener gleichwohll den gehorsam haltenn, biß er sich außborgenn laße **).

XLIII. Art.

Von Brauen vndt mältzen, wer daß treiben soll oder möge.

Weil daß brauen vndt mältzen fürnemlich einn Bürgerlich hanndell ist ***), so wollenn wir

*) Der Grund hievon ist darinnen zu suchen, daß dieses eine dreyfache Frist war, und ist auch daher die Sächsische Frist zu leiten.

**) Ueber diese Stelle hat Herr Müldener zwey Abhandlungen unter dem Titel: de singulari modo coercendi ciues morosos per obstagium, vel arrestum personale, Franckenhausen, 1753. und f. herausgegeben.

***) Man zielet hier wohl auf das alte deutsche Sprichwort: Das brauen bringet den Bürgern

wir hiermit ernnſtlichenn gebithen, daß der Rath auff daß brauenn vnndt mältzenn dem Armut zu guth einn ſonderlich vleißigk auffſehenn habe, vnndt ordenung haltenn ſolle damit gute düchtige ſtadtbier gemacht, vnndt jn zimlichenn kauff nach dem hopfenn vnndt gaerſtenn zubekommen iſt, gegebenn werdenn.

XLIV. Art.

Von Beckern vndt iherm handtwergk

Die Becker die das handtwergk alhier zu Franckenhauſen treibenn wollenn, vnndt daſſelbige vbenn, die ſollenn fur allenn dinngenn einn bequehm hauß zu ſolchenn hanndtwergk vnndt eine ſichere ſtaede zu dem Backofenn habenn, nach erkänntnüß deß Rathß, vnndt darnach in brodtbackenn daß gewicht halteun, daß jhenenn der Rath nach ordnunng deß getreydichkauffß, ſo oft die fürfallenn, einnſetzenn vnndt bevehlenn wirdt.

XLV. Art.

Von Fleiſchhawern vndt jherem handwergke

Dem armen gemeinen man iſt am fleiſchkauffß, wie männiglich zu erachtenn hat mug-

lich

gern eine güldene Nahrung, Eiſenhard, in den Grundſätzen der deutſchen Rechte in Sprichwörtern, S. 57.

lich gelegenn, darumb soll der Rath keinem fleischauer verstatenn, seinn hanndtwerg alhier zutreibenn, er gelobe denn, daß er gut dichtig viehe vorhawenn, vnnstraeflich handeln, vnndt sich der ordnunng die der Rath nach Gelegennheit der zeit vnndt deß viehekaufffß machenn vndt einsetzen werdenn, getreulich nachhaltenn wollenn.

XLVI. Art.

Von hoecken vndt krämern die in der stadt wohnen.

Hoecken vndt krämer die alhier zu Franckenhausenn wohnenn, sollenn rechtschaffenne gute vndt vnuorfelschte kauffmannßware vorschaffenn, vnndt dieselbige, sie sey genanndt wie sie wolle, also vorkauffenn, vnndt vmb gleichenn pfennigk gebenn, daß der arme mann nicht betrogenn noch beschweret werde, vnndt ob jemanndt annderst, denn aufrichtig vnndt gleich hanndelnn wurde, oder der Rath auß eigener bewegnuß eine ordenung machen wolte, so soll der Rath macht habenn, die ware zu besichtigenn, bie hoecken vnd krämer bey ihrem Eydt zufragenn, vmb den einkauff vnndt also dann einn zimlich vnndt gleichmeßig kauffgeldt zu setzenn.

XLVII. Art.

Frembde wahr nicht zuvorkauffen.

Wan fremde wahr anhero gegen Franckenhaußenn auf den marckt gefürt, getriebenn, getragenn oder gebracht wurde, eß sey getreydich oder wäß zu eßen dienende, oder nichteß außgeschloßenn, so sollenn die hoeckenn vnndt krämer dieweill der marck wehret vmb vorkaufßß willenn nichtß felschenn, dingen noch bespre-chenn, sonndernn einen jedenn armenn mann frey feyll habenn laßenn, bey wilkührlicher straffe, nach deß Rathß erkänntnuß.

XLVIII. Art.

Von frembden krämern die ihere wahr allhero bringen vndt vorkauffen wollen.

Wan einer oder mehr frembder kramer alhier auff dem marck budenn auffschlahenn, so sollen sie drey tage fur dem Rathause, wohinn sie gewiesenn feil zuhabenn mechtig seinn, vnndt darnach abbrechenn, oder sich mit dem Rath auf lengere tage eineß staedegeldeß halbenn voreinigenn vnndt abfindenn, jhere wahr auch zimlichß kauff gebenn.

XLVIIII. Art.

Von frembden gewandtschneider vndt tuchträgernn.

Vnß ist angelanget, daß etliche frembde gewanndtschneider vnndt tuchträger, nicht alleinn auff die wochenmärckte, sondernn auch die andernn tage vber alhier zu Franckenhausenn einziehenn vndt außlegenn, vnndt tuch wüllenn vnndt leinenn gewanndt vorkauffen, welcheß vnsern Burgernn vndt beseßenenn handeler zu verhinnderunng jherer nahrung gereicht, dieweill wir dan vonn denn vnnsernn geschoß, zinnß vnndt ander nutzbarkeidt, vonn denn frembdenn aber der dinge keineß entpfinnden, so achtenn wir fur billich, daß die Vnderthanen hierinnenn auch bedacht werdenn, demnach mag ein ieder neuer Raht baldt nach der Confirmation, oder wie eß die notturfft erfordert vnndt gelegenheit der zeit giebt, einn ordnung machenn, wie sich die frembden gewandtschneider vnndt tuchträger verhaltenn sollenn, doch daß solche ordenung dem gemeinenn nutz uortreglich, den beseßenenn handelernn diennlich, vnndt dem Armmut nicht beschwerlich sey.

L. Art.

Von Gastgäbern wie sich die gegen ihre geste mit der zährung halten sollen.

Die gastgäbr sollen keinen frembden er sey

zu

zu Roß oder zn fuß herberge versagenn, eß wer dann der gasthof, von andernn gestenn albereit vol ein *) vnndt bestalt, oder aber der gastgeber hete sonnstenn Redliche ehehafft, die jhenenn entschuldigenn möchtenn, bey vermeidung deß Rathß straffe, einn jeder gemeiner gast, er sey zu Roß oder zu fuß, soll fur eine malzeit außerhalb deß trinckenn einenn groschenn gebenn, er wolte dan etwaß sonnderlich bestellenn, oder were eine ansehnnliche Personn, vmb deßwillenn der wirt etwaß sonnderlicheß zugeschicket hete, vnndt soll der Rath einn besonder vleißigk anffsehenn habenn, daß die gäste nicht vbernommen werdenn, ann zehrung oder futer, auch die maße jn den Gasthöfenn alle viertell jahr echenn, vnndt denn haberkauff einsetzenn, wie der haber zubekommenn ist, daß der wirdt einenn zimlichenn gewinn haben möge.

LI. Art.

Von allerley handtwergen, daß darinen wie sichß gebüret gehandelt werde.

Ob woll in dieser stadt wenig handtwerge seinn die einnge gewiße beschriebenne zunnff haben, oder jnnunge, so soll doch einn jeder seineß hanndwergeß Redlich feinn vnndt daß also anstellen, treibenn und vbenn, daß er nicht

*) Hier mangelt in der Handschrift ein Wort und hat der Abschreiber Raum gelaßen.

wieder hanndwergß gewonnheit dem gemeinenn nutz noch jemanndt schedlich sey, sondernn seine wahr auß guder, duchtiger materia fertigenn, vnndt vmb ein gleichmeßigk kauffgelt außbiethenn, vndt gebenn, bey vormeidunng deß hanndtwerg zuuerlierenn, oder anderer ernster straff, nach erkenntnüß deß Rechtenn.

LII. Art.

Auff alle handwerg vndt handierung ein vleißig auffsehen haben.

Der Rath die Viertelher vndt marckmeistern sollenn mit allenn vleiß darob seinn vnndt zusehenn, daß die hanndtwerge beschriebenne jnnunge habenn, derselbenn jnnunngßbriefenn allerding sich nach verhaltenn, da aber einiger mangell befundenn, sollenn die handwergßmeister, wo sie sich nicht redlich veranntwortenn können wilkehrlichen gestrafft werdenn, wo aber keine beschriebenne jnnunng jm handtwerg gebraucht wirdt, dennoch soll der handtwergßmann, mit vorfertigunng vndt vorkäuffunng seiner waar also handelnn, damit daß armut mit vnntüchtiger waar nicht betrogenn, noch mit dem kauffgelte vbersetz werdenn möge.

LIII. Art.

Daß ein handwerg dem andern keinen vngeberlichen eingriff thun soll.

Vnß ist angelanget daß sich etliche handtwerge,

werge, hoeckenn vnndt vorkeuffer vnnderstehenn, anderen handtwergenn vngebuerlichenn eingriff zu thunn, jnn dem daß sie erliche wahr an sich brinngenn, die bey einem andernn hanndtwerg gefertiget wirdt, vundt zubekommen ist, weill eß denn an dem selbst vnnbillich zu achten, wan einer dem anndernn jnn seinenn beruff oder ambt hinndert vnndt sich deß anmaßet daß jhem nicht zustehet, so wollenn wir daß der Rath zu jederzeit wan sie vonn einem hanndtwerg dießfalß ersucht werdenn, gebuerlich einsehenn habenn, vnndt treylich ordnung machenn sollenn, damit keinn hanndtwerg vonn andernn so darein nicht gehören vnndergedruck verhinndert oder benachtheilt werde, sonnderlich wo daß clagennde hanndwerg gute richtige wahr allewege genugsamlich gefertigt jnn vorrath, vnndt vmb einn leiderlich kauffgeldt feile beut vnndt hat.

LIIII. Art.

Von der Rathßglocken, wan die außerhalb deß Rathtageß geleuttet wirdt.

Wan der Burgermeister leßet die Rathßglockenn außerhalb der gewoehnnlichenn schoßzeit vnndt Rathtagenn *), so sollen jeder Burger vnndt einwohner, oder jnn seinem abwesenn, einn jeder mennßh auß demselbenn hauß auf daß

*) Hier mangelt das Wort leuten.

Rathauß kommenn, vndt alda die sachenn so zu publiciren seinndt anhörenn, welcher dan nicht kömmet oder seineß abwesennß jemanndt ahnn seine stadt, der vorlieset zwene schillinnge, halb dem Rath vndt halb dem stadtknecht, die der außennbleibenn nahmenn ahnzeigenn werdenn.

LV. Art.

Die Rathßpersohnen sollen ihr ambt nicht verseumen ohn Verlaubnüß.

Wan einer gemeiner Rathßtag zu haltenn ist, so soll der Regierende Burgermeister denn abenndt zuuor einennn stadtdiener vmbhero schickenn, vnndt allenn Rathsfreunndenn vnnder augenn, oder aber zum wenigstenn jnn jhere heuser ansagen oder befehlenn laßenn, denn volgenndenn morgenn frue, wann die Rathßglockenn geleutet wirdt, auf dem Rathause zuerscheinenn, keme einer lanngsam, alß wenn sich die Regierenndenn Burgermeister mit ihren Rathßkompenn gesetz, so gieb er inn die Buchßen 6 Pf. wer aber gahr außenn bleibet, der giebt wo er kein erlaubnüß hat, oder genugsam entschuldigende eyehaft drey schillinnge, wurde aber einer mit dem außenbleibenn verachtunng deß Rathß oder mutwillen gebrauchenn, der soll alß ein vngehorsamer gestraft vnndt enntsetzet werdenn.

LVI. Art.

Geschoß vndt zinß ohn ungebuerlichen Aufzug zu bezahlen.

Ein jeder Burger, einwohner oder ander, der geschoß erbzinnß vnndt Rennte auffß Rathauß oder jnn vnnser Ambt Franckenhausenn, schuldig ist, söll allewege jährlich vor dem tage Egidy volle bezahlunng thunn, bey straff deß vngehorsamß, darmit der stadt vnndt deß Ambtß Rechnung ordenntlich gehaltenn, vnndt geschloßenn werdenn möge, ohnn alle Retardat.

LVII. Art.

Welcher Burger sein gutt nicht verschost oder verzinß wan sichß geburet.

Ob ein Burger oder einwohner sein vnbeweglich gut vnndt erbe nicht verschoste vnndt diese sampt dem außgeliehenn gelde nicht vorsteurte, sonnder verschwiege jchteß wißenntlich, der soll deßenn verlustig seinn, aber froembde so auß sonnderlicher nachlaßunng der Herschaft vnndt mit vorwilligunng deß Rathß güter habenn, die dem Rathe schoßenn oder zinnsenn, werdenn die seumig, so mag sich der Rath ann solche guter haltenn, ohne Rechnunnge, biß sie jhrer nachstenndigenn Rennte, sampt allenn interesse bezahlet seinn.

LVIII. Art.

Von heuptsummen der stadt wie die versichert werden sollenn.

Burger vndt einwohner zu Franckenhausenn, oder sonnst frömbde, die der stadt heuptgeldt schuldig seinndt, oder hernach schuldig werdenn, die sollenn dem Rathe, wo sie erlangenn, daß sie solche heuptsumenn vorzinnsenn mögenn, mit pfandenn vnbeweglichenn güternn, die jnn der stadt oder jnn dem flur zu Franckenhausenn gelegenn, vnndt schoßbahr, oder aber wo sie ann andernn ortenn, doch jnn vnserm gerichte werenn, daß sie auch vnnser lehnn seindt gnugsamlich versicherenn, damit die stadt zinnß vnndt heuptgeldt, zu gebührlichenn zeitenn vndt terminen ahne vncostenn bekommenn mögenn, vnndt nicht vonn nötenn sey, jn ander gericht zuuolgenn.

LVIIII. Art.

Gnugsam haubt vorschreibung vndt briefliche vrkunden sollen nicht leichtlich geendert werdenn.

Eß soll kein sitzender Rath, der daß jahr jnn Regierung ist, sich vnnderstehen, ohne wißenn vnndt vorwilligung, der andernn zweyen Räthe genugsame heuptvorschreibung, vber zinnß vnndt Capithall zu andernn, wo es aber geschicht soll der Rath der stadt zu dem heuptgelde

vnndt

vnndt zinnß äntwortenn, vnndt die ſtadt ſchadloß haltenn, waß aber jnn dieſem fall mit vollwort aller dreyer Räthe vorgenommen wirdt, deß iſt der Regierennde Rath ohne wandell,

LX. Art.

Rechnung der ſtadt wan vndt wie die geſchehen ſollen.

Geſchoß, zinſe, Jahrrente vndt alle gefelde der ſtadt, ſollenn durch denn Rath jährlich ahne eine Retardat eingebracht, vnndt die jahrrRechnung allewege zwiſchenn Michaeliß vnndt Martini vngefehr acht oder viertzehenn tage hernach geſchloßenn, vnndt auf dem montagk jm Aduent nach dem alte Rathe, der daß vorgangene jahr Regieret hat, denn andernn beydenn Räthenn jn beywesenn der vierleute, vonn wegenn der gemeine, ohnn einige Retardat gethann werdenn, biß daß wir oder vnnſer Räthe die auch hörenn mögenn, vndt da der Rath mit einbringung der ſtadtſchuldenn nachleßig befunndenn, ſollenn ſie jm Rathauſe, auf ihere eigene zehrunge, ohn der ſtadt koſtenn, einlager vnndt gehorſam haltenn, biß ſie mit einbringung vndt bezahlung der außenſtehenden ſchulden ſich erledigenn.

LXI. Art.

Der stadt vorradt, wie der soll verwahret werdenn.

Alleß einkommen der stadt an gelde vnndt getreydich, so zu einer jederzeit fellig vnndt eingebracht wirdt, soll durch den RathßCompann oder kämmerer mit sonnderm vleiß recht gezahlt vnndt gemeßenn, von den schuldigern angenommen, vndt jnn der stadt behaltunng, sonnst aber an keinem anderm orte, verwahret werdenn, vnndt wan der Rath lehnnzeit helt, oder sonst von der herschafft vnndt gemeiner stadt wegenn, etwaß eß sey wenig oder viell außzugebenn, so soll der stadtschreiber darbey seinn, aufdaß er solcheß so bald vorzeichnenn, vndt jnn die Rechnunng bringenn möge.

LXII. Art.

Von erlangung deß Burgerrechtß.

Welch man alhier zu Franckenhausen begert Burger zu werdenn, der soll wo sein elternn ann einem anderm ort wohnenn, oder gewohnnt habenn, einenn geburtßbriefß seineß ehrlichenn herkommenß brinngenn, auch kunndtschafft oder abschiedtßbriefe, wie er sich ann dem ennde da er junngstlichenn gewohnet, gegenn seinn obrigkeit vnndt sonnsten gegehaltenn habe, vnndt solche brieffe dem Rath furlegenn, wo die alßdann genugsamlich vnndt

die

die Persohnn zu einem Burger leidlich, dann soll er vom Rathe nach erlegung deß Burgerrechtß vndt nach leistung seiner pflichte angenommen, vndt ahnn vnnß gewiesenn werdenn.

LXIII. Art.

Haußgenoßen sollen Burgerrecht erlangen vndt die wirdt darfür stehen.

Welcher Bürger ein haußgenoßen annehmen will, der soll mit demselbigenn fur den Rath gehenn, auff daß er seine kunndtschafft vorlege, vnndt daß Burgerrecht mit erlegung einer halbenn marck vnndt mit leistunge der pflicht erlange, welcher Burger diß nicht thut, der giebet dem Rath 1 Fl. zur straffe.

Eß soll auch einn jeglicher haußgenoß jaehrlichen ein halbschock zu geschoß gebenn, vnndt alle gemeine auflagenn leistenn helffenn. Vor den schoß, vnndt waß die haußgenoßenn vorbrechenn, darfür sollenn die wirte stehenn vnndt hafftenn.

LXIIII. Art.

Kein Burger soll ein eigen hirtten haltten.

Ein jeder Burger welcher viehe hat, eß seinndt pfaerde, füllenn, kühe, kaelber oder anderß,

anderß, nichtß ausgeschloßenn, der soll daßelbige vor gemeine hirtenn treibenn *), er wolte eß dann jnn seinem hause mit futerunng versorgenn, welcher sich hierüber vnnderstunnde einenn eigenn hirtenn zuhalten, oder seinn viehe durch seinn gesinnde, ann daß graß zu treibenn, zuführenn, oder zu leitenn, der soll sich mit dem Rathe darumb vortragenn, vnndt denn hirtenn abschaffenn, eß wurde ihem dann durch denn Rath vmb Redlich vrsach willenn eine zeitlanng mit einer maß, oder sonnsten erlaubet.

LXV. Art.

Die herschafft ohne tringende noth vndt berathschlagt nicht anzulauffen.

Wan dan Regierenden Rath solchen Fürfallenn, die herschafft vnndt stadt oder ander betreffende, daraus nachtheill entstehenn könnte, oder die sonnstenn gefaerlichkeit jnn sich trugenn, dan sollenn alle drey Räthe auf forderung deß Regierendenn Burgermeisterß zusammennkommenn, vnndt von den sachenn auffß vleißigste vnndt nutzlichste Rathschlagenn, können sie alßdann dem nachtheill vnnd gefahr nicht

*) Dies war ehedem, wie aus dem Sachsenspiegel, B. II. Art. 58. erhellet, allgemeinen Sächsischen Rechtens.

nicht ebhelffenn, so mugenn sie sich einer instruction oder munndlichenn werbunng, wie die sachen vnß, oder vnsernn Räthenn, furzubringenn voreinigenn.

LXVI. Art.

Von besoldungen der Rathßpersonen.

Weill die Regierende Rathßpersohnenn jhereß Amptß vnndt gemeineß nutzeß täglich warten mußenn, dadurch sie jhere haußliche narung, gewerb vnndt handtierunng nicht wenig vorseummen, so achtenn wir fur billich, daß jhenenn etwa also eine vorehrung vnndt Honorarium, von wegen der gemeine, der sie mit vleiß, mühe vndt arbeit vorstehen, gereicht werde, wie eß denn auch jnn andernn vnsernn städtenn, nach gelegennheit vndt vermugen breuchlich ist. Derwegenn so setzenn vnndt ordnenn wir, daß ein jeglicher Regierennder Burgermeister jaehrlich 20 Fl. einn kaemmerer 5 Fl. einn Rathßcompann 2½ Fl. verehrung oder zuerstatung jhereß saumnuß darzu die geschencke, wie biß hero ublig gewesenn, habenn vnndt bekommenn sollenn.

LXVII. Art.

Waß der Regierende Rath vnderr sich zutheilen hatt.

Der Regierende Rath soll macht haben vnnder

der sich gleich zu theilenn, waß bey jherem Regiment fellig ist oder wirdt, ahnn burgerrecht, lehnwahre tranckgeldt, staedegeldt jnn denn jarmmarcken, vnndt bußenn so die Rathßpersohnenn, sie seinndt jm Regiment oder nicht, verbrechenn vnndt jnn die Buchßenn legenn, so ferne die ubertretunng nich so hech sein, vndt vnß die straffe geburrete.

LXVIII. Art.

Abschaffunng vnnottiger zährunge.

Vnnöthige vbermeßige vndt vnordentliche zehrrunng vnndt geschencke auff die Hochzeiten oder sonnstenn, sollenn hiermit außgeschloßenn, wenn vmbgennge gehaltenn werdenn, oder annder noturfft der stadt vorfellet, denn waß vnnotigk ist vnndt vbermeßigk jnn der Rechnunng befunndenn, sollenn die Rathßpersohnenn auß jherem beutell zahlenn.

LXVIIII. Art.

Von armen leutten vndt Bettlern.

Wie wol menniglich zu hülff der armenn leute ermahnenn vnndt anhaltenn werdenn soll, dieweil eß ein Christlich wergk vnnd Got gefellig ist, so wirdt doch befundenn, daß sich viell leute deß betlenß bevleißigenn, die jher brot woll erwerbenn könnenn, vnndt sie viell man denselbenn giebt, wirdt mann der durfftri-

gen

gen abbrechenn, darmit nunn daß armut der noht nach bedacht vnndt verſorget werdenn möchte, ſo ſoll der Rath keinenn mennſchenn jn der ſtadt vmbzugehenn vnndt zu betlenn, oder fur den kirchenn zuſtehenn nachgebenn, vnndt verſtatenn, er ſey dann denn Allmuſenn durfftig erkanndt, vnndt habe vom Rath ein ſonderlich pleyern zeichen, an ſeinem kleide.

LXX. Art.

Von frömbden vnbekanten Bettlern.

Eß begibt ſich oft, daß der armen leutte ann einem orte ſo viell werdenn, daß man ſie daſelbſt nicht alle verſorgenn, noch vnnderhalkenn kann, darum mußen etliche ann annder örter gehenn, almuſen vnndt hülffe zu ſuchenn, wo nunn eine oder mehr Perſohnenn, gegen Franckenhauſenn kommenn, vnndt bringenn von jherer Obrigkeit glaubhafftigen ſcheinn, daß ſie der Allmuſenn auß genugſamer vrſachenn beturftig ſeinndt, ſo ſoll jhenen der Rath etwaß auß dem Goteßkaſtenn gebenn laßenn, vnndt darüber nicht vorgönnenn fur der kirchenn zu ſtehenn, oder inn der ſtadt vmbzugehenn, ſie hetenn dann darzu ſonnderliche bewegennde vrſachenn, vnndt jnn dieſem fall ſoll dem armenn mennſchenn eine zedell vnnder deß ſtadtſchreiberß hanndtſchrifft zugeſtaldt werdenn, die vor der haußthür vnndt kirchenn zu weiſenn.

LXXI. Art.

Von müßiggängern vndt bärenheuttern *) oder CapitelßBrüdern.

Dieweill viell müßiger leute von man vndt weiber befunndenn werdenn, die auß mutwilliger faulheit nicht arbeitenn wollenn, vnnangesehenn, daß sie mit jherenn diennstenn vndt arbeit jhereß leibeß nahrunng einsttheilß wol erlangenn könntenn, dadurch mann auch nicht woll zu dienstbothenn, taglönernn oder gesinnde kommen mag, Demnach ordenenn vnndt befehlenn wir, daß der Rath mutwillige faule müßiggännger, sie seinndt iung oder alt, mannlichß oder weiblichß geschlechtß, sonderlich aber wo sie sich deß betlenß bevleißigenn jnn der stadt nicht leidenn, sonndernn jhenenn gebietenn, sich an andere orte zu begebenn, oder zu dienenn, zu arbeitenn, vnndt also jhre noturftige vnnderhalt zuerwerbenn. Bernnheuter vnndt

*) Es haben manche Gelehrten sich um dies Wort nnd dessen Ursprung beschäftiget, und es sind unter andern dieserhalb **Cluverius**, in Germ. antiqua, libr. I. cap. vlt. **Eccardi**, collectanea etymologica, p. 309. und **Wachters** glossarium, p. 89. nachzulesen. Ich merke dieses nicht ohne Grund hier an, da hier dies Wort für einen Bettler gebraucht, und damit die Muthmasung Wachters, daß es von bar, blos, und Haut herkommet und eigentlich einen armen, der seine Haut nicht bedecken könne, anzeiget.

vnndt Capitelßbruder soll der Raht jnn der nappe, oder sonnstenn jnn der stadt keineßweges duldenn, noch leidenn, sonndernn die durch die stadtknechte verjagenn laßenn, oder gefennglichenn einziehenn, vnndt auß der stadt vorweysenn.

LXXII. Art.

Von feuerstäden, die oft besichtiget werden sollen.

Daß die Feurstäden in allen heusern oftmalß besichtiget, vnndt dermaßenn erbawet, angericht vnndt bewaret sollenn werdenn, damit erstlich demselbigenn hause, darnach daß jnnliegenndenn gebewenn keinn schadenn enntstehe, solcheß ist die hoechste notturfft. Derhalbenn soll der Rath selbst oder durch etliche Persohnenn auß jherem mittell, ofmalß jm jahre vndt zum wenigstenn zweymahll alle feurstäde besichtigen, vnndt waß sie fur manngell befindenn, dem einnwohner vormeldenn vnndt befehlenn, denn jnn einer namhaftigenn zeit, zu beßernn, vnndt die feurstäde also zuuerwahrenn, vnndt zu bawenn, daß derowegenn keinn gefahr sey, vnndt demselbigenn einwohner bey einer geldtbuße gebiedtenn jnn seinem hause weder feur noch rauch zuhaltenn, biß die beßerunng geschehe.

LXXIII. Art.

Feuerstäde auf den Dörffern.

Gleicher gestaldt auf den Dörfern die feurstädenn besichtigenn vnndt bewahrenn laßenn, daß allennthalbenn schadenn vorbleib.

LXXIIII. Art.

Von künftiger ordnung gebott vndt verboth deß Rathß.

Waß die Bürgermeister oder der Rath der stadt wegenn vmb gemeineß nutzeß willen oder sonnst auß redlichenn vrsachenn, hier nach jnn gemeine oder sonnderliche Persohnenn, gebietenn, verbietenn, oder ordnenn werdenn, daß soll ein jeder Burger oder einwohner zuhaltenn schultig seinn, wer daß nicht thut der giebt die geordennte straffe, were aber keine namhaftige auffgesatz, so verleuret er seinn burgerrecht, vnndt der Rath mag jhenn gefennglich einziehenn laßenn, auch so lange enthaltenn, biß er seinn burgerrecht erlange, oder reumet die stadt.

LXXV. Art.

Dem Rath vndt Rathßpersohnen auf die anruffung beystandt zu leisten.

Waß der Rath oder RathßPersohnen, auch annder

annder die vom Rath befehll oder ämbter habenn, jnn der stadt vmb frideß willenn gebietenn oder beginnenn, darzu soll einn ieglicher Bnrger der solcheß siehet oder höret, wo eß die notturfft erfordert, zulauffenn vnndt helffenn, wer sich darvonn zöge, der soll keinn Burge mehr seinn, er kauffe denn daß Burgerrecht annderweitß, oder erlege die straffe, darbey er gefordert wäre.

LXXVI. Art.

Nun volgen die ayde deß Rathß.

Jher werdet geloben vndt schwerenn, dem wolgebornenn vnndt Edlenn Herrenn, Hern Günnther vnndt Hannß Günnthernn, auch jherer G. gebrueder, Graffenn zu schwartzburgk, Hern zu Arnnstadt vnndt Sunnderßhausenn, trewe gehorsam vnndt holt zu seinn, der herschafft vnndt gemeiner stadt Franckenhausenn, schadenn zu warnnenn zu wendenn, nutz vndt frommenn zu fordernn, der stadt jahrrent einkommenn vnndt gefelde zu rechter zeit vleißig einzumahnenn, jnn der stadt beholdtnüß zu vorwahrenn, mit den außgabenn ordenntlich vmbzugehenn, daruber durch den stadtschreiber bestenndige Rechnung halten vnd zu laßenn, auff alle hanndtwerge vnndt hanndierung, dem armut vnndt gemeiner Burgerschafft zu gut, neben den zugeordenntenn marckmeisternn, ein vleißigeß auffsehen zu habenn, waß jnn der

herschafft vnndt stadt sachen vortraulich gerathschlager vnndt beschloßenn, vorschwiegenn zu haltenn, niemanndt zu öffenenn, oder darfür zu warnnenn, nach der herschafft ordnunng vnndt der stadt wilkuhr, jnn vorfallendenn jrrungenn zu sprechenn helffenn, waß jher fur Recht vnndt billich erkennenn, dem armenn alß dem Reichenn, vnndt herwiederumb, vndt darinnenn nicht ansehenn, freunndschafft, feinndtschafft, richtenn, nutz, schadenn, noch annderß, sonndernn alleß daß zuthunn vnndt zu laßenn, daß eine vleißigenn Regierender Rathßpersohnenn, gebueret vnndt woll annstehet gannts treulich vnndt vngefehrlich, alß mier Got helffe vnndt seinn heiligeß wort.

Nach dem Gelübde.

Waß ich geredt vnndt ahnngelobet habe, daß will jch stet vehst vnndt vnuorbruchlich haltenn, vnndt darwieder mit wißenn vnndt vorsatz nicht thunn noch hanndelnn, alß mir Got helffe vnndt seinn heiligeß wort.

LXXVII. Art.

Der Burger aydt.

Jhr werdet geloben vndt schwerenn dem wolgebornenn vnndt edlenn herren, hernn Gunnthernn vnndt herrn Hannß Gunnthernn auch jherer G. gebruederenn, Graffenn zu schwartzburgk,

burgk, hernn zu Arnnstadt vnndt Sonderßhausenn, auch einem Erbarnn Rathe alhier, getrew holt vnndt gehorsam zu seinn, der Herschafft vnndt gemeiner stadt Franckenhausenn, schadenn zu warnuenn zu wendenn, ehrenn nutz vnndt fromenn zu fordernn, nach bestem vermögenn, waß ihr für sachenn oder jrrunngen habet oder gewinnenn werdet, sonnderlich mit Burger vnndt Einwohner alhier, die erstlichenn fur einem Erbarn Rathe, zusuchenn, vnndt alda gebührlicher weisungenn vnndt bescheidtß zu gewartenn, denn Statuten vnderwurffig zu seinn, vnndt waß die ordenenn vndt gebietenn vnndt vorbietenn zu thunn vnndt zu laßenn, darwieder mit vorsatz vnndt wißentlich nicht zu handelnn, vndt ob sich sachenn begebenn, die vonn dem Rath jnnß Ambt oder herschafft gewiesenn wurdenn, oder sonnstenn dahinn ahn jhere Gnadenn gehörenn, daselbst gleichergestalt gutliche weisunngen oder Rechtlicheß bescheidß gewertig zu seinn bey frömbden vngeburlicher weise keine außflucht zu suchenn, ewer eigen Richter nicht zu seinn, sondern am stadgerichte, wo jhr im fall der not dahin gewiesenn werdet, oder sonsten an ander ordentlichen Rechtenn jun der herschafft, euch benugen laßenn. Vnndt also wieder Recht vndt gerichtlichenn Proces jnn einstehung der gutlichkeit, nichtß anzufahenn vorzunehmenn noch zu beginnenn, sonndern euch alß von einem gehorsamen vnderthanenn woll ahnstehet, vnndt

gebühret zuuorhaltenn, jhr solt auch dieseß Aydeß durch keine auffkundigung loß seinn, jher erlangetß dann darzu eineß Erbaren Rathß schriftliche bewilligung, gantz trewlichenn vndt vngefehrlichenn, alß euch Got helffe, vndt seinn heiligeß wort.

Nach dem Gesübde.

Waß jch geredt vnndt angelobet habe, daß will ich stet vest vndt vnuorbruchlich haltenn, vndt darwieder mit mutwillenn vndt vorsatz nicht thunn noch handeln, alß mier Got helffe vndt seinn heiligeß wort.

LXXVIII. Art.

Aydt deß stadschreiberß.

Jhr werdet geloben vnd schweren, dem wohlgebornnen vnndt edlen herrenn, hern Gunnthernn vnndt Hannß Gunnthernn, auch jher G. Brueder Graffenn zu schwartzburgk zu Arnnstadt vundt Sunnderßhausenn, trew gehorsam vnndt holt zu seinn, der herschafft vnndt gemeiner stadt Franckenhausen, schadenn zu warnnenn, zu wendenn, nutz vnndt fromen zu fördernn, der stadt geschoßbucher Rechnungbucher vnndt alle ander Register, jnn bestendiger ordnung zu erhaltenn, nichtß einzuschreibenn, darauß abzucopiirenn, noch außzuleschenn, ohne deß Rathß sonnderlichenn

befehll

befehll, auf der stadt hanndell darzu jher gezogenn vnndt jnn denenn jher gebraucht werdet, vleißig achtunng zu gebenn, vertreuliche Rathschläge vnndt beschlußе jnn geheim zubehaltenn, niemanndt zu offenenn, oder darfür zu warnnenn, dem Rathe geburlichenn gehorsam zu leistenn, vnndt alleß daß zu thunn vnndt zu laßenn, daß der stadt vnndt gemeinem nutze furtraeglichenn seinn mag, nach euer bestenn vnndt höchstenn verstännnüß, getreulich vnndt vnngefehrlich, alß Euch Got helffe, vnndt sein heiligeß wort.

Nach dem Gelübde.

Waß jch geredt vnndt angelobet habe, daß will ich stet vest vnndt vnuorbruchlich halten, vndt darwieder mit wißenn vnndt vorsatz nicht thunn noch handelnn, alß mier Gott helffe, vnndt seinn heiligeß wort.

LXXVIIII. Art.

Aydt der vierleutte.

Jhr werdet geloben vndt schwerenn, dem wolgebornnenn vnndt edlen Hernn, Hernn Gunnthernn vnndt Hernn Hanß Gunnthernn, auch jherer G. Hernn gebruedernn Graffenn zu schwartzburgk, Hernn zu Arnnstadt vnndt Sunderßhausenn, trew gehorsam vnndt holt zu seinn, der Herschafft, vnndt gemeiner stadt

Franckenhausenn, schadenn zu warnnenn zu wendenn, nutz vnndt fromenn zu fördernn, der gemeinenn notturft, so oft vnndt worinn jhr die befindet oder verstehet, nebenn eurenn zugeordentenn beim Rath ahnnzubringenn, bey der stadt Rechnung, wenn jher darzu erfordert, zuerscheinenn, die mit vleiß ahnnzuhörenn, außzehrung vnndt außgab, auch alleß annderß vleißig achtunng zugebenn, wo jher vnnrichtigkeit oder annder beschwerunng der stadt vormerckt, die ahnnzuzeigenn, dareinn zu redenn, vnndt darwieder zusprechenn, vnndt hierinnenn wieder gunnst noch vnngunnst forcht noch anderß, sonder alleinn der gemeinenn stadt vnndt Burgerschafft nutz vnndt gedeyenn anzusehenn, getreulich vnndt vngeuehrlich, alß euch Gott helffe vndt sein heiligeß wort.

Nach dem Gelübde.

Waß jch geredt vnndt ahnngelobet habe, daß will jch stett vest vnndt vnnuorbruchlich haltenn, vnndt darwieder mit wißenn vnndt vorsatz nicht thunn noch hanndelnn, alß mier Gott helffe, vnndt seinn heiligeß wort.

LXXX. Art.

Aydt der alterleut vndt kastenhern.

Jhr werdet geloben vndt schweren, dem wol-

gebor-

gebornenn vnndt edlenn Herrenn, Hern Gunthern vnndt Hernn Hannß Gunnthern, auch jhere G. Bruederenn, Graffenn zu schwartzburgk, hernn zu Arnnstadt vnndt Sunnderßhausenn, trew gehorsam vnndt holt zu seinn, der Herschafft vnndt gemeiner stadt Franckenhausenn schadenn zu warnnenn zu wenndenn, nutz vnndt fromenn zu fördernn, die zinnß vnndt einkommenn der kirchenn Goteßkastenn vnndr spitalß zu geburlicher zeit einnzunehmenn, daß allmusenn alle sonntage jnn der kirchenn zu collegiren, jnn den kastenn zu werffenn, denn armenn jnn beyseinn deß pfarnnerß außzutheilenn, Ewr Rechnuung vier wochenn nach Michaeliß vnnderschiedtlich vnnd gewißlich zufertigenn, auch waß sie vonn einem Erbarn Rath oder der Herschafft erfodert wirdt zuthunn vnndt jn solchem ampt Euch zuuorhalteun, wie ein vleißiger alterman oder kirchvater kastennhernn vnndt vorstehernn, oder vormundenn der armenn leutenn gebüret vnndt woll annstehet.

Nach dem Gelübde.

Waß jch geredt vnndt gelobet habe, daß will ich stett vest vnndt vnuorbruchlich haltenn, vnndt darwieder mit wißenn vnndt vorsatz, nicht thun noch handeln, alß mier Gott helffe, vnndt seinn Heiligeß wort.

LXXXI. Art.

Aydt der heymollmeister.

Ihr werdet geloben vndt schweren, dem wolgebornen vnndt edlenn Hernn, hernn Gunnthern vnndt Hernn Hannß Gunnther, auch jher G. gebruedernn, Graffenn zu schwartzburgk, Hernn zu Arnnstadt vnndt Sunnderßhausenn, trew, gehorsam vnndt holt zu seinn, der Herschafft, vnndt gemeiner stadt Franckenhausenn, schadenn zu warnnenn, zu wendenn, nutz vnndt fromenn zu fördernn, einn vleißigeß auffsehenn zu habenn daß jm felde vndt holtze der gemeine an trifftenn Reinenn, wegenn, stägenn vnndt anndernn, auch jnn der stadt ann gaßenn vnndt plätzenn, nichtß geschmälert, einngezogenn oder entwanndt werde, eß sey mit pflugen umbhackenn, rodenn bawen, oder sonnstenn, vnndt wo jher solcheß sembtlich oder sonnderlich erfahret, höret, oder sehet, dem Rath alsobalde zuuormeldenn, wann jher zwischen jrrigen Partheyenn, mit messenn oder sonnstenn gebraucht werdet, alß dann nach billigkeit, wie eß jher am bestenn vorstehet, auch selbst gebet vnndt nehmenn wollet, zu hanndelnn, zuerkennenn vnndt zuscheidenn, darinnenn nicht anzusehenn, gunst oder vngunnst, freunndtschafft noch annderß, sondernn auch jnn diesem Ampt zuuerhaltenn, wie einem vleißigem Heymolmeister gebühret vndt

woll

woll anstehet, alß euch Gott helffe vnndt sein heiligeß wort.

Nach dem Gelübde.

Waß ich geredt vnndt ahnngelobet habe, daß *) ich stett vest vnndt vnuorbruchlich haltenn vnndt darwieder mit wißenn vnndt vorsatz nicht thunn noch hanndelnn, als mier Got helffe, vnndt seinn heiligeß wort.

LXXXII. Art.

Aydt der vormunder vndt vnmündigen kinder.

Ihr werdet geloben vndt schwerenn, dem wolgebornenn vnndt Edler Herr, Herr Gunther vnndt Her Hannß Gunnther, auch jherer G. gebruedernn, Graffenn zu schwartzburgk, Hernn zu Arnnstadt vnndt Sunnderßhausenn, trew, gehorsam vnndt holt zu seinn, der Herschafft vnndt gemeiner stadt Franckenhausenn, schadenn zu warnenn zu wenndenn, nutz vnndt fromenn zu fördernn, denn vnmunndigenn kindernn, welchenn jher itzo zu vormundenn gesetz vnndt geordnet seit, auch jheren guternn besteß vleißeß vorzustehenn, sie jn vndt außerhalb deß gerichtß zu veranntwortenn, nicht vnnbeschirmet zu laßenn, wo daß noth vndt jhenenn nutz vnndt gut ist, jhere guter alle, nichtß

*) Hier ist wil ausgelaßen.

nichtß außgeschloßenn zu inuentiren, die vnnbeweglichenn ohne deß Rathß wißenn vnndt erkenntnuß nicht zuuoranndernn, zu gebuerlicher zeit jährlichenn vndt so offt eß begert, clare beſtenndige Rechnung zugebenn, wie einem vleißigem Vohrmunnder geburet, vnndt woll anſtehet, alleß bey verpfendung euer hab vnndt gueter, alß euch Got helffe, vnndt ſeinn heiligeß wort.

Nach dem Gelübde.

Waß ich geredt vnndt angelobet habe, daß will ich ſtett veſt vnndt vnuorbruchlich halten vnndt darwieder mit wißenn oder vorſatz nicht thunn noch hanndelnn, alß mier Gott helffe, vnndt ſeinn heiligeß wort.

LXXXIII. Art.

Aydt der ſchöppen.

Ihr werdet geloben vndt ſchweren, dem wolgebornenn vnndt edlenn Herrenn, Herr Gunthernn vnndt Herr Hannß Gunnthernn, auch iherer G. gebruedernn Graffen zu ſchwartzburgk Hernn zu Arnnſtadt vnndt Sunnderßhauſen, auch einem Erbarnn Rath alhier getrew, holt vnndt gehorſam zu ſeinn, der Herſchafft vnndt gemeiner ſtadt Franckenhauſenn, ſchadenn zu warnnenn zu wenndenn, ehre nutz

unndt

vnndt fromenn nach bestem Vormugenn, zu fördernn, jm stadgericht aller Partheyenn, Clag, Anntwort vnndt exceptiones vndt furder einnbringenn mit vleiß anzuhörenn zubedenckenn zu berathschlagenn vnndt darauf gleichmeßige Recht nach jnnhalt der Statuten, oder nach andernn gemeinenn ublichenn Rechtenn, zufaßenn, zustellenn, zuerkennenn, zuhelffenn, jnn kein vnrecht vrtheill wißenntlich zuwilligenn, allein die gerechtigkeit fur augenn zu habenn, keinn geschennck vber die ordennteliche gericht gebuer vonn den Partheyenn oder jherenthalbenn anzunehmenn, nicht ansehenn freundtschafft, feinndschafft, gunnst vnngunnst, noch anderß, sondernn gleich hinndurch zugehenn, dem Reichenn alß dem Armenn, wie jher an den eurenn gethann nehmenn wollet, getreulich vndt vngefehrlich, als Euch Gott helffe, vnndt seinn heiligeß wort.

Nach dem Gelübde.

Waß jch geredt vnndt ahnngelobet habe, daß will jch stätt vest vnndt vnuorbruchlich haltenn, vndt darwieder mit wißenn vnndt vorsatz nicht thunn noch hanndelnn, alß mier Gott helffe, vnndt seinn heiligeß wort.

LXXXIIII. Art.

Aydt der stadtknecht.

Du wirst geloben vnndt schweren, dem wolgebornenn vnndt Edlenn Hernn, Hernn Gunn-

thernn

thernn vnndt Hernn Hannß Gunnthern, auch jherer Gnadenn gebruedernn, Graffenn zu schwartzburgk, Hernn zu arnnstadt vnndt Sunnderßhausenn, trew, gehorsam vndt holt zu seinu, der Herrschafft vndt gemeiner stadt Franckenhausenn schadenn zu warnnenn zu wenden, nutz vnndt fromenn zufördernn, deß Rathß geborh vleißig außzurichtenn, waß dier jnn geheim beuohlenn wirdt zu schweigenn, daß niemanndt zuverwarnnenn, vom Rathß wegenn keinn geldt einzunehmenn, jnn zweispaltung vnndt hader wie jhr darzu kommet, friede zugebietenn, daruber zuhaltenn, die freueler mutwilligenn vnndt vbertreter jnn hafft zubringenn, hierinn nicht annzusehenn gunnst, vnngunnst, freunndschafft feinndschafft noch annderß, sonndernn euch jnn diesem Ampt zuuerhaltenn wie einem vleißigen stadtdiener gebuert vnndt woll annstehet, alß euch Gott helffe, vnndt seinn heiligeß wort.

Nach dem Gelübde.

Waß jch geredt vnndt ahnngelobet habe, daß will ich stätt vest vnndt vnuorbruchlich haltenn, vnndt darwieder mit wißenn vnndt vorsatz nicht thunn noch hanndelnn, alß mier Gott helffe, vnndt seinn heiligeß wort.

LXXXV. Art.

Aydt der ander Diener.

Aydt der andern Diener deß Rathß vnndt gemei-

meiuer ſtadt, alß ſchenncken, zölner, wag-meiſter, wechter, thorwechter, pfännderr, hirttenn, werdenn allhier vmb kurtzer willenn vnnterlaßenn, eß ſoll ſich gleichwoll der Rath mit jhenenn, wen ſie geordnet vnndt beſtädiget altem gebrauch nach verhaltenn.

Volget daß ander Buch von Vorlobnüß hochtzeittenn kind-tauffenn vndt aller contractenn.

I. Art.

Jederman weiß daß der heilige Eheſtandt der vornembſte Contract iſt, dardurch vndt darinnenn zwo perſonen nicht alleine jherer güther, ſoudernn auch jherer liebe halbenn, nach Goteß befehll gegenn einnander verpflicht vnndt obligirt werden, darumb iſt eß billich, daß in ſolchem Contractu alle dinge auffrichtigk, erſtlich freywilligk vnndt ohne gefahr vorgenommenn vndt gehandelt werde, demnach ordenenn wir, nachvolgende Contracten zu haltenn.

II.

II. Art.

Von verloebnuß der kinder wie die geschehen soll.

Ein lediger Gesell oder Jungfrawe jnn der stadt, oder auff denn Doerffernn so noch vater vndt muter, Großvater oder großmuter am leben hat, wen sich dieselbigenn kindernn verlobenn wollenn, daß sollenn sie thunn, mit wissenn jherer elternn, da eß aber anderß geschicht, so soll denn elternn freystehen dem sohne oder tochter, die sich also ohne iherenn wißenn vndt willenn verlobenn, bey jherem lebenn etwaß zu gebenn, zuthunn, oder hülffe zuthunn, oder nicht, werenn aber auff der jungfrawe seitenn keine elternn, sondernn vohrmunndere geordnet, mit deren wißen, soll daß geloebnüß geschehenn, vndt sonnst nicht krefftigk seinn *).

III. Art.

Von Verlöbnüß die heimlich geschehen.

Wan sich ein Gesell oder Jungfraw, mann oder weib, die leddigk seinn verlobenn wollenn, vnndt in denn heiligenn ehestannd zugebenn wol-

*) Eine Verordnung, die in Deutschland sehr gewöhnlich ist. Es hat dieses gewiesen Jenichen, de necessario tutorum seu curatorum consensu, welche Abhandlung dem tom. XI. meditat. Leyserianar. p. 25. beygefüget ist.

wollenn, daß sollenn sie thunn woll bedechtlich ehrlich, vnndt im beyseinn zum wenigstenn zweyer jherer freunndt, oder ander vnbeschuldener zeugenn, da aber die verlobunge annderst vndt heimlich geschicht, so soll eß vnuerbunndlich seinn, vnndt daß theill so nein saget, ohne alle endtgeltnüß erkanndt, vnndt die clagennde parthei, so ein heimlich verloebnüß allegiret, vmb 5 Fl. gestraffet werdenn.

IIII. Art.

Die Elttern sollen jhere kinder ehelich zu werden ohne redliche Ursache nicht verhindern.

Ein Gesell oder Jungfrawe, die zu jherm rechtenn alter vnndt mundigen jharen kommenn, wann sich die mit jhereß gleichenn ordenntlicher weise verlobenn vnndt jnn denn Heiligenn ehestanndt begebenn wollenn, daß sollenn die elternn oder vohrmunde ohne redliche vrsache nicht hindernn, da sie eß aber thunn, so soll der Raht, wo solche sache ahn sie belanget, geburlich einsehenn habenn, den elternn oder vohrmunnde sagenn, vnndt sie von jherer herttigkeit abweisenn, oder aber die sache an vnsere Hoffräethe, oder ahn vnnß remittiren.

V. Art.

Von wirtschafften, wie viell Tiesche zu halten seindt.

Auff die wirtschafften, soll eß also gehaltenn werdenn, daß ein Burger oder Bürgerßsohnn, zu seiner wirtschafft, nichtß mehr denn 16 tiesche habenn, ohne dienern vndt junngfrawenn, auf zwene tiesche, vnndt je zu einem beckenn zehenn menschenn, vnndt so manchenn tiesch er darüber hat, alß offt 2 Fl. buße, ohnn alle wiederrede vonn dem armenn alß denn Reichenn.

VI. Art.

Von hochzeitten der dienstknechte.

Dienstknechte moegen zu einer hochtzeit 8 tiesche habenn, ohne die diener vnndt junngfrawenn, auff zwene tiesche, vndt nicht mehr zu einem beckenn zehenn menschenn bey vorgemelter straffe vndt sollenn der hochtzeitenn alle gabenn abgethan sein, als schleyer hembde schue etc. auch soll man auß dem Hause da Hochtzeit inne ist keine suppenn tragenn, noch jemandt heimschickenn, dann alleine kindtbeterinn vnndt krancken.

VII. Art.

Den Raht der Gesten zu berichtenn.

Damit nuhn den Vberfluß zu wehrenn, soll ein

ein jeder Breutigam viertzehenn tage vor seiner Hochtzeit dem Rahte die bittzedlenn zustellenn, die jheme nach seiner gelegennheit ahnzeigenn mügenn, ob er auch weniger tiesche denn wie ahngezeiget habenn mügenn, eß sollenn auch die geste die zur wirdtßschafft vnndt nicht erscheinenn wollenn, den gestberternn solcheß ahnnzeigenn, vnndt welche dem Breutigam erscheinenn wollenn, die sollenn jhem jnn die kierchenn volgenn vnndt soll die mahlzeit also ahngerichtet, daß jhem wieder daß eßenn vmb elff vhr, im sommer vmb zehenn vhr auffgetrageun werdenn.

VIII. Art.

Von der lobte vndt nachtagen.

Eß soll hinfürder ein Bürger oder burgerßsohnn, zu seiner lobte vnndt also auch zunngestenn bitenn nicht mehr dann zwene tiesche außerhalb denn jungfrawenn, der ein tiesch seinn magk vndt nicht mehr, zu habenn gebürenn noch zugelaßenn werdenn, vnndt sollenn zu den wirdtschafftenn die die nachtage gaennt̃lich abgeschnitenn seinn, vnndt auff denn dienstagk mehr nicht dann die nechstenn freunnde gastbitere diener, vnndt die so geste geherberdt habenn, geladenn vnndt gespeiset werdenn, bey straffe zwene gülden.

VIIII. Art.

Von spieleutten vndt kindernn.

Den Spielleutten so von dem Breuttigam gedinnget, vnndt sonnst keinenn denn denn Haußmann, soll zu hoßierenn gebürenn, vnndt weiter nicht, dann auff denn Brautagk vndt also zu einenmahl dranckgeldt gegeben werdenn, bey buße eineß ordtß güldenn.

Die elternn sollenn sich auch meßigen jhere kinder so nicht gebethenn, sie seinndt kleinn oder groß, zu dem wirdtschafftenn benebenn sich zu haben, vnndt dem Breutigam mit solcher vbemaß wie bißhero geschehenn zu beschwerenn, vndt sich selbst jnn deme zu haltenn wißenn.

X. Art.

Vonn kindtteufftenn.

Weill daß Ampt der Pathen vornemlich jnn deme stehet, daß sie daß getauffte kindt, ob jheme seine elternn, jnn seinenn vnmunndigenn jharen enntstielenn, denn H. Cathechismum lehrenn, oder daß solcheß durch anndere geschehe, bestellenn, vnndt verschaffenn sollenn, daß man drey gefatternn bitet, damit ob einer oder zwene toedlich abgingenn, der dritte die Pahtschafft, als einn Catechrist im fall der nott außrichtenn muge, doch soll dieß einem je-

denn

denn vater oder wer die Pathenn zu bittenn hatt frey zu stehenn.

XI. Art.

Zwene tiesch auff eine kindteuffte zu haltenn.

Nach deme einer drey Gesattern vnndt der Gebrauch ist, daß ein jeder gefatter zwo personen als zuchtere mit sich führe, daß sich also die zahll der gefatternn vnndt züchternn ahn 9 Personn erstreckenn kann, so soll hier nicht nachgelaßenn seinn, nach der tauffe zwene tiesche vnndt nicht mehr, auch alleine eine mahlzeit, mit vier eßenn, vnndt nicht daruber zuhaltenn, vnndt wollenn hiermit daß heimreigenn mit denn gefaternn, außbadenn der drey wochenn gelagk vnndt anndernn vngebuhrlichenn vberfluß gaentzlichenn abgeschafft habenn, wann die gefater mit dem kinndt pathenn zu kierchenn gehet, mag sie einenn tiesch weiber, die bey jher jnn denn noctenn gewesenn, vnndt kein man bittenn, doch alleine zu einer mahlzeit mit drey eßenn, oder gerichtenn, bey straff eineß güldenn.

XII. Art.

Von keuffern vndt verkeuffernn.

Eß treget sich vielmahll zu daß stamerbe vnndt vnbeweglichenn gütternn, von denenn

welchenn eß in Rechtenn nicht gebüret verkeuffen, so werdenn in keuffenn vnndt verkeuffenn auch andernn Contractenn nicht sollenn vnzeittliche pacta gemächt eingefurdt vnndt angefangenn, wieder recht vnndt gude sitenn, eß geschehenn auch fast die meiste keuffe bey der bierbannck in trunckener weise, darauß vielfaltige irrunngenn zwiespalt vncostenn vnndt schadenn der partheyenn, der oebrigkeit aber vnnöttige mühe vnndt arbeit erfolgenn, deme zuuor zukommen, ordenen vnndt wollenn wir, wie hernach volget.

XIII. Art.

Stam Gutt mitt Erben laube zu vorkeuffenn.

Welcher Bürger vndt amptsaße allhier zu Franncken hausenn einn stamgut hat, welcheß von seinenn elternn, vnndt nicht von wegen seineß eheweibeß auff jhenen kommen ist, daß er seiner beßerunge halbenn vorkauffenn oder sonsten alieniren will, der soll zuuor seinenn kindernn ob er einige hette die mundigk wehren ahnzeigenn, auf daß der kauff durch sie selbst, oder mit jherenn willen, vndt also mit erbenn laube, wie eß die sechsische Rechte *) derer man dieser

*) Der Satz befindet sich im Sachsenspiegel B. I. Art. 52. ein Satz, der ehedem allgemein war. Siehe mein Näherrecht, S. 13. u. f.

dieser landt art gebrauchen haben wollenn, geschehe, aber die mundigenn kindernn nichtß keuffenn, noch deß vorkeuffenn vndt alienation bewilligenn wollenn, oder vielleichte deß kauffgeldeß vnnerzangk nicht einigk werdenn koenne, da sollenn alle theill vor den Raht kommenn denn furhabenn handell auch waß darinnen vor mangell oder beschwerunge eingefallenn vormeldenn, vndt darauff deß Rathß erkentnüß vndt Secrets gewertigk sein, aber vmb leibeß nott vnndt nahrunge willenn, mag einer deß seinenn gebrauchenn, ohne jedermannß hinderunge, deßgleichen waß er selbst erworbenn hat *).

XIIII. Art.

Waß einn stammeß Gütt gemeinett sey.

Stam erbgutt darauff diese Ordenunge vnndt Statüt gedeutet, gezogenn vnndt gebraucht werdenn soll, jst ein jeglichß vnnbeweglich gut,

*) Indem in dem vorigen Art. den Kindern dem Ansehen nach das Näherrecht lediglich in dem Stammguth zugestanden, und von diesem hier ausdrücklich, daß einer selbiges von seinen Eltern ererbet haben müße; so scheinet dieses dem, was in dem 23. und 24sten Art. dieses Buchs enthalten ist, zuwieder zu seyn. Es ist daher auch ein Kläger, welcher

daß einem vonn seinenn elternn ahnerstorbenn vnndt auffgeerbet ist, als Hauß, hoff, soelden, gaerttenn, Acker, wiesenn, holtzflecke, teyche, vndt andere eygennde grunnde, wie die nahmen haben mügen, Item jhaerliche wiederkeufliche zinnse an gelde oder getraeide, da die auffkunndigunge der heupt vorschreibunnge, oder kaufssumma nicht bey den zinnßnemer, sonndernn bey dem geber, oder vorkauffer stehet, welche zinnse wie gemeldt auß erbgefelde herkommenn.

Item, genießunnge oder gerechtigkeit der vnnbeweglichenn güter ewig oder auff eineß mennschenn lebenn ahnhanngennde.

XV. Art.

Wan vndt wo keuffe vnbeweglicher güther geschehenn sollenn.

Viell keuffe vndt verkeuffe werden jnn bier vnndt weinheuser wann beyde oder ein theill bezecht vnndt trunnckenn ist, angefangen vndt furgenommenn, weil dan solcheß gemeinlich vnge-

welcher sich auf die leztern Artickel gründete, in einem hiesigen Urthel beym Struv, obseruat. feudal. p. 168. im Jahr 1624. mit seiner Klage abgewiesen, und ihm nur der Beweis, daß diese Artickel in Observanz sey, nachgelassen worden. Siehe meine Disputation: de iure parentum bona a parentibus adquisita retrahendi, p. 35.

vngefehrlicher weise, einen denn andernn zu hinderkommenn, vndt wollen wir daß hinfürder kein kauff oder vorkauff noch ander Contract vnbeweglich gut belangende bestehenn oder gelten soll, wan die Partheyenn beide oder jher einer trunckenn ist vndt jnn zechenn sitzen, die sich nicht vornemlich vmb solcheß Contracts willenn, angefangenn, vndt ob zwo oder mehr Partheyenn sich vmb einen kauff, oder andern Contract vnndt mehr redenn, oder vorgleichenn vndt voreinigenn würdenn, wo daß ein vnbebeweglich gut betrifft, so soll die vnderrede vndt vergleichunge gantz vnuorbunndtlich sein, bißolange die Contracten da eß Burger sein vor de Rathe, oder da eß Bawrenn jm Ambt erscheinenn, denn kauff oder Contract alda offentlich bewilligenn, vnndt vmb schriftliche vorfertigunge bittenn, auff daß allennthalbenn jnn solchenn Contracten vnuorsenglich richtigk vnndt bestendigklich mit guder vorbetrachtunge gehanndelt; vnndt keine gefahr noch Circumuention gebraucht werde.

XVI. Art.

Wan vnbeweglichen güthern nicht zuuorkeuffenn.

Fur dieser zeitt habenn ettliche Bürger, jhere vnnbewegliche güthere andernn leiten, die jnn der stadt nicht wonnhafftigk, vnndt dem Rathe

mit bürgerlichenn Pflichten nicht verwanndt seinndt, verkaufft oder verkautet, darauß allerley vnnrichtigkeit vnndt beschwerunnge erfolget, dan die jharennde geschoß vnndt zinnse zu gebührlichen zeiten nicht koennenn ermanet noch einngebracht werden, weill die besitzere nicht jnn der stadt, sonndernn auff diesem vnndt jhenem dorffe jhere wonunnge haben, deme zuuorzukommenn ordenenn vnndt wollenn wir, daß hinnfürder keinn Bürger noch einwohner alhier zu Franckenhaußenn vnnbeweglich oder liegenndt gut, einem außmerckischenn verkeuffenn verkautenn, oder vorusern soll jnn keinerley weise wo eß nahme oder titell habenn moege.

XVII. Art.

Heuser und Hoefe sollen nicht zurießen oder zusamengezogen werdenn.

Heuser vndt Hoefe, beyde in der stadt vnndt auff denn doerffernn, sollenn nicht zurißen noch zusammengezogenn werdenn, also daß genanndt auß einem Hause oder hofe zwene oder außzweyenn einn Hauß oder hoff machen wolle, eß were dann vonn alterß also gewesen, vndt wurde durch denn Rahtt nach der beschehener besichtigunge vorstadt bewilligett vndt nachgelaßenn.

XVIII. Art.

Ob vnbewegliche Güther Froembthenn auff gestorbenn.

Wan sich ein todeßfall alhier zutregt vnndt der verstorbenne lest vnnbeweglichende güther vnndt erbnehmenn, die nicht jnn der stadt sonndernn alnn einem anndernn orthe außerhalb vnnser Herschafft wonenn, so soll dem Rathe vnndt vnserm Ambte der viertheiheill hingehenn volgenn vndt bleibenn laut deß articulus libri tertii am ende, wollen dann die erbenn solche ahngefelle behaltenn, so sollenn sie jnnerhalb jhar vnndt tagk anhero gegenn Franckenhausenn ziehenn, vnndt daß burgerrecht erlangenn, wie sichß gebürdt, gleichergestalt soll eß auff denn doerffernn, auch also gehaltenn werdenn, were jhenenn aber solcheß nicht gelegenn, oder thunnlichenn, so gebiethenn wir dennselbigenn, die vnnbewegliche liegennde ahnnerstorbene güther jn bemelter frist zuuorkauffenn vnndt zuuorandern wie obenn berürt ist, bey peenn vnndt straffe 10 marck, wo daß gut 100 Fl. wirdigk vnndt also auff vnndt abe zurechenn.

XVIIII. Art.

Ein man soll deß weibeß erbgutt nicht alieniren.

Offt begiebt sichß daß ein man oder lediger

gesell

gesell einn weib oder junngfraw zur ehe nimpt die vnnbewegliche liegennde guther alhier jnn der stadt auff denn doerffern oder anderßwo hat, vndt jnn stehennder ehe, durch ahnngefell bekoempt, deren er sich alß ein ehelicher vohrmunndt nicht alleine mit dem gebrauch daß dann ziemlich vnndt recht ist ahnmaßet, sonndernn verkaufft ennteußert oder vorzehretß, die dem weibe vnndt jherenn kindernn auch jheme selbst zu schadenn vnndt nachtheill, weill dann solcheß wieder recht vnndt nicht leidlich ist, so ordenenn vndt wollenn wir, daß keinn Burger seineß weibeß vnnbeweglich zugebracht oder ahnnerstorbenn gut vorkeuffenn, alieniren versetzenn, noch beschwerenn sollenn, eß geschehe dann vor dem Rathe, oder da eß Ambtsaße ist, inn vnserm ambte durch erkenntnüß vnndt Secret, auch mit der frawenn bestenndiger bewilligunnge, oder eineß bestaedigenn vohrmunnderß.

XX. Art.

Der Frawen daß Geldt von den verkaufftenn güthern wiederumb ahnzulegenn.

In den Fellen da die Fraw bestendiglichenn alß jnn beysein zweyer jherer ahngebornner freunnde, oder eineß sonnderlichenn bestendigenn vohrmunnderß bewilliget, jher vnbeweg-

liche

liche guter zuuorkeuffenn alieniren vnndt solcheß auß billichenn bewegenndenn vrsachenn, durch deß Rahtß erkenntnüß vnndt decret zugelaßenn vnndt erlobet wurde soll nichtß desto weniger der mann schuldigk seinn ahnnzugelobenn, vnndt der frawen genugsam Caution vnndt sicherheit zubestellenn, daß kauffgeldt, so er auß jherem vnnbeweglichenn guthernn, loesenn, oder auch sonnst mit jher zur mitgiff bekommenn wurdet, an andere guther oder sonnst dermaßenn wiederumb ahnnzulegenn, daß sie vnndt jhere kinder solcher güther vnndt der mitgiff vnnberaubet seinn vnndt bleibenn mugen dann vnnß wohll bewust waß freiheit vnndt priuilegia die weiber auch jher zugebrachte guther vnndt mitgiff jnn beschriebenenn rechten habenn.

XXI. Art.

Wan der man deß weibeß güther voreusertt vnndt daß geldt oder mitgiff nicht wiederumb anleget.

Welch man seineß weibeß zugebracht oder ahnnerstorbenn vnbeweglich gut vorkauff oder verkautet vnndt verandert, vnndt daß geloesete kauffgeldt zu sampt jherer mitgiff nicht wiederumb ahnlegete, auch der frawenn keine genugsam Caution macht, daß sie versichert vnndt gewiß sey, wie sie daß jhere (in fall der nott)

be-

bekommen muge, den sollen alle deß manneß guther liegendt vnndt fahrenndt der frawenn fur jher gerechtigkeit verhafft vndt tacite verpfänndet seinn vnndt stehenn, darann daß jhere auch vor allenn andernn gleubigernn, zu erlangen, vnndt ob sich deß manneß guthern so hoch nicht erstreckenn, so mag sich die fraw an jhere zugebracht ahnerstorbenn vnbewegliche entfroembde liegennde guther halten, vndt die wieder fordernn vndt vendiciren, tanquam jus et illicite alienata, deßgleichenn jheren kindern, vndt jnn diesem fall soll die Restitutio vngeachtet aller exception deß besitzerß schleunig ergehen, doch mag er seine clage der Caution wie er kan gerichtlich gebrauchenn.

XXII. Art.

Von alienation der vnbeweglicher güther vnmündiger kinder.

Nachdem die vohrmünder vnmündigen kinder vnndt wirdt vornemlich darumb geordenet vndt gesatz werdenn, den weisenn, vnndt verlaßenen weibeßpersonen, erbarlich vndt trewlich vorzustehen, sie vndt jhere zu beschiermen, vndt zu bewarenn, wie jm erstenn buch zum theill vormeldet, Sich aber die vohrmunder oft vnderstehenn fernner vndt weiter schreitenn vndt zugreiffenn, dan sich jher Ambt erstreckt, jn dem vndt darmit daß sie der weiber vndt vohr=

vohrmundiger guther zu mehr machen ohne dringende nott, vndt absque decreto judicis alieniren vndt vorendernn, so ordenen vndt wollen wir, daß die vohrmündere tutores vndt Curatores keinn bewegliche liegende gut vorkeuffenn enteußere noch alieniren sollen, eß werde den zuuor durch den Raht oder in vnserm Ambte Franckenhaußen erkandt vndt zugelaßenn, wer solche güther zu wider kaufft kautet, oder durch andere Contract ahn sich bringet, der soll sich mit demselbigen mundigen tittell vndt vnrechte besitzunge wieder denn weisenn, wan er zu seinem alter koempt innerhalb rechter zeit alß vier jhar, vnndt gegen dem weibe nicht zubehelffenn habe.

XXIIII. Art.

Von neherkauff wer den hatt.

*) Deß neherkauff halben tragen sich tegliche jrrungenn zu, denn wenn vor dieser zeit einn gut vorkaufft wordenn, so ist gemeiniglich von einem der freundt genanndt vndt ahngeben ahnnfechtunge ervolget, ob er gleich nicht gewust, wie nahe er dem vorkeuffer zugethann sey, vndt vorwandt bißweilen hat einer alleine auß blnßer schwaegerschafft, von wegenn seineß weibe

*) Dies ist der Artickel, welcher dem 13. Art. ewidersprechen soll, doch laßen sich beyde mit einander ganz wohl vergleichen.

weibe der nehergelderschafftt befuget seinn wollenn, damit nuhnn hierinnenn billiche gleichmeßige vndt rechte ordenunge gemacht vnndt gehaltenn werde, so setzenn vndt wollenn wir daß hinfurder denn neherkauff zuthunn habenn soll, der alleine, so deß vorkeufferß wenn er am testament versterbet nehester erbnehme ist, eß sey einn außgestadt oder abgetheilet kinndt, oder einn ander vorwannder, die andernn freunnde sollenn deß neherkauffß müßig gehenn, auf daß nicht alle keuffe die sonnst keinenn manngell habenn, ahngefochtenn vnndt vmbgestoßenn werdenn mügenn.

XXIIII. Art.

In welchenn güthernn vndt wielange der neherkanff stadt habe.

Welch Bürger alhier deßgleichen der ambsaße, seinn vnnbeweglich liegenndt gut, verkeuffenn will, der soll eine offenndtliche zedell ahnnschlagenn, vnndt seinem nehestenn wie oben stehet, den kauff mit zweyenn mannen ahnnbiethenn, vndt darnach vier wochenn wartenn, keufft denn jn solcher frist, seinn nehester erbnehmer nicht, so mag er sich woll mit einem andernn jnn den handell begebenn, vnndt denn kauff beschließenn, mit seinenn qualiten gedeyhenn vnndt pacten.

XXV. Art.

Ob ein stück gutß in kauff zugeben wurde.

Eß giebet sich offt wan einer sein vnnbeweglich liegenndt gut verkauffenn will vnndt feihle beuth, daß jheme ein keuffer vorkumpt, der mit jhem handelt, vndt gelobet nicht alleine eine summe geldeß, sonndern giebet auch dem gelde zu hülffe ein ander stück gutß in kauff, damit eineß dem andernn gleich, vnndt die proportio arithmetica, die in diesem vndt dergleichenn Contracten zu übenn ist erhalten werden, jnn solchem fall zweifell entstehet, ob der handell ein kauff oder kaudt vuudt die nehergelderschafft zugelaßenn sey, oder nicht, daß zuwiederscheidenn, soll mann sehe auff daß zugegebenne stücke gutß, ob daß vonn beidenn theilenn oder einem theill ahn gewiß geldt herschlagenn vndt taxiret wordenn, daß allso were eß ein kauff, vnndt die nehergelderschafft hete stadt, so aber daß zugegebenne stücke gutß, ob daß vonn beidenn theilenn oder einem theil ahn gewiß geldt herschlagenn vnndt taxiret wordenn, daß also were eß ein kauff, vnndt die nehergelderschafft hette stadt, so aber daß zugegebenne stücke gutß, nicht ahnn ein geldt geschlagenn, vndt doch geringer were, dann der halbetheill der kauffsumma, so soll der handell auch alß ein kauff geachtet, vnndt daß stücks

gutß der billigkeit nach gewirdiget werdenn, damit die nehergelderschafft stadt habenn muge.

XXVI. Art.

Neher kauff soll jm kaudt nicht stadt habenn.

Kaudt*) geschit wan ein stück gutthß vmb daß andernn vorwechseldt vndt gegebenn wirdt, vnndt jnn diesem Contract, kann der neher-kauff keinn stadt habenn, eß were dan daß einer seinenn nehestenn erbenn zu nachtheill oder verdrieß handelnn, seinn vnnbeweglich vmb einn gerinnge segenngabe, einenn froembden zu wenndenn, aber damit der neherkauff nicht stadt habenn moechte, ein stucke gutß zum gelde nemenn, vnndt also vnder dem scheinn eineß vormietennß kaudt dem blut verwantenn an der nehergelderschafft vorhinder vnndt excludiren wolte, jnn solchem fall wo der Raht einige gefahr versutias oder fraudem befunnde vnndt erkenntte, sollenn sie daß keineßwegeß gebenn, sonndern die partheyenn vonn solchem vormietenn hanndell vndt Simulato Contractu abzustehenn enstlich weichenn.

XXVII.

*) Ein altes thüringisches Wort, welches tauschen bedeutet. Haltaus in glossar. Germanico, p. 1075.

XXVII. Art.

Vom verkaufften viehe daß mangelbahr ist.

Welcher Burger vndt einwoner alhier zu Franckenhausenn einn pferdt oder ander viehe verkaufft, daß einem jnnerlichenn vnsichtbarn*) vnuerbrochenn het, daß er vonn dem verkeuffer vnuorwarnnet bliebenn, der mag jnnerhalb einem monat vom kauff ahnzurechenn soll wandelbahr pferde oder viehe, dem vorkeuffer wiederumb zustellenn, vnndt seinn kauffgeldt nehmen, vnndt foerdernn, nach dem monde abe, soll er daß pferdt vnndt viehe behaltenn, er beweise dann daß solchen feill vnndt jnnerlichenn vnsichtbarnn mangel daß pferdt ode viehe, vor dem kauffe gehat hette, oder deß verkeuffer der mangelß oder fehle im kauffe gedacht vnndt dem keuffer bericht, oder aber jheme außdrucklichenn verhaltenn, vor keinen wandel zu anttworttenn, vnndt der keuffer hette daß pfaerdt oder viehe auff seinn ebenntheuer ahngenommenn, so bleibet eß darbey billig.

XXVIII. Art.

Wan einer den andern im kauffe vber die helfft deß Rechten werdtß gehindert hette.

Der Jhenige, welcher im kauffe vber dem

*) Mangel ist hinzuzusetzen.

halben theill deß Rechtenn werdtß vnndt kauff-geldeß vor vrtheill betrogenn, oder hindergangenn ist, der mag innerhalb jhar vnndt tage begeren, denn kauff vnndt ganntzenn handell oder Contract zu hinnderziehenn, vnndt zu reputiren, oder daß rechte kauffgeldt zu erfüllenn, vnndt soll der Raht, wie er denn betrogs vnndt vorvortheilunge befriedett, denn clagende theill zuerkennenn vnndt aufferlegenn, eineß vnder ahngezeigetenn beidenn stückenn vnndt alienatiuis zu wehlen vnndt eligiren.

XXVIIII. Art.

Wer dem Fewerschade vndt ander fehrligkeit deß vorkaufften tregett.

Nach bestendiger endtlicher beschließunnge, deß kaufß vmb einn gutt, eß sey liegennd oder fahrenndt wie dann ein fewrschade ennstehet, so ist derselbige vndt sonst alle fehrlichkeit deß keufferß, ob jheme gleich daß gekauffte dinng noch nicht zugestaldt oder getrackirt wurde, doch so fernne daß der keuffer nicht seummig oder hinderunnge thue, daß vorkauffte dinng dem keuffer zu lieffernn vndt zu übergebenn, auch nicht schuldt habe ahn dem schadenn, oder vorergernüß, die deß vorkaufften habe, vor vberanntwortunge derselbigenn zugestanndenn, noch dariunenn keinenn betrug oder gefehrde gebraucht, sonst wurde er schuldigk.

XXX. Art.

Wer Gestolen Gutt keufft giebt vnß ohne entgelde wieder.

Gestolen Gutt vndt habe sie sey vndt werde genanndt wie sie wollenn, sollenn niemanndt keuffenn, oder sonnst dur annder Contract ahn sich bringenn, thutt er daß vndt der rechte Her, dem solch entfroembdt koempt, vnndt spricht seine habe ahnn, so soll man jheme die ohne allenn entgeldt folgenn laßenn, wo er genugsam scheinn vnndt kunndtschafft fürleget, oder sonnst erweisett daß solch seinn gut gewesenn vnndt jheme gestolenn sey.

XXXI. Art.

Froembte wein vndt bier soll niemanndt vorkeuffenn.

Nach dem der Rath alleine bißohero befug bewesenn vnndt macht gehabt, froembte weinn vnndt bier in denn stadtkeller gemeinem nutz zu guthe enzulegenn vndt zu schenkenn, so bleiben sie darbey auch billich, derohalbenn soll kein burger froembdenn weinn oder bier, so alhier im Ambt nicht gewachsenn oder gebrawet einlegenn oder vorkeuffenn wurde aber jemanndt etwaß geschanck, daß mag er gebrauchenn, deßgleichenn so mag einn jeder zu seinenn hochtzeitlichenn ehrenn Naumburgiesch auch einboeckisch

bier einlegenn, doch daß er gebuhrlichenn auffsatz daruonn gebe, wer hiergegen hanndelt, der verleuret daß froembde getrenncke vndt giebet daruber funnff margk zur buße.

XXXII. Art.

Von dem kaudte wie der geschehen soll, vndt wan er krafft habe.

Oben ist kurtzlich ahngezeiget waß einn kaudt sey vnndt wann er geschehe, weill dan solcher Contract ganntz sehr ublich ist, doch auch nicht ahnn allerley gefahr vnndt mißbrauch bißweilen vorgenommenn wirdt, so ordenenn vndt wollenn wir, wann zwene jher vnnbeweglich liegenndt gut gegenn einnander vorwechßleinn kaudten oder vertauschenn wollenn, so soll derselbige hanndell nicht ehr vorbünndtlich seinn vnndt crafft habenn, eß erscheinenn dann beyde theill vor dem Rathe, oder da eß dorfffaßenn seinndt jnn vnserm Ambte, bekennenn vndt bewilligenn den kaudt mit ahnhenngender bit, denn jnn daß handelbuch einzuschreiben wann solcheß geschehenn, sv soll einer dem andern seine zusage halttenn, vnndt daß verwechßelte gut einnzu antwortenn vndt zu tradiren verhafft seinn, oder allenn schadenn vnndt interesse zuerlegenn, nach deß Rechtenn erkenntnüß.

XXXIII. Art.

Kaudt vmb fahrende habe.

Mitt Pfaerden vndt anderem Viehe aller fharennde habe geschehet offtmalß keudte vnndt wechßelunngenn zwischenn vnndt mit den burgernn, deßgleichenn auff doerffernn, auff daß er nuhnn in solchem ahn billiger versicherunnge nicht mangele, so ordenenn vnndt wollenn wir, daß keinn tausch vnndt fharennde habe geldenn soll, eß sey dann daß vortauschte dinng von einem theill, dem andernn vberanntwortet, vnndt wo solcher hanndell vmb pferdte oder annder viche ergangenn, vnndt eß were einn theill betrogenn oder hinderkommenn, so soll darinnenn weisunnge vnndt erkenntnuß geschehenn, wie obenn von vorkaufften viehe vnndt vom betroge vber denn halben theill gesatz ist.

XXXIIII. Art.

Von miethen vndt vormiethen.

Der Contract deß miethenß vnndt vormiethennß beide liegennde grünnde vnndt fahrennde habe, ist sehr gemeine, weill dann darinnenn auch offtmalß jrrungenn vorfallenn, so ordenen vndt wollenn wier, daß solcher hanndell alß denn vollkommen seinn soll, wann sie deß geldeß in einer außgedruckrenn gewißer Summa einig wordenn seinndt, wan eß aber

also begehrdt were, daß nach beschluß vndt enderunge der miethe, der mietherer vndt Conductor gebenn soll, waß sie sich dann erst mit einnanndder vertragenn, so wollenn wir, daß solche abrede vndt handelunge deß miehtenß alß vngewiß nicht krefftig sonndernn gannz vnwirdig vnndt einnander zu haltenn nicht schuldigk seinndt.

XXXV. Art.

Von schaden der in einem Gemiethen gudte geschicht.

So ein Bürger oder einwoner alhier oder ambtsaße miethet ein Hauß, scheunnenn weinnbergk, hoppenflecht, gartenn oder ander ding wie daß ein namenn hat, vnndt durch seinenn vnnfleiß, oder seumnüß daßelbige gudt vnndt habe bestaediget, so wirdt der miether verpflicht dem locatori solchenn schadenn nach deß Rahtß oder vnnserß Ambtß erkenntnüß zuerstadenn, deßgleichenn soll vnndt muß der miether, vor die so er zu jheme hat aufgenommenn, vnndt jnn daß Hauß oder gemiethe gudt gefuret, auch annwortt geben vndt stehenn.

XXXVI. Art.

Von nottürfftiger Besserunge deß gemiethen gudeß.

Wan daß hauß scheun etc. so einer gemiehttet

der=

dergestaldt ohne schuldt deß Conductoris baufelligk wurde, daß eß wo er dem gebaw nicht zu hülffe keme schadenn nehme, denn mag er dem gebaw wol helffenn laßenn, vnndt notturfftige beßerunnge ahnnwendenn, vnndt jnn solchenn fall da die ahngewandte beßerunnge vnndt nutz erkandt, soll der miether, ob er gleich solche beßerunnge nicht befolenn hette, oder ahnn dem miehttgelde, so viell alß billich ist, vnndt der Raht weisett, abgehen laße.

XXXVII. Art.

Von stillschweigen der newrunge der miether.

Die miehte kan nicht alleine außdrugklich sondernn auch durch beider theill stillschweigenn vernewret, vnndt verlenngerdt werdenn, nemlich, wann daß jhar oder zeit der die partheienn ahnfennglich wordenn zum ende vorlauffenn ist, wie alß dann der miether, vertzehen tagelang stillschweigennde jnn der miehtte deß Hauseß oder gudt sitzenn bleibet, vndt der vermiether wiederspricht, daß nicht jnn solcher frist, so soll eß verstandenn vnndt geachtett werdenn, alß ob die miethe vonn newen einngange becrefftiget sey mit allem gedinnge deß zinnseß vnndt andernn wie sie erstlich malß vbereinnkommenn, nach ein jhar oder die andere erste benannte zeit.

XXXVIII. Art.

Wan ein theill in der miehte vber die helffte betrogen were.

Ob ein theill dem andern in diesem Contract betrogenn oder hinderkommenn, vndt vbersatz hette, vber die helffte deß Rechtenn werdtß, so mag der vbersatzte clagenn vnndt bitenn, nemlich der miether, daß der vormiether vndt Locator daß gudt wieder zu seinenn hanndenn nehme, oder ahnn dem zinse so viell ablaße, damit der zimlich vnndt rechtmeßig sey, der vermiether aber mag begerenn, daß jheme sein gudt wieder zugestaldt oder einn billicher vnndt gleichmeßiger zinnß gegeben werde.

XXXVIIII. Art.

Vonn werck vndt den leutten die bew zu ferttigenn.

Ein zimmerman, meurer, steinmetze oder anndere werckmeister vnndt handtwergßmann, der einn werck oder eine arbeit zu machenn ahnnimbt vndt dinget, der soll billich deßelbigen werckß vnndt solcher arbeidt kunndigk erfahrenn vnndt geschickt seinn, so er daß nicht fertige inn der abgeredenn, oder sonnst bequemer zeit, oder verderbte etwaß drann, so soll er schuldigk seinn, daßelbige auff seinn eigenn vncostenn zu beßern vnndt recht zu machenn, auch darzu

deme

deme er solcheß werck zufertigenn versprochenn, allenn schadenn vnndt interesse abzulegenn, nach deß Rahtß oder anderer vorstenndiger geordener leudte erkentnüß, ob gleich solcheß in deme gedinge nicht gedacht noch abgeredt were gude montage vndt ahngebrochenne feyrtage soll mann nicht verlohnenn, wer daruber auffstehet, soll drey jharlanng inn der stadt nicht arbeitenn.

XL. Art.

Von vorleygener habe.

Welcher Burger oder Einwoner etwaß enntlehnet oder borget, daß jm Rechtenn commodatum heist, eß sey einn beweglich oder vnnbeweglich dinng, als pfaerde, wagenn, karnn, Hauß scheunen, wie dann einn sonnderlicher gebrauch oder benamte zeit außgedruckt ist, so soll der enntloehner mit allem vleiß, darob vnndt ahnnseinnn, daß er sich der abrede gannt gemeß haltte, vnndt die enntloehnnete habe anderst auch lennger nicht gebrauche, dann wie jhem die geliehenn ist, thutt er daß uicht, vnndt daß gudt verdirbet, oder nimbt schadenn ahn seine vorwarlosunge, so ist er dem loehner nichtß vorpflicht, wo er aber die enntloehnte wahr, anderß oder einn lennger zeit dann jheme zugesaget ist gebraucht, so machte er sich hinndurch alleß schadennß, der dem geligenne dinnge wiederfüre schuldigk.

XLI.

XLI. Art.

Von hinderlegte gudte.

Hinderlegen wahre oder geldt soll dem hinnderleger auff seinn begehr vonn stundenn ahn ohne allenn auffzug wiederumb zuhanndenn gestaldt werdenn, auch vnngeacht, ob er gleich deme der die wahre zu seinenn trewenn handen bekommen mit bekenntlichenn vnndt erweißlichenn schuldenn, gethann wurdett, daß jm Rechtenn dermaßenn befreyet vnndt priuilegirt, daß darwieder keinn exception compensationis oder ander behelff den hinderleger zu nachtheill stadt hat.

XLII. Art.

Vom Bürgenn.

Der Bürge so vor einem andern soll schuldiglichenn vor dem Rahte ahngelobet hat, soll zur bezahlunnge weisett werdenn, obgleich der schuldener gegenwerdigk were, vnndt zubezahlenn hette, wo eß der Glaubiger also begeredt, geschehe aber die Burgeschafft schlecht *) ohne

deß

*) Hier siehet man deutlich, daß in diesem Art. das alte Franckenhäusische Recht und das neue, iedoch auf eine unschikliche Art, verbunden wird. In Deutschland wuste man nichts von der Einrede,

daß

deß wort (selbschuldigk) so soll die hülffe wieder denn Burger nicht ergehenn, der schuldener sey dann abwesenn, oder zubehalttenn nicht genugsamlich vormüglich nach deß Rahtß erkenntnuß.

XLIII. Art.

Von Pfanden vndt Hypothecation.

Vor Pfandunge vnbeweglicher Güdter, alß Hauß, hoff, soeldenn, gartenn, acker, wiesenn, soll nicht geldenn oder Crafft habenn, solcher handel geschehe dann vor dem Rathe, wie daß gudt der stadt schoßet, sonnst gebüret sich, daß die vorpfenndunge vor dem gericht oder loehnhernn bewilliget werde, ohne daß ist sie nicht bestendig oder vorbunndtlich, wann aber sonnst einer dem andernn etwaß beweglich oder fahrennde habe ist zu pfannde einsetz, daß giebet wan solch pfanndt dem Gläubiger eingeantworttett vndt tradirt ist, Eß sollenn aber der Rath allewege zusehenn, daß jnn dem vnder-

pfan-

daß der Hauptschuldner erst auszuklagen sey, Sächs. Landrecht, B. III. Art. 85. und Weichbild, Art. 31. und ist daher dem, was in den ersten Worten des Artickels enthalten war, angemeßen; die leztern aber enthalten eine, aus dem Römischen Recht und vielmehr der Meynung einiger Rechtsgelehrten hergenommene Einschränkung.

pfandungen nicht vnzimliche pacta oder gedinge gebraucht werdenn, alß da ist wan einer vier oder mehr güldenn auf einen acker der die helffte beßer, vndt eineß geduppelten geldeß werdt ist, leihet vnndt gebraucht denn acker vmb sonst biß er seinn geldt wieder bekömpt.

XLIIII. Art.

Von gaben zwischen lebendigenn.

Gaben die man nennet inter viuos vnbeweglicher stamgudter, soll nicht crefftigk seinn, sie geschehenn dann vorm Rahte, durch jhere zulassunge vndt bestaedtiunnge, oder einn gerichte durch jhere redliche erkenndtnuß vnndt decret, eß were dann, daß einer zu mieldenn sachenn alß jnn denn Goteßkastenn, jnn daß spithall, oder sonnstenn armenn leuttenn gebenn wolte, jnn denn fellenn ist genug, daß die gabenn jn beywesenn zweyer manne geschehe, doch daß kinndern vndt Elternn ahnn jhere legitima, oder daß deß gaeberß glaubiger ahnn jherer schuldt nicht vorletzet werde.

XLV. Art.

Von Gaben auff den todeß Fall.

Auf den Todeß Fall geschehen viell gabenn, sonnderlich zwieschenn ehleutenn, welche die rechte reciprocas donationes ernennenn, damit

nuhnn

nuhnn jnn deme auch ordennlich gehanndelt, vnndt die erben beiderseidrß beschuldiget werdenn mugenn, so setzen vndt wollenn wier, daß hinnfürder alle gabenn vnnbeweglicher stamgüdter, eß sey zwieschenn man vnndt weibe, die gahr keine kinnder habenn, wieder auß gegennwertigenn nach voriger ehe, oder zwieschen ander personenn, nicht geldenn noch Crafft haben sollen, sie geschehe vor dem Rahte oder jm gerichte.

XLVI. Art.

Von dingen vndt geben zwischen Braudt vndt Breudtigam.

Biß anhero ist alhier in der stadt vblich gewesenn, wann zwo personenn ehelichen billichenn, da sie gedinnget vnndt gegebenn habenn, jher eineß dem andernn, waß eß hat vndt jmmer gewinnet, solchenn alten gebrauch laßenn wier auch also bleibenn, ob sie aber solcheß gedinnge verzoege oder verlieffe, daß soll keinem theill gefahr seinn noch enntgeldenn.

XLVII. Art.

Von Gaben im krankbette.

*) Wan ein man oder weib Gesell oder junng-

*) Dieser Art. ist voll von deutschen Rechtsprincipien,

junngfrawe volkoemlich alterß zu bette franckt lieget, der oder die mag vonn seinem erbe vnndt vnbeweglichem gudte nichtß vergebenn, eß geschehe dan mit erbenn laube, seine fahrennde habe aber mag erß kehrenn vnndt wenndenn, wohinn er will, wan der krancke daß thut, jnn beywesenn zweyer personenn, die darzu sounderlich erbettenn seinndt, vnndt der pfarher, aber waß zu müldenn sachenn bescheiden wirdt, jnn beywesenn zweyer zeugenn, ob eß auch gleich frawenn werenn, doch daß sie ehrlich vndt vnbeschuldenn seinndt, solche gabenn sollenn alß crefftigk gehalttenn werdenn.

XLVIII. Art.

Von Lehnware wan vndt wo die zu gebenn sey.

Weill sich nach den beschriebenen rechtenn alß wir bericht seinn geburdt jnn vorenderunge der erbgüdter denn funnfftzigstenn theill zu leh-

pien, und die Sätze, daß Krancke nicht freye Gewalt haben, zu testiren, wie auch bey Dispositionen über unbewegliches Guth der Erben Laub für sich haben müssen, sind hieher vorzüglich zu rechnen. Kürze halben beziehe ich mich auf Joh. Gottl. Heineccium de testamenti factione arctis limitibus passim circumscripta, Halle, 1734.

lehnen rechte zugebenn, sich aber lehnnhernn jnn kurtzen jharenn vnnderstandenn viell einn größerß von denn Zinnßleutten zu begerenn, auch jnn fellenn, da mann lehnngeldt zu hebenn, nicht schuldig ist, demnach hierinnenn billich einsehen zu habenn.

So wollenn wier daß hinfurdt einn jeglicher ambtsaße wann er erbgüdter erkaufft erkaudter oder durch gabenn bekommenn hat, dann 50 Fl. deß kauffgeldeß oder Rechtenn werdtß daß erkaudtenn oder gegebenne gudtß, vnnß oder einem anndernn lehnnhernn er sey geistlich oder weldtlich erlegenn, vnndt darüber dißfalß hoeher nicht beschwerdt werdenn soll, die burger aber sollenn bey dem gebrauch die sie bißhero gehabt bleibenn.

XLVIIII. Art.

In waß Zeitten die Lehn zu suchenn vndt zu empfahen sey.

In dreien monatßfrist nach dem beschehenne kauffe, kaudte oder gabe, soll der newer besitzer die lehnn suchenn vnndt gegenn erlegunnge der geburliche ware wie obenn gemeldt empfahenn, wurde jemann solche zeit vorlauffenn laßenn, vndt dem lehnnhernn vmb die beleigunnge ntcht ahnlangen oder bitenn, vnndt er hatte deß verzogeß keine ehehaffte enntschnldi-

gunge, so soll er daß lehnnrecht gedoppeldt gebenn, oder deß gudtß vorlustiget seinn.

L. Art.

Wan erbgüdter durch Todeß gefell vndt succession ahn einem fallenn.

Wan sich der lehnher vorandert eß geschehe durch todeßgefelle oder jn andere wege, so soll der zinnßmann dem newenn lehnmann vnndt succession keinn lehnngeldt gebenn oder darumb ahngefordert werdenn, sonndernn alleine einn schreibschillinng, wenn aber daß erbgudt durch todeßgefelle vnndt succession ahnn einenn kömpt so soll er dem lehnnhernn halb lehnngeldt zugebenn vorpflicht seinn.

LI. Art.

Wie lehngeldt in neherkeuffen zu gebenn sey.

Ob ein kauff oder kaudt geschehe, vnndt durch einenn neherkeuffer zurücke getrieben oder einer gahr vmbgestoßenn wurde, so soll dem lehnnhernn lehnnware gegebenn vnndt erleget werdenn.

LII. Art.

Von gewohnheit wieder diese ordenunge zu haltenn.

Ob hiernach jemandt er sey geistlich oder weldtlich vonn Adell oder nicht vorwenndenn wolte, er were durch gewonnheit befuget einn großeß lehnngeldt zu nehmenn, auch jnn mehr fellenn, dann darvonn die vorgeschriebenne articul meldenn, der soll schuldigk scinn, solche alle jhere gewonnheit, daß die vber 30 jhar vnndt tagk vnuorruckt gehaltenn zu beweisenn, daß dem anndernn theill, seine Rechtliche notturfft der interruption halber vndt sonst zugebrauchenn vorbehalttenn.

Finis 2di Lib.

Ahnfang deß dritten Buchß
Vonn allerley Erbgefellenn auch testamentenn vnndt sonstenn.

I. Art.

Von Testamenten wie die geordennt werden koennen.

Nach gemeinen Rechten werenn Notarien

vnndt siebenn zeugenn jn aufrichtunnge eineß testamentß gefordert, weill aber alhier zu Franckenhausenn vnndt jm Ambt auff den Toerffern solche materia nicht recht jnn vbunnge vnndt zu mehrmalen keinn Notarius zu bekommen ist, so ordenen vndt wollenn wir, wenn jemanndtß eß sey man oder weib ein testament machenn will, er sey gesunndt oder schwacheß leibeß, doch alwegenn bey guder vernunfft, daß er solcheß jnn beyseinn deß pfarrerß oder Diaconi vndt darzu vier glaubhafftiger erbethener zeugenn thu, einem oder mehr erbnehmenn außtrücklichenn benennenn vnndt Nuncipiren legata außtheilenn, auch sonnsten ordenenn, waß seinn letzter wille ist, munndtlich oder schrifftlich auff denn Toerffernn ist genuge ain pfarrer vnndt zwene zeugenn, doch soll alle gefahr gaentzlich hinndtahn gesatz vndt außgeschloßenn seinn.

II. Art.

Von testamenten vorm Rahte.

Eß mag auch ein bürger vndt bürgerinn auff daß Rahthauß für denn Raht gehenn, oder einn

*) Die Geistlichkeit war hauptsächlich die Triebfeder, daß man in Deutschland die Testamente einführete und um deswillen werden auch hier die in ihrer Gegenwart gemachte Testamente als kreftig angesehen.

einn Torfffaße jnn vnnser Ampt vndt alda ahnzeigenn, oder jnn eine zedell schrifftlichenn verfasset uberrichtenn vnndt vberlesenn laßenn, waß sein testament vnndt letzter wille seinn soll, mit benennunge, eineß oder mehr zeugenn, sambt andernn stuckenn, wie er eß nach seinem absterbenn begerdt zu haltenn, wie dan der Raht oder schoeßer daß einn ambtsaße ist befriedet, daß solch testament captioſe vnndt gefehrlicher weise furgenommen geordenet vnndt gemacht ist, vnndt der testator biettet jheme daruber glaubwürdige versiegelte vhrkunndt vnndt scheinn zugebenn, auch daß also jnn daß hanndelbuch einzuschreibenn, so ordenen vndt wollenn wir, daß solcheß der Raht oder schoeßer jnn beyseinn zweyer zeugenn also thunn, vnndt jederm da eß begeret vnndt interesse hat cobey, vmb seinn gebühr gebenn soll.

III. Art.

Von Ordenunnge der eltern zwischen kindernn.

Wan eltern vater oder mutter Jherenn großeltернn wollenn, daß sich jhere kinnder nach jherenn absterbenn, jnn der succeſſion vnndt erbschafft nicht voreinigenn, sonndernn damit zufriedenn seinn sollenn, wie sie eß getheilet habenn, oder begerenn zu theilenn, so mugenn sie mit oder ohne wißen der kinnder vom Rahte

oder sonnst jnn beysein zweyer glaubwürdiger zeygenn, eine theilunnge zwischenn jherenn kinndernn machenn, wie sie dann auff solche ordenunge verharrenn vnndt sterbenn, so se=tzen vndt wollen wir, daß die kinnder bey sol=cher der elternn gemachter theilunnge sollenn bleibenn laßen, vnahngesehenn, obgleich ei=nem kinnde einn vortheill geschehe, vnndt et=waß mehr denn dann andernn vormacht oder zugetheilet were, doch daß ahnn der legitima keinn kinndt vorkurtz wurde.

IIII. Art.

Testament soll beweiset werden.

Der Jenige der sich angiebt, daß jhenenn einn verstorbener jm testament zum erbenn inn=gesatz vnndt nuncupirt, oder daß er sonsten auß anndernn rechtmeßigenn vrsachenn, in=teresse habe, alß wann einer furkoeme, daß jhme etwaß jnn deß verstorbenenn testamennt vermacht gegeben bescheidenn vnndt legirt sey, ist er schuldig vff vonn einem deß nechst geborn=nenn erbnehmennß daß testament darauff er seine foerderunnge grundet zu erweißenn vnndt zu probierenn, daß solcheß wie obennstehet mit gebührlichenn Solenniteten ordenntlichenn vnndt bestendiglichenn gemacht, ohne solche be=weisunnge bleibet die erbschafft bey dann nech=

stenn

ſtenn ahngebornnenn freunndenn, ab inteſtato venientibus billich.

V. Art.

Von Offenungen der Teſtament

Die Teſtament vndt Ordenunge ſo für zeugenn wie gemeldt geſchehenn koennen leichtlich vonn jemande, der vormeinnt beſchwerdt zu ſeiun jnn zweifell gezogenn werdenn, damit aber gleichwoll waß einn verſtorbener verordenet hat ſo ſetzen vnndt wollenn wir, daß der jnſtituirte oder nuncupirte erbe, oder aber einn jeder intereſſe zu habenn gedenncкt, jnnerhalb zweyen monaten, nach deß teſtatoris abſterbenn, bey dem Rahte zu ſuchenn, vnndt bittenn mag, wo eß jm handelbuch vorleibett oder vorſiegeldt, vnndt nicht jn eine offenne form gebracht iſt, zu offenenn vnndt zu publiciren, welcheß dan vocatis vocandis geſchehenn ſoll.

VI. Art.

Waß Offenunge der Teſtament ſey.

Publicatio Teſtamenti Jn dieſem Hanndell iſt nichtß aunderß dann ein ordenntliche erforſchunnge vnndt Cognition, ob daß gerumbte vnndt allegirte teſtament beſtenndiglichenn außgericht, vnndt dermaßenn geſchaffenn, daß jheme billich glaubenn zu gebenn vnndt dermit

einngesatzte oder benannte erbe zu den güdtern deß verstorbenenn zu zulaßenn sey solcheß aber erfinndet sich, wann die zeugenn so darbey gewest citirt vnndt Eydtlich befraget werdenn wann vnndt mit welchenn worttenn der testator seinenn letzten willenn gemacht habe, schrifftlichenn oder munndtlichenn wen er zum erbenn benennt vnndt waß er wieder geordenet.

VII. Art.

Von Testamennt die bestendig seinndt.

Wan erweiset vndt durch den Raht erkandt wird, daß der verstorbenne er sey wer er wolle, der diesenn gewalt vnndt macht habe, seinenn letztenn willenn vnndt testament schriftlich oder munndtlich, wie ahngezeigett, oder sich sonnstenn nach gemeinenn Rechtenn gebüret bestenndiglichenn außgerichtet, verordenet vnndt gemacht habe, so soll der einngesatzte vnndt nuncupirte erbe ahnngelobenn vnndt mit zweyenn besetzenenn mannen Caution oder sicherheit bestellenn, alleß daß zu thunn, waß einn erbe vonn Rechtßwegen schuldig ist, mag jhenenn der Raht inn der erbschafft einweisenn, vnndt jnmittiren, doch einem jeglichenn seine rechtliche einnsage zuspraeche vnndt forderunge vndt der jhenen vnbegeben.

VIII. Art.

Von Testament die nicht bestendig seinndt.

Ein Testament ist von vnwurden darinnenn der testator seinn kinndt, ob er einig hette, oder seiner haußfrawe nicht trewe bedacht, sondernn stilschweigenndt vnndt vngenandt vbergangenn, vnndt praeterirt, oder ohne meßige vrsachenn ennterbett hat, auch ob ein testament keinn erbe eingesatz oder nuncupirt were.

Item ob eß der verstorbenne auß betruge forcht oder gezwanngk, die jheme der einngesatzte nuncupirte erbe oder einn ander ahngelegt furgenommen vndt gemacht hette, wu auch einem kinnde, daß der testator jnn seinem letztenn willenn gedacht, seinn gebührlicher naturlicher ahnntheill legitima genandt, nicht volkemlichenn gelaßenn were, so mag eß die erfüllunge begerenn vndt bittenn.

VIIII. Art.

Von ahnfechten der Testamenten.

Vill vrsachen seindt nicht alleine davonn obgemeldt, sonndernn auch andere nach besage der rechte vnndt rechtßlerer, darauß einn testament alß vnnrecht zurißenn, vndt nichtig erkanndt mag werdenn, wann sich einer vnderstehet,

daß testament darinnen jheme etwaß vormacht bescheidenn legirt gegebenn ist, ahnzufechtenn zu impugniren vnndt vmbzustoßenn, vnndt eß wurde durch den Raht oder sonnstenn Rechtlich erkanndt, daß solch testament btstenndigk crefftigk vnndt rechtmeßigk, die ahnfechtunge aber vndt impugnation mutwilligk vnndt vngegründet vnndt ohne redliche vrsache furgenommenn were, jnn diesem fall, soll der ahnnfechter vnndt impugnator zu einer straffe seiner ahnnfechtunnge, daß alleß verlustigk, daß jheme sonnst jnn dem testament vormacht ist, vnndt daß er hette bekommenn mugen.

X. Art.

Von wiederruffunge deß Testament.

Bey vielen ist der Wahn alß hette einer nicht macht, wenn er seinenn letztenn willenn geordenet vnndt auffgericht, denselbigenn zu andernn zu wennigstenn zu mehrenn, oder gannts wieder zuruffenn, wenn vndt so offt er will, weill er lebet, solcher wahnn abzuwenndenn, vnndt daß er wieder recht sey ahnnzuzeigenn. Demnach wollenn wir, daß einem jedenn frey stehenn, vnndt vnbenommen seinn soll, wann vnndt so offt er will, seinn gemacht testament durch einn vollgendeß zu enndernn, nach allem seinem gefallenn, oder genntzlich zu wiederruffen vnndt reuociren, doch daß die wiederruffunn-

funnge vorm Raht, oder sonnst fur zweyenn glaubwirdigen zeugenn geschicht, vnndt jnn diesem fall, der wiederruffunnge, soll eß geachtet werdenn alß were gahr keinn testament auffgericht.

XI. Art.

Von succession ausserhalb testament genandt ab intestato.

Erbschafft vndt gudter fallen vnndt kommenn vonn einem auf denn andern mehr auß verwanndtnüß, nach der ahngebornne sypschafft denn auß testamenten, dan testament alhier zu Franckenhausenn zum wenigstenmahl vndt gannz sollenn auffgerichtet vnndt gemacht werdenn, hierumb so erfordert die notturfft, weil die Successio ab intestato am allergemeinstenn ist, daß auch etwaß mehr daruon gesatz vndt geordenet werde, dan von testamenten geschehen ist.

XII. Art.

Von vielerley weyse erbe zunehmen darvon alhier gesatz wirdt.

Die erste weise erbe zu nehmen gehöret denn kinndernn kinndeß kinndernn, oder enckell vhrenncke11 vndt anndernn jnn absteygennder linien.

Die

Die ander gehördt denn elternn, alß vater vndt muter ahnhernn vhrahnnhernn vnndt andern jn auffsteygender linien.

Die dritte gehoerdt brüdernn vnndt schwesternkindernn, vnndt fur der andernn jnn der querichenn linien, oder die auff der seitenn stehenn.

Die vierdte gehördt dem manne vndt weibe die eineß daß annder nach diesem stadrechte mit jheren güdternn befellenn.

XIII. Art.

Von kindern vndt wie die erbe nehmenn.

Stirbet ein man oder weib ohne testament jn witwenstande, vndt lest kindere oder toechtere die nehmen an dem erbe gleichen theill, eineß so viell alß daß ander, wo von vater vndt muter keine sonnderliche theilunnge geordennt ist, werenn die kinnder alle oder eineß theilß außgestadet, vndt hetten etwaß ahnn gelde, ahn güdternn, zur mitgifft, oder sonnst andere hülffe, daß jhenenn außtrucklich zum vorauß nicht geschanndkt von den elternn bekommenn daß sollenn sie vonn der erbtheilunge einbrinnenn vndt Conferiren, oder jhenenn so viell abkurtzenn laßenn, eß were dann, daß sie gaenntzliche abforderunnge oder ablegunnge bekom-

kommenn vnndt vom erbe eine rechte bestenndige verzuckt vormitelst Eydeß vorm Rahte oder jm gerichte gethann hettenn, jnn deme mustenn sie zur abennderunuge ahngenommenn zu frieden sein, die vorschworne vorzucht billich haltenn, vnndt denn andernn vnabgesondertenn, daß erbe haltenn.

XIIII. Art.

Von kindere vndt kindeßkindern Enckel vhrenckell vndt andern jn absteigender linien.

Wan der verstorbenne im witwenstande kindere ahn einem vndt kindeßkinder oder enckell nepotes am andern auch vhrenckell praenepotes, am dritten theill, jtem vhr vhrenckell. abnepotes hinder sich verlaße, jnn solchem fall gehen die enckell vhrenckell vhrvhrenckell, ahnstadt jherer elternn vndt großeltern zugleichem theile, mit den lebendigen kindern, jn deß verstorben vaterß vndt muterß großvaterß vhrahnhern, vndt vhrvhrahnhernn erbschafft per jus repraesentationis daß ist daß die kindeßkindere vndt so fordt nicht mehr nemenn, dan jher vater vndt muter oder großvater wu die noch am leben werenn bekommenn hettenn, weß jhere elternn vonn dem verstorbenenn jnn außstatunge oder sonnst bekommenn eß were dan baestige

stige vorzucht geschehen wie im nechstenn articull vormeldet.

XV. Art.

Beschwerunge auff vorgeschriebenne fall.

Jemand mag dencken der vorgeschriebenne Articul were, ohne grunndt deß rechtenß, weil der vhrenncken abnepos im vierten gradu mit dem sohne oder tochter, der im ersten gradu stehet, erbnimt, solchenn zweiffell abzulehnenn ist dieser articul bewerdt, jnn denn keyserlichenn jnn D. cum filius in sa. de Haereditate quae ab intestato defertur, so ist auch jnn gleichem fall kurtz vorrgannger zeit, einn vrtheill erganngenn jnn gleichenn fall.

XVI. Art.

Vrtell darinnen erkandt daß ahngezeigete Recht erkandt vndt erklertt wirdt wo Hannß vnndt Magdalena kesselerß zu gunßroda.

Auff ewre Frage sprechen wir schoeppenn zu leipzigk vor Recht, ist ewre mutter Catharinn keßelerß zu gunßroda vorstorbenn, vndt hatt

nach

nach sich gelaßenn euch beide, jher leibliche kinder ahn einem jhereß verstorbenen sohnnß tochterkindere georgen vnndt Hansenn am ander Ampolonia deßelbigen jhereß sohnnß kindeßkindt am dritenn, darzu güdter zu erbe gehoerigk, so hat sie dieselbigen auff euch beide, vndt bemeldt jhereß sohnß kindeßkindt zugleich vorfellet, also daß solche güdter in drey theill getheilt vnndt euch jedem einn theill gegebenn werdenn, welchen driten theill bemelde gorge hannß Ampolonia, wiederumb jnn drey theill vnder sich außtheilenn müßenn, gleichergestaldt, wirdt eß mit ewrenn vaeterlichenn gudternn auch gehaltenn vonn Rechtßwegen, zu vhrkunndt mit vnßerm jnsiegell besiegelt.

XVII. Art.

Von kindeßkindern allein wie die jhereß großvaterß erbschafft theilenn

Offt kan sichß begeben, daß ein mann vnndt weib jm wittwenstande stirbet, vndt lest kein kindt am leben, sonndern alleine kindeßkinndere, alß von einem verstorbenn sohne oder zwey kindere, vom andernn verstorbenen sohne oder tochtere, tochter vier kindere vom driten verstorbenenn sohne oder tochtere funnff sechß oder mehr kindere, jnn solchem fall ordenen wir,

wie

wie eß auch dann jm Rechtenn also vorsehenn ist, daß die kindeßkindere nicht nach ahnzahll der Heupter oder capita, sondernn nach denn stemmenn vnndt wurtzeln, jhere stirpes denn großeltternn succediren vnndt die erbschafft vnnder sich theilenn sollenn. Wan aber daß erbe nicht von großeltternn ex linea recta sonndernn von der seitenn ex linea collaterali herfleust, wie hernach ahn seinem ordte vermeldet vnndt verordenet wirdt.

XVIII. Art.

Einn gemeine Regell vndt lehr der ersten weyse erbe zu nehmenn

So lange Jemandtß ist in der ersten linia niederwardtß, die mann nennet den rechtenn busenn primam rectam et descendentem lineam, nehmenn die andernn jnn der linien auffwardtß oder seidthalbenn keinn erbe, dan daß erbe gehet niederwardtß, wie ferne man zehlen oder kommenn kann, auß welcher linea nicht schreiten soll, weill einn personn darinnenn vorhanden ist, darumb ist der abnepos wiewohll er im vierdenn gradu stehet, nehererbe zu nehmenn, dan deß verstorbenenn leiblichenn vater oder muter bruder oder schwester, ob sie gleich jm erstenn oder anderm gradu stehenn.

XVIIII. Art.

Von eltern wie die erbe nehmenn.

Wan sichß zutrüge, daß der verstorbenne er sey mann oder weib knecht oder maget junng oder aldt, jn absteigennder linien kein erbe, alß kinnder kinndeßkinder vnndt fürder, sonndernn leßet vater vnndt muter oder großeltернn, so nimbt der vater daß erbe vor anndernn allenn ahnn auffsteigennder linien, vnndt da die vonn seidthalbenn denn todt vorwanndt seinndt Jst aber der vater nicht am lebenn, sondernn die mutter so behelt sie daß erbe mit mehren Rechte dann daß verstorbenne großeltернn bruder vnndt schwester, were aber die mutter auch nicht vorhanndenn, so seinndt die großeltернn secundum gradus so auff der seitenn stehenn, alß kinndere schwesternn vnndt anndere.

XX. Art.

Von abgetheilten kindern, erbe auf wen sie daß verfallenn.

Abgetheillte kindere eß seindt bruder oder schwester, wann der einеß ohne erbenn todeßhalbenn abgehet, so feldt eß sein gudt, so jheme außtheilunnge gebüret hat, auff seinen vater vnndt muter, oder auff die großeltернn secundum gradus praerogatiuam, wie jm nechstenn artickell auch gemeldet vnndt geordnet ist, eß

were dan daß die elternn eine vorzug mit schlechten worten zur zeit der abtheilunnge deß theilbietennß vorm Rahte oder sonnst jm beywesenn der freunndtschafft oder zweyer beglaubter burger vnnpartheiischer mann gethann hettenn *).

XXI. Art.

Eine gemeine Regula oder lehr der weyse erbe zunehmenn.

Die kinder kindeßkindere auch anndere jnn absteigennder linea, haben denn vorzogk ann der erbnehmunnge, vor allenn wie gemeldt ist, wie aber die nicht vorhannden seinndt, dann volgenn, die so jnn aufsteigennder linien stehenn, alß vater mutter, großelternn, wie vor ahngezeiget, seruata gradus praerogatiua, dann daß erbe soll nicht auß den rechten busenn gehenn niederwardtß oder auffwardtß weill jemaundt darinnenn vorhandenn vnndt zu befinnden ist, vnndt hierumb ist deß verstorbenen eltern vater neher daß erbe zubehaltenn dann der bruder weill der großvater in linea recta ascendente vnndt der bruder in linea collaterali stehet.

XXII.

*) Abgesonderte Kinder erben sonst einander und schliesen die Eltern aus. Es scheint mir auch dieses ehedem

XXII. Art.

Von den seidthalben vorwanten wie die erbe nehmenn.

Volle Brüder vndt schwester fratres germani genanndt, daß ist die von dem verstorbenen vonn vater vnndt mutter ahngeborn (wie jnn absteigennder vnndt auffsteigennder linien niemanndt ist) seinndt nehererbe zunehmenn denn bruderßkinnder, oder halbe bruder vnndt schwester, dann die halbe geburdt stehet allewege einеß gradeß weiter vnndt wirdt jnn solchem fall nicht ahngesehenn, oder geacht, wohero die güdter kommenn vom vater von der mutter oder sonnstenn.

XXIII. Art.

Vollen bruderßkinder vndt halbe bruder oder schwester seindt gleich nahe.

Deß verstorbenen vollen Bruderß kinderr mit denn halbenn bruedernn vnndt halbenn schwesternn seinndt gleich nahe erbe zunehmen nach dem stamme, daß mann nennet in stirpem, aber mit diesem werdenn vater vnndt

ehedem zu Franckenhausen statt gehabt zu haben, und ist es nur in der Folge abgeändert worden.

mutter brueder, nicht zugelaßenn, ob sie woll dem verstorbenenn gleich nahe, alß jm drittenn gradu vorwanndt seinn.

XXIIII. Art.

Von Bruderßkindern allein wie die succediren.

Stirbet einer vndt lest keine neher erbenn denn vetter vnndt wasenn, daß seinndt kinnder vonn zweyenn dreyenn oder mehr zuuorhin verstorbenenn, brüeder oder schwester, auch jnn vngleicher zahll, also daß einn bruder einn kinndt, der ander zwey, der dritte mehr gelaßenn hette, jn solchem fall weill die erbschafft auß der querrich linien vnndt vonn seidthalbenn ex linea collaterali herkoemmet, sollenn die bruderßkinnder nach den heupternn, gleichenn theill nehmenn, vnndt nicht jnn die stemme succediren wie geschehe, wann daß erbe vom großvater ex linea recta verlediget were, darvon der siebenntzehenn articull meldet.

XXV. Art.

Von zweyen halben Brüdern vndt schwesternn.

Eß kann sich zutragen, daß einer zweyerley stieffbrüder oder stieffschwesternn habe, erstlichenn

chenn von vater, die jm latein consanguinei, darnach von der mutter vterini genannt werdenn jnn solchem fall succediren die consanguinei jn den güdternn, die der verstorbenne vonn seinem vater, vnndt ex linea paterna bekommen, die vterini aber nehmenn die mütterliche güdtere, vnndt welch theill ahnngiebt, diese oder jene güdter seindt vaeterlich oder mutterlich, der soll daß nicht gestehen deß annder theilß erweisenn sonnst wurdenn die gudter gemeine vnndt Communia geacht darinnenn Consanguinei vnndt Vterini fratres gleich nahe werenn nach denn heupternn.

XXVI. Art.

Von halber geburdt etzliche exempell.

Deß Todten halber Bruder, ist neher erbe zunehmenn, denn seineß vaterß brudere, wiewoll sie jnn gleichenn gradu stehenn *).

*) Es ist dieses wider das Sprichwort: HalbGeburth tritt einen Grad weiter, und wird dadurch die schon längst von den Gelehrten gemachte Anmerkung, daß dies Sprichwort aus dem Römischen Recht seinen Ursprung habe, bestätiget. D. Hermann Georg Krohn, in der Abhandlung von dem Vorrecht der vollen Geburth vor der halben in Erbschaftsfällen, Leipzig und Lübek, 1748. u. f.

XXVII. Art.

Deß todten halben kindeßkindt ist gleich nahe, mit seineß vaterß bruderßsohne.

XXVIII. Art.

Deß todten halber schwesterſohnn vnndt seiner muter schwesterkindt, seindt gleich nahe.

XXVIIII. Art.

Deß Todtenn halbenn bruderß sohne, ist jhem nicht so nahe, alß deß verstorbenenn bruderß sohne.

XXX. Art.

Deß Todten vaterßbruder von aller geburdt vnndt schwesterkinndt vonn halber geburdt, vnndt vaterß bruderkinndt, von aller geburdt, seinn gleich nahe erbe zunehmenn dispositum in masculino genere intelligitur etiam dispositum in foeminino et vniuerso, also zuuorstehenn, vom erstenn exempel, einn gleichnuß, deß todtenn halbe schwester ist neher erbe zu nehmenn, dann seiner muter schwesterkinndt, et de sic reliquis.

XXXI. Art.

Eine gemeine Regell vndt lehr dritte weyse erbe zunehmenn.

Leßet der Todte keine kinder noch kinndeßkinnder, et sic deinceps niederwardtß, auch nicht vater noch großvater, vnndt also keine personn auffwardtß, deßgleichenn auch nicht brüdere oder schwester vonn voller oder halber geburdt nach denn selbigenn kinndere wie obenn stehet, alßdenn welche personn sich vonn denn seidthalbenn neher zu dem erbe ziehenn, die nemenn eß zuuor an, die aber gleich nahe seinndt, die theilenn daß erbe, gleich nach denn heupternn, außgezogenn wenig felde, wie obenn gemeldt vnndt folget.

XXXII. Art.

Etzliche Exempell, zu erklaerunge der vorgeschriebenen Regull.

Wiewollnicht noth were mehr exempell ahnnzuzeigenn, weill die Rechnunnge auß dem bawmme ex arbore consanguinitatis, leichtlich zu machenn vnndt darauß zuuorstehenn ist, wie nahe einn jeder ahngebornner freunndt, dem todten verwanndt vnndt zugethann ist, weill aber viell solcheß bawmeß vnndt der Rechnunge keinenn oder kleinenn vorstanndt habenn, so volgenn etzliche mehr exempell, die sich am

erstenn vnndt gemeinsten pflaegenn zu begebenn, was aber alhier nicht gesatzt wirdt, deßenne sollenn sich der Raht oder die partheyenn bey vnnß vnndt vnnsernn Rähtenn zu hofe oder wohinn wir sie weysenn, erfragenn, damit einem jedenn waß recht ist, auch ohne weitläufftige beschwerliche vnncostenn wiederfahre.

XXXIII. Art.

Exempell vber die vorigenn erbe zunehmenn.

Deß Todten bruderßkinder von aller geburdt, seinndt neher erb zu nehmen vnndt zu behaltenn, dann seineß vater vnndt muter bruder vnndt schwester, wiewohll sie jn gleichenn gradu stehen.

XXXIIII. Art.

Deß Todten vater oder mutter bruder vnndt schwester, die jm latein heißenn patruus amita auunculus matertera, seinndt neher zum erbe dann seineß bruderß vnndt schwester sohnß oder tochterkinndt, fratris aut sororis nepos neptisue, dann diese seinndt jm vierdenn jene aber jm dritenn gradu.

XXXV. Art.

Deß Todten Großvaterß oder Großmutter bruder

bruder vnndt schwester die jm latein heißenn patruus magnus matertera magna scinndt neher dann vater vnndt mutter, bruder oder schwester, sohnnß kinndeßkinndt fratris aut sororis pronepos pronepoti suae, dann diese stehen jn funfften, jene aber jm vierden gradu.

XXXVI. Art.

Deß Todten Großvaterß vater oder großmuter bruderßkinndt, jm latein proprior sobrinus, proprior sobrina geheißenn, ist neher dann deßelbigenn großvaterß oder großmuter sohnnß vnndt tochter kinndeßkinndt, consobrini aut Consobrinae nepos neptisue, denn diese stehen jm sechstenn, jene aber jm funnfftenn gradu.

XXXVII. Art.

Deß Todten oberelltern vaterß oder oberelter-muter proaui vel proauiae bruder vnndt schwesterkinndt propatrui proauitae proauunculi promateterterae filius vel filia, ist neher dann der öberelternmuter abaui vel abauiae bruder vnndt schwesterkinndt abpatrui amitae abauunculi abmateterterae filius vel filia, dann diese stehenn jm siebenndenn gradu, jene aber im sechstenn gradu. Mehr exempell jnn dieser dritenn weise erbe zu nehmenn ist nicht vonn noethenn,

zuerzehlenn, dan im bawmme finndetß mann alle leifftlich vnndt genungsam.

XXXVIII. Art.

Von mann vnndt weib wie eineß daß ander beerbett.

Kommen zwo ledige person Gesell oder magdt frawe oder mann die keine kinnder haben zusammenn jnn denn heiligenn ehestandt, stirbet aber darnach vber lanng oder kurtz, der mann oder daß weib ohne kinndere, waß sie dann am gelde Haußgraede farennder habe, vnndt vnbeweglichenn gudternn nichtß außgeschloßenn, erarbeitet erzeiget erkaufft erworbenn vnndt eroeberdt habenn, daß beheldt der lebenndige ehegahdt erblich, alß seinn eigenn wolgewonnenn gudt, ohne einige einnsagunnge, deß verstorbenenn freunndtschafft *), doch da der verstorbenne vater oder mutter großvater oder großmuter nach sich am lebenn ließe, denn soll die gebührliche legitima daß ist dießfallß der dritte theill (doch ehr nicht der annder ehgahdt sey dann auch todt) volgenn.

XXXVIIII. Art.

Von angestorbenen oder zusammengebrachten vnbeweglichen güdternn.

Ob dem manne oder frawe die ehelich zusammen-

*) Siehe Müldeners Geschichte des Franckenhäusischen Stadtrechts, erste Abhandlung.

mennkommenn seinndt vndt keine kinder habenn, ohne erbenn vnndt gudte etwaß ahnnersturbe von der freunndtschafft, oder sie hettenn vnnbewegliche güdtere, zu der zeit alß sie sich mitt einnander verehelicht, welcheß dann sturbe, so heheldt daß ander so am lebenn bleibet die fahrennde habe *), durchauß ohne vnnderscheidt erblich, deß todeß ehegahdtenn ahnerstorbenenn oder zugebracht vnnbeweglich gudt, zu seinem leibe zu gebrauchen wie leibzucht gewohnnheit ist, die lebenndige personn freye wiederumb oder bliebe alleine, doch solt sie daßelbige vnnbeweglich gudt nicht verandern noch beschwerenn, sonndern jnn bewliche beßerunge erhaltenn, vndt derowegen geloebnüß thunn, oder auch sicherheit vnndt Caution bestellenn nach deß Rahtß erkentnüß, damit solch erbe vndt vnbeweglich gudt, den freunden vndt erbnehmen deß verstorbenenn davonn eß herkommenn ist, wiederumb zurucke, wann denn der annder ehegahdte auch abgehet, vngeergert hinnfalle, sie hettenn dan bestenndiger weise sich jn güdte annderß vertragenn **).

XL.

*) Mit dem Niesbrauch einer Verlassenschafft war ehedem das Eigenthum der darzu gehörigen Mobilien allemahl verbundenn.

**) Auch die in diesem Artickel befindliche Verordnung will Hr Müldener in der zweyten Abhandlung der Geschichte des Franckenhäusischen Stadtrechts aus den Fränckischen Rechten herleiten.

XL. Art.

Waß in diesem fall da sich man vndt weib beerben vnbeweglich gudt vndt farende habe gemeinndt werde.

Vnbeweglich ahnerstorben oder zugebracht erbe vnndt gudt, soll jnn diesem fall seinn vnndt verstanndenn werdenn, hauß hoff, wiesenn weinnberge, sampt allenn andernn liegendenn gründenn, jtem außgeliehenn heuptsummen auff jhaerlich wiederrufflich zinnß vnndt nachstendige tagezeittenn, vorkauffter gudter die deß verstorbenne eigenn gewest, waß hierüber vorhannden, eß sey bahrschafft ahnn viehe gedreydige vnndt alle andere bewegliche dinnge, die mann treibenn vndt tragenn kann, heist fahrennde habe, die einn ehegahdt auff denn andernn erblich felledt.

XLI. Art.

Von veranderten güdternn.

Ob der man sein eigen, oder der frawen vnbeweglich ahnerstorbenn oder zugebrachtenn gudter bestenndiglich vorkauffenn vorkaudtenn vnndt anndere vnnbewegliche güdter vor die pfenninge erzeugenn wurde, solcheß erzeugete erkauffte erkaudte gudter, sollenn ahnnstadt der verandertenn tanquam subrogatum stehenn mit aller ardt qualitet vnndt natur, wie die vorigenn

rigenn geweſt, alß ob die nach vorhandenn werenn doch hoeher nicht, dann die verkaufftenn oder verkaudtenn außbracht, waß die erzeigetenn beßer ſeinndt, ſoll vor erworbenn gudt geachtet werdenn, vnndt eineß dem andern darmit erbenn vnndt befellenn, wie der 38. Articul ueldet.

XLII. Art.

Ob die fraw ein mitgiff am gelde hette.

Eine fraw oder magdt ſo ſie jherem ehelichem einn mitgiff eine ſumma geldeß zubringet, oder ſie bequeme inſtehennder ehe einenn ahnfall dann die verkauffte ſolche mitziff vnndt kauffgeldt, ſoll der mann mit wißenn vnndt willenn ſeineß weibeß auch zweyer oder zum wenigſtenn einß jherer freunndſchafft ahn vnnbewegliche gudter, oder auff jhaerliche zinnſe beſtenndiglichenn ahnlegetenn, auff daß ſie vnndt jhere erbenn dieſelbige mitgiff vnndt ahnnerſtorbenenn erbliche gerechtigkeit wiederumb bekommenn mügenn, dähte ſolcheß der mann nicht vnndt ſturbe, ſo ſoll die frawe vnndt jhere erbenn, ahnn deß manneß erbe vnndt gudte wie vorhanndenn, ſo viell behaltenn oder fordernn, ohne vorhinderunnge deß manneß, nechſter freunndt, nach deß Rahtß erkenntnüß.

XLIII.

XLIII. Art.

Wan man vndt weib kinder zeugen die alle vor jhenen gestorben seinndt.

Geselle vndt magdt, man vndt weib die ohne kinnder zůsammenn kommenn, jnn denn heiligenn ehestanndt zutretenn, zeugenn die kinnder wennigk oder viell, wenn die vor denn eltternn hinnsterbenn, vnndt darnach vater oder mutter, so beheldt der lebendige leib alle gudter beweglich oder vnnbeweglich erworben vnndt ahnnerstorbenn zusammengebracht ohne allen vnnderscheidt erblich, darumb daß sie bekinndert seindt, vndt der letzte ehegahdt (wann er ohne testament oder gabe verstirbet) fellet eß auff seine nechste ahnngebornne freunnde, nach erbganngeß Rechte, ohne einnsage deß verstorbenenn freunndtschafft *).

XLIIII.

*) Hr Müldener will in der zweyten Abhandlung der Geschichte des Franckenhäusischen Stadtrechts dieses von den alten Fränckischen Gesetzen herleiten: sonst ist auch anderwärts gebräuchlich, daß die Gemeinschaft der Güther erst unter den Eheleuten vollends, wenn sie ein Kind in der Ehe erzeugen, zu Stande kommt.

XLIIII. Art.

Wan einer stirbt vndt lest weib vndt kinndere

Wan ein Bürger alhier stirbet vndt lest eine witbenn mit kinndere, seinndt dieselbigenn kinndere, alle oder einesztheilß vnmundig, die mutter ist den vnmunndigenn vohrmunnder, so lannge sie jherenn witbennstandt heldt, werenn aber etliche bey deß vaterß lebenn außgestadtet, vnndt die vnmundigenn erwüchsenn auch, daß sie zu jherenn ehrengriffenn waß dann die auß gestadtenn vom vater ahn mitgiff vnndt annderе hülffe bekommenn hettenn, daß soll die mutter diesenn auch mittheilenn, vnndt darüber weill sie lebet vnndt witbenn bleibet, keinenn etwaß mehr zugebenn schuldigk oder vorpflicht seinn, gleichergestaldt soll eß mit dem vater, deme seine haußfrawe stirbet annderß nicht gehaltenn werdenn.

XLV. Art.

Von bahrschafft wan vndt wie die getheilett werdenn.

Stirbet ein burger vndt leßet weib vndt kinndt, vnndt bahrschafft nebenn andernn güdternn so soll erstlich alle schuldt, ob einige vorhanndenn were, vnndt auff denn güdterinn stünnde, vonn der bahrschafft bezahlet werdenn, waß dann am gelde vbrigk, daß soll sie mit

denn

denn kinndernn theilenn nach denn heupternn, gleichergestaldt soll eß gehaltenn werdenn, wann keine schuldt vnndt doch bahrschafft jm vorrath ist, aber ein vater dem seinn weib stirbett, darff die bahrschafft mit seinenn kindernn wieder seinenn gudenn willenn nicht theilenn.

XLVI. Art.

Wo die eltern in witbenstande den kinderrn nicht wohl vorstunde.

In den erwebenen arbeiten erkaufften vndt erzeugedenn vnnbeweglichenn gudternn, hat vater vnndt mutter zu thunn vndt zulaßenn, nach allem gefallenn, gleich wie mit der fahrennde habe, ohne der kinnder einnsage, vnndt hinnderunge, aber die ahnnerstorbene eingebrachte liegende grunde deß mannes soll die witbenn nicht erger oder alieniren, eß geschehe dann mit wißenn vndt bewilligunnge zweygernn nechster freunnde oder der kinder die jhenenn vonn deß vaterß wegenn vorwanndt, oder durch des Rahtts erkenntniß soll der vater mit denn vnnbeweglichenn ahnnerstorbenn einngebrachtenn gudternn deß weibeß hannelnn, damit die kinnder jnn der proprietat vnndt eigenthumb jherer kunnfftigenn erbschafft nicht vorletz werdenn mugenn, ob auch die kinnder woltenn, mugenn sie jnn solchem fall, da jhenenn die elternn nicht wohll vorstundenn erbtheilunnge begehrenn.

XLVII. Art.

Von alienation vnbeweglicher güdter welche die elternn den kinndernn zu nachtheil vornehmen.

Vnderstunde sich ein man der ein witwer were, seiner abgeganngener Haußfrawenn ahnerstorbenn oder eingebrachte vnnbewegliche güdter den kindernn zum nachrheill zuuorkauffenn zuuorkaudten, zu alieniren oder zu beschweren wie daß geschehe oder keme, solche alienation vnndt beschwerunnge der güdter, soll gannz vonn vnnwirdenn seinn, vnndt denn kinndernn frey stehenn, die alienirten güdternn, vonn denn besitzernn abzufordernn vndt zu vendiciren, vnndt waß dißfalß vonn manne geordent ist, daß soll vom weibe die witbenn were, auch also vorstanndenn vndt gehalten werdenn, eß mügenn auch die kinndernn auß redlichenn vrsachenn, wie der nechste articul meldet, vndt obß der Rahtt also erkenne, wohll erbtheilunge begehrenn.

XLVIII. Art.

Wittwen die sich verandern wollen waß sie thun sollenn.

Ein man oder weib in witwenstande, die sich vorendern wollen, soll von dem ehelichenn beylager denn kindern so voriger ehe theilbiethen,

then, wie bißhero vblichenn gewesenn, vndt so oblegenn, vndt entschuldigenn mit dem dritten theill, oder vnbeweglicher güdter, die seinn ahnerstorben oder erworbenn, denen auch wo sie alda oder zum theill vnmunndig seinndt vohrmundere bittenn, vnndt sie auffziehenn biß sie erwachßen, zum ehrenn greiffenn oder jher brott verdienenn koennenn, einigenn sie sich vnnderlanng anderst vnndt eß wurde vom Rahte also zugelaßenn vndt confirmiret darbey bleibe eß billich, thete jemandt solcheß wie gemeldet ist nicht, so sollenn die kinder zwey theill der vnbeweglichenn güdter nehmenn, vndt der vater oder mutter denn dritenn theil behaltenn, were aber kein vnnbeweglich gudt vorhandenn, oder wenig vndt viell fahrende habe, so soll denn kinndernn einn theill nach deß Rahtß erkenntnüß geordenet werdenn.

XLVIIII. Art.

Von Regiſtratur deß theillbietenß.

Wan ein burger oder burgerin im witwenstande bedacht wirdt, sich annderwardtß zuuorehelichenn, vnndt denn kindernn, auß erster ehe vohrmunder bittet vnndt theilbeudt, nach besage deß nechstenn articuls so soll der oder die schuldigk seinn, alle vnbewegliche güdter, stückweiß ahnnzeigenn, darmit der Rahtt eigennt-lich erfahrenn vnndt vorstehenn mügenn, waß vnndt wie viell den kindernn zu jherem ersten theill

theill gebüre, vnndt waß also ahnngezeiget wirdt, daß soll nebenn dem theillbiethenn, also balde, inn diß hanndelbuch geschriebenn werdenn, so koennenn die kinder, wann sie zu jherenn mundigen jharenn kommenn wißenn waß sie zu fordernn habenn, vnndt ob ein vater oder muter hierinnenn etwaß denn kinndernn zu nachtheill vorschwiege, daß soll dem Rahtte alß vorwirckt gudt heimgefallenn seinn, doch den kindernn vnndt jherenn drittenn theill vnnschaedlich, vnndt ohne abbruch.

L. Art.

Ob kinder in der ander ehe erzeuget würden.

Da eine witwen der auß erster ehe kinder hat, die er mit dem driten theill aller seiner vnnbeweglichen gudter ableget, oder sich mit jhenenn entschuldiget wiederumb ehelich wirdt, zeuget er jnn der annder ehe auch kindere, vndt stirbet er, dan sein ander weib, so fellet er seine zugebrachtenn zwey theill der vnbeweglichen güdterinn, auff seine witwenn, vndt kinndere, also derer gestaldt, daß die witwe weill sie lebet, den vlumfructum habe vnndt behalte, wann sie dann auch toedlich ist, eht nicht, so sollenn die kinnder erster ehe, ob einige am leben werenn, mit denn kindernn der andernn ehe, ahnn denn zweygenn drittenn theilenn,

*) hier ist zu lesen: ein witwer.

dier ihrer vater zu der anndernn frawenn einn=
bracht hat, nach den heupternn succediren,
wenn aber, keinn kinndt erster ehe am lebenn
ist, zu der zeit wann die annder frawe stirbet,
so behaltenn jhere leibliche kinndere, die ahnn=
gezeigeten zweythell alleine, werenn aber die
kinnder der ander ehe vor denn elternn toedt=
lichenn abganngenn, so theilenn deß stieffßva=
terß nechste erbenn, nach jherem absterbenn mit
kindernn gleich in stirpes, vmb der bekinndun=
ge willenn.

LI. Art.

Wan eine witfrawe die zuuor einen wit= bernn mitt kindernn genommen hatt, sich auch anderwerdtß vorehelicht vndt kinder zeuget.

Ob sichß zutrüge, daß eine witwen der kin=
der hette, die annder ehe einnginge, zeugete
kinnder, vndt verstürbe, wann die annder wit=
wenn nicht alleine bleibe, sonndernn frewete
wiederumb, zeugedte auch kinnder vnndt stür=
be, jnn diesem fall, sollenn jhere kinndere jnn
denn zweyenn drittenn theilenn, die vonn jhe=
rem verstorbenem manne herkommen, mit def=
selbigenn manneß kinndernn erster vnndt an=
der ehe zu gleichen theill zugehenn, vndt jher
ander man auch ein kinndeßtheill nehmenn,
vnndt darüber keinenn vlumfructum ahnn denn

zweyenn

zweyenn dritenn theilenn, die vonn seinem vorfahrenn herkommenn seinndt habenn oder behalttenn, inn welchem articul daß alte stadtrecht, oder gewonheit ist, da soll die anndernunnge alleine vonn kunfftigenn vnndt nicht vonn hangendenn oder vorganngenen fellenn verstanndenn werdenn.

LII. Art.

Ob keine kinder in der ander eh erzeuget wurdenn.

Wue in der andern ehe keine kinder erzeuget werdenn, stürbet dann der mann so bleibet der witwenn seinn zugebracht vnndt ahnnerstorbenn vnnbeweglich gudt zu jherem leibe nach leibzuchtßrecht. Darnach wann die witwenn auch gestorbenn ist, so fellet daß vnnbewegliche gudt wiederumb zurücke, auff deß manneß kinnder erster ehe, oder auff annder seine nechste erbenn, gleicher gestaldt, soll eß auch gehalten werdenn im gegennfall, alß wann daß weib stirbet, dann waß vonn einem ehegadtenn jnn dieser materia der succession außtrucklichenn geordenet wirdt, daß soll vonn annder auch tacite gemeinnt seinn per conceptionem generis, wie bey dem 30. articul gemeldet.

LIII. Art,

Wan daß hauß daran einer den vsum fructum hatt, jm fewrschaden gaentzlich verdirbt.

Im Rechten seindt etliche fell außgedruckt, dardurch die fruchtnießunnge eineß wohnnhauseß ahnnfehet vnndt geennder wirdt, vnnder welchenn fellenn dieser auch erzahldt wirdt, weill dann solcheß auß guder vrsachenn also jnn gemeinenn Rechtenn verordennt ist, so soll eß hinnfurder jnn dieser stadt, ob einn wohnnhauß, durch branndt verdürbe, daß Gott gnediglichenn darvor behüde, dem Rechtenn nach gehalttenn werdenn mit dieser erklerunnge, daß der vsufructuarius ahn der branndtstaede, vnndt keller keine gerechtigkeit habenn soll.

LIIII. Art.

Von chestifftunnge wan die geldenn.

In chestifftunnge die vom Rahte *) beysein deß manneß vnndt weibeß freunndtschafft zum wenigstenn zweyer personenn aufgericht werdenn, mugenn sie beyde theill, wie einß dem anndernn jm erbe nachvolgenn, vnndt succediren will, woll vorgleichenn vnndt voreinigenn, doch daß die kinndere ob sie derenn hettenn, oder jhere elternn ahnn der geburennder legitima (daß ist der halbe theill der erbschafft, wann

*) in mangelt.

wann der kinnder funnff oder mehr, da der vier oder weniger, so ist der drite theill) nicht vorkurtz werdenn.

LV. Art.

Von auffhebunge etlicher gewonheitt vndt mißbreuche.

Wan sich vor dieser zeit ein fall zugetragenn, daß jhemanudt gestorbenn, erbnehmenn vndt gudt hinnderlaßenn, so hat ein jeder diese oder jene gewonheit zu seinem vortheill ahnngezogenn vndt allegirt alß die kinnder habenn begerdt, daß vater vndt mutter nicht alleine die vnnbeweglichenn güdternn, sondernn auch alle haußgrehte vorraht, vnndt fahrende habe, mit jhenenn theilenn sollenn. jtem. Wan eine witwenn die uicht kinnder gehat, sich jnn die annder ehe gwanndt, ist sie jhere leibzucht jn deß vorigen manneß gudte vorlustigk gewest *),

*) Eine merkwürdige Stelle, welche einen Satz des deutschen Rechts schön bestätiget. Das ächte alte Dotalitium, so auch das Widemon, das vidualitium hies, endigte sich allemahl durch Verrückung des Witwenstuhls; dagegen erst neuerer Zeit darneben auch das sogenannte vermischte Dotalitium aus den Römischen und Deutschen Rechten zusammengesezt wurde, Estor de dotalitio, ob secundas nuptias cessante, cap. 3.

oder hatt sich mit seinenn freunnden vertragenn mußenn, solche vnndt andere vormeinnde gewohnheit vbunnge vnndt gebreuche, so viell dieser Stadtutenn enntgegenn seinn mügenn, wollenn wir gannts abgedachte vnndt vorwerffenn vndt abrogirt habenn, dann sie jm Rechtenn nicht gegrunndet aber die gewonnheitenn gebreuche vndt vbunnge dieser Statuten nicht zu wieder vnndt der billigkeit gemeß auch ehrlich vnndt gudt seinn, die sollenn jhere Crafft vnndt wirkunge behaltenn, wo sie erweißlich vnndt vnnerweißlich seinndt.

LVI. Art.

Von Gerade vnd Hergewette.

In diesem Chur vnndt Fürstenthumb zu Sachßen vielleichte auch jnn andernn lanndenn, mag der gebrauch seinn, gerade vnndt hergewette zu fodernn, zu gebenn vnndt zu nehmenn, weill aber solcheß jnn dieser vnnser herschafft ahnn keinem orthe vblich, so soll er alhier zu Franckenhausenn auch nicht inngefurt werdenn, sonndernn hinnfurder also bleibenn, wie bißhero jnn diesem fall ist gehaltenn wordenn.

LVII. Art.

Ob ein burger freyer güdter hette vndt stürbe.

Leßet ein einwohner alhier nach seinem abster-

sterbenn lehnngudt daß frey were vnndt keinenn zinnß gebe, hette er dann auch sohne vnndt toechtere, oder anndere erbnehmenn mannlichß oder weiblichß geschlechte, so soll daßelbige loehnngudt gleich getheilt werdenn, wolte aber der loehnnherr, die tochtere oder weibeßperso-nenn nicht beloehnn, so sollenn sie ahnn annder-nn erbgudternn oder da die nicht verhandenn ahnn gelde vnndt fahrender habe vorglichen werdenn.

LVIII. Art.

Ob eine erbsafft ahn außlendische fallenn wurde.

Vnsern vnderthanen ist ahn vielen ortenn bey staedtenn vnndt obrigkeit begegenet, wan jhenenn eine erbschafft daselbstenn aufferstor-benn, daß sie denn drittenn theill alda habenn laßenn, oder sich mit der oebrigkeit darumb vortragenn müßenn. Demnach wann sich hinn-fur jnn der stadt Franckenhausenn einn fall zu-tregt daß einenn froembdtenn der inn vnnser herschafft nicht wonnhafftigk ist, einn erbe gaenntzlich oder zum theill auffstirbet, so soll der Raht gemeinem nutze zu gute denn zehenn-denn pfennigk vonn dem erbe so dem froembd-linge gebieredt vnndt zufellet zubehalrenn oder zu fordern habenn.

Finis Lib. 3tii

Annfanng deß vierden Buchß

Vonn allerley brüchen mißhandelungenn malefitzsachenn vnndt straffenn.

I. Art.

Von freyheitt deß Ratthhauß vndt stadtkellerß.

In dem stadtkeller vnndt auff dem Ratthhause soll gannze freyheit *) seinn, vnndt einn solcher friede mit wortenn vnndt werkenn vonn jedermann gehaltenn werdenn, alß ob der vor gerichte gewircket were, ob sich aber hiergegenn jemanndt vnnderstehenn wurde, denn annder zu vbergebenn vnndt mißhandeln geschieht daß mit

*) Vor diesen Rathhaußfriede, Rathhaußfreyheit sorgten die Alten gar sehr in ihren Statuten, Stadische Statuten, part. VI. art. 4. Hamburgische Statuten vom Jahr 1497. Tit. von Wette undt Bode, §. 4. tom. I. thes. iuris statutar. et prouinc. Herrn von Nettelbla S. 394. Lübecker Statutrn, B. 4. tit. 15. Art. 2. Steph. Georg. Wiesand, de sanctitate curiarum, Leipzig, 1761.

mit schlechtenn wortenn die beschwerlich vnndt doch keine injurien seinndt, so giebet der freueler dem Rahte drey marck, vnndt bittet denen vorletztenn vorsitzenndenn Rathe vmb verzeigunng, oder helt funnff tage jnnlager ahnn ienem orthe dahinn er vom Rahte geweiset, seinndt eß aber jniurien vnndt ehr vorruchtige worte, so giebet er 10 Fl. vnndt thut dem geschmehetenn eine abbitte vor dem Rahte.

II. Art.

Von schlachen werffenn Reuffen, stoßen vndt tretten auf dem Rathause oder im Rathßkeller.

Ob sich jemandt vnderstunde einen andern jm Rathause zu schlahenn, zu werffenn zu stossenn, oder zu tretenn, doch ohne bluttrustunnge, vnndt sonnst ohne verletzunnge, der gesunndheit, der giebet dem Rahtte zehenn guldenn, vnndt dem schaedigenn halb so viell oder bittet eß jheme abe, im sitzenndc Rahte, oder aber helt zehenn tage jnnlager auff einem thor, nach deß Rahtß erkenntnüß

III. Art.

Von bluttrustunge die aufem Rathause oder im Rathßkeller geschicht.

Wan einer den andern aufm Rathause oder

jm

jm Rathause blutrunnstigk macht, oder verwunndet, der giebet dem Raht 20 Fl. vnndt vortregt sich mit dem vorwunndenn, nach deß Rahtß erkenntnüß, were aber ein friede gebothenn, vonn einem burger oder stadtdiener, vnndt der freueler hette denn nicht gehaltenn, sonndernn drüber jemanndt verwunndet, so betrifft eß jheme die haundt, doch mag er die so jheme der Raht gnade bezeigenn will, loesenn nach deß Rathß erkenntnüß, wann er sich mit dem beschaedigtenn abgesundenn hatt.

IIII. Art.

Von Todtschlegen die im Rathßkeller oder auffm Rathause geschehenn.

Todtschlaege die sich im Rathßkeller oder auffm Rathause auß vohrsatz oder zufliglich begebenn, vnndt zutragenn, die sollenn vnnß vnndt vnnserm Ampte zustraffenn vnndt zu rechtfertigenn zustehenn, vnndt hiermit vorbehaltenn seinn.

V. Art.

Von freyheitt der stadtmauren vndt thorenn.

Wher die stadtmauren soll niemandt steigenn, noch vnnder dem thore bey nechtlicher weile auß vnndt einnkriechenn, wer daß thutt sonnderlich

vnb

vmb böser sachenn willenn, die er verbrochenn hat, oder begehen will, der soll eine hanndt verlustigk seinn, wollte er sie aber mit einem halbenn wehe güldenn loesenn, daß stehet bey erkenntnüß deß Rahtß.

VI. Art.

Von Freyheite deß Rathauß vndt der Kirchenn.

Kirchen Rathauß vndt schulen, sollen vor jedermennigliche beschaedigunnge sicher vnndt frey sein wer aber die ahnn thürrenn vnndt fennsternn oder sonnstenn verletz, der soll dem Rath nach erkenntnuß büßenn, wurde jemanndt mordt wehrenn wißennrlich auff daß Rathauß oder darinn tragenn, der vorleust solche wehrenn, vnndt giebett darzu einenn marckt, eß were dann einn froembder, dem der Rath vmb seiner vnnwißennheit gnade erzeygenn wolte.

VII. Art.

Deß Rathß Gehorsam nicht zuuor actenn.

Ob der Rath einen Burger oder einwoner jnn gehorsam geboethe oder fordernn ließe, jnn deme soll sich niemanndt wiedersetzigk machenn, sonndernn denn gehorsam haltenn, biß deßenn

er

er durch burgeschafft oder sonnstenn mit wißenn deß Rathß enntlediget, helt er denn gehorsam nicht, oder gehet darauß oder darunnder hinn ohne erlaubnüß deß Rathß, so vorleurret er seinn burgerrecht, will er daß wiederhabenn, so soll erß keuffenn, vnndt dem Rath 2 Fl. zur straffe gebenn, auch einn Jhar die stadt meidenn, oder sich mit dem Rathe hierumb sonnderlichenn vertragenn.

VIII. Art.

Wan ein man auß Gehorsam gehenn mag.

Auß dem Gehorsam darinnen einer geleget oder vorbothenn ist, soll er nicht gehenn ohne wißenn vnndt erlaubnüß deß Rathß wie zuuor ahnngezeiget, geschehe eß aber daß jemanndt fewer schriege, oder mann schluge sturmme, so mag er darauß wohll gehenn, doch wann daß fewer gelescht, oder der aufflauff gestillet ist, so soll er sich wiederumb einnstellenn, bey peen vnndt straffe deß nechstenn Artickelß.

VIIII. Art.

Von Todtschlaegen auß boesem vorsatz

Welch man alhier zu Franckenhausen einen todtschlag auß boesen vorsatz begehett vnndt kumpt, der soll nimmermehr jnn der stadt zum bur-

burger ahnngenommenn werdenn, eß wurde jheme dann von der herschafft auß gnadenn, oder vmb anndere vrsachenn willenn zugelassen, vnndt jnn solchem fall, giebt er dem Rathe einn loettige marck sylber, vnndt wonet zehenn jhar jnn der stadt.

X. Art.

Von Todtschlaege ohne vorsatz alß in einem aufflauffe.

Begebe sichß daß eine den andern zufelliglichenn jnn auffleufftenn oder sonnstenn ohne boesenn vorsatz erschlüge, also daß er mit der strafe, der enntheuptunnge billich zuuorschonenn, wolte er sich dann mit dem enntleiberenn freunndtschafft vnndt mitt der Herrschafft abfinndenn, vnndt erlegete dem Rath einn halb wehrgeldt seinndt zwoelff schneeberische schock so moechte er wiederumb daß burgerrecht erlanngenn vndt gebrauchenn, doch soll er funnff shar jnn der vorstadt wonenn.

XI. Art.

Von Todtschlage auß nottwehre.

Ob einer den andern auß nottwehre entleibete vnndt beweist daß mit zweyenn vnnschuldenn mannenn, die genungsam werenn, der durffte dem Rathe darumb nichtß thunn, sonn-

dernn

dernu wann er der herschafft gunnst vnndt gnade erlangete, so moechte er sein burgerrecht nach wie vor besitzenn vndt behalttenn.

XII. Art.

Wan ein menßch zu todt gefahren wirdt.

Eß har sich offtmalß zugetragenn, daß ein mensch vnnder denn wagenn gefallenn vnndt zu todt gefahrenn, oder auch vonn pfaerdenn erschlagenn vnndt ertretenn ist, wann sich nuhnn hinnfurder einn solch vnfall begiebet, gebüret deß todeß schwachenn einn wehr geldt, vnndt darüber hat niemanndtß mehr zufordernn bliebe aber der beschaedigte mensch am lebenn so wirdt jhem einn halb wehrgeldt von dem furmann gegebenn, eß were dann daß der todte ode beschaedigte zu dem vnnfall auß muttwillenn oder nach vorwarnunnge deß furmannß selbst vrsache gegebenn hette.

XIII. Art.

Ob ein kindt daß ander toedtett.

Ein kindt vnder sieben Jharen, wan eß ein annder kinndt toedtet oder beschaediget, daß kann mann mit ordenntlicher straffe nicht belegenn, mann mag eß aber mit einer ruthen züchtigenn ist eß aber vber siebenn jahr, vnndt doch

nicht

nicht vertzehenn jhar alt, so ist die straffe willkurlich nach gelegennheit deß falß, doch auch ohne verletzunnge seiner gesunndtheit.

XIIII. Art.

Wan ein kindt seine elttern schlecht oder schmehett.

Ein kindt daß vber sieben jahre ist wo eß seine elternn schlecht schmehett, oder dennselbigenn fluchdt, der soll gefennglich einngezogenn werdenn, vnndt eine zeitlangk, alß drey, vier, funnff, oder mehr jhar auß der stadt vorweiset werdenn, darruber stehedtß denn elternn frey, solch kinndt zu beerbenn *).

XV. Art.

Vom Ehebrucht.

Ob ein eheman mit einen andern eheweibe die ehe bruche, vnndt enntlieffenn, die sollenn nimmermehr jnn die stadt kommenn, eß wurde dann jhenenn vonn der Herrschafft auß gnadenn, vmb deß beschuldigenn ehegahtt vorbite oder anndere retliche vrsachenn willenn zugelassenn, vnndt jnn solchem fall, giebet der ehebrecher dem Rath einn lotigk marck sylber.

*) enterben mus es heisen.

XVI. Art.

Wan eine eheliche person, mit einer ledigen vnzucht treibett.

Leget sich eine eheliche Person zu einer ledigenn personn jnn vnnehrenn vnndt bekennet daß oder koennenn daß vberzeuget werdenn, die hatt daß Ampt vnndt herrschafft peinnlich mit der staupe vnndt verweisunnge zu straffenn, da sie sich aber mit Herrschafft vertriegenn vnndt gnadt erlanngetenn, so sollenn sie doch jnn der stadt nicht geliedenn werdenn, wir thetenn daß derowegenn befehllich, vnndt erlegetenn dem Rath funnff marck.

XVII. Art.

Der man so einem bey seinem weibe findet vndt todtschlegett.

Ob einer einem andern bey seinem ehelichenn weibe nackenndt vnndt bloß bey einander liegenndt jnn einem bette, oder ahnn vnnkeuschheit hette befunndenn vnndt jnn zorniger weise zusiele, vndt dennselbigenn todtschlüge der ist vnnstrefflich.

XVIII. Art.

Wer seiner Tochter ehre vorthediget vnndt den nottzeyger todtschlegt.

So jemandtß begrieffe einen der seine tochter

vor

vorgewaltigenn oder zu schanndenn machenn wolte, vnndt solcheß zu wehrenn vnndt zuuorhuttenn, dennselbigenn vbeltheter erschluge, der wehre vnnstrefflich.

XVIIII. Art.

Von vnzucht lediger personenn.

Zwo ledige personn wo die vnzuch treibenn, vnndt wurdenn ergrieffenn, die sollenn beyde die stadt reummenn, vnndt darinnenn zu wohnenn jnnerhalb zwanntzigk jahrenn, nicht geliedenn werdenn, sie erlangenn dann bey der Herrschafft gnade, vnndt jnn solchem fall, giebet einn jeder dem Rathe zehen marckt, wo sie sich ehelichenn, so seinndt sie der straffe frey vnndt ledigk.

XX. Art.

Vonn kuppelernn.

Die kuppelern eß sey man oder weib so andere personenn ehelich oder vnnehelich vmb verbottener vnnzucht willenn zusammenn brinngenn, oder aber solche leutte jnn jherem heusernn wißenndtlich dulden vnndt leidenn, sollenn zur staupe geschlagenn vnndt vorweiset werdenn.

XXI. Art.

Von Gotteßlesterenn.

Ein Gotteßlesterer der da flucht vnndt schwe-

ret, bey dem Heiligenn Sacrament, wunndenn, marter vnndt leidenn Christi, vnndt saelligmacherß, bey den elemenntenn, oder sonnstenn wieder Goteß vnndt der heiligenn ehre, der soll vier wochenn jm gefengnuß sitzenn, mit waßer vnndt brodt gespeiset werdenn, darnach auch jm Rath seinn maull strafenn vnndt sagenn, er habe gesünndiget vnndt vnnrecht gethann.

XXII. Art.

Vnder der Predigte vndt nach der Glocken keine zeche zu halttenn.

Vnder der Predigte eß sey vor oder nachmittage soll niemanndt geste setzenn, noch halten zum gebranntenn weinn, biere oder weine, noch sonnstenn bey straffe funnff schillinnge, welche denn stadtknechten, so offt sie daß vormeldenn halb zustehenn, doch sollenn wannderenn leudtenn vnndt froembdenn die wegfertigk seinndt, gude gewonnheitenn, der Armbrust vndt Buchßen schutzenn, auch annder ehrliche gesellschafft hierinnenn durch den Rath so viell zuuormuthen ist, bedacht werdenn, vnndt welcher wirdt, er schencke bier oder weinn, nach der glockenn sitzennde geste helt, die er jnn seinn hauß nicht hat gebethenn, der giebet zur buße zwene schillinnge, vnndt liegett einenn tagk auff dem thore, der gast nach deß

Rathß

Rathß kohr, ob er ist wieder deß wirdtß willenn da bliebenn ist.

XXIII. Art.

Auff dem marckte oder kirchofe vnder predigk nicht zustehen.

Ob jemandt vnder der Predigte auf dem kirchofe, marckte, oder ahnn anndernn ortenn müßigk stunde oder spatzierenn ginnge, vnndt daß Goettlich wordt muttwilliglichenn vnndt vnnrechtlichenn vorseumbte, der soll gleicher gestaldt, wie jm nechstenn Artickell, vorgehenndenn gemeldt ist, gestrafft werdenn.

XXIIII. Art.

Von Auffruhren vndt Rottenmacher.

Welcher sich auß muttwill oder zwitracht oder vnneinnigkeit zwischenn vnnß vnnsernn Rähtenn Amptleutenn, vnndt dem Rathe, oder der gemeine vnderstehet zuwirckenn, oder aber heimliche vorsamlunngenn oder Rotenn macht, wer auch deme oder denenn ahnhennig oder bestenndig ist, jherem vorschub rath vnndt that darzuthut, mit wortenn oder werckenn, denn soll mann der maßenn sturmenn, daß sie daß nicht mehr thunn, sie koennenn sich dann deß genugsam wie recht ist enntschuldigenn.

XXV. Art.

Vffleuffte der wehrenn.

Wue sich ein mordt todtschlag vorwunndenn vffleuffte vnnder froembdenn oder burger begebenn wurde, darzu soll ein jeder der daß geschrey vernimbt lauffenn volgenn vnndt helffenn wehrenn, wer daß nicht thut, der giebet dem Rathe zwene marckt zur buße.

XXVI. Art.

Ahn die Glockenn nicht zuschlahenn.

Welcher aber ohne befehllich, unndt deme daß nicht geburdt ahnn die glockenn schlecht, boeser meinunnge vorsammlunnge, vnndt Rottenn zu machenn, der soll gleich dem auffruhrer mit dem schwerdte gestrafft werdenn.

XXVII. Art.

Von vngerechtem maß vndt gewicht.

Bey wem man findet vnrecht maß ellen vndt gewichte, der soll gebenn zwene marckt, auff daß Rathhauß, vnngeacht ob er gleich vorwennde vnndt sagete, er hette solch vnnrecht maß oder gewichte nicht gebraucht noch jemanndt darmit bevortheilet, wurde er aber hinnderkommenn, oder bekenntte, daß erß wissenndtlich vnndt betrieglich gebrauchte, dann

ist

ist die straffe der herrschafft nach groβe der gelegennheit, deβ gevbetenn freuelβ.

XXVIII. Art.

Von stehlen vber 5 Fl. werdt.

Wer dem andern daβ seine stieldt am gelde, oder ahnn guthernn vber funnff güldenn werdt vngerisch, vnndt enndtleufft, der soll nimmermehr jnn die stat kommenn, noch burgerrecht erlanngenn, eβ wurde jhem dann vonn der herrschafft auβ gnadenn, oder vmb redliche vhrsach nachgelaβenn, doch daβ er sich mit dem beschaedichtenn, vmb denn gedachtenn diebstahll abfinnde, vnndt gebe dem Rathe zwene schillinnge.

XXVIIII. Art.

Von nehmen oder diebstahl vnder fünnff güldnenn.

Nahme oder diebstale vnder funff guldenn, wirdig, item, frechtlich einnbrechenn, oder steigenn, wirdt der herrschafft vorbuβet, oder vom Ampt gestrafft nach gelegennheit, alβ mit gefengnüβ mit der staupe vorweisunnge, oder sonnstenn erlanngete aber der vbertreter gnade vnndt gunnst, daβ er jnn der stadt wohnenn mucht, so giebett er dem Rath funnff schillinnge.

XXX. Art.

Von den vier Prangern im saltzwerge.

Im Saltzwerge sollenn vier Pranger wie die zubeuor gewesenn gesatz vnndt erhalttenn werdenn, alß jnn einem jedenn viertell eine mit haltzeysenn, wer feurwergk fur denn söllenn wenig oder viell enntwendet, oder wegnimbt oder auch auß denn soellenn hoerdenn, hackenn, bannde, eysenn, oder waß sonnstenn darinnenn pflaegenn zu gebrauchenn, vnndt wurde daß besichtiget oder vberkommenn, der soll ahnn denn prännger, jnn dem viertell da er gemißhanndelt, drey stunnde einngeschloßenn werdenn, vnndt darnach jm saltzwerge zu arbeittenn vnntüchtigk sein, auff daß auch dieseß so viell baß moege gehalten werdenn, eß soll auch keinn pfenner feurwergk auß der nappe tragenn laßenn, vnndt auch keinn saltzknecht nicht, oder gesinnde, ob sie daß gleich mit wißenn jherer Hernn thetenn, bey straffe funnff schillinnge.

XXXI. Art.

Der gemeine nichtß zuentziehenn.

Waß der gemeine zustehett, in oder außerhalb der stadt, ahnn gaßenn wegenn staegenn pletzenn Reinnenn, vnndt anndernn, daß soll niemanndt ohnn wißenn vnndt willenn deß Rathß mitt bawen pflugen hackenn, zeunenn,

oder

oder sonnstenn vnnder sich ziehenn, wer daß thutt der soll darvonn auffß Rathß erkenntnuß vnndt gebodt jnn denn nechstenn zehenn tagenn abstehenn, vnndt der gemeine daß jhere wiederumb einnreummenn, bey straff zwene marckt.

XXXII. Art.

Wer dem andern in seine behausunnge steigett oder einbricht.

So einer dem andern in sein Hauß scheune stelle, oder annder zugemachte bewe steiget oder einnbricht vmb stelennß willenn, bey nechtlicher weile, vnndt der herr deß hauseß, oder einwannder der wißentlich herberge, schluge oder vorwunnde den dieb, vber der that, daß soll jheme ohne wanndel seinn.

XXXIII. Art.

Von schaeden deß faelldeß.

Die Holtzwagen kernner vndt saltzführer vnndt anndere furleute, auch sonnst einn jeder sollenn die gewoenniglichenn wagenn haltenn zu nachtheill vnndt schadenn keine newe wege machenn, vnndt jemann einigenn schadenn thunn, oder auch znfügenn, wurde aber jemanndt daß vbertretenn, der soll gepfanndt, der schade durch die vierleute besichtiget, auch

vberfahrer nach gelegennheit, durch denn Rath gestrafft werdenn.

XXXIIII. Art.

Keine beywege oder sonderliche Fußsteige zu machenn.

Eß soll niemanndt froembte wege oder Fußsteige machenn, noch treibenn bey straffe funff schillinnge, vnndt soll sich mit demjenigenn, dem solche steige vnndt wege gemacht seinn vmb seinenn schadenn, nach deß Rathß erkenntnüß vertragenn.

XXXV. Art.

Saat zuuorschonen vndt nicht zu schrapenn.

Wan man vber winter vndt sommer gesehet hat, soll niemanndt treibenn auff die saat, wieder pfaerde, kühe, schaffe, oder einerley viehe, wer eß daruber thete, der soll daß vorbußenn nach deß Rathß erkenntnüß, auch soll niemanndt saat schrapenn, eß were jhem dann erleubet vonn demienigenn, deß der acker ist, bey funff schillinnge buße, vnndt soll waß also geschrapet ist, offennbahrlich tragenn jnn die stadt ob eß jheme erlaubet were, vnndt soll jnn der ernnde niemanndt dem anndernn jnn seinn korn fahrenn, ferner dann zwey acker breit, wer

fernne

fernne fehret soll funnff schillinnge zur buße gebenn, ynndt wanndelt dem Cleger denn schadenn, nach deß Rathß erkenntnüß.

XXXVI. Art.

In der ernde nicht ehren zulesen noch auff die glogenn zu hütenn.

Niemandt soll in der ernde ehrenn noch einerley viehe treibenn, oder Hutenn auff eckere da die glogenn vnndt manndell noch aufflegenn, wer daß thut vnndt besichtiget wirdt, der giebet dem Rathe zwene güldenn zur buße, vnndt vortreget sich mit demjenigenn so deß lanndeß ist, nach erkentnüß deß Rathß so offt eß geschicht.

XXXVII. Art.

Erbeyßenn vndt andere Früchte deß lanndeß nicht einzutragenn.

Auch soll niemanndt erbeyßen bonnenn, möhrenn, hannff oder Rubenn einntragenn noch keinerley gewachßeneß dinngeß, daß man mit schwerer arbeit erzeiget, deß sie nicht eigenn seinndt, oder solcheß vorgunnst habe, wer daß thutt vorleust funuff schillinnge, er muge dann beweysenn daß erß auff dem seinem oder mit jeneß wißenn vndt willenn genommen habe.

XXXVIII. Art.

Kein gesinde soll korn vorgeben.

Auch soll keinn gesinde seineß hern korn vorgebenn, wieder ahnn garbenn noch ahnn samen wer darwieder thut vnndt solcheß vberkommenn wirdt soll daß vorbüßenn nach vnnser gnaden vier marck, wir daß iheme zu guthe hinnlaßenn gehenn.

XXXVIIII. Art.

Wer dem andern schaden in gaehrten vndt weinbergen thutt.

Ob jemandt eß sey knabe oder megdelein vnnder viertzehenn jahrenn alt, dem anndernn jnn seinenn weinnbergk gehet, schadenn zu thunn, eß sey zu welcher zeit eß wolle, wirdt darinnenn begrieffenn, oder deßenn vberzeuget wirdt, so soll eß daß halßeysenn drey stunnde lanngk, ist aber die personn vber viertzehenn iahrenn, so soll sie dem schadenn halttenn, nach erkenntnüß, drey tage jm gefengnüß sitzenn, vnndt daruber dem Rahte funnff schillinnge zur buße gebenn, wo mann nicht gnade erzeiget.

XL. Art.

Wan ein obestbaum vber die befriede in eineß andern hoff henget.

Offtmalß tragen sich irrungen zu der erwachsenenn

senenn obestfrüchte, halbenn, wann einn baum vber die befriedunge jnn eineß anndernn gartenn vndt hofe oder auff eineß anndernn grunndt hennget, darmit nuhn solche irrunnge hinnfurder vorzukommenn vnndt vorhuttet werdenn mügenn, so soll daß obest, so über die befriedunnge wer, zwischenn dem herr deß baumeß vndt dem anndernn nachtbarn, gleich getheilet werdenn *), sie vflackenß oder schitelnnß, vnndt soll hierinnenn keinn theill einig vortheill oder gefahr gebrauchenn, bey vormeidunnge wilkehrlicher straffe, nach deß Rathß erkenntnüß.

XLI. Art.

Von abpflügunge wie daß zu straffen.

Welcher dem andern ahn seiner laenderey etwaß abpfluget wie solcheß durch die vierleute besichtiget vnndt vor vnnrecht erkanndt wirdt, der soll jhenenn vor der besichtigunng eine halbe marck, vnndt vonn der furcht funnff schillinnge erlegenn, vnndt dem Rathe nach jherem erkenntnüß verbußenn, werenn aber die abgepflugetenn furchte mit kiehnenn bestaldt gewesennso ist die straffe geduppelt, vnndt sollenn allemahll, die abgepflugetenn furchte, jherenn rech-

*) dies ist der sogenannte Ueberhang, wovon in dem Sächsischen Landrecht, B. II. Art. 52. bereits Erwehnung geschiehet.

rechtenn hernn wieder zugestalt werdenn, sampt ergeldunng erliedenenn schadennß.

XLII. Art.

Mahlsteine nicht außzupflugen noch vmb zu werffenn.

Mahlsteine wie wohl den menniglichen weiß werdenn darumb mit großer muhe vnndt arbeit gesetz, daß zwischenn denn leutenn die lennderey vnndt güter ann einnander habenn einiglich, vnndt einn jeder daß seine erhaltenn mügenn, derowegenn so ordenen vnndt wollenn wir, daß keinn burger oder ahnnbesaße einn mahlsteinn durch sich selbst oder seinn gesinnde außpflügenn, vmbwerffenn, oder voranndernn soll, bey straffe zehen marckt, jnn vnnserm Ampte zuerlegenn koennte aber einer jnn diesem fall nicht vberzeuget werdenn, vnndt were doch vordechtigk, der soll seinn vornemenn Eydlichenn erhalten, denn bliebe er ohne wanndell.

XLIII. Art.

Tauben nicht zu fahen.

In der stadt oder auff den Doerffern soll niemanndt einigenn taubennschlag haltenn, den man zuziehenn kann, auch dareinn keinn schlingenn noch schleiffenn legenn, anndere jhere taubenn abzufahenn, bey peen einer marckt, so offt

eß

eß geschicht vnndt solche schlege sollenn die stadtdiener, oder vnnser AmptßRichter so offt eß die noht erfordert, auß befehll deß Rathß, oder vnnserß Amptß vnndt schoeßerß besichtiget, vndt die vbertreter gestrafft werdenn, wie obenn siehet.

XLIIII. Art.

Satzweiden nicht zu beschaedigen.

Ob jemandt eß sey jung oder alt also muthwillig were, vnndt zoege eine satzweydenn auß, oder hiebe sie abe, vnndt wurde daß durch einenn mann der jnn diesem fall einn vollkoemlich zeugniß seinn soll, vbersagete, der giebet drey marckt zur buße.

XLV. Art.

Wer weyden abschneittet.

Wen aber sonst jemandt in weyden besichtiget wirdt, die nicht seinn sinndt, er schneite hefft zun wedenn oder wo eß sey, zu Reyffenn oder annderß zugebrauchenn wolte, der soll dem Rath mit einer halbenn marckt bueßenn, vnndt bezahldt denn schaden mit funnff schillinnge, eß sey dann daß solcher schade hoeher erkanndt werde.

XLVI. Art.

Der stadt leyttern vndt bawholtz vndt anderß liegen zulaßenn.

Wo ein bürger seiner notturfft, oder gelegenn-

gennheit nach bawenn will, so soll er seine geholtze, steinenn, leimmenn vnndt annderß niemanndt wo vor seiner thür vnndt einnfahrdt, ohne seinenn willenn, oder auch jnn die straße legenn, da er aber beschickt, vnndt der nachtbar oder sonnstenn jemanndt beschweret sich dessenn, so soll eß alßbaldt auff deß Rathß befehllich abgeschafft werdenn, bey straffe drey schillinnge, deßgleichenn soll mann daß bornholtz ahnn bequeme örter, nach deß Rathß ahnnweisunnge verschaffenn.

XLVII. Art.

Wer bawholtz steine vndt ander auff die gaßen leget.

Ahn welchen örthern der stadt deß Rathß bawholtz, leuternn, oder annderß lieget, hannget oder stehet, nach verordenunnge deß Rathß, da soll eß bleibenn, vnndt wehr etwaß ohne wißenn vnndt erlaubnüß deß Burgemeisterß abtruge vnndt gebraucht, der giebet drey schillinnge zur bueße, wer eß aber mit wißenn gebraucht hete, der soll eß vnngeergert, alßbaldt wiederumb, ahn seinenn gebuhrlichenn ort vorschaffenn, bey straffe drey schillinnge.

XLVIII. Art.

Von holtz in die stadt zu fuhren vndt zu tragenn.

Schaden zuuor zukommenn ordenen wir, daß

daß keiner vnnser burger mehr feurwergk eß sey ahn stocken oder reißig, jnn vnnser stadt Franckenhausenn fuhrenn soll, vnndt bey sich legenn, dann waß er zu seiner haußhaltunnge bedarff, wer solcheß vberginnge vnndt legete holtz ahnn die scheunenn jn oder sonder staede, der soll zwene marck zur buße gebenn, vndt daß holtz binnenn viertzehenn tagenn hinweg schaffenn.

XLVIIII. Art.

Von mieste auff der gassen.

Ab ein bürger oder einwohner ahn seinem hause keine einnfahrt hette, vnndt ließe mieste auff die straßenn vnndt auff die gaßenn schüttenn, der soll denselbenn jnnerhalb sechß tagenn wegschaffenn, bey verlust deßelbigenn miesteß, welchenn darnach der Rath der stadt zu gudte gebrauchenn vorkeuffenn oder vorgebenn mag.

L. Art.

Vnreinnigkeit nicht auß den heusern zu gießenn.

Ein Burger noch sein gesinde soll vnreinnigkeit auß denn hause auff die gaßenn nicht schüttenn oder gießenn, eß sey tagk oder nacht, bey drey schillinnge zur straffe, wo jemanndt betroffen wurde vnndt besudelt, so ist die straffe ein halb marckt.

LI. Art.

Von aschen vndt kehrrich.

Wer aschen oder kehrrich außführet oder außtregett, der soll eß nicht jnn denn gelgenn noch jnn die straßenn da eß nachtheill brinnget, auch nicht hart ahnn daß thor schüttenn, sonndernn der seulenn, die der Rath vor denn thorenn gesetz hat, oder noch setzenn wirdt, wer hiergegenn hanndelt, der giebet dem Rathe drey schillinnge.

LII. Art.

Von blowen brechen flachßdorren vndt futterschneitten bey liechte nicht zu stadtenn.

Daß blowen vndt brechen futterschneittenn, denenn soll hinnfurder bey dem hellenn tage, vor oder jnn der stadt auff denn gaßenn, vnndt nicht jnn den hoefenn oder heuser geschehenn. Item, jnn denn heusernn vnndt stubenn backoefenn vnndt dergleichenn fehrliche örter, soll keinn flachß gedoerret werdenn, welcher hiergegenn thutt, oder daß jnn seinem hause gestunnde, der giebet einenn gülden auffß Rathauß, deßgleichenn soll niemanndt bey liechte treschenn oder futter schneitenn laßenn, bey ahnngezeigeter straffe.

LIII. Art.

Von maltzdoerren.

Item niemandt soll laßenn maltz doerren oder

oder meltzenn, der meltzer sey dann darbey, vnndt soll die darre nicht laßenn alleine stehenn, bey straffe eineß güldenn, so oft hierwieder von jemandt gehandelt wirdt.

LIIII. Art.

Von doppeln vnd spielenn.

Mit Würffeln oder kartten soll niemandt spielenn, noch inn seinem hause spielenn laßenn, wer eß aber thutt, oder ohnn einnsage vorsterett, der soll dem Rathe vier marck zur buße erlegenn, vnndt daß spiellgeldeß vorlustiget seinn, doch soll dadurch einem ehrhafftigenn burger, jnn seinem hause mit seinenn gestenn, jm brete spielenn, oder sonnstenn zu kurtzweilenn vnnbenommenn seinn.

LV. Art.

Vonn geleit brechenn.

Wer einem manne in der stadt so er von vnß vnnsernn Ampte, oder dem Rathe schrifftlich oder munndtlich geleit hete, wißenntlich mit trockenn schlegenn, oder jemehr wortenn, vbell hanndelte außerhalb beweißlicher notwehre, der vortreget sich mit jhem billichen vor dem Rathe nach erkenntnüß, vnndt giebet funnff marck zur bueße.

LVI. Art.

Von vorwundungen.

Wundet ein man den andern in der stadt

Franckenhausenn, außerhalb zugelaßener erweißlicher nottwehre, vnndt wirdt mit dem blossenn schwerdte vonn denn Rathßdienernn, oder vnnsernn Ampt Richter ergriffenn, der hatt darmit die hanndt verlorenn, wenn der vorwunnde ahm lebenn bleibet, er mag sie aber mitt gelde nach erkenntnuß enntledigenn, stirbet aber der vorwunnde, so gehet eß jhme ahnn denn haltz.

LVII. Art.

Von haußfride bruche, straffe.

Ein jeder burger sampt dem gantzem haußgesinnde, soll jnn seinem hause hofe, rechtenn friede habenn, wurdenn aber die seinenn vonn jemanndt vorwunndet, oder geschlagenn, jnn denn seinen, oder einer stuße jenem mit gewalt seine haußthür auff, oder wurffenn jhem seine fennster auß, mit freuell oder boesem vorsatz, der soll die rechte hanndt vorwahrloset habenn, oder ewig vorweiset werdenn, er vortrüge sich dann mitt vnnserm Ampte, auch mit dem beschaedigtenn, vnndt erlegete dem Rath drey schillinnge.

LVIII. Art.

Von Friede heißchen oder wircken.

Wie sichß begiebet, daß durch die stadtdiener, oder aber einnen burger jnn einem auffLauffte oder gezenncke friede gebottenn wirdt, vonn wegen vnnser, vnndt deß Rathß, wer daruber fordtfehret, vnndt solchenn gebottenenn friede

friede nicht heldt, der giebet dem Ratthe oder jnnß Ampt zwene güldenn zur bueße, vnndt sitzet viertzehenn tage auff dem thore, wurde aber der friede bey leibe vnndt gudte gewirckt so soll der vberfahennde mit dem leibe bueßenn.

LVIIII. Art.

Wer vertragene oder gerichte sachen auffruckt.

Wer in vngüdte oder vnfreundtlich eine vorsoennte oder befriedigte sachenn auffruckt, die durch denn Rath oder burgern vortragenn ist, der giebet dem Rathe zwene marck, vnndt lieget vier tage auff dem thore.

LX. Art.

Wer dem andern vor sein hauß leufft vndt jhenen vbel schildt oder heraußfordertt.

Ein burger oder einwoner alhier zu Franckenhausenn, oder auch einn froembder, so einem jnn der stadt vor seine behausunge leufft, vnndt jhenenn oder die seinenn mit boesenn worttenn, vbell hanndelt vndt schildt, oder heraußfordert, der soll sich mit jheme vor dem Rathe vortragenn, nach erkenntnüß, vnndt drey güldenn zur buße erlegenn, ist eß aber eine weibeßperſone, so giebet sie halbe straffe.

LXI. Art.

Von freuendtlichen suchen.

Ob ein burger oder einwoner deßgleichen einn

froembder oder lediger gesell, einenn oder freuenndtlich sucht jnn seinem hause, oder wo er sonnst wolle, vnndt fluchte oder schildt mit bösenn wortenn, der vortreget sich vor dem Rathe, mit seinem gegentheill, nach erkenntnüß, vnndt giebet drey marck, er werde einngezogenn oder nicht.

LXII. Art.

Von bluttrunste vndt andern schaden oder reuffenn.

Niemandt soll den andern in eineß burgerß hause, blutrunnstig machenn, schlahenn, werffenn, stoßenn, trettenn, Reuffenn, wer eß aber freuenntlich thut, der soll sich mit dem beschaedigtenn nach erkenntnüß abfinndenn vnndt vertragenn, vnndt soll zwene marck zur bueße gebenn, schlüge oder reuffte jemanndt einenn stadtknecht, wenn er jnn seinem befehll ist, vnndt deß Rathß gebodt außrichtet, der giebet zwiefeltige straffe vnndt bueße.

LXIII. Art.

Von wehren in der stadt offenntlich oder heimlich nicht zu tragenn.

Kein burger noch burgerßsohn vielweniger keinn diennstknecht noch hanndtwergeßgesellenn, sollenn macht habenn einige wehrenn jnn der stadt zu tragenn, sie ginngen dann zu felde, vnndt wiederumb strackß nach hauß. Item, jnn weinn vnndt bierheusernn, soll einn jeder

gast

gast verpflicht seinn, die wehrenn die er bey sich hatt, dem wirdt auff seinn erfordernn zuzustellenn, bey verluß derselbigenn, vnndt bey straffe funnff schillinnge zu erlegenn. Doch ab wir oder der Rahtt jemanndt nachgelaßenn wurde, eine wehre zu tragenn lanng oder kurtz, daß soll vnnß vnndt dem Rathe vorbehalten seinn. Bey welchem auch eine wehre, alß paarthenn, keule, meßer, oder annderß befunnden wirdt, die er heimlich treget, vnndt verborgenn helt, vnndt vorleugnet, oder ist solcher wehrenn verlustig, vnndt giebet dem Rathe daruber einenn marck zur buße *).

LXIIII. Art.

Von büchsenschösse vndt steinnwerffenn.

Eß soll niemandt in der stadt ein buchsen loßschießenn oder mit steine werffenn, wer daß thut, eß sey burger oder gast, der soll die buchsenn jnn vnnserm Ampte verlorenn vnndt vorwircket habenn vnndt daruber den Rathe vonn dem schoß vnndt wurffe, wo er gefaelet vnndt nicht schadenn gethann, annderthalbenn marck zur straffe gebenn, hete er aber getroffenn vnndt jemanndt, beschaediget, so vortreget er sich nach erkenntnüß vmb denn schadenn.

*) diese Stelle erleutert Müldener, in der Geschichte des Franckenhäusischen StadtRechts ersten Abhandlung, aus den alten fränckischen Gesetzen.

LXV. Art.

Wer ein schwerdt zugket vndt nicht friede heldt.

Ob jemandt er sey burger oder froembder einn schwerdt zugket oder außzeiget, vnndt wolte nicht friede haltenn, wann jheme dann vom Ampt oder Rathß wegenn durch einenn burger oder stadtknecht gebottenn wirdt, da sollenn alle burger zu lauffenn, vnndt denn vngehorsamenn freueler befestigen vnndt nicht vonn abhenndenn kommenn laßenn, biß daß er zu gefengnüß gebracht, wann er sich dann mit dem Rathe vortragenn, so mag er durch vorburgunge ledig werdenn, daß meßer aber soll mann ahnn denn gagk schlachenn, wo eß jnn dreyenn tagenn beim Richter nicht gelöset wirdt.

LXVI. Art.

Von iniurien vndt schmehe ehre berürende.

Welcher burger den andern schildt vnndt schmehet, daß jheme seine ehre betrifft, der soll sich mit dem geschmeheten vor dem Rath erkenntnüß gütlichenn einigenn, vnnahngesehenn, ob er gleich erboethe die zuermeßenenn jniurien zu erweisenn, weill er zuuorn denn ordentlichenn weg deß rechtenn nicht gebrauchenn, noch die obrigkeit nicht ersucht sonndernn veracht hat, jn deme daß er sein eigenn Richter hat seinn wollen, welcheß dann niemanndt gebühret.

LXVII. Art.

Von schandtbüchern.

Wer von andern ein schandtbuch vnnehrliche gesennge oder Reimenn gedichte, der giebett dem Rathe zehenn marck, vnndt denn leget nach gesatztenn rechtenn, vnndt thut jhme einn wiederspruch jm Rathe.

LXVIII. Art.

Von iniurien einer Rathßpersohnen vndt Rathßdiener zugefügett.

Ob sich jemandt vnderstunde vndt redette schmehe worte, oder jniurien auff einen Rathßpersonen, der soll dem Rathe zehenn guldenn zur straffe gebenn, wurde aber, einn Rathßdiener alßß stadtschreiber stadtknecht, oder ahn deß Rathßß gesinde, mit freuell vbergebenn, so ist die straffe halb so viell, vnndt soll die schmeherunnge jnn allenn fellenn, jm sitzennden Rathe wiederruffenn, oder bey denn verletztenn abgebethenn werdenn.

LXVIIII. Art.

Von mießbiethen die ehre nicht verurende.

Wie einer den andern mießhandeldt mit wortenn oder werckenn, oder sonnst schülde, daß jheme ehre vnndt bemundt nicht ahnnrurenndt, der giebet einn halb marck, vnndt heltt vier tage gehorsam vndt beßert denn Cleger nach der sachenn vnndt deß Rathßß erkenntnüß.

LXX. Art.

Von frawen freuell vndt ihere straffe.

Frevelt ein weib oder magdt eß sey mit wortten oder werckenn, die treget halbe buße, alß hiebevor auff denn freuell beschriebenn stehet vnndt heltt jnnlager jnn jherer behausunnge, vndt setzet denn beschmitztenn jnn seine ehre.

LXXI. Art.

Wan ein viehe daß ander ertödet oder beschaediget.

Wie sichß begiebet, daß ein viehe daß annder alß Pfaerde, kuehe, Ochßenn, schweine oder annderß ertoedet, so soll der herr deß vieheß, daß am lebenn bleibet, wie erß wißenntlich, nach begannngen schadenn, jnn seinn gewehr nimbt, daß ertoedet viehe bezahlenn, eß were dann, daß der kampff durch daß tode viehe ahnngefanngenn, jnn dem fall durffte der Herr, keine erstatunnge thunn.

LXXII. Art.

Schlechte bruche in der stadt vndt burger heuser.

Scheldt vndt schmehe wordt rauffenn schlachenn mit knuteln oder mit feustenn, werffenn trettenn, stoßenn braunn vnndt blaw, oder waß sonnstenn vnnfüger jnn denn heusernn geschieht, daß nicht toedtlich, brichtigk, kamffbar oder beinnschroetigk ist, soll der Rath wie vonn alterß

terß herr 2 Fl. oder sonnstenn nach gelegennheit zu straffenn habenn, wann aber solche brüche auff der gaßenn geschehenn, so gebieret vnnsernn Ampte die straffe halb, vnndt die annder helffte dem Rathe.

LXXIII. Art.

Daß feurwergk nicht zu nahe ahn die stadt zu legenn.

Der Rath neben vnserm Amptman oder schoeßer, sollenn etlichmahll steine oder seulenn eine ahnn der Nordheuser straße, die annder bey dem siechenn hauße, die drite fur drm frawennthore, die vierde über der altenn stadt sezenn, darmit der vorrath deß feurwergeß nicht zu nahe ahnn die stadt geleget werde, vnndt ob sich jemanndt vnnderstunnde, seinn feurwergk jennseidt derselbigenn mahlenn nach der stadt werdtß zu legenn, so mag sich der Rath oder daß Ampt darzu haltenn, alß zu deme daß vorwircket ist.

LXXIV. Art.

Von Feur Außkommenn.

In welchem hause oder solden daß Feur außkompt, durch vorwarlosunnge deß einnwonerß oder seineß gesinndeß, also daß mann ahnn die glocken schleget, denn soll mann jnn gehorsam legenn, biß daß er sunnff marck zur bueße gegebenn hat, wo aber der feurschade seine nachbar mit ergrieffe, so soll er allenn schadenn gel-

denn,

denn, so ferne sich seine leib vndt gut erstreckt, were aber keinn sonnderlicher schade jnn seinem hauße erganngenn, vnndt die glockenn mit ahngeschlageun, so giebt er sechß schillinnge zur bueße, vonn wegenn deß vnnfleißeß denn feurschadenn, der soeldenn aber, gebenn die knechte oder maegde, bueßen mit dem leibe, were aber vnnglück vnndt nicht durch vnnfleiß, deß einnwonerß oder gesinndeß einn feür außkömpt, vnndt der erste daß richtigk machet, so bleibett er ohne schadenn.

LXXV. Art.

Von sturmmen vndt ruffen zu Feur oder anndern ahnliegenn.

Wan man rufft oder sturmmet so soll einn jeglicher mann vnndt einnwoner gehorsam seinn zu gehenn, wo er hinn wirdt geheißenn, vonn vnnserm Ampte oder Rathe, auffß beste er sich kann rüstenn, wer solcheß nicht thut darauff soll jheme eine straffe stehenn, alß einem vngehorsam burger, auch wenn mann feur ruffet, so soll einn jeglicher mann getreulich zulauffenn, mit solchem gezeuge, alß sich darzu gehoeret, vnndt wurde jemandt mitt ledigenn henndenn befunndenn oder gesehenn, der giebet funnff schillinnge.

LXXVI. Art.

Von Zoeter Geschrey.

Ein man oder weib, so bey tage oder nacht, ohne rechte not, alß da ist todtschlagk, mordt einn-

einnbrechenn, branndt vnndt dergleichenn hohe beschwerunngenn die der stadt schaedtlichenn seinndt, einn zoetergeschrey thut, oder machett, der soll vier marck zur straffe gebenn, vnndt innelager halttenn, biß solche erlegunnge geschehenn.

LXXVII. Art.

Von nachtgeschrey vndt singen auff der gaßenn.

Bey nechtlicher weile soll niemandt er sey junng oder alt auff der gaßenn vnngebuhrliche geschrey treibenn, noch eine trummell schlagenn, wer daß thutt, vnndt wirdt vonn denn wechtern gehoerdt vnndt ahnngezeiget, der soll zwene marck zur buße gebenn, halb dem Rathe vnndt halb denn wechternn, deßgleichenn wer einn schanndtbar liedt darinnenn einn, oder mehr vnnzüchtige wortt befunndenn sinnget, eß sey am tage oder zu nacht, der giebett dem Rathe zehenn schillinnge.

LXXVIII. Art.

Von wuschtragenn.

Bey nechtlicher weile soll niemanndt auff der gaßenn gehenn vnndt wüsche tragenn, sonndern einn liecht oder leuchtenn, wer hierüber vonn denn wechternn ergrieffenn oder gesehenn vnndt überzeugett wirdt, daß er finnsterlich ganngenn, oder einen wusch getragenn hatt, der giebet einn halb marck auffß Rathhauß, vnndt

vom

vom gehenn jm finnsternn denn wechterun einen schillinng zur straffe erlegenn.

LXXVIIII. Art.

Von der wache vndt den waechternn.

Die wache so einem zu halten gebotten wirdt soll eß keineßwegeß vorsäumenn, bey straffe drey schillinnge, halb dem Rathe, vnndt halb denn stadtknechtenn, vnndt wer die waechter bey nechtlicher weile, wann sie jnn jherem Ampte seinndt übergiebet oder jhenenn wiedersetzigk machet, der soll dem Rathe drey marck zur bueße gebenn, vnndt mitt den wechternn nach erkenntnüß abfinndenn vndt vertragen.

LXXX. Art.

Von gesten zu herbergenn.

Niemandt soll einenn froembten einnehmenn vnndt herbergernn, er wolte dann leib vnndt gudt vor jhenenn einnsetzenn, vnndt waß einn gast anndernn leutenn schadenn thutt, daß soll der wirdt nach erkenntnüß deß Rathß enntgeldenn, wo der theter einnkommenn ist.

LXXXI. Art.

Die verordenten margckmeistere vndt vierleutte soll niemandt straffenn.

Wer die margckmeister in außrichtunnge jhereß Amptß, oder die vierleute wann sie laenderey meßenn, oder annder gebrechenn rechtfertigenn, straffet oder tadelt, der soll deßenn vorbueßenn,

bueßenn, nach deß Rathß erkenntnüß, er beweise dann jnn dreyenn tagenn, daß sie jheme mit vorsatz vnrecht gethann habenn, auff dem fall bleibtt er ohne wandell.

LXXXII. Art.

Von armen die verbrochenn habenn vnndt kein geldt geben koennenn.

Welche persohn die eine straffe verbrochenn hatt, so er arm were, daß sie dieselbige straffe nicht erlegenn koennte, die sollenn darfuhr ahn daß haltzeysenn ahnn dem Ratthause stehenn, oder eine zeitlanng jm gefengnüß sitzenn, oder aber die stadt reummienn, nach erkenntnüß deß Rathß.

LXXXIII. Art.

Ein ieder gesinde soll seinen dienst außhaltenn.

Ein iedeß gesinde eß sey knecht oder magdt die sich zu einenn hernn jnn diennst auff einenn gewißenn lohn versprochenn hat, sollenn dieselbige zeit deß diennsteß außhaltenn, giungenn sie aber ohne wißenn deß Rathß oder vnnserß Amptß auß dem diennste, so sob der herr nicht schuldig seinn zu lohnen wurdenn aber die diennstbothenn vonn dem hernn beschwert, oder mit notturfftiger vnnderhaltunng versorget, daß moegenn sie wohll bey dem Rathe, oder jnn vnnserm Ampte klagenn, vnndt vmb geburliche einnsehenn bittenn.

LXXXIIII. Art.

Die straffe nach gelegenheit der vbertrettunge zu mehren oder zu mindern.

Bey etlichen artikell seinndt namhafftige geldtstraffenn gesatz, da sichß aber zutruge, daß die vberfahunnge sehr muttwilligklich vnndt groß, oder viellfeltigk were, so soll die bueße nach erkenntnüß auch erhoehet, oder dem freueler, auch vnnser Rath oder vnnser Ampt auß befehlich am leibe straffenn, oder aber vorweiset werdenn.

LXXXV. Art.

Von gefenglicher einziehunge deß mißhandeler in der stadt.

Wan einer oder mehr in der stadt freuelt vnndt mißhanndelt, also daß mann vrsache hete, zu der gefennglicher einnziehunnge, wie dann die sache mehr ahnn denn Rath gelannget, dann inn vnnserm Ampt, so soll der Rath denn ahnngrieff vnndt die gefenngliche einnziehunnge zu befehlenn macht habenn, auff daß so viell desto beßere friede erhaltenn, vnndt die vorbrechere zu gebührlicher straffe gebracht mugen werden.

LXXXVI. Art.

Von vnderscheidt der malefitzsachen wan die zu straffen gebührenn.

Alle offenne bruche, alß Todtschlaeger, ehebrüche, diebstahll, echtige wunndenn vnndt stiche, oder waß dergleichenn inn die öbergerichte gehoerenn, eß gesche inn denn heusernn, oder

auff

auff der gaßenn, gebüredt vnnserm Ampte alleine zu rechtfertigenn vnndt zu straffenn, wie daß alterß herbracht vnndt die vbunnge gewest ist, vnndt jnn dennselbigenn bruchenn soll der Rath vnnserm Ampt vber diese stadt, waß jhenenn darinnenn außdrucklichenn nicht zustehet, keinenn einnfall noch hinnderunnge thunn bey vormeidunnge vnserer straffe.

LXXXVII. Art.

Waß der Rath vor sich zu straffen haben soll.

Alle schlechte bruche die in burgerßheusern geschehenn, vnndt die öbergerichte wie obenn stehet nicht einnhorig seinndt, so soll der Rath vmb so viell mehr gehorsamß willenn denn zu erhaltenn, bey denn burgernn zu straffenn, wie daß bey vnnserm liebenn hernn vater vnndt vorfahrenn saeliger gedechtnüß herbracht ist.

LXXXVIII. Art.

Wan sich freuell auff der gassen zutragenn.

Da hinfurder iemandeß in der stadt Franckenhausenn, auf der gaßenn mit außforderunnge auß denn heusernn, oder anndernn einigenn freuell übenn vnndt der Rath dennselbigenn zu hülfe einziehenn wurde, soll der Rath dennselbigenn ahne wißen vnndt abweseun vnnserß Amptß nicht loß gebenn, weren aber wieder Ampt noch schoeßer einnheimmisch, denn mag der befanngene vom Rathe auff eine einnstellunnge zu burgenn hanndenn gegebenn werdenn, da aber die

sachenn vnndt mißhanndelunnge peinnlich vnnrichtig, dann soll die straffe vnnß alleine folgenn.

LXXXVIIII. Art

Von dem freuell deß Richterß vndt der stadtknechte.

Welche in einem Aufflauffte hader oder zannck friede nimpt freuell thutt, damit zu steuren, eß sey Richter oder stadtknechte, deme soll der freuell mit funnff groschenn bezahldt werdenn, gleicher gestaldtt, wer einenn gefanngenen einnzeucht, deme gebürrett der fahegroschenn, die sache seinn peinlich oder burgerlich.

XC. Art.

Beschluß.

Wir obgemelte Günther vndt hanß Gunnther Graffenn zu schwartzburgk hernn zu Arnnstadt sunnderßhausenn, habenn vnnsernn liebenn getrewenn dem Rathe bürgernn vnndt einwonernn zu Franckenhausenn vor menniglichenn aber gemeinem nutz der stadt zu gude, vmb der ordenntlicher regierunge willenn, diese vorgeschriebanne statutenn willkuhr vnndt satzunnge gegebenn, vnndt bestaediget, daß wollenn wir vnnß vnndt vnnsernn nachkommenn hiermit vorbehaltenn habenn, die anndernn zu wenigernn zu mehrenn, außzulescheun, zu interpretiren zu abrogierenn, oder darwieder zu disputiren nach gelegennheit, der geschicht, vnndt persohnenn zu iederzeit auß billichenn vrsachenn.

Finis 4ti Lib. Statutorum.

V.

Anzeige der neuern Gesetze und Verordnungen der H. R. R. Stadt Lindau.

Herr Professor Riccius übergehet in seinem Entwurf von Stadtgesetzen die Reichsstadt Lindau völlig mit Stillschweigen und hat von ihren Statuten gar nichts gedacht. Ebensowenig geschiehet es in der neuesten Ausgabe der Lipenischen Bibliothek, und Herr Hofrath von Selchow *) ist, soviel mir wissend, der einzige Schriftsteller, der zum wenigsten einige von den weisen Verordnungen dieser berühmten und

*) elem. iur. Germanici, proleg. cap. III. sect. III. §. 97. p. 107.

angesehenen Reichsstadt angezeiget hat. Sie verdienen, daß sie bekannter werden, und ich mache dahero zum wenigsten diejenigen, so ich besitze, nahmhafft. Zuförderst habe ich zu benennen:

Des H. R. R. Stadt Lindau Gerichts- und Proceßordnung, nach welcher ein ehsames Stadtgericht in vorfallenden Händeln sich zu reguliren und zu richten hat, auf Hochobrigkeitlichen Befehlch zu gemeiner Stadt Besten und Nutzen verfaßt, reuidiret, vermehrt und in öffentlichen Druck gegeben, MDCCXXXIX. Lindau, bey Johann Christoph Egg. Sie ist nur in diesem Jahr erneuert worden, besteht aus 20 Titeln, wird aber hauptsächlich durch die Beyfugen interessant, indem derselben der Stadt Lindau Kayserl. und Königl. Privilegia, die Lindauische Ordnung von Edict = Concurs = Cessions und Fallimenents; auch andern dabey einschlagenden Fällen, die Satz und Ordnung von dem Anstands-Zug oder Näherrecht, die Vogtey und Vormundschafftsordnung beygefüget sind. Die ganze Schrift beträgt 1 Alph. 20 Bogen in Fol. ihr aber füge in der Zeitordnung bey:

1) Erneuerte und revidirte Policeyordnung vor des H. R. R. Stadt Lindau 1735. ist in 5 Theile getheilt, und beträgt 45 S. in Fol.

2) Des H. R. R. Stadt Lindau Vogtey und Vormundschafftsordnung, Lindau, den 5 Febr. 1738. 4.

3) Vollständig erneuerte Oberherrliche Verordnungen und Gesetze das sämtliche Schulwesen in löbl. des H. R. R. Stadt Lindau und Dero Landschafft allseglicher Gerichten betreffend, 1741. 8.

4) Der Stadt Lindau erneuerte Kirchenstuhlordnung, samt einem Anhang wegen der Grabstätten auf beyden Kirchhöfen zu Aeschach, 1741. 3 B. in Fol.

5) Feurordnung der Stadt Lindau, von 22. Jan. 1742. 5 B. in Fol.

6) Forst und Waldordnung vom 28. Merz 1749.

7) Erneuerte Wein und UngeltOrdnung dieser des H. R. R. Stadt Lindau im Jahr 1751. in 4.

8) Müller und Mühlenschauordnung, 1752. 4 Bogen. 4.

9) Anhang zu der Wein undt UngeltOrdnung vom J. 1721. Lindau, 1758.

10) Des Heil. Röm. ReichsStadt Lindau erneuerte Ordnung und Instruction samt geistlichem Unterricht, nach welchem sämmtliche Hebammen allda in Stadt und Land sich zu verhalten, 1760. in Octav.

Von Schriften, welche zur Erleuterung der Lindauischen Gesetze dienen, ist mir weiter nichts bekannt, als Herrn Prof. Joh. Andreas Hofmanns disp. de retractu praecipue secundum statuta S. R. I. liberae ciuitatis Lindauiensis competente, Jena, 1750. und meine Disputation: de bonis liberorum Lindauiensium profectitiis, Jena, 1760.

VI.

Nachrichten von alten seltenen gedruckten deutschen Rechten.

Ich beschlüse diesen Theil mit der Anzeige einiger wenigen gedruckten deutschen Land- und Stadtrechte, welche selten vorkommen; iedoch die Aufmerksamkeit eines Kenners der deutschen Rechte verdienen.

1. Gerichtsordnung, so der durchleuchtig, Hochgeborn, Fürst und Herr, Herr Wilhelm, weilant Landtgraff zu Hessen, Graff zu Catzenellenbogen, zu Diez, Ziegenhain und Nidda, an der Löne, auffgericht und geordnet

Anno M. CCCC. XCVII. Marburg, bei Andr. Colben. Es ist dieses eine der ältesten Proceßordnungen, die wir haben. Sie ist auf 23 Blätter abgedruckt in Quart und sind leztere mit römischen Zahlen numerirt. Auf den 23 sten Blat steht am Ende: Getruckt zu Marburg bei Andres Kolben, den zwölften Tag des Brachmonats im jar M. D. LVII. Der innerliche Werth ist besonders gros. Es zeiget würcklich der Titel weniger an, als man darinnenfindet: indem nicht etwa blos die Art in Gerichten zu verfahren, bestimmet; sondern auch andere rechtliche Gewohnheiten, von Eheleuten und ihren gut, die on Geding zusammenkommen, vom widdumb der frawen, vom Vermechtnis deßelben, von den Gifften zwischen Eheleuten, von Angreiffung versameter güter, desgleichen von Erbschafft daselbst erzehler werden. Das ganze Gesetz ist zwar in gewiße Abschnitte getheilt und ein ieder Abschnitt mit seiner Rubrik versehen; selbige aber keinesweges unter Bücher, Titel u. s. w. gebracht, oder gar numerirt. Sauer hat sie in dem fasciculo iudicarii ordinis singulari, part. VIII. p. 1. wieder abdrucken laßen.

2. Reformation, Gesetz vnd Statuten, vnser Philipsen von Gottesgnaden Landtgrauen zu Hessen, Grauen zu Catzenelnbogen ꝛc. So wir von allerley Hantierungen vnsern Fürstenthümen Landen vnd Leuten zu nutz, gedeien

deien vnd wolfart, geordnet haben. Unter diesen Worten findet sich auf dem Titel Blat weiter nichts, als das Hessische Wappen; am Ende dieser Schrift aber lernen wir, daß sie zu Marpurg, zum Kleeblatt, vff St. Catharinen Tag im J. 1559. abgedrucke worden, und beträgt acht Quart Bogen. Den Anfang macht wieder eine Art der Procesordnung, mit der Ueberschrift: Adiuua nos deus salutaris noster. Reformation, gesetz vnd ordnung unser von Gots gnaden Philipsen Landtgrauen zu Hessen, Graue zu Catzenellnbogen zu Dietz zu Ziegehain vnd zu Nidda. Diesem folget eine Art einer Policeyordnung vom Fleischverkauf und s. w. und alsdenn findet sich: Vnser Landtgrauen Philipsen Reformation und Ordnung von allerley gebrechenheit vnd vnordnungen, so bißher im vnserm Fürstenthumb, Landen vnd Gebieten geschehen sind und endlich Reformation gesetze vnd Statuten vnser Philipsen ꝛc. mit der nemlichen Aufschrift, welche auf dem Titel-Blat angetroffen wird. Ihrer Seltenheit wegen hat sie Schminck monim. Hassiacis, tom. III. p. 117. sqq. wieder abdrucken laßen und auch darinnen kommen manche wichtige Artickel vor.

3. Münsterische Hof und Landgerichts: auch gemeine Ordnungen, für diesem durch Weilandt den hochwürdigen Fürsten und Herren, Herrn Johanß, Bischoffen zu Münster, Ad-

ministratorn der Stifter Osnabrück und Paderborn verfasset, durch deß Stiffts Stende angenommen vnd folgendes durch die Röm. Kay. Mayt. vnsern allergnädigsten Herrn, bestettigt: Jetzt aber auß deß Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Ferdinanden Erzbischoffen zu Cölln, deß H. Röm. Reichs durch Italien Erzcanzlern vnd Churfürsten, Bischoffen zu Münster und Lüttich Coadjutorn und Administratorn der Stifter Paderborn u. s. w. gnädisten Befehlich auffs new auffgelegt. Was jezt hiezu kömmen, findet der günstige Leser an folgenden Blat. Mit Churf. Durchl. gnad vnd Freyheit. Gedruckt zu Münster in Westphalen bey Lambert Raßfeldt, Im Jahr 1617. Das Exemplar, welches ich besitze, hat ehedem den seel. Uffenbach in Franckfurth gehört. Es ist selbiges ein neuer Abdruck von den Ordnungen, welche der B. Johann von Münster im J. 1571. publiciren laßen und sind diese Landes- und Procesordnungen bereits um deswillen merckwürdig, weil man sie vom Kayser bestätigen laßen, auch dieses sogar auf dem Titelbladt gemeldet wird, eine Sache, welche ehedem sehr gewöhnlich war, heutiges Tages aber gewis nicht geschehen dürffte. Man findet erstlich die aus zwey Theilen bestehende Hofgerichtsordnung, mit eingemischten Anmerkungen: zweytens die Landgerichtsordnung, in drey Theilen, drittens die gemeinen Münsterischen Landordnungen, von

dem

dem Exemtionen, Arresten, Notarien, wucherlichen Contracten, Verordnung der Vormünder, den gemeinen Partheyn, Brauwirthschafften, Kindelbieren, Gildebieren, Fastnachtsgelagen und dergleichen, viertens die Reformation des heimblichen Gerichts, und der heimblichen Achte, wie und welchermaßen nu hinfürter nach alten gesatz und herkommen, ordentlich gehalten vnd Freygraffen und Scheffen gemacht werden sollen, durch etwan hochlöblichster vnd milter gedächtnis Herrn Sigismund, Römischer König, confirmirt und bestettigt, welche Liebhabern der deutschen Rechte besonders achtungswerth ist und fünftens die halßgerichtsordnung K. Carls V. Der Titel ist eben so, wie in der Meintzischen, allem Ansehen nach ersten Ausgabe dieser Ordnung anzutreffen: sonst aber weichen sie von einander ab.

4. Brandenburgische Halßgerichtsordnung: in Fol. 63 Blätter starck. Der Herr geheimde Rath von Böhmer hat bekanntermasen seinen schönen meditationibus ad constitutionem criminalem Carolinam, welche in Halle im vorigen Jahr die Presse verlaßen, diese Halsgerichtsordnung, als eine Quelle der Carolinischen wieder mit abdrucken laßen, er hat sich aber nicht der erstern; sondern derienigen Ausgabe nur beym Abdruck bedienen können, welche im J. 1582 erschienen ist und ich werde daher veranlaßet, weil ich sie durch ein günstiges Schikſal erhalten,

ten, und sie allemahl selten zu haben, ihrer auch zu gedenken. Es ist dieselbe von dem Minister an dem Bambergischen Hof, Johann, Freihern von Schwarzenberg, nachdem er die Bambergische Halsgerichtsordnung entworfen und in die Dienste der beyden Marggrafen von Brandenburg, Georg und Casimirs getreten, als ein Entwurf einer in ganz Deutschland Namens des Reichs zu publicirenden Halsgerichtsordnung gemacht; nachher aber bey den Schwierigkeiten, so sich der leztern halben äuserten, Namens der Herrn Marggrafen publiciret worden, wie besonders der Herr Hofgerichtsrath Horix *) ausführt. Auf dem TitelBlat der Edition, die ich besitze, stehet weiter nichts, als auf 2 Zeilen der oben angezeigte Titel roth gedruckt. Alsdenn folgt ein groser Holzschnitt, auf welchem nicht allein die Torturalinstrumente, sondern auch Galgen, Rad, Faimstedte, u. s. w. abgebildet sind. Auf der linken Seite des TitelBlatts ist das Brandenburgische Wappen anzutreffen. Alsdenn kommt ein Register der Artickel, aus sieben Blättern. Nach diesen findet sich wieder ein Holzschnitt, in welchem eine bey dergleichen RechtsSammlungen gar

*) in der wahren Veranlassung der peinlichen Halsgerichtsordnung, Mayn, 1757. Es hat selbige Herr Regierungsrath Koch zu Gießen seiner Ausgabe der Carolinischen Halsgerichtsordnung, Gießen, 1769. beygefüget.

gar gewöhnliche Abbildung, ich meine das iüngste Gericht, anzutreffen. Ueber dem Holzschnitt lieſet man: gedenck alle Zeyt der lezten Dinge So wird dir rechthun gar geringe: in demſelben aber lieſet man die beyden Sprüche: In den vrteil, darinnen jr vrteylt werdet jr geurteylt. Und der Herr thut die Barmherzigkeit und das urteil Allen den, die erleyden das unrecht. Auf der andern Seite dieſes Blatts fanget ſich die Vorrede, namens Caſimir und Georg als der damahls regierenden Marggraven zu Brandenburg an, und ſodann folgen gleich die Artickel ſelbſt, derer mit der Vorrede 278. ſind. Es ſind ihrer alſo nicht ſoviel, als in der nachherigen Edition vorkommen, und am Ende endiget ſich es ſo: „und iſt die alſo auß vnnſerm bevelhe gedruckt „und in ſolchem Druck volendet, am Montage „nach preſentationis Marie Nach Chriſti vnſers „lieben herren gepurt Funffzehenhundert vnnd im ſechzehenden jare.„ Sie iſt unſtreitig die älteſte Edition der Brandenburgiſchen Halsgerichtsordnung, wie denn auch Kreß*), Koch**), Böhmer ***) und Horix ****) keine ältere anzu-

*) praef. commentationis ſuccinctae in conſt. criminalem, §. XII.

**) inſtit. iuris criminal. proleg. p. 14.

***) praefat. meditat. in conſt. criminal. Carol. p. 14.

****) am a. O.

zugeben wißen, sonst aber soll sie zu Nürnberg, bey Jobst Gutknechten gedruckt seyn. Ich mus dieserhalb der Nachricht, welche Kreß dem gelehrten Publico mittheilet, nachgehen, weil weder der Druckort, noch der Name des Buchdruckers in der Schrift selbst benennet ist.

5. Nüwe Stattrechten vnd Statuten der loblichen Statt Fryburg im Pryßgow gelegen. Die Stadt Freyburg hat, soviel uns bewust, mit am allererstен ihre Rechte gesammlet. Schilter war der erste, welcher sie dem Publico bekannt machte. Es geschah aber ziemlich verstümmelt und zwar nur in einer deutschen Uebersetzung. Wir haben es Herrn Schoepflin zu dancken, daß wir dieselben nun auch in ihrer Originalsprache, nemlich der lateinischen haben, und schon die Sprache, in welcher sie geschrieben worden, ist ein sicheres Kennzeichen ihres ehrwürdigen Alters. Bey diesen Umständen hat man auch zu Freyburg mit am ersten an eine neue Durchsehung ihrer Rechte dencken können, und dieses ist in der Edition geschehen, welche ich hier anzeige. Hr Riccius hat ein Exemplar davon zu Gotha in der Herzogl. Bibliothek angetroffen, und daher bereits selbiges beschrieben *). Ich kan mich daher darauf beziehen, und will nur folgendes hinzusetzen. Auf dem Titel Blat stehet weiter nichts, als die vorhin angezeigten Worte. Unter selbi-

gen

*) im Entwurf von Stadtgesetzen, B. I. Cap. 2. S. 58.

gen siehet man das Oesterreichische Wappen, welches zwey Löwen in die Höhe halten, unter demselben aber brfindet sich ein, durch ein darinnen vorgestelltes Creuz, in vier Felder getheiltes Schild, in deren jedem Blumenwerck angebracht ist, in Holzschnitt; unter selbigem aber stehen die Worte:

Stemmata Brisgoi longo ordine tracta Friburgi
Expressa ingenua gnauiter arte vides.
Candida libertas, fidei inconcussaque virtus
Clauduntur tacitis sic bene iuncta notis.

Auf der andern Seite ist wieder ein Holzschnitt worinnen die MutterGottes vorgestellet wird und stehen auch wieder lateinische Verse drunter. Ihm folget unmitelbar das Register: alsdenn wieder ein Titel. Hier ist eben der Holzschnitt wieder zu sehen, der auf dem Titelblatt anzutreffen. Oben drüber stehen die Worte: Der Statt Fryburg im Prisgow Statuten vnd Stattrechten; unten aber die obigen Verse: und auf der andern Seite ist wieder das Bild der Maria. Nachher kommet die Vorrede und dann das Recht selbst, welches in fünf Tractaten getheilt ist. Die vier ersten sind in Titel getheilt und ieder Articel hat zwar seine besondere Rubrick, nicht aber Nummer. Sie füllen zusammen 97 mit römischen Zahlen numerirte Blätter aus und das Ende lautet so: Nüw Statuten gesetzte vnd Stattrecht der Statt

Frey=

„Fryburg im Prißgow zu vnderhaltung ge=
„meins nutzes vnd erbers wesen fürgenommen,
„vnd angegangen vff den newen iarstag, als
„man zelet von der Geburt Christi vnsers lieben
„Herren fünffzehenhundert vnd zwentzig iar.
„Vnd nachmals zu drucken beuolhen vnd vol=
„lendet durch den Ersamen kunstrichen Adam
„Petri in obgemeltem iare.„ Es sind selbige voll von deutschen Rechtsprincipien und wenn auch darauf nicht gesehen wäre, verdienen sie schon um deswillen alle Achtung, weil man von ihrem Alter nicht viel gedruckte Statuten hat.

6. Statuta vnd Ordnungen Eines Erbaren Raths der Stadt Embden, worinnen sich die Partheyen so wohl als die verordnete Commissarii, Secretarii, Notarii, Procuratores, Stadtdiener, vnd jedermenniglich in Gerichts und rechtsachen, wie auch ihren respectiue Amptern vnd Diensten hinführo verhalten sollen. Gedruckt zu Embden, bey Hellwich Kallenbach, bestallten Buchdrucker daselbsten, im J. 1625. Ich habe nirgendswo diese Statuten angeführt gefunden und nur um deswillen zeige ich sie an: sonst wollen sie nicht viel sagen, und ihr Inhalt, der auf 68 Seiten in klein Quart enthalten, wird bereits hinlänglich auf dem Titel bestimmt.

E N D E.

Gedruckt bey Joh. Christoph Strauß.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Walch, Carl Friedrich, 1734-1799

D. Carl Friedrich Walchs, Herzogl. Sachs. Goth. und Altenburg. Hofraths ... vermischte Beyträge zu dem deutschen Recht

Bd.: 1.

Jena (1771)

J.germ. 219 a-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10552916-8
VD18 80333613-001